

St. Wp. S. 271 — 1897
97

Festschrift

zur

Feier des dreihundertjährigen Bestehens

des

Königlichen Katholischen Gymnasiums

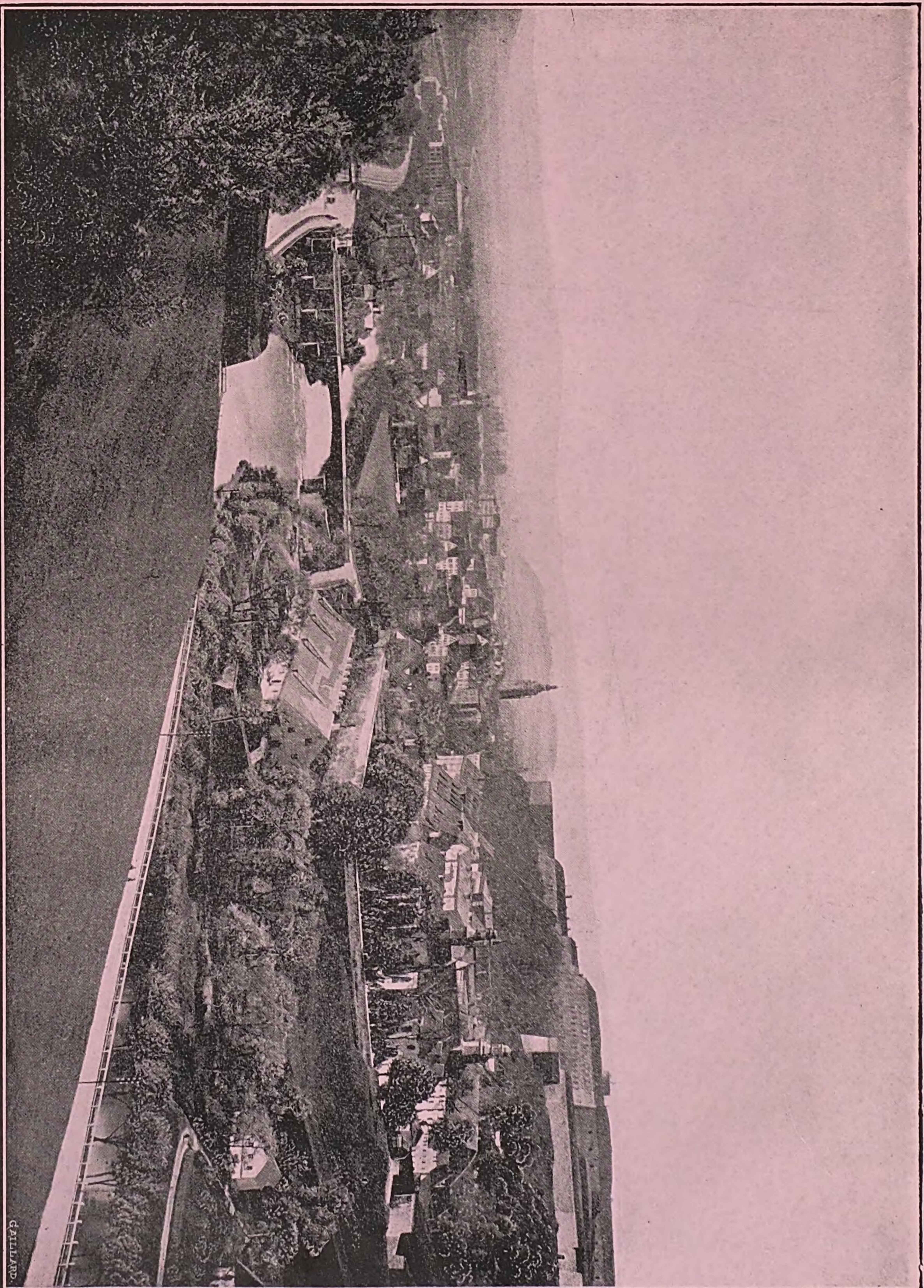
zu

Olak.



1597—1897.





Platz im Jahre 1897.

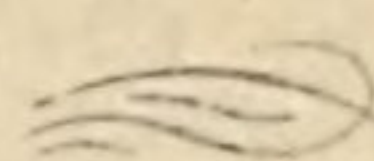
Zeitschrift

Feier des dreihundertjährigen Bestehens

höchsten katholischen Gymnasiums

Glab.

*

1597–1897. 

Uebersicht der Geschichte der Anstalt

von dem hiesigen Professor Wilhelm Schulte.

1897.

Verlag v. J. Neumann, Neudamm.



Festschrift

zur

Feier des dreihundertjährigen Bestehens

des

Königlichen Katholischen Gymnasiums

zu

Glab.



1597—1897.

Beiträge zur Geschichte der Anstalt

von

Erich Kruttge, Paul Prohasek, Wilhelm Schulte.

Glab 1897.

Druck von L. Schirmer.

Die Herausgabe einer Festschrift zur Feier des dreihundertjährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums war für mich mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden, weil für die Auffindung und Sammlung des sehr reichen Quellenmaterials nur die kurze Frist von etwa drei Monaten zur Verfügung stand und ich mich in ein völlig fremdes Arbeitsfeld erst hineinleben mußte. Andererseits ist mir aber die Sammlung des Materials in hervorragender Weise durch Zuborkommenheit und vielseitige Unterstützung erleichtert worden. Dankbar muß vor Allem die außerordentliche Bereitwilligkeit hervorgehoben werden, mit der der fürsterzbischöfliche Konsistorialrat und Stadtpfarrer Herr Weber das für die Geschichte des Gymnasiums so reichhaltige Gläzer Pfarrarchiv zu ausgedehnter Benutzung geöffnet hat. Zu aufrichtigem Danke bin ich auch den Herren Seminardirektor Schulrat Dr. Volkmer und fürsterzbischöflichen Notar Pfarrer Dr. Hohaus in Habelschwerdt verpflichtet, welche in liebenswürdiger Bereitwilligkeit ihre handschriftlichen Sammlungen zu unumschränkter Benutzung mir mitgeteilt haben. Dankbar muß ich ferner der Unterstützung des Königlichen Staatsarchives, der Königlichen und Universitätsbibliothek, und der Stadtbibliothek in Breslau gedenken. Ferner verdanke ich auch dem Herrn Adjunkten am städtischen Archiv zu Prag, Dr. ph. et jur. Teige wertvolle archivalische Mitteilungen. Bei der Verarbeitung des umfangreichen Materiales ergab sich bald die Unmöglichkeit, in so kurzer Zeit eine vollständige Geschichte der Anstalt bis zur Gegenwart zu verfassen. Zugleich stellte sich die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung heraus. So übernahm der Königl. Kreisbauinspektor Herr Kruttge die Bearbeitung des baugeschichtlichen Materials, der Oberlehrer Herr Prohasel die Darstellung des Schultheaters der Jesuiten. Den Schluß der Festschrift bilden die von mir verfaßten Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Glatz und des Gymnasiums insbesondere.

Möge die Festschrift, wenn sie vielleicht auch hie und da das Gepräge der Eile zeigen sollte, den Festteilnehmern ein freundliches Andenken sein und für die Geschichte des Schulwesens einige quellenmäßige Beiträge liefern.

Glatz, Ende September 1897.

Professor Dr. Wilhelm Schulte,
Königl. Gymnasialdirektor.

Erklärung der im Texte gebrauchten Abkürzungen.

St.-A. Br. = Kgl. Staatsarchiv zu Breslau. — K. U.-B. Br. = Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau. — St.-B. Br. = Stadtbibliothek zu Breslau. — G.-B. Gl. = Gymnasialbibliothek zu Glatz. — G.-A. Gl. = Gymnasialarchiv zu Glatz. — Pf.-A. Gl. = Pfarrarchiv zu Glatz. — C.-A. Gl. = Konviktsarchiv zu Glatz. — St.-A. Gl. = Stadtarchiv zu Glatz. — H.-V. = Handschriftliche Sammlungen von Hohaus und Volkmer.

Lageplan.

Alter Kreuzhof, Pfarrkirche, Anfänge des Ostflügels.

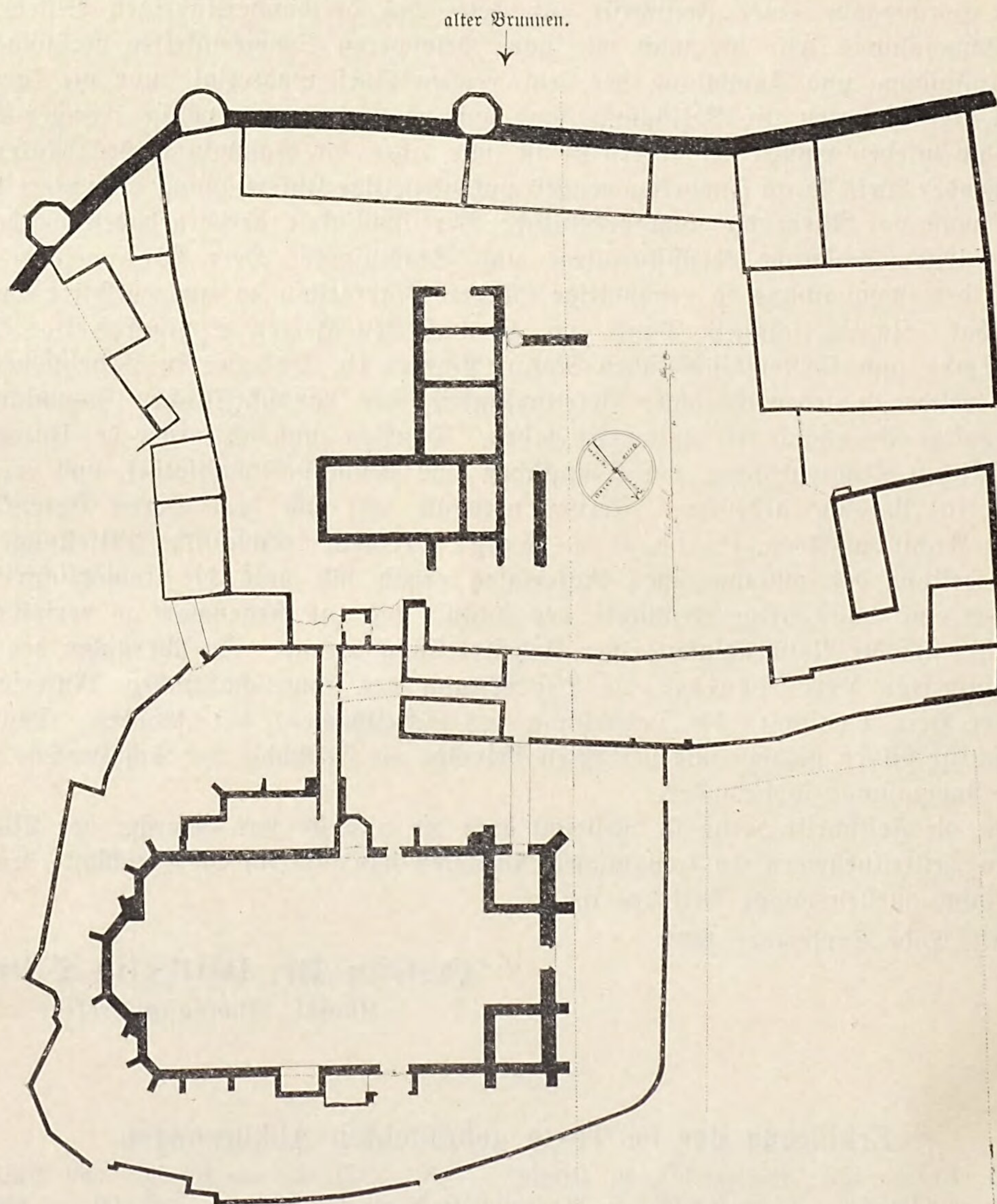


Fig. 1.

I.

Zur Baugeschichte.

Nach den im Archiv der katholischen Pfarrei vorhandenen Aufzeichnungen und Plänen.

Von Erich Kruttge.



Durch die im Jahre 1626 erfolgte Überweisung der Johanniter-Kommende war das Glazer Kollegium der Societät Jesu in den Besitz eines im Gegensatz zu dem bisher benutzten Augustiner-Kloster auf dem Schlosse ausreichend geräumigen und besonders günstig gelegenen Grundstückes innerhalb der Stadtmauer gelangt, um den Neubau eines stattlichen Gebäudes zur Ausführung bringen zu können, welches nicht nur den Zwecken des Kollegiums selbst, sondern auch denjenigen der damit verbundenen sechsklassigen höheren Schule ausreichend Genüge leistete.

Der auf Seite 4 Fig. 1 dargestellte, aus der Zeit des eigentlichen Baubeginnes stammende Lageplan giebt eine deutliche und genaue Vorstellung von der Ausdehnung der i. Zt. auf dem Kommendehofe — auch Kreuzhof genannt — vorhandenen Gebäude und deren Zusammenhang mit der heutigen Pfarrkirche, welche letztere noch mit der alten Kirchhofmauer umgeben ist. Das Grundstück war an seinen Grenzen bebaut, so daß in der Mitte ein weiter und großer Platz blieb. Der Hauptzugang erfolgte von der Westseite, der heutigen grünen Straße, her, welche damals Pfaffenbergische Straße genannt wurde. Nach Süden reichten die Baulichkeiten an die alte, noch mit Thürmen und innerem Laufgang versehene Stadtmauer heran, im Norden begrenzte die Kirchhofsgasse und der Kirchhof das Grundstück und nach Osten schlossen sich Nachbargrundstücke an. Die Grundstücksgrenzen sind im Großen und Ganzen bis zum heutigen Tage dieselben geblieben und umschließen jetzt das Gymnasium und die katholische Pfarrei.

Die Bebauung bot aber ihre Schwierigkeiten. Erst im Jahre 1638 gelang es dem Kollegium, in den Besitz eines auf dem Grundstück gelegenen, bis dahin noch der Stadt gehörigen Gebäudes durch Kauf zu gelangen, dessen Erwerbung wegen seiner Größe und passenden Einrichtung schon lange erstrebt war.

Die abschüssige Lage des Grundstückes, welche sich ihrem ursprünglichen Zustande nach annähernd auch heute noch aus der tiefen Lage des Pfarrgartens gegenüber der Höhenlage der grünen Straße beurteilen läßt, in Verbindung mit dem Umstande, daß städtische, seit alter Zeit bestehende und noch vorhandene Entwässerungskanäle über das Grundstück führten,

Plan des P. Bohati: Dreigeschoßige Anlage.
Fig. 2. Erdgeschoß.

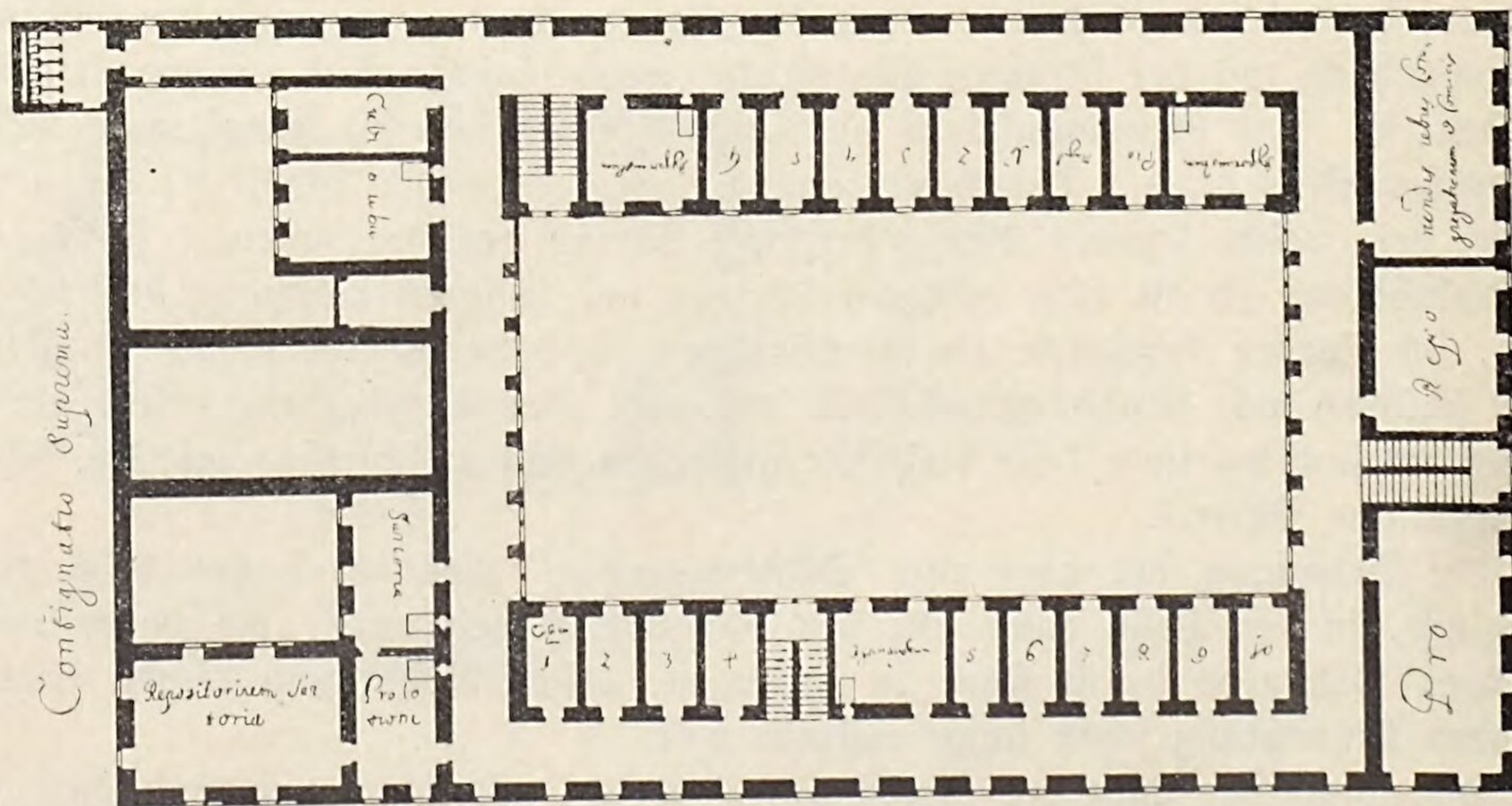
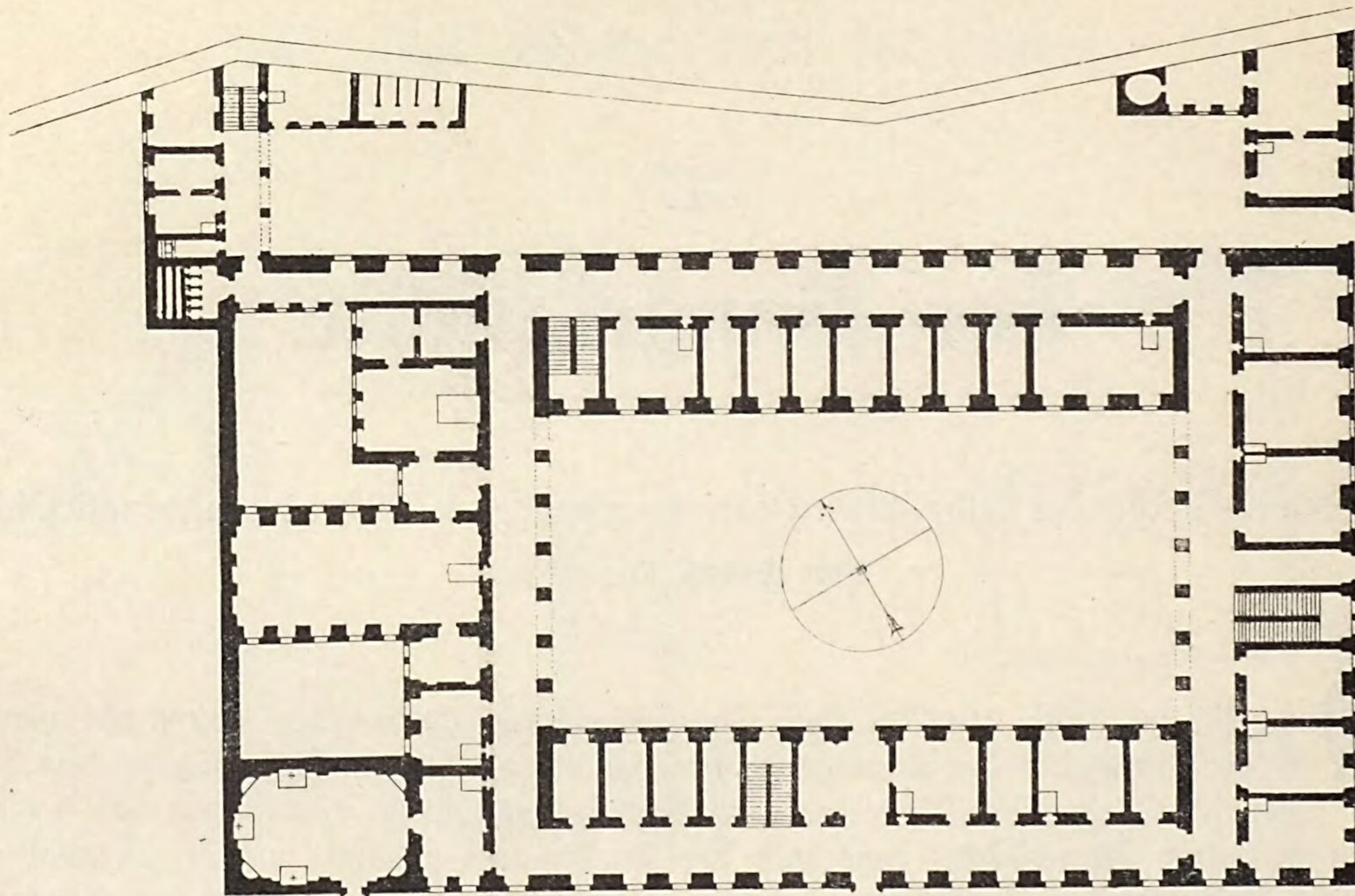
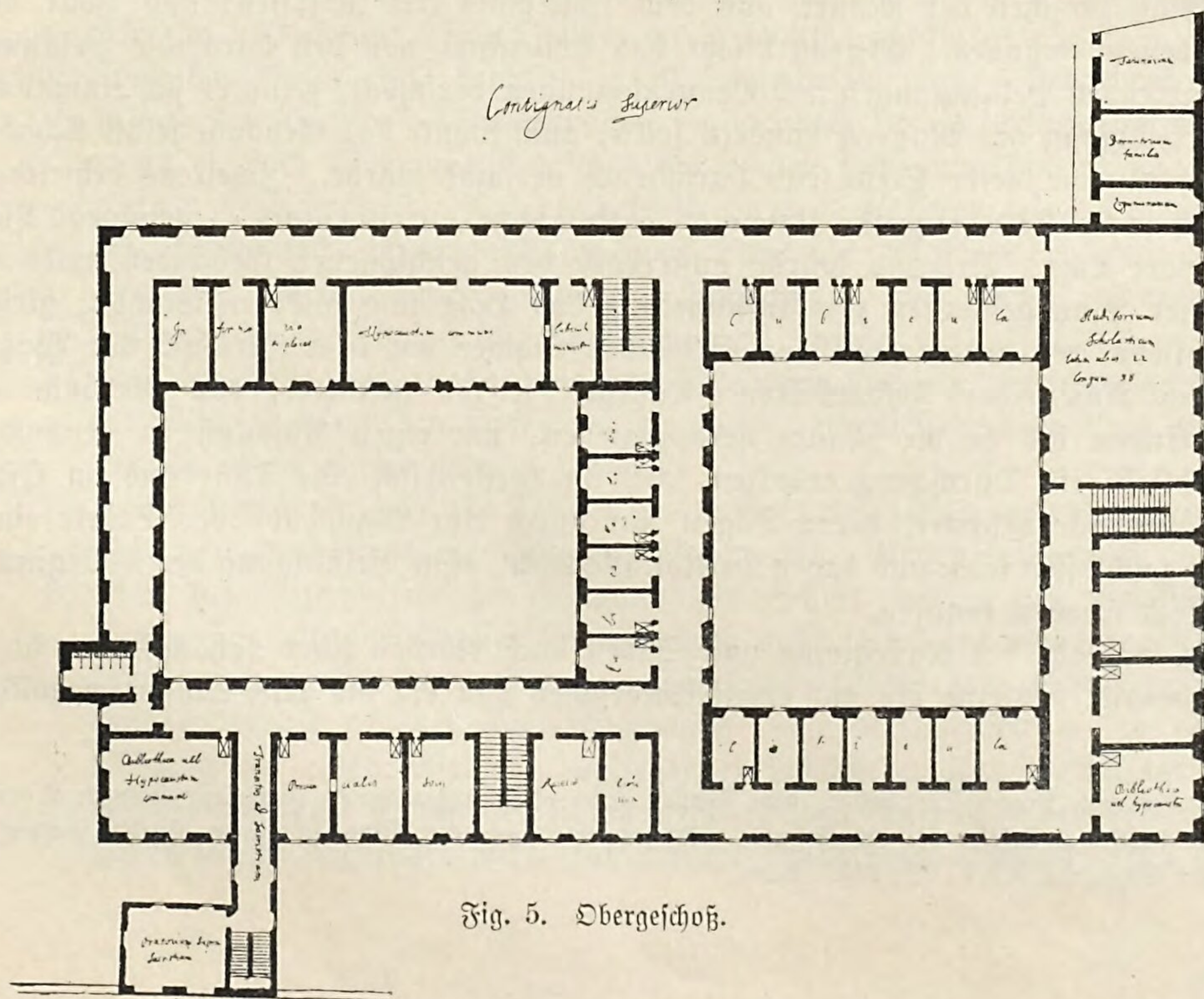
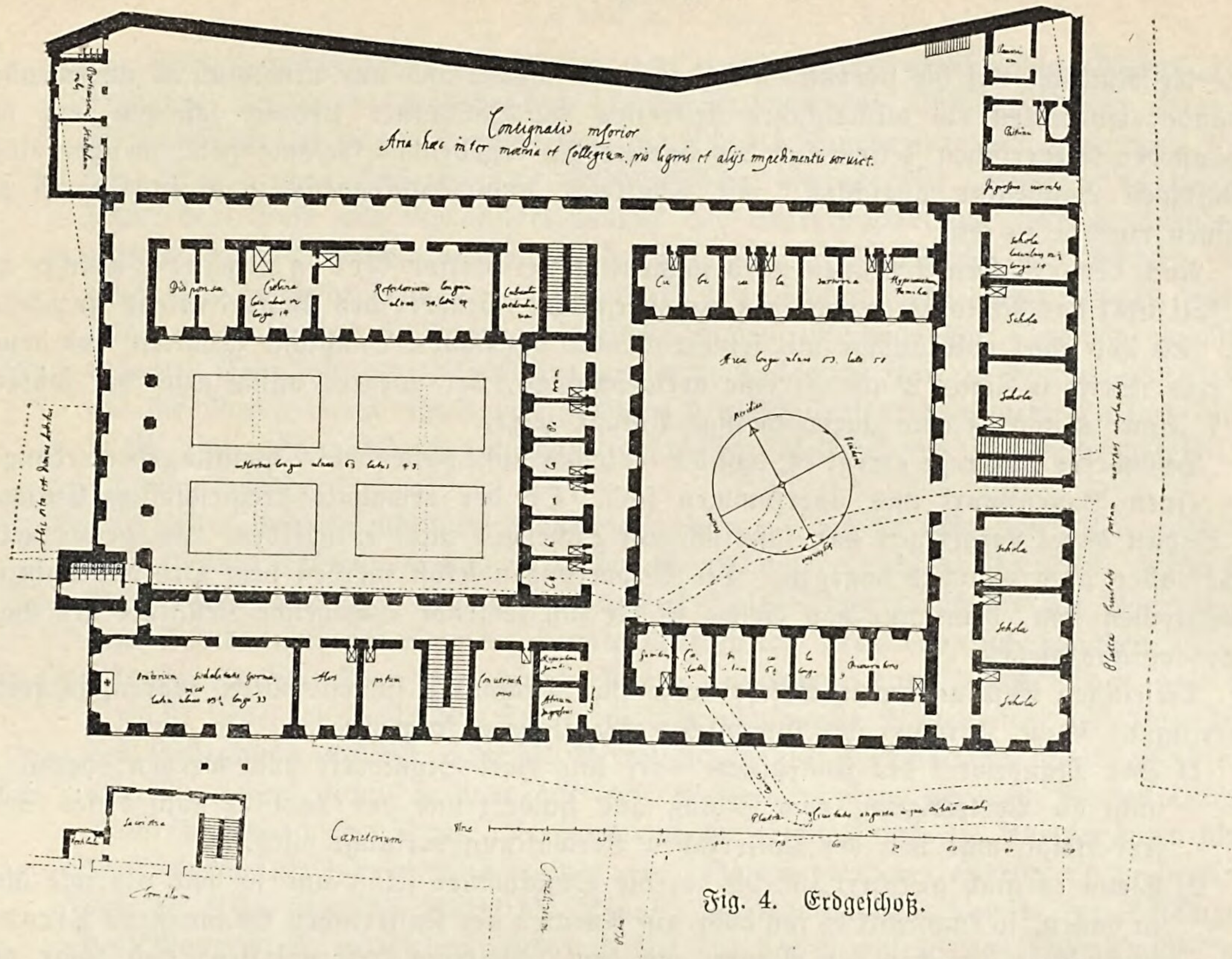


Fig. 3. Zweites Stockwerk.

Plan des P. Bohati: Zweigeschossige Anlage.



sowie die Rücksicht auf die vorhandenen, derzeit benutzten und nur allmählich abzubrechenden Gebäude erforderten ein allmähliches Ausreißen der Baupläne. Letztere scheinen trotz der Ungunst der kriegerischen Zeiten und des daraus sich ergebenden Geldmangels, welcher einen alsbaldigen Baubeginn ausschloß, mit Thatkraft und Sachkenntnis bald in Angriff genommen worden zu sein.

Nach den erhaltenen Plänen wird namentlich der Rektor Georg Bohati, welcher am 10. Juli 1641 das Rektorat antrat, als ein energischer Förderer des Baugedankens anzusehen sein. Es sind zwei vollständige mit seinem Namen bezeichnete Baupläne erhalten, von denen der eine (Seite 6 Figur 2 und 3) eine dreigeschossige, der andere, anscheinend der spätere, (S. 7 Figur 4 und 5) eine zweigeschossige Anlage zeigt.

Besonderes Interesse erregt es, daß die — leider nicht datierten — Prüfungsbemerkungen über einen Bauentwurf uns überkommen sind. Ob der erwähnte dreigeschossige Entwurf des Bohati dabei vorgelegen hat, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Es spricht vieles dafür, aber auch manches dagegen. Die Bemerkungen selbst werden dem Ordensprovinzial zuzuschreiben sein, denn nur von diesem ist die sich zeigende eingehende Kenntniss des Bauplantes vorauszusetzen.

Diejenigen Bestimmungen, welche beim Bau Beachtung finden sollten, waren, in freier Übertragung bezw. Kürzung des lateinischen Wortlautes, folgende:

- 1) Das Mauerwerk des Kollegiums darf nur zwei Stockwerke hoch werden, damit es nicht die Verteidigung vom Schloß aus hindert und der Ausblick nach dieser Seite frei bleibt, was von der Kaiserlichen Verwaltung verlangt wird.
- 2) Wenn es auch gestattet ist, bis an die Stadtmauer selbst und so hoch als wie diese zu bauen, so empfiehlt es sich doch, auf Anraten des Kaiserlichen Baumeisters Piron,¹⁾ einen Platz zwischen der Mauer und dem Kollegium frei zu lassen, und zwar aus verschiedenen Gründen. Erstens bliebe das Kollegium von den durch die Besatzung zu erwartenden Belästigungen und Beunruhigungen verschont, wenn es sich einmal um die Verteidigung der Mauern handeln sollte, auch könnte das Gebäude selbst Schaden leiden, wenn an dieser Stelle ein Durchbruch versucht würde. Zweitens erhielte so der nach jener Seite liegende Umgang — Korridor (curritorium) — genügend Licht und freiere Luft. Drittens würde außerhalb des geschlossenen Gebäudevierecks ein geeigneter Platz geschaffen zur Aufstapelung von Holz und anderen Sachen; gleichzeitig bliebe der untere Teil des Gebäudes ruhiger vor dem Geräusch der Wagen und dem Rufen der Feldarbeiter. Dagegen sei es gestattet, das Gebäude an beiden Enden bis an die Mauer heranzuziehen, um einen Abschluß zu gewinnen. Dabei bliebe ein Durchgang erhalten, weil im Westen sich eine Thür und im Osten eine Bogenhalle befindet, deren Bögen nur durch eine Wand von der Stärke eines Ziegels geschlossen seien und daher im Notfalle leicht, ohne Belästigung des Kollegiums, frei gelegt werden könnten.
- 3) Da das Gelände des Kollegiums von Süden nach Norden stark abhängig sei, so sei es notwendig, dasselbe bis auf einen Unterschied von ein bis zwei Stufen gegenüber

¹⁾ Obgleich ließ den vom Prager Statthalter, dem Fürsten Lichtenstein, abgeordneten Ingenieur Johann Pironi anfangs September 1626 die Defekte bei der Festung rekonoszieren und den Plan zu einem Neubau entwerfen. Ztschrft. f. Geschichte Schlesiens XXV. S. 145. Anm.

der Höhe des Kirchhofes aufzufüllen, um eine möglichst gleichmäßige Höhenlage zu erzielen. Um zu vermeiden, daß die Wohnungen des südlichen Teiles unter die Erdoberfläche zu liegen kommen und zugleich die Fundamente der West- und Nordseite zum großen Teil über die Erdoberfläche hinausragen, erscheint es möglich, unter dem West- und Nordflügel Wohn- und Unterkunftsräume bequem anzulegen, sowohl für das Gesinde der Vorwerke, als auch für die Pferde und Rinder, wenn solche bei gefährdender Zeit innerhalb der Stadtmauern aufgenommen werden und innerhalb des Kollegiums Zuflucht finden müßten. Der Zugang zu diesen Räumen ließe sich, um alle Störungen vom Kollegium fern zu halten, zweckmäßig auf die Nordseite unterhalb des Fensters des Schülerkorridors verlegen und könnte durch eine dünne Mauer so lange geschlossen bleiben, bis die Notwendigkeit die Öffnung erforderte.

- 4) Die Keller sind im südlichen Flügel so anzulegen, daß sie teils von Osten, teils von Norden Luft bekommen, und unter der Speisekammer und der Brauküche, unter dem Refektorium und dem anschließenden Teil dieses Flügels sich bis zur Bäckerei und dem Auditorium erstrecken, wo bereits vortreffliche Weinkeller sich befinden.
- 5) Die Aborte sind über dem weiten Kanal anzulegen, durch welchen das aus dem bergauf liegenden Teile der Stadt zusammenströmende Wasser über das Grundstück des Kollegiums abfließt. Da die Verpflichtung zur Durchleitung des Wassers nicht abgelöst werden kann, so wird auf diese Weise wenigstens auch ein Vorteil erreicht. Auch können in den Kanal die Regenwässer geleitet und die Aborte durch diesen Wasserdurchfluß immer sauber und rein gehalten werden. Hierbei ist zu beachten, daß die Sitze über der Mitte des Kanals angelegt werden, damit eine Schädigung des Mauerwerks vermieden wird und das mit der Gewalt eines Gebirgsbaches vom Abhang abfließende Wasser alles um so leichter abführt.
- 6) Was das Auditorium betrifft, so ist dasselbe im oberen Stockwerk unterzubringen, so daß die Schulen — Klassenräume — darunter liegen. Dasselbe wird hoch genug, wenn es nach Art eines Gewölbes bis in den Dachraum hineinreicht, wie dies nachstehend gezeichnet ist. Auf diese Weise wird es 12 Ellen (etwa 7,5 m) hoch und kann eine künstlerische Ausschmückung durch Stuck oder Malerei erhalten. So würde man auch den Vorteil haben, entweder Wohnungen oder wenn es notwendig werden sollte, mehrere Schulen im oberen Geschloß einrichten zu können.
- 7) Da dem Kollegium Wasser aus der städtischen Leitung zugeführt wird, so kann in der Mitte des inneren Hofes ein Brunnen nach Belieben angelegt und von da das Wasser in die Küche geleitet werden.
- 8) Es wird bemerkt, daß alle Fenster des unteren Geschosses, welche nach der Stadtmauer oder nach den öffentlichen Straßen liegen, mit eisernen Gittern zu versehen sind.
- 9) Weil bei Regenwetter am Eingang zur Schule infolge der Abhüßigkeit des Geländes sich sehr viel Wasser sammelt und nicht leicht anderswohin abgeleitet werden kann, auch bisher dort in den gemeinsamen Kanal oder Kloake geleitet wurde, so kann unterhalb des gedachten Einganges — an der Westseite — ein an seiner oberen Öffnung mit einem Gitter zu schließender besonderer Kanal angelegt werden, durch welchen die ganze Menge des zusammenfließenden Wassers in den vorhandenen gemeinsamen Kanal abgeführt wird, damit nicht etwas beim Eingang stehen bleibt und den

Ort verunziert. Es erscheint dies als eine Verpflichtung des Kollegiums, der sich dasselbe nicht entziehen kann, weil es nicht möglich ist, dieses Wasser anderweitig abzuleiten, wenn man nicht die Straße an dieser Stelle erhöhen und das Wasser einem anderen Kanal zuleiten will. Letzteres würde seiner Meinung nach ohne große Arbeit oder Kosten und ohne Belästigung eines Einzelnen sich ausführen lassen, auch würde der Bürgerschaft kein Nachteil erwachsen, es würde im Gegenteil für die ganze Straße von erheblichem Vorteil sein.“

Aus diesen Bemerkungen spricht ein klarer und erfahrener Geist, dem es daran gelegen war, daß eine wohlerwogene, klare, weiträumige, den Zwecken des Bedürfnisses wohl angepaßte Anlage geschaffen würde, welche auch in gesundheitlicher Beziehung in befriedigenderer Weise für die Bewohner Sorge trüge, als es sonst in der Stadt Glatz üblich war. Daß die unter 5 näher bezeichnete und auch zur Ausführung gebrachte, aber wieder beseitigte Abortanlage heutigen Tages als unzulässig bezeichnet werden müßte, ist selbstverständlich, denn der unbegrenzten Weiterverbreitung von Krankheitskeimen wurde dadurch aufs beste Vorshub geleistet. Für die Bewohner des Kollegiums war allerdings eine derartige Beseitigung des Unrats die vorteilhafteste. Die unter 3 vorgeschlagene Herstellung von Unterkunftsräumen für Gefinde und Vieh läßt erkennen, daß die Bemerkungen zu einer Zeit aufgestellt worden sind, als die Schrecken des Krieges noch in frischer Erinnerung waren.

Den Bemerkungen ist noch ein Nachtrag beigelegt, der sich auf das geplante, den Korridor unterbrechende Auditorium für die Schule bezieht und folgenden Inhalt hat:

„Da unter dem Auditorium Schulräume nicht angelegt werden können, weil die Schornsteine fast mitten durch das Auditorium geführt werden müßten, so erscheint es vorteilhafter, das Auditorium durch beide Geschosse reichen zu lassen und die Schulräume über die drei anderen zu legen, wie dies auf der Zeichnung eingetragen ist. Auch ist es zulässig, daß darüber noch drei Schlafzimmer für das Kollegium errichtet werden, welche jedoch lediglich zur Unterbringung von Gästen Verwendung finden dürfen. Über dem Auditorium würde zudem ein großer Teil des erforderlichen Getreideschüttbodens für das Kollegium sich einrichten lassen. Außerdem wird es sich empfehlen, um zu verhindern, daß der für die Schule und das Kollegium dienende Umgang durch diejenigen fremden Personen, welche den im Auditorium stattfindenden feierlichen Veranstaltungen beizuwohnen wünschen, benutzt wird, an geeigneter Stelle eine den unmittelbaren Zugang von der Straße aus ermöglichende Thür anzulegen. Sollte es dagegen zweckmäßiger erscheinen, um noch mehr Schlafräume für das Kollegium zu gewinnen, das Auditorium in das obere Stockwerk zu verlegen unter Benützung des Dachraumes, so werden die unteren für die Schule nicht ausnutzbaren Räume mit Repositorien zur Aufbewahrung verschiedener Sachen auszustatten sein. Auf diese Weise ist für Wohnungen im Kollegium jedenfalls genügend gesorgt. Es bleibt zu beachten, daß diese Seite des Kollegiums, welche dem Beschauer besonders in die Augen fällt, nicht dadurch in ihrer Wirkung beeinträchtigt wird, daß die Fenster der Vorratsräume nicht in ein schickliches Verhältnis zu den Fenstern des Auditoriums gebracht werden. Im Übrigen sind die Fenster der Schulräume und des Auditoriums gleichmäßig zu gestalten.“

Übrigens ist nach der Fassung der Bemerkungen und deren Nachtrag mit Sicherheit anzunehmen, daß dem Ordensprovinzial beim Niederschreiben das Gutachten eines Sachverständigen

Baukünstlers vorgelegen hat und erscheint es nicht ausgeschlossen, daß letzterer mit der Person desjenigen Baumeisters sich deckt, welchem später die Oberleitung der Bauausführung übertragen wurde.

Die Aufführung eines dreigeschossigen Gebäudes galt somit zunächst als unausführbar und es mußte der Versuch, durch eine zweigeschossige Anlage die Bedürfnisse zu erfüllen, gemacht werden. Der zweite durch seine Aufschrift dem P. Bohati zuzuweisende Entwurf zeigt eine derartige Lösung.

Die Hauptlängenabmessungen des ersten dreigeschossigen Entwurfes sind beibehalten. Für die geschlossene Anlage ist bei beiden Entwürfen die ganze Tiefe des Grundstückes, 170 Elager Ellen, ausgenützt, die Breite ist gleichmäßig auf 95 Ellen bemessen. Während der erste Entwurf nur einen westlichen großen Hof und südlich und nördlich von dem in der Längsachse angeordneten großen Refektorium zwei kleine Lichthöfe zeigt, weist der zweite Entwurf zwei große Höfe auf, von denen der östliche als Garten bezeichnet ist. Beiden Entwürfen gemeinschaftlich ist die Anlage der Schulräume mit dem Auditorium im Westflügel an der grünen Straße, der Schlafräume im Süd- und Nordflügel nach der inneren Hofseite und des umlaufenden Korridors an der Außenseite dieser Flügel, sowie die Anordnung des großen Refektoriums nebst Küche und Speisekammer und einer besonderen Kapellenanlage in dem östlichen Gebäudeteil. Die einzelnen Abmessungen der Räume sind im zweiten Entwurf etwas eingeschränkt mit Ausnahme derjenigen der Schulräume. Letztere zeigen die Anordnung von Tiefklassen. Die Aborte sind beim zweiten Entwurf in der Nordostecke über dem städtischen Kanal angelegt, dessen Lauf auf der Zeichnung des unteren Geschosses angegeben ist; auch ist der von der Kirchhofgasse kommende Seitenkanal zu ersehen.

Die geplante zweigeschossige Anlage hätte aber bei der Abhängigkeit des Geländes ganz außerordentlich tiefe Fundamente erfordert, deren Kosten im Verhältnis zu dem überhaupt zu gewinnenden nutzbaren Raume eine ganz abnorme Höhe erreicht haben würden. Diese Einsicht hat sich bei der Ausarbeitung der Pläne jedenfalls so unwiderleglich ergeben, daß die Versuche, von der lästigen Bedingung befreit zu werden, noch vor dem Baubeginn von Erfolg gewesen sein müssen, allerdings unter Einschränkung der Höhe des obersten Geschosses. Die auf dem Lageplan enthaltene Eintragung betreffend denjenigen Bauteil, mit welchem die Ausführung begonnen wurde — Refektorium mit dem südlich anschließenden Teil des Ostflügels — läßt darüber keinen Zweifel.

Außer den erwähnten und auf S. 6 und 7 dargestellten, mit dem Namen des P. Bohati bezeichneten Entwürfen sind noch folgende skizzenhafte Pläne erhalten:

Plan von Simon Piz für eine zweigeschossige, zwei Höfe umschließende, ausgedehnte Anlage von streng akademischem Charakter. (Piz, ein Italiener von Geburt und von Beruf Architekt, trat als Mitglied in die Gesellschaft Jesu ein. † 1669.)

Plan des P. Engler. Derselbe zeigt eine geschlossene Anlage von 122 Ellen Länge von Westen nach Osten und 98 Ellen Breite von Süden nach Norden. Der nördliche Flügel, welcher im Erdgeschoß für die von Süden beleuchteten Schulräume und das Auditorium bestimmt erscheint, ist östlich bis zur Grundstücksgrenze verlängert. Es liegt nur die Skizze für das Erdgeschoß vor, mit Bemerkungen über die im ersten und zweiten Stockwerk unterzubringenden Räume. Für die Aborte ist auf der Südseite am östlichen Ende ein besonderer dreigeschossiger Anbau geplant. Abgesehen von dieser unzweckmäßigen Unterbringung erscheint die Anlage dem Gelände gut angepaßt.

Plan des P. Warlichius. Dieser nach Prager Ellen gezeichnete Entwurf ist insofern besonders interessant, als er den Versuch zeigt, neben der Schule und dem Kollegium auch noch das Seminarium b. Aloysii auf demselben Grundstück unterzubringen. Es liegt nur der Erdgeschoßgrundriß vor, doch war der Bau wohl dreigeschoßig gedacht. Für die an der Pfaffengasse angeordnete Schule ist ein besonderer länglicher Hof vorgesehen, an welchen das einen größeren Hof umschließende Kollegium nach Osten anstößt. Das zwischen die Stadtmauer und das Schulgebäude eingefügte Seminarium ist im Einzelnen nicht durchgearbeitet. Für die Ausführung konnte dieser Plan nicht in Frage kommen.

Als der letzte Entwurf vor dem Beginn der Bauausführung ist wohl mit Recht derjenige zu bezeichnen, welcher auf S. 13 Fig. 6 abgebildet ist und die Bezeichnung trägt: Collegii Glacensis. Derselbe stimmt nämlich mit dem auf dem Lageplan eingetragenen Bruchstück des Grundrisses überein.

Die Plangestaltung hatte also viel Mühe verursacht, ohne daß, wie sich später zeigen sollte, ein Entwurf gezeitigt war, welcher unverändert zur Ausführung gelangen konnte.

Immerhin muß vor dem Baubeginn ein bestimmter Entwurf vorgelegen haben, welcher unter Einhaltung des vorgeschriebenen Geschäftsganges die Genehmigung des Ordensgenerals in Rom, nach vorheriger Begutachtung durch den Ordensprovinzial, gefunden hat. In Beilage 5 sind einige von den Jesuitengeneralen erlassene Bestimmungen über Bauten zusammengestellt worden. Die im Original erhaltene Bauerlaubnis hat folgenden Wortlaut:

Re in X^o Pater

Ideam collegii Glaciensis nuper a R. V^a missam curavi a peritis diligenter examinari; quid in illa desiderent habet R. V^a in adiuncta charta. curet illam emendari, et tum quando habebit, ut alias scribebam, sumptus necessarios, de initium operi, illudque strenue promoveat. Deum oro ut benedictionem suam clementer impertiat. Commendo me ss. R. V^{ae} sacrificiis. Romae 14 Martii 1654.

Rae V^{ae} servus in X^o Goswinus Nickel.

P. Marco Mariano R. Glacium

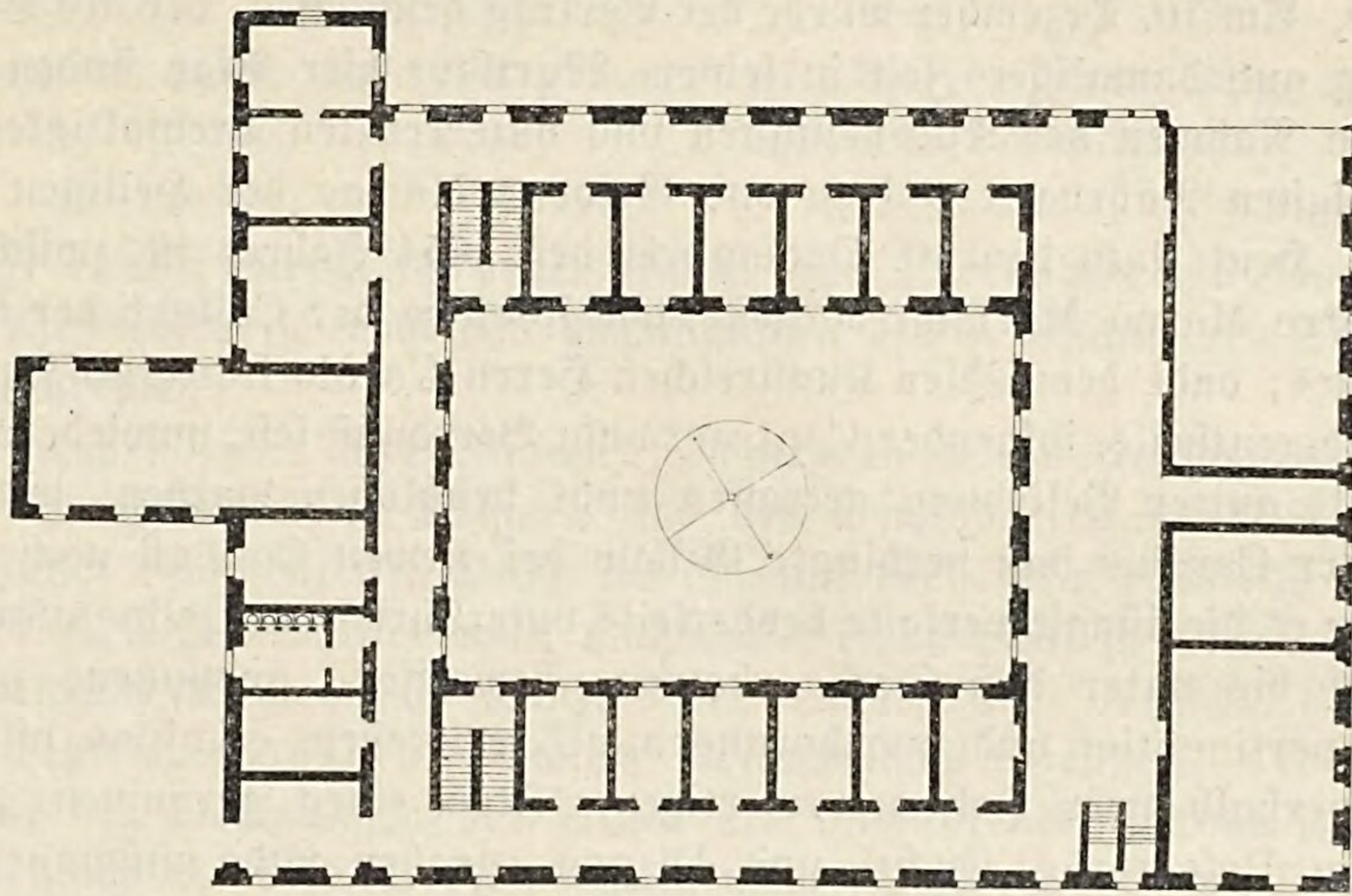
praes. 12 Aprilis 1654.

Die dem Entwurfe beigelegten Prüfungsbemerkungen besagen, daß 1) kein Abschluß (Clausur) ersichtlich sei und alles Fremden und Insassen gleichmäßig offen stehe; 2) der Verkehr zu den Aborten für die Weiber über den Korridor des Collegii führe, was unzulässig sei; 3) wenn dem Kollegium kein anderer Raum für gottesdienstliche Zwecke zur Verfügung stehe, als das Sacellum der Verstorbenen, dieser viel zu klein und eng sei.

Hiernach war also anscheinend in dem vorgelegten Entwurf ein besonderer für gottesdienstliche Zwecke bestimmter Raum vorgesehen, wie schon auf dem ersten Entwurf des Bohati.

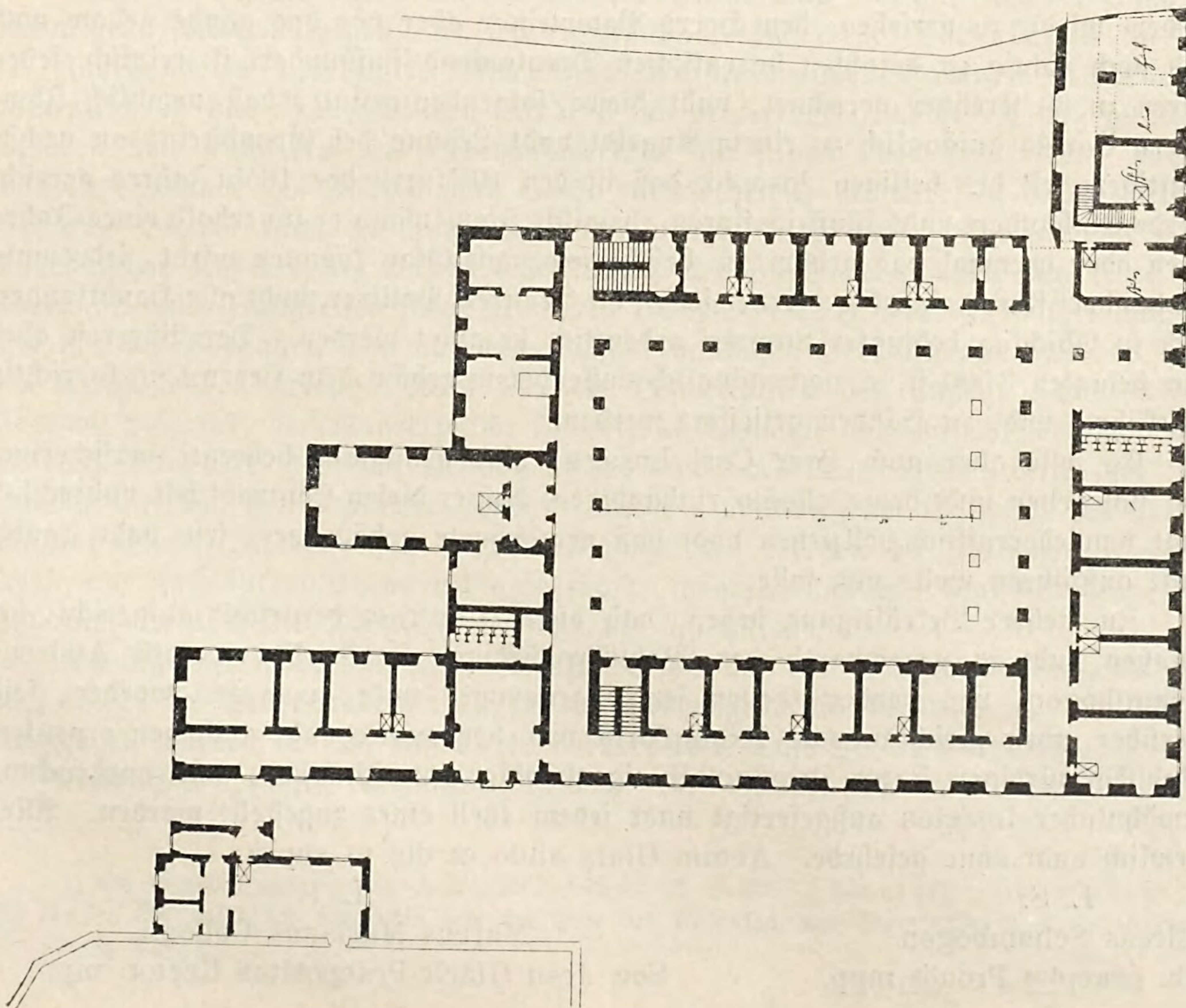
Der von dem Ordensgeneral erteilten Weisung, den Bau nunmehr rüstig zu fördern, hat der Rektor P. Marianus, wohl auch aus eigenem Antrieb, die lang ersehnte und betriebene neue Wohnstätte bald erstehen zu sehen, nach Kräften Folge geleistet. Der Jahresbericht (annuae litterae) vom Jahre 1654 erzählt bezüglich des Neubaus, daß die vorhandenen Überbleibsel der alten Gebäude beseitigt und mit der Beschaffung der erforderlichen Materialien begonnen worden ist. Bereits am 22. Januar desselben Jahres wurde mit dem italienischen Steinmeger Possarino ein Vertrag über die zunächst herzustellenden Sandsteinarbeiten abgeschlossen. Der Erzherzog Leopold Wilhelm, der belgische Statthalter, gewährte dem Kollegium als sehr erwünschte Beihilfe aus der Kommende des deutschen Ordens in Freudenthal fünfhundert Zentner Eisen im Werte von 3000 Gulden zur Verwendung beim Mauerwerk.

Fig. 6. Plan mit der Bezeichnung: Collegii Glacensis.



Ein oberes Geſchoß.

Fig. 7. Plan aus der Zeit um 1660?



Erdegeſchoß.

Das Jahr 1654 sollte nicht zu Ende gehen, ohne dem Bau einen erfahrenen Baumeister zuzuführen. Am 10. Dezember wurde der Vertrag geschlossen, der als Beispiel einer derartigen Abmachung aus damaliger Zeit in seinem Wortlaut hier Platz finden möge:

Im Rahmen der Allerheiligsten und unzertrenten Dreyfaltigkeit, zu Ehren des glorwürdigsten Nährvatters Jesu und Geßpons Mariae des Heiligen Josephi. Amen.

Heut dato den 10. Decembris des 1654 Jahres ist zwischen dem Ehrwürdigen Patre Marco Mariano vorgestelltem Rectore des Collegii der Societät Jesu zu Glatz eines; vndt dem Edlen Kunstreichen Herrn Carolo Luraggo Kaiserlichen Bawmeistern anderentheils, folgender Contract vndt Berednuß fest, unwiederrufflich vndt mit beyderseits gutter Beliebung getroffen vndt beschloßen worden, wie folget. Erstlich solle Herr Carolus daß verdingte Gebaw des neuen Collegii nach maß vndt proportion, wie es die iüngst verfaßte beyderseits unterschriebene Delineation außweiset, von grund auß bis vnter daß Dach erbawen, bewerffen, auspußen, paliren vndt mit allen appertinentien vndt zugehorungen, alß feneressen, caminen, offenfüß vndt dergleichen, innerhalb zwey Jahren verfertigen. Item einen geraumen gewölbten Keller vnter dem Refectorio, Kuchel und Dispens graben vndt außmauern. Auch einen wohl- erfahrenen pallirer sambt nothwendigen Maurern und genugsamen Handtlangern verschaffen. Hingegen solle im Rahmen des Collegii zu Glatz der Ehrwürdige Pater Rector verbunden sein, alle Materialia in der Zeit an die Handt zu schaffen, die Tagelöhner mit nothwendigem Holz vndt Eisenzeug, so zum graben und bawen erfordert wirdt, zu versehen: dem Herrn Bawmeister aber vor das ganze gebaw nach vnd nach richtig zu bezahlen benentlichen Dreytausend fünfhundert fl. reiniß, jeden floren zu 60 Kreüzer gerechnet, vndt dieses folgender gestalt, daß nemlich Ihme Herrn Carolo anfänglich zu einem Angeldt vndt Legung des Grundsteins an nechstkünftigem fest des heiligen Josephi, daß ist den 19 Martii des 1655 Jahres gereicht werde Einhundert vndt fünffzig floren rheiniß Item wann er innerhalb eines Jahrs zwey oder drey mal das gebaw zu besichtigen nach Glatz kommen wirdt, iedemahl Einhundert floren rheiniß; ferner sollen die Maurer, Pallirer, vndt alle Handtlangere, doch in Abschlag bedingter Summa ordentlich bezahlet werden. Der Ueberrest aber von besagten 3500 fl. r. nach gänzlich vollendetem gebaw dem Herrn Carolo richtig abgeföhret vndt zu Händen gelieffert werden.

Es solle aber auch Herr Carl Luraggo eine genugsam beheepte versicherung von sich geben vndt dem Collegio einhändigen, daß er diesen Contract fest unbrechlich vndt unwiederrufflich vollziehen vndt daß verzeichnete gebaw weer fest vndt standthafft außführen wolle und solle.

Zu mehrer Bekräftigung deßen, daß dieser Contract dergestalt aufgericht, beschloßen vndt in gegenwarth des WohlEhrwürdigen Patris Provincialis Andreae Schambogen, von beyden theilen sey angenommen vndt acceptiret worden, sein hierüber zwey gleichlautende Exemplaria von beyderseits, alß auch von ernentem WohlEhrwürdigen Patre Provinciali eigenhändig unterschrieben, mit vordruckung gewöhnlicher Insiglen außgefertigt vndt iedem theil eines zugestellt worden. Alles trewlich vndt ohne gefehrde. Actum Glatz anno et die ut supra

L. S.

Andreas Schambogen
per Boh. praep^tus Proul^{is} mpp.

L. S.

Marcus Marianus Collegii
Soc. Jesu Glacii Praepositus Rector. mpp.

Jo Carlo Lurago confesso et sottoscribo come da sopra scritto con il mio
sollito sigile. (L. S.)

Jo confesso di esser stato ola presente di sdeto contrato come sopra parta
Jacommo Posarino

(L. S.)

Pf.-A. Gl. B 11 g.

Am gleichen Tage erhielt Lurago die ersten 150 fl. Die Übernahme der Bauausführung durch den genannten Architekten ist wohl den Bemühungen des in Prag seinen Sitz habenden Ordensprovinzial zuzuschreiben.

Carlo Lurago¹⁾ gehört einer aus Italien stammenden Architektenfamilie an, deren Mitglieder eine reiche Bauthätigkeit in Böhmen und den benachbarten Ländern entfalteten. Er war damals kaiserlicher Baumeister in Prag, wo ihm unterm 5. Mai 1648 das Bürgerrecht in der Kleineren Stadt verliehen worden war, nachdem er einen Brief in lateinischer Sprache vorgelegt hatte, in welchem Richter und Kanzler der Stadt Vallis Intellini (Valtelin bei Sondrio) unterm 30. September 1641 die eheliche Abstammung bezeugen. 1651 kaufte er sich an und erscheint in den Rechnungen der Stadt als ausführender Baumeister, so z. B. 1653 bei der Instandsetzung des altstädter Brückenturmes. Sein Hauptwerk ist der Umbau des 1662 durch Brand zerstörten Domes zu Passau. Von seinen Prager Schöpfungen seien hier erwähnt das Stift der Kreuzherren, die Kirche des heiligen Franz Seraphius, sowie das gräflich Thunische Palais. 1664 wird er als königlicher Fortifikationsbaumeister erwähnt.

Daß ein italienischer Künstler mit der Bauleitung betraut wurde, muß unter den damaligen Zeitverhältnissen nur selbstverständlich erscheinen. Hatte bereits im Anfang des 17. Jahrhunderts eine starke Einwirkung der italienischen Baukunst in Deutschland und namentlich in den österreichischen Ländern sich bemerkbar gemacht, so daß alljährlich ganze Scharen von Künstlern und Bauhandwerkern die Alpen überschritten und nach beendeter Bauzeit am Ende des Jahres nach Hause zurückkehrten, so war jetzt deren Mitwirkung bei größeren Bauten kaum zu umgehen. Der große Krieg hatte nicht nur die Entwicklung einheimischer Kunst völlig unterbrochen, auch der Handwerker hatte sich keine sorgfältigen Kenntnisse und Fertigkeiten mehr erwerben können, denn Jedermann mußte froh sein, wenn ihm nur die Vornahme der allerdringlichsten baulichen Herstellungen und die Ausbesserung der Kriegsschäden gelang. Nicht nur die Beauftragten des Lurago, der Steinmetzpolier Jacomo Posarino, der Maurerpolier Franciscus Canahal und ein zweiter Steinmetz Carolus Sereno, welche auf der dem Grundstein des Gebäudes eingefügten Platte ihre Namen verzeichnen durften, sind Italiener, sondern auch die überwiegende Mehrzahl der Steinmetze und Maurer selbst. In den noch erhaltenen Lohnlisten werden die Italiener in eigentümlicher Weise nur nach ihrem Vornamen aufgeführt, während bei den deutschen Tagelöhnern und Handlangern auch der Familienname hinzugefügt wird.

Es läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß der genehmigte Bauplan von Lurago noch einer, die Prüfungsbemerkungen des Ordensgenerals berücksichtigenden Überarbeitung unterzogen worden ist und daß dieser überarbeitete Plan der im Vertrage vom 10. Dezember 1654 erwähnte „jüngst verfaßte“ Entwurf ist. Namentlich darf wohl die durchgängige

¹⁾ Die Angaben aus dem St.-A. Pr. Hs N 568 fol 82, N 2237 f 172 u. 173. Urfunden-Sammlung I, 2146. 129 Hs Nr. 890 fol 112/3 verdanken wir der Güte des Adjunkten am Stadtarchiv in Prag, Herrn J. U. und Ph. Dr. J. Teige.

Verlegung der Korridore nach der Hofseite, die Anlage größerer Schlafräume mit je zwei Fenstern, namentlich aber die geräumige und bequeme Ausbildung der Haupttreppe im Südflügel, sowie die Ausgestaltung der äußeren einfachen, aber würdigen Architektur als ein Verdienst für den leitenden Baumeister in Anspruch genommen werden. Auffällig könnte es erscheinen, daß der Architekt des Baues auch gleichzeitig als Unternehmer auftritt, da er für die ihm zugebilligte Summe von 3500 Floren auch die Arbeitskräfte stellen mußte. Man wird jedoch mit der Annahme nicht fehlgehen, daß eben geeignete einheimische Unternehmer nicht vorhanden waren.

Der Beginn des Baues war somit in nahe Aussicht gerückt. Damit es jedoch am Notwendigsten nicht fehlte und das einmal Begonnene rasch gefördert werden könnte, wandte sich der Rektor Marianus in einer vom 7. April 1655 datierten Denkschrift an den „wohlverordneten Landeshauptmannschaft-Verwalter“, Grafen Johann Georg von Göz, und die „Gnädigen, Vielgeehrten, Ehrenvesten, wohlweyßen pp. Herrn Stände“. Im Eingang derselben wird auf die Verdienste, welche sich die Societät in seelsorgerischer Beziehung und bezüglich der Erziehung der Jugend erworben habe, sowie auf die bei Notständen bereitwillig gewährten Hülfeleistungen gebührend Bezug genommen. Alsdann werden die für die Bildung der Jugend der Herrn Stände aus dem beabsichtigten Bau zu erhoffenden Vorteile besonders geschildert und daraus das Vertrauen gefolgert: „es werden die löblichen Herren Stände gleichfalls ihre barmherzige milde Hände aufthuen und mich hierin nicht hülflos lassen. Alß gelanget an dieselbe mein demütigstes Bitten, es belieben die löblichen Herren Stände des hiesigen Collegii notstandt in Beobachtung zu ziehen und zu märklicher Fortstellung dessen Bauwerks mir mit einiger unmasgebigen doch empfindlichen Beysteuer gnädig und großgünstig zu succurriren.“

Gleichzeitig erging an die Stände eine Einladung zu der auf den Sonntag Misericordiae, den 11. April 1655, festgesetzten feierlichen Grundsteinlegung.

Die Feier begann um halb acht Uhr Vormittags mit Andacht und Gebet in der Pfarrkirche. Hierauf begab sich das Kollegium, die Eingeladenen, sowie Baumeister und Werkleute in feierlicher Prozession zu dem Bauplatz, auf welchem unter den gebräuchlichen Ceremonien der Grundstein auf der Ostseite gelegt wurde. Die schon oben erwähnte abschriftlich erhaltene Inschrift der bei dem Grundstein eingelassenen Tafel führt in üblicher Weise zunächst die höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträger auf. Der römische Sitz ist nach dem Tode Innocenz X. verwaist, als König von Böhmen und Ungarn und gleichzeitig römischer Kaiser erscheint Ferdinand III., Erzbischof in Prag ist Ernst Cardinal von Harrach und Verwalter der Grafschaft Olag der vorerwähnte Graf von Göz. Als Ordensgeneral ist Goswin Nickel, als Ordensprovinzial Andreas Schambogen und als Rektor Marcus Marianus genannt, welch' letztere drei bereits Erwähnung fanden. Auch sämtliche Mitglieder des Jesuitenkollegiums in Olag, sowohl die patres als auch die fratres, zusammen 23, sind namentlich aufgeführt. Unter denselben befinden sich auch die fünf Scholarum magistri: Johannes Therer, Christoph Helffer, Johannes Dilato, Johannes Wallis und Johannes Heroldt (siehe Beilage 1). An die kirchliche Feierlichkeit schloß sich ein von einem auswärtigen Koch bereitetes Festessen im Refektorium, zu welchem auch der Graf Göz und die übrigen kaiserlichen Beamten, sowie eine größere Anzahl der in der Nachbarschaft ansässigen Edlen, der ergangenen Einladung Folge leistend, sich eingefunden hatten. Die Erschienenen wurden mit einer zierlichen, zu diesem Zweck verfaßten lateinischen Ansprache begrüßt. Pauken und Trompeten — die

Musikanten erhielten 6 fl. — trugen zur Erhöhung der Stimmung bei, welche bei den Mitgliedern des Kollegiums infolge der seitens der Stände bewilligten Beihülfe von 1800 fl. und der von anderer Seite gespendeten Geschenke eine recht hoffnungsreiche gewesen sein muß. Am Abend wurde von der Burg und von dem Hofe des Kollegiums ein Feuerwerk abgebrannt, dessen aufsteigende Leuchtkugeln auch nach der Ferne hin einen Abglanz der Festesfreude entsendeten.

Aber die frohen Hoffnungen auf ein günstiges Fortschreiten des begonnenen Werkes sollten sich nicht so schnell erfüllen und fünfunddreißig Jahre bis zur Vollendung der ganzen Anlage dahingehen.

Schon der Jahresbericht vom Jahre 1656 enthält die Klage, daß das bare Geld mangle und die Einkünfte nachließen. Auch der bei der Grundsteinlegung gespendete Beitrag der Stände war nur zum kleinen Teil in bar geleistet worden, nämlich 483 fl. 27 Kr. $4\frac{7}{8}$ S., während der größere Teil durch Abschreibung der „versessenen Kontribution“ mit 1316 fl. 32 Kr. $1\frac{1}{8}$ S. gewährt wurde. Daher blieb der Bau in dem gedachten Jahre in den Fundamenten liegen. Allerdings bot die Ausführung der letzteren auch nicht vorhergesehene Schwierigkeiten. Während in den mit Lurago getroffenen Vereinbarungen die Tiefe der Fundamente auf 7 Ellen angenommen war, ergab sich die Notwendigkeit, größtenteils noch einmal so tief, ja stellenweise bis zu einer weiteren Tiefe von 8 Ellen hinabzugehen. Dies bedingte selbstverständlich neben einem bedeutenden Mehraufwand an Kosten auch eine längere Arbeitszeit. Da wegen des Mangels an Barmitteln nicht mehr wie durchschnittlich etwa 8 Maurer am Bau beschäftigt wurden und demgemäß auch die Beschaffung des Materials nur allmählich vor sich gehen konnte, so ist die ausgedehnte Bauzeit erklärlich.

Die seitens der Stadt unterm 12. Januar 1656 gewährte, bereits am 18. März 1655 begonnene unentgeltliche¹⁾ Lieferung von 100 000 Stück Ziegeln aus der städtischen Ziegelei gewährte zwar eine annehmbare Beihülfe, konnte aber bei dem Umfang des Gebäudes für die Förderung des Baues nicht von wesentlichem Einfluß sein. Günstiger gestaltete sich der Baufortschritt in den folgenden Jahren, so daß 1658 etwa der vierte Teil des Neubaus — die südliche Hälfte des Ostflügels vom Refektorium ab — glücklich unter Dach gebracht war und mit seinem festen Gefüge, sowie durch seine äußere Erscheinung die Mitglieder des Kollegiums erfreute. Vom Jahre 1660 wird berichtet, daß das Mauerwerk nicht fortgesetzt, dagegen die innere Ausstattung der bisher errichteten Wohnräume und die Beschaffung des notwendigen Hausrates für das Refektorium, die Küche, Speisekammer und den Keller bewirkt wurde. Weitere erhebliche Kosten erforderten in dem gedachten Jahre die Neueindeckung der Kirche, die Einrichtung des — alten — Schulauditoriums zu einem für sonn- und festtägliche Gottesdienste geeigneten Raume und die Wiederherstellung der durch eine Überschwemmung an Wiesen und Feldern verursachten Schäden. Es nimmt daher nicht wunder, wenn der derzeitige Rektor Arnoldus a Campo am 8. April 1661 an Lurago schreibt: „daß zwar stein, sandt, kalk zur Handt leichtlich gebracht werden könnten, so geht doch das allervornembste ab, nemlich das Geld, mit welchem teglich die Maurer vndt andern Handtwerksleute sollen und müssen bezahlt werden. Muß derentwegen dies Jahr den Bau notwendig einstellen, damit derselbe aufs künftige Jahr desto eifriger kan seinen Fortgang bekommen.“

¹⁾ Dem Ziegelbrenner mußten seitens des Kollegiums 4 kr. für je 100 Ziegeln besonders bezahlt werden.

Vom 6. Mai bis 13. November 1662 wurde unter der örtlichen Leitung des an Stelle des Canahal schon früher eingetretenen Poliers Andreas Carowe¹⁾ der Bau des Südflügels — etwa in der Ausdehnung der drei an das Treppenhaus westlich anschließenden Zimmer — wieder aufgenommen und dieser Teil 1663 vollendet, worauf auch die an der Thür des Südflügels angebrachte Jahreszahl hinweist. Da jedoch die Weiterführung des Südflügels zu den früheren Bedingungen wegen der tieferen Fundamente und der geschehenen Planänderungen von Lurago abgelehnt wurde, so kam am 7. September 1662 zwischen dem Rektor a Campo und dem Architekten ein neuer Vertrag zu stande. Nach demselben sollte 1663 das noch fehlende Stück des Südflügels bis zur grünen Straße „gegen dem Brennhaus nach Maß und proportion, wie das gefertigte Stück ausweist“, aufgeführt werden, einen gewölbten Bierkeller und „ein taugliche Eysgruben zur Erfrischung des Weines und Bieres“ enthalten. Auch wurde der Anschluß vom Secret an den städtischen Kanal näher bestimmt.

Der auf Seite 13 Fig. 7 nachgebildete — nicht bezeichnete — Grundriß des Erdgeschosses dürfte annähernd aus dieser Zeit stammen. Derselbe zeigt für die südliche Hälfte des Ostflügels und für den längs des inneren Korridors sich erstreckenden Teil des Südflügels den mit der Ausführung übereinstimmenden Bauzustand. Dagegen erscheint auf dem Plan noch eine südliche Verlängerung des westlichen für die Schule bestimmten Flügels, welche im unteren Geschos für ein Brauhaus und in den oberen Geschossen für Schulräume Platz bot. Dieser Entwurf sollte möglicherweise dem 1658 wieder aufgetauchten Plane, auch das Seminarium b. Aloysii in dem Gebäude unterzubringen, gerecht werden. Zur Ausführung ist dieser letztere Plan nicht gelangt und man hat auf die Bebauung des zwischen dem geschlossenen Hauptbau und der Stadtmauer verbleibenden Teiles des äußeren Hofes schon während der Ausführung des im zuletzt erwähnten Vertrage gedachten Gebäudeteiles Verzicht geleistet. Die an Lurago zu zahlende Summe wurde auf 1300 fl. festgesetzt. Beim Abschluß des Vertrages erhielt der Architekt 100 fl. Derselbe war damals anscheinend zum letzten Mal persönlich anwesend, denn seine Gegenwart wird später nicht mehr erwähnt. Da zu dieser Zeit auch der Neubau des Passauer Domes (s. S. 15) begann, so wird Lurago später keine Zeit mehr gefunden haben, nach Glas zu kommen. Der Neubau schritt schnell vorwärts, denn bereits 1664 ist dieser Teil nicht nur unter Dach gebracht, sondern schon soweit eingerichtet, daß 30 Personen mit Bequemlichkeit wohnlich untergebracht werden können. Mit der Fertigstellung des Südflügels war somit dem Bedürfnis an Wohnungen für die Mitglieder des Kollegiums in der Hauptsache genügt.

Auch die Geldmittel waren wieder reichlicher vorhanden, so daß nicht nur die fortlaufenden Ausgaben bestritten, eine Schuld von 600 fl. getilgt, sondern auch mit dem Bau der Schule selbst alsbald begonnen werden konnte, zu welchem die Stände eine besondere Beihilfe von 600 fl. beisteuerten.

Aus dem Jahre 1664 sei noch erwähnt, daß die aus der Vorstadt kommende und durch die Stadtmauer geleitete Wasserleitung nach vieljährigen vergeblichen Bemühungen auf das Grundstück eingeführt wurde.

¹⁾ Ein Andreas Carowe erweitert 1659 die Kirche zu Neurode (Kögler, Chronik 519). Derselbe ist jedenfalls identisch mit dem beim Bau des Kollegiums angestellten Polier gleichen Namens. Jacob Carowe, Festungsbaumeister in Glas, wohl ein Sohn des Vorigen, verlängert 1685 die Kirche zu Allomnitz um 10 Ellen (Bach, Kirchengeschichte S. 437) und macht im Anfange des XVIII. Jhrhdt. den Riß zur Kirche in Neudorf, Kr. Habelschwerdt (Vierteljahrsschrift VIII. S. 125).

Die Übertragung der Bauleitung des Schulflügels erfolgte übrigens nicht mehr an den bisherigen Leiter, mit welchem sich anscheinend Differenzen bezüglich der Berechnung des Geleisteten erhoben hatten, die im Jahre 1667 eine Vermittelung des Ordensprovinzials erforderten. Am 4. Februar 1665 wurde zwischen dem Rektor Johannes Heinz und dem bisherigen Polier Andreas Carowe als „Bawmeister“ der Vertrag über die Errichtung des Schulgebäudes für den Preis von 2600 fl. abgeschlossen, unter im Allgemeinen denselben Abmachungen wie in den früheren gleichartigen Verträgen. Nur die etwa erforderlichen umfangreicheren Fundierungen und die Beseitigung des alten auf der Baustelle vorhandenen Kellermanerwerks wurden gleich von vornherein besonders berücksichtigt.

In dieser Zeit hört das Überwiegen der italienischen Bauhandwerker auf, die einheimischen in mehrjähriger Arbeit geschulten Kräfte treten an ihre Stelle. Selbst die Steinmearbeiten können schon einem deutschen Polier, Joh. Michael Brückenthaler, im Juni 1665 durch den Prokurator Friedrich Brauner übertragen werden.

Der Bau nimmt einen schnellen Fortgang; bereits 1666 ist der westliche Schulflügel unter Dach gebracht, so daß die Bauorgen leichter erscheinen und auch die Anlage eines Gartens in Angriff genommen wird. Erwähnt wird von diesem Jahre noch, daß es durch die Erfahrung eines zur Besatzung gehörigen Soldaten gelungen sei, die alte Quelle des Grundstückes wieder nutzbar zu machen und einen armstarken Auslauf durch eine stoßwidderartige Einrichtung zu erzielen. Diese alte durch Frische und Wohlgeschmack ausgezeichnete Quelle — vgl. Fig. 1 — war innerhalb des neuen Gebäudes so zu liegen gekommen, daß sie den freien Verkehr im Korridor gehindert haben würde. Dieselbe war daher übermauert worden und sollte durch eine heberartige Einrichtung seitlich in eine Cisterne geleitet werden. Die früheren Versuche hatten aber nur den Erfolg gehabt, daß, wie der Jahresbericht sagt, „aerem solum non aquam hactenus hausimus“. Leider scheint diese Wasserkunst nicht lange bestanden zu haben, sei es, daß die Einrichtung selbst versagte oder daß infolge der Änderungen an der Befestigung der Wasserzufluß abgeschnitten wurde.

Schon 1667 war das Schulgebäude im wesentlichen vollendet, wie dies die Inschrift über dem nördlichen Eingang zum Schülerkorridor besagt (siehe Beilage 2). Die Abrechnung erfolgte bald, denn unterm 17. November 1668 erklärt Andreas Carowe in einer Generalquittung, daß er „von Heller zu Kreuzer richtig und baar ist bezahlt worden und also ferner „vor dieß mahl“ nichts mehr zu suchen habe, viel weniger zu suchen begehre“. Damit war seine Thätigkeit am Bau abgeschlossen, sein Name wird nicht mehr erwähnt.

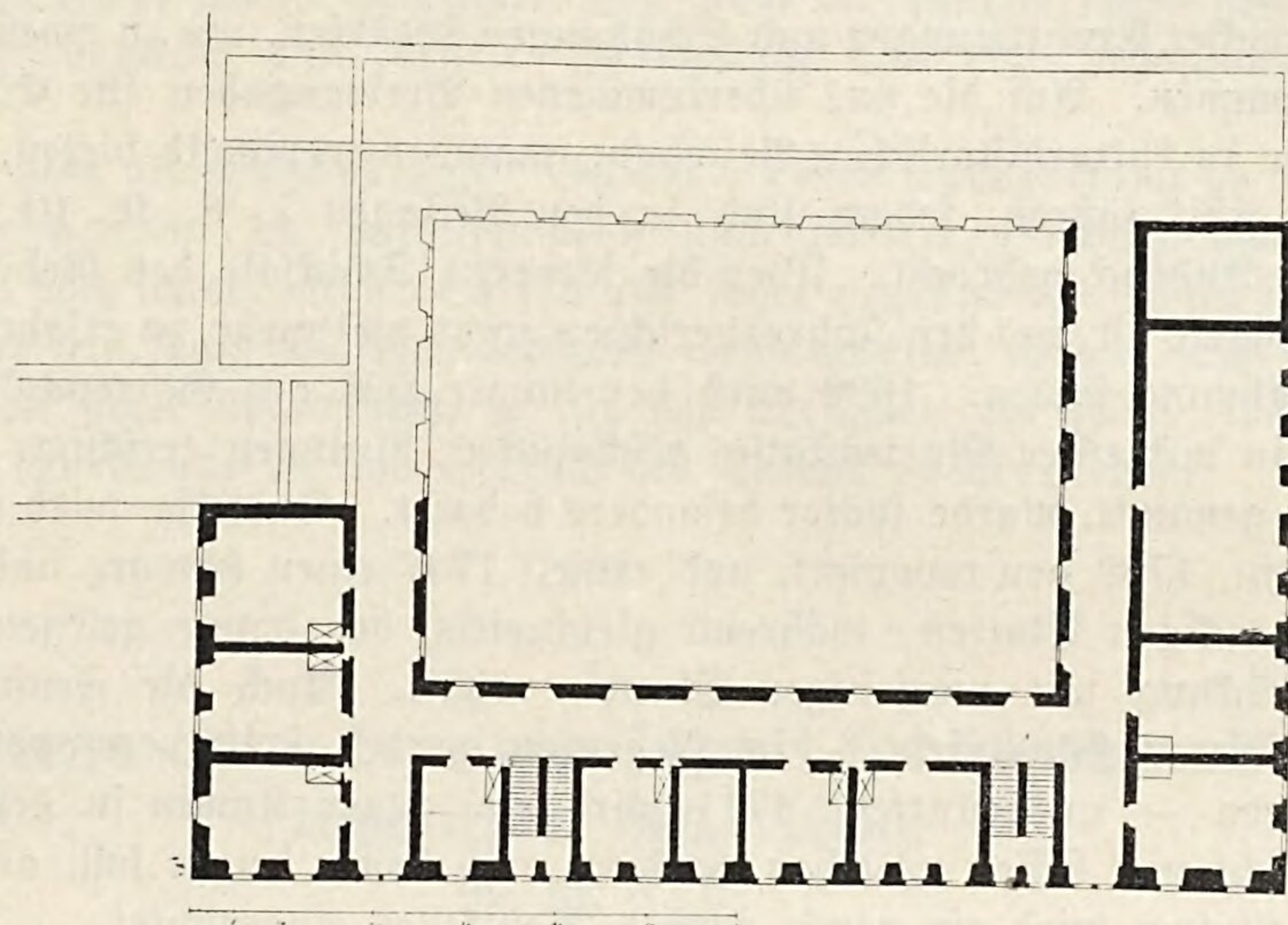
Ein unbeschriebener Plan, welcher die nach 1664 noch herzustellenden Gebäudeteile verzeichnet, ist in Fig. 8 S. 21 nachgebildet. Die bereits vorhandenen Gebäudeteile sind darauf nur in einfachen Linien im allgemeinen angegeben, die noch zu errichtenden sind im einzelnen in farbiger Zeichnung eingetragen. Der die Schulräume umfassende westliche Teil ist, diesem Entwurf gemäß, zur Ausführung gelangt, während der nördliche Flügel und der nördliche Teil des Ostflügels eine andere Gestaltung erhalten haben. Übrigens ist dies der erste Plan, auf welchem der Korridor durchweg nach der inneren Hofseite verlegt ist. Ein besonderes Interesse erregt der gedachte Plan dadurch, daß aus demselben die ursprüngliche Lage des Schul-Auditoriums sich ergibt. Dasselbe nahm im ersten und zweiten Geschoß die Mitte der Westfacade ein und wurde durch zwei Reihen von je sechs Fenstern erleuchtet. Dadurch, daß der Korridor nicht zu dem Raume hinzugezogen war, vermied man geschickt die oben S. 10 erwähnte Schwierigkeit der Beheizung der darunter liegenden Klassenräume.

Dieses Auditorium wurde später zu den Theateraufführungen benutzt, womit auch die bei dem Umbau im Jahre 1895 vorgefundenen Merkmale einer früheren Raumgestaltung übereinstimmen.

Die Weiterführung ruhte jetzt längere Zeit. Erst der Jahresbericht für 1673 verzeichnet die Wiederaufnahme der Bauarbeiten. Es wurde der der Kirche zunächst gelegene Bauteil begonnen. Die Gründung war hier besonders schwierig, kostspielig und langwierig; der untere erste Absatz der Fundamente mußte größtenteils eine Höhe von 40 Fuß und eine Stärke von 11 Fuß erhalten. Gleichzeitig wurde die östliche Grenzmauer errichtet und der im Vorjahre begonnene Bau der Bibliothek zu Ende geführt. Da die letztere über dem bereits 1655 begonnenen Refektorium — dem jetzigen Sacellum — angelegt wurde, so mußte dieses in der Zwischenzeit ein Dach gehabt haben. Thatsächlich wurden auch bei der im Jahre 1895 bewirkten Einrichtung der Bibliothek zur Aula in Fußbodenhöhe noch Holzteile im Mauerwerk vorgefunden, welche nur von einer ehemaligen Bedachung herrühren konnten. Aus den auf 1673 folgenden Jahresberichten ersehen wir das allmähliche Fortschreiten des zwischen Kirche und Refektorium gelegenen Bauteiles und des fortschreitenden Ausbaues der einzelnen Räume und deren Einrichtung. So wird z. B. 1675 eines italienischen Stuckarbeiters, Gironimo Fatchone, Erwähnung gethan, welcher das Refektorium und den Vorraum desselben mit Stuckaturen neu ausgeschmückt hat. Im übrigen werden jetzt auch Maurerarbeiten einem einheimischen Meister übertragen. Am 13. April 1681 übernimmt der Glazer Bürger und Baumeister Augustin Reinsperger die Fertigstellung der 1679 begonnenen Bauteile. In diesem Vertrage wird dem Unternehmer zum ersten Male eine einjährige Garantiefrist auferlegt (vergl. Beilage Nr. 6). Diese Maßnahme erschien dem Rector Collegii wohl notwendig, weil sich an den früheren Ausführungen schon einzelne Baumängel zeigten. So wird verschiedentlich bis 1687 berichtet, daß Schornsteine, welche mit dem Einsturz drohten, erneuert werden mußten; auch das Dach mußte neu gedeckt werden.

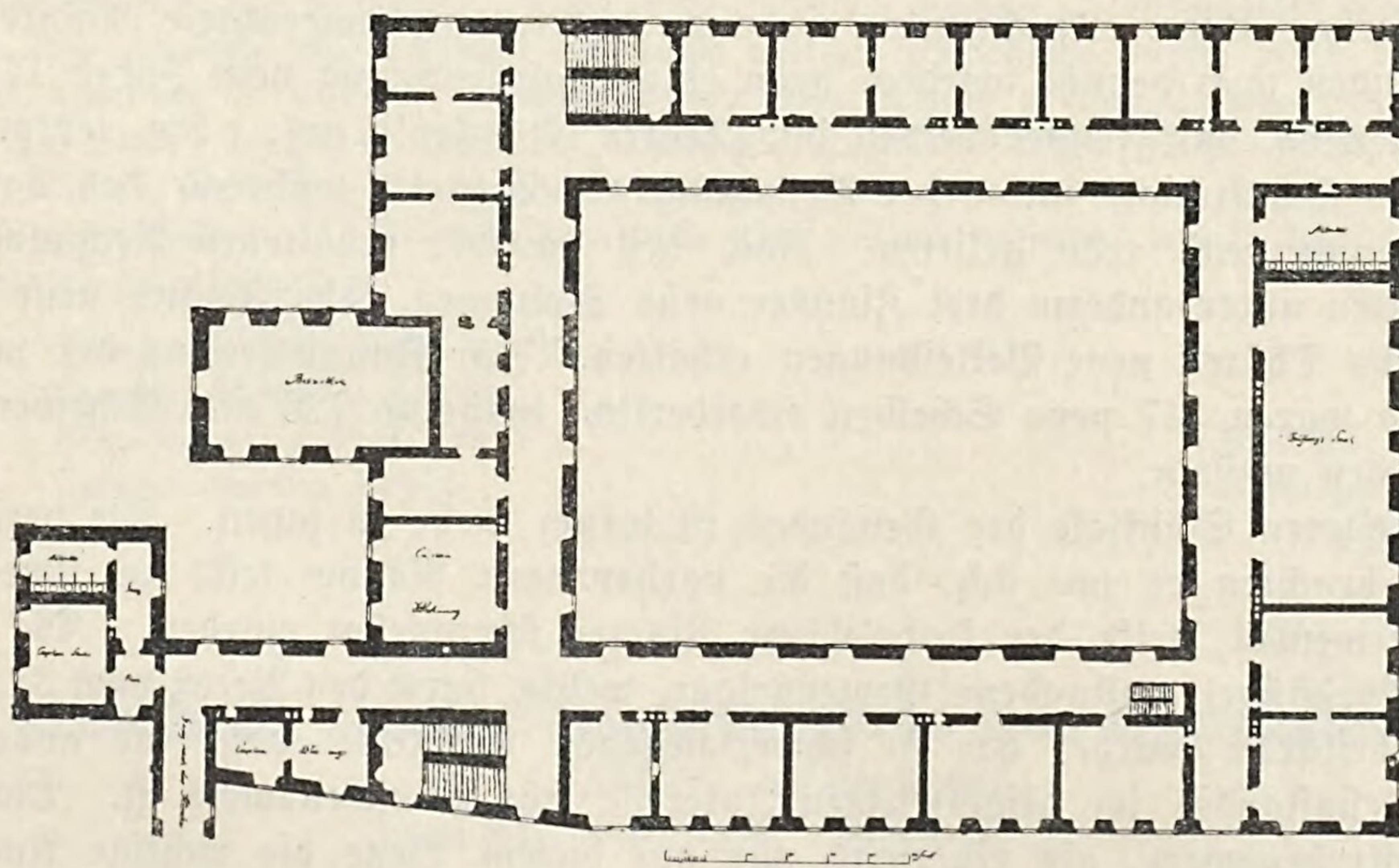
Aber immer fehlte noch dem Gebäude der den nördlichen Schluß des Hofes bildende Bauteil, welcher als Wohnung für den Rector Collegii, sowie zur Aufnahme des Ordensprovinzials nebst Gefolge bestimmt war. Erst 1688 schritt man zur Ausführung. Nachdem im Sommer die alten Gebäude abgebrochen waren, wurden für den neuen letzten Gebäudeflügel die Fundamente gelegt. Schon 1689 kam dieser Teil unter Dach und noch vor dem Eintritt des Winters konnte auf das zierliche Glockentürmchen der Knopf aufgesetzt werden, was nicht ohne Feierlichkeit am 8. October um 10 Uhr vormittags geschah. Die dem Knopf eingefügte Urkunde (vgl. Beilage 3) nennt in gleicher Weise, wie das auf der dem Grundstein beigefügten Tafel geschehen war und noch heutigen Tages üblich ist, die damaligen geistlichen und weltlichen Würdenträger und führt die Glieder des Collegium namentlich auf. Unter dem Pater Rektor Johannes Müller erschienen 12 Patres, 6 Magistri, 9 Coadjutores und ein neu aufgenommenes Mitglied. Die sechs Magister waren: Franc. Dorn, Poeta; Joannes Flauner, Syntax.; Ignatius Pefter, Grammat.; Joannes Pacter, Princip.; Andreas Sommer, Parvista und Joannes Pfauner, Futurus Parvista. Auch der Künstler Joannes Rolcke wird genannt, welcher das Türmchen gemalt und den Knopf vergoldet hatte. Endlich 1690 wurde der nördliche Flügel und damit die ganze Anlage glücklich vollendet, was die an der Nordfront vorhandene Inschrift: 16 Collegium Caesareum Societatis Jesu 90 auch äußerlich verkündet. Der damit erreichte bis heute wenig veränderte bauliche Zustand ist in Fig. 9 S. 21 durch den Grundriß des 2. Stocks dargestellt.

Fig. 8. Plan für die Fortführung des Baues i. J. 1665.



Erstes Stockwerk.

Fig. 9. Grundriß des zweiten Stockwerks nach der Ausführung.



So interessant es sein würde, die Kosten des ganzen Bauwerks, wenigstens annähernd, festzustellen, so genügen leider die erhaltenen Ausgabenverzeichnisse in keiner Weise und es würde umfangreicher Ermittlungen und Schätzungen bedürfen, um zu einem halbwegs sicheren Ergebnis zu kommen. Auf die uns überkommenen Preisangaben für Einzelleistungen und Lieferungen, die in kulturhistorischer Beziehung manches wertvolle bieten, näher einzugehen, würde hier zu weit führen, jedoch sind in den Beilagen 7, 8, 9, 10 einige interessante Aktenstücke zum Abdruck gebracht. Über die ferneren Schicksale des Gebäudes und namentlich des Schulflügels ist aus den Jahresberichten nicht viel mehr zu erfahren. Einiges möge hier noch Erwähnung finden. 1692 wird der innere Hof mit Gartenanlagen versehen und in der Mitte ein mit einer Marienstatue geschmückter Brunnen errichtet. Das Refektorium, jetzt Triclinium genannt, wurde später besonders bedacht. Dasselbe wird mit einem Aufwand von 200 fl. rhein. 1702 neu renoviert, und erhielt 1707 einen schwarz und weißen Marmorbelag von sechseckigen Platten, während gleichzeitig der davor gelegene Waschraum eine gleiche Ausschmückung mit vierseitigen Platten erhält. Auch die Fenster des Triclinium werden mit größeren Glastafeln — im Gegensatz zu den sonst verwandten kleinen in Blei gefaßten Scheiben — ausgestattet. 1711 wird ein neuer Kamin in dem gedachten Raum beschafft, der nicht nur besser aussehen, sondern auch besser heizen soll, als der frühere, und unter dem Triclinium wird ein neuer großer Weinkeller eingerichtet.

Eine wesentliche Schädigung erlitt das Gebäude durch den am 7. Januar 1757 entstandenen Brand des Schulflügels, in dem sich viele Fourage- und Montirungsvorräte befanden. Dank der zahlreichen angelegten Brandgiebel blieben die übrigen Bauteile verschont und nur der vom Feuer ergriffene Flügel brannte aus. Hierbei ging auch das im Auditorium eingerichtete Theater, von welchem anderweitig eine rühmende Schilderung erhalten ist, in Flammen auf. Eine Erneuerung desselben in dem alten Umfange erfolgte nicht. Die eingetretene Erhöhung der grünen Straße hatte die im Erdgeschoß gelegenen Schulräume für ihren Zweck unbrauchbar gemacht. Infolge dessen wurde beim Wiederaufbau das erste Stockwerk zu Klassenräumen ausgenützt und das Auditorium in das zweite Stockwerk verlegt, wo es als Aula bis zum Jahre 1895 bestehen blieb. Anscheinend ist auch dieses neu eingerichtete Auditorium zu Theater Vorstellungen noch benutzt worden, denn eine Glaserrechnung vom Jahre 1779 führt auch die Erneuerung von Fensterscheiben im Theater (Döader!) auf. Im letztgenannten Jahre haben die Schulräume unter der Benutzung als Lazarett während des bayerischen Erfolgskrieges anscheinend recht gelitten. Nach den darüber erhaltenen Rechnungen und Anschlägen mußten unter anderm drei Zimmer neue Dielungen, zehn Fenster neue Fensterrahmen und sechs Thüren neue Bekleidungen erhalten. Zur Instandsetzung der verbleiten Fenstereinfassung waren 317 neue Scheiben erforderlich, während 726 alte Scheiben neu in Blei gefaßt werden mußten.

Über die weiteren Schicksale des Gebäudes ist wenig mehr zu sagen. Die veränderten Zeitverhältnisse brachten es mit sich, daß die vorhandenen Räume teils zu Zwecken des Gymnasiums verwendet, teils der katholischen Pfarrei überwiesen wurden. Die dadurch namentlich im Nordflügel entstandene Gemengelage, welche durch den Receß vom 31. Januar 1871 lediglich bestätigt wurde, hat so schwerwiegende Nachteile, daß eine anderweitige Regelung des Besitzstandes im beiderseitigen Interesse sehr wünschenswert ist. Dieselbe ist um so mehr erstrebenswert, als einerseits nur auf diesem Wege die richtige Ausnutzung und Verwertung des dem Gymnasium endgiltig zu überweisenden Gebäudeteiles für die

ausgedehnten und mannigfaltigen Bedürfnisse des heutigen immer fortschreitenden höheren Unterrichtswesens gesichert wird, anderseits aber auch die Pfarrei einen geschlossenen Besitz erhalten kann, der dauernd eine bessere Ausnutzung und eine behaglichere Einrichtung ermöglicht.

Werden somit dem alten ehrwürdigen Gebäude, dessen Entwicklung zu schildern in der vorstehenden Skizze versucht ist, voraussichtlich noch weitere Umwälzungen nicht erspart bleiben, so möge es doch immer in seinem fest und sicher gegründeten Bestande der lernenden Jugend ein Beispiel sein, daß, wie ein Gebäude, wenn nur der Grund sorgfältig gelegt ist, den Lauf der Zeiten sicher überdauert, so für den Menschen ein fester und sorgfältig gebildeter Charakter der Grund ist, die Stürme des Lebens zu überstehen.

I.

**Copia scripturae quae laminae lapidi fundamentalis appositae
inscripta est. 1655.**

A. M. d. G.

Anno Christi MDCLV post Innocentium X defunctum, Romana sede vacante, Bohemiae et Ungariae Rege, simul et Imperatore Romano Ferdinando III, sub Archiepiscopo Pragensi Ernesto Cardinali ab Harrach, Comitatus Glacensis Capitaneo Caesareo Joanne Georgio Comite a Götz: existente Generali Societatis Jesu Praeposito P. Gosvino Nickel; Bohemiae Provinciali P. Andrea Schambogen; Collegii Glacensis Rectore P. Marco Mariano, sub eo degentibus Glacii societatis Jesu Patribus et Fratribus, numero XXIII, videlicet: P. Joanne Jordan Ministro, P. Augustino Blösio Concionatore; P. Balthasare Morholtz, P. Bernardo Watzko, P. Daniele Sandero, P. Georgio Schwartz Procuratore, P. Joanne Cottigio, P. Joanne Kipellio, P. Mathaeo Merckelio Praeside seminarii b. Aloysii, P. Michaele Koppe, P. Vito Unger, quinque scholarum magistris, Joanne Therer, Christophoro Helffer, Joanne Dilato, Joanne Wallis, Joanne Heroldt; septem Fratribus Coadiutoribus, Bartholomaeo Kotsch, Davide Krum, Erasmo Schneider, Henrico Leikauff, Joanne Ferner, Martino Grandhoffer et Matthia Gapmaier, socio Procuratoris; novum a fundamentis Collegium Glacense Societatis Jesu coeptum est aedificari, ad latus australe parochialis templi B^{mae} Virginis Mariae in titulum et honorem S. Josephi, sponsi eiusdem Beatissimae et Immaculatae semper Virginis, sub auspiciis Serenissimi Leopoldi Guilielmi Archiducis Austriae, Regis Hispaniarum in Belgio Gubernatoris ac Militiae Generalis etc. propter eximia fabricae collata subsidia. In cuius structurae lapidem primum fundamentalem die XI mensis Aprilis ritu solenni positum, lamina hac arca pie recondita. Ad perpetuam rei memoriam.

Carolus Lurago Caes. aedif.

Jacobus Possarin Lapid.

Franciscus Canahal palir.

Carolus Sereno Lapid.

Christian Vetter
sculpsit.

Pf.-A. Gl. B. 11^e.

II.

Inscript an der Schülerpforte des Gymnasiums.

sChoLae. hVManIores.

CaesareI. CoLLegII. soCIetatIs. IesV.

ereCtae.

III.

Elenchus eorum quae globo turriculae Collegii imposita sunt. 8 Octob. 1689.

Anno 1689 8. Octobris hora 10^a mat: Sede Apostolica post Innocentium XI vacante, Leopoldo I Imperatore, Josepho I Rege Hung: et ob Electionem in Regem Romanorum Augustae cum Augustissimis Genitoribus commorante, Joanne Friderico e Comitibus de Waldstein Archiepiscopo Pragensi, A. R. P. N. Thyrso Gonzalez Generali, R. P. Joanne Walt Provinciali, R. P. Joanne Siminski Eiusdem Socio, Capitaneatu Glacensi et Consulatu vacante, A. R. ac Eximio Dno Georgio Kuntsche a Rosenkreutz SS. Theologiae Doctore Parocho Habelschwerdensi, Societatis nostrae amantissimo, Turriculae super tractum Septentrionalem Collegii arcem respicientem eodemque anno aedificatum erectae globus iste superimpositus est.

Personae Collegii tunc praesentes: R. P. Joannes Miller Rector, P. Joannes Czibis Minister, P. Adamus Gabler Concion. in arce, P. Adamus Prausig Concion. Festalis, P. Andreas Spauer Concion. Dominic., P. Benedictus Kölbelius Praef. Scholarum, P. Joannes Habelius Praefectus Spirit., P. Joannes Wolff, P. Joannes Tuscher Valetudinarii, P. Jacobus Jatgrek Reg. Semin., P. Lucas Rebhan Prof. Rhetor., P. Petrus Gaspo Concion. Matut., P. Christophorus Siebeneicher Valetud. Magistri: M. Franc. Dorn Poeta, M. Joannes Flauner Syntax., M. Ignatius Peker Grammat., M. Joannes Pacter Princip., M. Andreas Sommer Parvista, M. Joannes Pfauner futurus Parvista. Coadiutores: And. Lehman, Jacobus Adam, Joannes Triller, Joannes Fritsch, Caspar Strecker, Joannes Franck, Erasmus Schneider, Mich. Krieger, Martinus Mausberger. Ad Societatem susceptus erat Ignatius Eques a Saur. Sacellani nostri: R. D. Fridericus Hofman, R. D. Fridericus Miller, Aedituus erat Joannes Rolcke qui turrim pinxit et globum inauravit.

Pf.-A. Gl. B. 11^q.

IV.

Weisungen der Ordensgenerale über Bauten.

1. Ab ideis Româ missis aedificiorum non potest discedi in rebus alicuius momenti nisi prius hic representatur et approbatur, in minimis permittitur provincialium et consultorum arbitrio. P. Claudius 1586.
2. Rectores non possunt aedificare Collegium vel templum suum etsi illis idea Romae approbata fuerit, nisi habeant etiam expressum consensum Provincialis. Mutius 1620.
3. Possunt fenestrae constitui plateas versus, si ex adversa parte non sint aedes, unde in nostrorum cubicula et e contra prospectus sit. Mutius 1624.
4. Circa ideas templorum domiciliorumque nostrorum et cuiuscunque fabricae notabilis, ut res undequaque accommodetur neque subrepant quaedam contra vel praeter probatam hic ideam. curet Reverentia vestra, ut deinceps idea quaelibet (isthic prius bene a peritis examinata ad me mittatur exemplo gemino, quorum alterum hic in archivo retinebitur, alterum remittetur cum approbatione, notatis iis quae fortassis emendanda occurrent, quae istic servanda est, non vero per ullam indiligentiam amittenda, neque ulli liceat ab illa recedere pro suo arbitratu. Caeterum quod de fabricis domiciliorum nostrorum moneri persaepe soleo est, ut ad religiosos usus nostris accommodata sit fabrica, sed modesta, sit ad nostrorum valetudinem et functionum commoditatem peridonea, non tamen ulla ex parte superba in substantia vel in modo, denique sit ad aedificationem, non ad pompam vel admirationem. Oliva 14 Juli 1668 ad Bohemiam. G.-A. Gl.

V.

Heund zu Endtgestelten dato ist zwischen dem hiesigen Collegio Societatis Jesu und dem Ehrbahren Mauer-Baumeister Augustino Reinsperger Ein ordentlicher Contract vmb dass zum Collegio vor 2 Jahren angefangen Neue stückg Mauerwergkh in allem vndt iedem nach seinem besten Fleiss vollendts ausszubauen vnd ausszupolieren folgendermassen abgeredet vnd behandelt worden:

Nemblich dass Er Baumeister den oberen gang zu putzn, den mitleren wie auch den vnteren ausswelben vnd sauber zu putzn, Item diese gänge vollendt ausspflastern, zwey Stiegen gantz aussbauen vnd zu putzn, zwey feuermauern völlig durchs dach aussmauern, die zwey Zimmerle in Mitten ganz mauern vnd 2 Zimmer neben dem Refectorio, Ingleichen 2 neben der neuen Apotheken, die Stiegen, wo man in die Sakristei gehet, wie auch den Bogen auf dem Kirchoff, letztlich den gang zu denen locis aussputzn. Vnd in Summa wass noch daran an Mauerwerck abginge verfertigte vnd in völlige Perfection bringe, worzu sich dann auch obberührter Baumeister verobligirt, dass wenn an solchem Bau von dato an, inner Jahresfrist wider Verhoffen etwass wandelbar und abfällig würde, Er mit allen Materialien, Fuhren vnd Handtlangern auf seine eigene Spesen dervor caviren, wieder repariren vnd aufbauen wiel; nach aussgang des Jahrs aber diese verobligirung wieder ein Ende nehmen vnd cassirt sein soll. Eingegen werden mehr besagten Baumeister Augustino Reinsperger von diesem Bawwerckh, da es tauglich verfertigt wird sein, zu geben versprochen 300 Gulden mit dieser Condition von derüber etwass prosperirt würde sein, dem Collegio die Hälffte und Ihme halb verbleiben solle. Dafern aber diese 300 fl. nit zulangten, ist man erböttig, dass Übrige vollendt zu erstatten, vnd Ihme oftgedachten Baumeister nebst seinen Handtwerks-Gesellen alle sambstag den verdienten arbeitlohn auf richtige Rechnung zu bezahlen. Dann soll Ihme auch im Collegio solange er damit wirdt arbeiten, die gewöhnliche Kost nebst 4 Quart Bier täglich gegeben werden. Zu Uhrkundt dessen seindt Zwey gleichlauttende Exemplaria, so mit eigenen Handtschriften vnd Insiegeln bekräftigt gefertigt worden. Glatz im Collegio Societatis Jesu den 13. April 1681.

Koncept. Pf.-A. Gl. B. 11^h.

VI.

Taxa pro murariis ab officio Regio posita. Mauerer Tax.

Wenn der Meister selber arbeitet einen Tag	— fl.	24 kr.
Dem Gesellen den der Meister darzugiebt von einem Tag	— „	18 „
Gedingte Arbeit.		
Von der Klaffter Mauer von Stein 6 Virtl dückg Vngeputzt	— „	36 „
Von der Klaffter 5 Virtl dückg	— „	30 „
Von der Klaffter Elen dückg von Stein	— „	24 „
Von der Klaffter 3 Virtl dückg mit Ziegeln	— „	21 „
Einem Lehr-Jungen von Mawern	— „	15 „

Dabey ist zu merken, dass bey obgemelter Klaffterarbeit der Bauherr die Handtlanger selber derzu geben muss.

Pf.-A. Gl. B. 11ⁿ.

VII.

Anno 1665 in Junio ist mit Meister Michaeln Prückenthaller vmb die Arbeith vor die Schullenn ein Beredtnuss vndt Vergleich geschehen wie folget:

Vor einen Pfeiler vom Grunde auss vnter das Dach	9 fl.	30 kr.
Vor eine Ehlen Gesimbss	1 „	30 „
Vor eine Ehlen Quaderstücken, derer drey ordnung sein	— „	30 „
Von einer Ehlen Grundt Zedel so von Altensteinen accomodirt werden	— „	9 „
Von einer Ehlen offenthüren vnd fensterthüren	— „	28 „

Die 3 Thüren locorum wie auch die drey Fenster gehören in diese Raittung.

Auf diessen oben gesagter massen Beredtnuss hat Meister Michael Prückenthaler biss zue vnten gesezten dato bekommen Zwey hundert drey vnd dreyssig Florennn vndt zwantzig Kreitzer. Handt-langer zur Bereumung dess steinbruchs sollen ihme wie vorigen steinmetzen verschaffet werden. Weiter wird ihme in die gantze Schullarbeith ein Eymmer Bier vndt ein Scheffel Weizen zum Eingeding gegeben.

Dies zeigen wir Vnterschriebene mit vnssern Eigenen Handt vnterschrift. Actum Glatz den 13 October A. 1665.

gez. Fridericus Brauner
Soc. Jesu Sac.

gez. Joh. Michael Brückenthaler bezeuge.

Pf.-A. Gl. B. 11^h.

VIII.

Dem Ziegelstreicher wird vom taussendt Mauer Ziegel gegeben 1 fl. 30 kr. Item vom Taussendt Pflaster Ziegel 2 fl. 24 kr. vnndt von jedem Offen Brenngetreide Ein Scheffel Brodtgetreide.

Actum Coll. soc. Jesu den 12 Mai 1674.

Pf.-A. Gl. B. 11 h.

IX.

Verzeihen die lengst der Facaden gegen der Schulgassen die lengst dess	66
Auf der anderen seiten gegen den Kreutzhof die lengst	44
Die Fundamente kommen 7 Ellen. Vber al den Fundamenten bis vnter dass Dach mit Sambt den gübel	26
Mit sambt den Fundamenten ist die höch	32
Die Breite dess gebäudt, die kommen	6
breiter alss die andern Stücken.	
Die gewelben in den Schulen sie kommen zweimahl so gross alss die anderen Zimmer in den vorn gebäudt. Den grundt zu graben, dieweil es trifft in lautter alte Mauern, vonnöthen ist dass man Maurer derzu braucht die Mauer ausszubrechen; davor machts grosse Müh und wo die alten Keller sein vonnöthen werss mit den grundt hierin alss	7
Von diesen absonderlich zu bezahlen.	
Vor diesen schullen dieser abriß aussweist dervor Maurer und Handtlanger zu bezahlen so wirdt die summe betroffen auf	3000.

Pf.-A. Gl. B. 11 h.



II.

Das Schulfheater am Gymnasium zu Glas.

Von Paul Prohasek.

Einleitung.

Schon im Mittelalter hatten da, wo mit Kirchen, Domstiften, Stiften und Klöstern höhere Schulen verbunden waren, die Schüler derselben bei den geistlichen Aufführungen (*Dramata sacra*) in der Kirche zur Oster- und Passionszeit wie bei anderen festlichen Anlässen mitzuwirken Gelegenheit gefunden.¹⁾ Am Ende des 15. und im 16. Jahrhundert wurde es unter dem Einflusse der wiederbelebten Wissenschaften allgemein Sitte, in den lateinischen Schulen Dramen der Alten durch Schüler darstellen zu lassen.²⁾ Da es dabei hauptsächlich auf die Fertigkeit im Lateinsprechen abgesehen war, hatten die lateinischen Dramen vor den griechischen den Vorzug, und man spielte gern die Komödien des Terenz und Plautus. Später wurden zu diesem Zwecke von den Humanisten Dramen verfaßt. Auch in der ältesten Schulgeschichte von Glas werden derartige theatrale Aufführungen erwähnt. Es wird da aus dem Jahre 1565 erzählt,³⁾ daß der lutherische Rat in der Nähe der Pfarrkirche statt der alten von Holz erbauten Schule eine neue von Stein errichtet und am 2. October 1565 durch besondere Feier und lateinische Komödie eröffnet habe. In dem Lehrplan ferner, den im Jahre 1566 die Denkschrift der Einweihung dieser Schule bringt, heißt es, daß im Jahre zwei Komödien lateinisch und deutsch ohne Störung des Unterrichts durch die Schüler aufgeführt werden.⁴⁾ So wurde im Jahre 1574 der *Eunuchus* des Terenz gespielt und dem Rektor der Schule Martin Sturm Honorarii loco 2 Schock Meißnisch aus der Kammereikasse dafür gezahlt.⁵⁾ Die Jesuiten, deren Orden im Jahre 1534 durch Ignatius Loyola gestiftet und 1540 durch Paul III. bestätigt worden ist, waren durch ihre Regel angewiesen, sich dem Schulwesen zu widmen, und bemächtigten sich bald der Theateraufführungen als eines Unterrichts- und Erziehungsmittels. Wo sie in den ersten Jahrzehnten der Gründung ihres Ordens Schulen schufen, da begann ihr Schulfheater mit der Darstellung antiker

¹⁾ Vgl. Bahlmann, das Drama der Jesuiten. *Euphorion*, Ztschr. für Literaturgesch. 1895, 2. Bd. S. 271 f.

²⁾ Vgl. Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens (1860), unter dem Stichwort „Dramatische Aufführungen“.

³⁾ Vgl. Müller, Nachrichten über die ursprüngliche Gründung und allmähliche Ausbildung des kgl. kath. Gymnasiums zu Glas, Programm vom Jahre 1842, S. 4.

⁴⁾ *Monumentum inaugurationis et administrationis scholae Glacensis recens exstructae quae inauguratio celebrata est 6. Nonis Octobris anno 1565.* K.-U.-B. Br. ⁵⁾ St.-A. Gl.

Tragödien, da sie Plautus und Terenz aus sittlichen Bedenken verwarfen. So ließen die Wiener Jesuiten Herbst 1555 im neuen Kollegium am Hof ein Stück des Euripides spielen.¹⁾ In der endgültigen Studienordnung der Jesuiten aber, der Ratio studiorum vom Jahre 1599, wird es für notwendig erkannt, eigene Dramen im Sinne der Ziele und Weltauffassung des Ordens hervorzubringen. Was die Ratio studiorum vorschreibt, ist die biblische Schulkomödie. Sie soll selten und nur in lateinischer Sprache stattfinden; der Stoff soll religiös sein, auch dürfen nur lateinische und anständige Zwischenspiele vorkommen; weibliche Rollen und Trachten sind ganz verboten.²⁾ Der Lehrer kann bisweilen eine kurze dramatische Aufgabe, z. B. eine Ekloga, eine einzelne Scene oder einen Dialog, von seinen Schülern ausarbeiten lassen, um nachher die beste Arbeit ohne allen theatralischen Schmuck in der Schule aufzuführen, wobei er die Rollen unter die Schüler verteilt.³⁾ Die Schüler sollten durch derartige Aufführungen Gewandtheit im Lateinsprechen sowie Sicherheit im Benehmen und in der Rede sich aneignen. Zugleich sollten die Stücke durch ihren Inhalt die Gemüter rühren, vor bösen Sitten warnen, schlimmen Umgang, Gelegenheit zur Sünde hassenswert machen, Eifer für die Tugend, Nachfolge der Heiligen wecken, und für das Vaterland und die angestammte Dynastie begeistern.⁴⁾ Man wählte Stoffe aus der heiligen Schrift, aus den Legenden der Heiligen, bei weltlichen Stoffen behandelte man ernste Aufgaben. Das Lustspiel geißelte Fehler und Thorheiten, die ohne sittliche Bedenken auf die Bretter gebracht werden konnten.⁵⁾ Beliebt waren in der Zeit der religiösen Kämpfe solche Stoffe, die zur Verherrlichung oder Verteidigung der katholischen Kirche dienten; Angriffe gegen Andersgläubige wurden vermieden, wie allseitig anerkannt wird. Die Kirche durfte für die Aufführungen nicht gebraucht werden; auch war es verboten, kirchliche Gewänder, gottesdienstliche Gebräuche, Handlungen, Gesänge und endlich Personen im Ordens- oder Priestergewande auf die Bühne zu bringen.⁶⁾

Das Schuldrama der Jesuiten erhielt aber noch eine andere Aufgabe. Man beschränkte sich nämlich nicht auf die Aufführungen im eigenen Kreise, sondern veranstaltete auch öffentliche. Die große Menge sollte durch diese gewonnen werden, und die Schaubühne sollte die Arbeit des Predigers unterstützen.⁷⁾ Es wurden das dann Ausstattungsstücke, um das eiförmige Schulleben mit Freude und Glanz zu unterbrechen und festlichen Gelegenheiten äußerliche Würde und Glanz zu verleihen, zumal fürstliche Gönner das wünschten und unterstützten. Bald benutzte man jedes bedeutende Ereignis im kirchlichen und staatlichen Leben,

¹⁾ Vgl. Buchholz, Geschichte der Regierung Ferdinands I. Bd. 8. Wien 1838, S. 188.

²⁾ Vgl. in Rehrbachs Monumenta Germaniae Paedagogica Pachtler, Ratio Studiorum et Institutiones Scholasticae Societatis Jesu per Germaniam olim vigentes. Berlin 1887, Bd. I S. 129, II 272.

³⁾ Pachtler, Bd. II S. 412. — ⁴⁾ Pachtler, Bd. IV S. 185 Nr. 35. — ⁵⁾ Pachtler, Bd. IV S. 186 Nr. 37 u. S. 143. — ⁶⁾ Pachtler, Bd. I S. 274 Nr. 118.

⁷⁾ Vgl. Guarinoni, Stadtarzt von Hall in Tirol und Leibarzt der Grazer Erzherzoginnen Maria Christine und Eleonore, in seinem Werke „Die Gründe der Verwüstungen menschlichen Geschlechts“, Buch II c. 17 vom Jahre 1610: Es ist wohl zu dieser Zeit in der ganzen und breiten Welt keine Ergöghlichkeit über diese, in welcher mancher gottloser, verkehrter, verführter Mensch allein durch ein solches Schauspiel, darin man entweder die Belohnung, so Gott den Frommen, oder die erschreckliche Straf, so der Teufel den Gottlosen geben wird, meistens für die Augen stellt, ehist bewegt und in ein besseres und gottseligeres Leben zu treten entzündet wird, welcher sonst durch sein ganzes Leben durch keine Predig noch ander Mittel hatte mögen erweicht werden: Ursach, die Predig allein das Gehör erfüllt; wann aber auch die Augen bewegt werden, sonderlich da man die Sachen so herrlich, so tauglich, so löblich fürhält, als wan dieselben allda zugegen wären, so hat Solches allergewaltigsten Nachdruck.

um Schultheater zu halten. Hatte man aber die Vorschriften der Ratio studiorum in den Aufführungen im eigenen Kreise gewissenhaft befolgt, in den öffentlichen wurden sie immer mehr außer acht gelassen. Wohl am längsten beachtete man noch das Gebot, die Aufführungen nur in lateinischer Sprache zu veranstalten. Zugelassen wird die deutsche Sprache erst in dem „eingehenden Vorschlag für Änderungen in der Ratio studiorum, eingereicht von der deutschen Provinz“ 1829.¹⁾ Am wenigsten beachteten die Jesuiten die Bestimmung, Dramen nur selten zu spielen. Gegen das Verbot weiblicher Rollen hatte bereits der zur Bezeichnung etwa wünschenswerter Änderungen der Ratio studiorum eingesetzte Ausschuß der oberdeutschen Ordensprovinz 1602 zu bedenken gegeben, daß dessen strenge Durchführung weder in weltlichen noch in geistlichen Stücken möglich sei, worauf der General Claudius Aquaviva (1581—1615) im Jahre 1603 antwortete: „Wir haben schon früher in jener Provinz Dispens erteilt, daß die Einführung gestattet sein soll, wenn sie möglichst selten und in geringem Maße geschieht, und die Personen, welche vorgeführt werden, ernst und sittsam sind.“²⁾ Dasselbe scheint man anderen Provinzen nicht zugestanden zu haben, doch kommen auch dort weibliche Rollen vor. Auch war man in der Wahl des Stoffes für die öffentlichen Aufführungen nicht so ängstlich und bedenklich und setzte sich darin über die Bestimmungen der Ratio studiorum hinweg.³⁾ So hat sich im Laufe des 17. Jahrhunderts die Schulkomödie der Jesuiten entwickelt. Sie hat auf die Kunst und Litteratur einen gewaltigen Einfluß ausgeübt, konnte sich aber auch den Liebhabereien und Auswüchsen des Zeitgeschmacks nicht immer entziehen und umfaßte alle Gattungen der Zeit, Tragödie, Komödie, Oper, Schäferspiel, ja Posse, Spektakelstück und Ballet. „Die bunte Reihe typischer Komödiengestalten vom Sklaven und Parasiten der jüngeren attischen Komödie bis zu den derben Gesellen des deutschen Fastnachtsspiels begegnet uns auch im Jesuitendrama wieder.“⁴⁾ Es war eine gelehrte Meisterfängerei, deren Bedeutung mehr auf dem Gebiete der Kultur, als der Litteraturgeschichte liegt. Die gewaltigen Wandlungen am Ende des 18. Jahrhunderts, welche die Blütezeit der Barocke jäh unterbrachen, machten auch dem Schultheater ein Ende. Die Schulmühen verhüllten trauernd ihr Haupt und verschwanden.⁵⁾

Will man ein vollständiges Bild abgelaufener Zeitabschnitte, ein gründliches Verständnis in früheren Zeiten bedeutsamer Erscheinungen erhalten, so ist Vollständigkeit des Stoffes notwendige Voraussetzung. In dieser Erkenntnis ist man jetzt darauf bedacht, eine Übersicht über die Schuldramen der Jesuiten zu erlangen. Mögen manche Erzeugnisse dürftig, abgeschmackt und lächerlich erscheinen, sie sind dennoch Zeugnisse für geistiges Schaffen und Genießen. Viele Geschlechter standen unter dem Einflusse dieser Anregungen und trugen

¹⁾ Pachtler, Bd. IV S. 387.

²⁾ Pachtler, Bd. II S. 488.

³⁾ Henrikus Goedeken, Rektor des Hildesheimer Andreaneums, behauptet 1608: „Es sein noch nicht 12 Jahr verlauffen, das alhie zu Hildesheim die Jesuiter auff ihrem großen Schul-Auditorio Nonnenkleider undt Meßgewandt, ja eine ganze Weihung in zweien Comoedien eingefuhret.“ R. Th. Gaederz, Archivalische Nachrichten über die Theaterzustände von Hildesheim, Lüneburg, Lüneburg. Bremen 1883, S. 12 u. 14.

⁴⁾ J. Zeidler, Die Schauspielthätigkeit der Schüler und Studenten Wiens. Gymnasialprogramm von Oberhollabrunn 1888, S. 34.

⁵⁾ Vgl. im allgemeinen über das Jesuitendrama außerdem Zeidler, Studien und Beiträge zur Geschichte der Jesuitenkomödie und des Klosterdramas. Theatergeschichtliche Forschungen. Herausgegeben von Berthold Litzmann. IV. Hamburg und Leipzig 1891. — Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. Bd. VII. (L. Pastor) Freiburg i. B. 1893, S. 106—134.

sie weiter hinaus ins Leben. „Sedenfalls war es“, schreibt von Eichendorff,¹⁾ wie die Sachen einmal standen, das einzige Rettungsmittel, das ewige Banner der Poesie über dem trüben Strom wenigstens für eine bessere Zukunft unbefleckt emporzuhalten.“ Aber neben vielen handwerksmäßigen Dichtern gab es doch auch, wie Jakob Balde (1603—1668), gottbegnadete Meister. „Lateinische Dichter“, sagt Herder,²⁾ hat die Gesellschaft Jesu in großer Anzahl, fast in jeder Gattung der Dichtkunst, fast auf allen Stufen des Werts und des Unwerts hervorgebracht, die sich dann auch nach Ländern und Zeiten unterscheiden“, und bedauert, daß „eine litterarische Geschichte der Jesuiten mit einem parteilosen Urteil über das Ganze nach Beschaffenheit der verschiedenen Zeiten und Gegenden, in denen die Gesellschaft blühte“, noch nicht geschrieben sei. Ein Beitrag für eine solche Geschichte mag die vorliegende Abhandlung sein. Sie gründet sich auf die handschriftlich erhaltenen *Annuae litterae Societatis Jesu*, die mit Ausnahme der Jahre 1617—1623, 1632—1634, 1636, 1641, 1659, 1661, 1665, 1681, 1757—1760 und 1762 von den Jahren 1598 bis 1740 im Pfarrarchiv, von den Jahren 1697 bis 1770 im Konviktsarchiv zu Glas sich vorfinden, ferner auf das *Diarium Seminarii S. Aloysii ac piae causae Glacensis a prima Januarii 1748 bis zum Jahre 1777* und das *Diarium P. Praefecti scholarum in collegio Societatis Glacensis inchoatum Nov. ab anno 1764 usque a. 1798*, beide im Konviktsarchiv, sodann auf die handschriftlich in drei Bänden vorhandenen Jesuitendramen der Gymnasialbibliothek und einzelne handschriftlich überlieferte des Pfarrarchivs, endlich auf eine größere Anzahl von Theaterprogrammen, die aus dem Pfarrarchiv und aus der Breslauer Stadtbibliothek zur Verfügung standen.

1. Geschichte und Einrichtung des Theaters.

Im Jahre 1597 zogen die Jesuiten in Glas ein und gründeten das Gymnasium. Schon im Jahre 1600 fand eine Theateraufführung am Fronleichnamsfeste statt. Es wurde *Elias sub iunipero* gegeben. Und von diesem Jahre an melden uns die Jahresberichte der Jesuiten je nach ihrer Ausführlichkeit und der Neigung ihrer Verfasser für theatrale Aufführungen mehr oder weniger von diesen. Im 18. Jahrhundert werden die Nachrichten immer dürftiger und spärlicher. 1617—1623 und 1757—1763 wurde nicht gespielt, da die Jesuiten in diesen Jahren von Glas abwesend oder durch die kriegerischen Verhältnisse am Unterricht behindert waren. Auch 1745 und 1746 scheint die dramatische Muse geschwiegen zu haben; das Gymnasium zählte da nur 37, bezw. 89 Schüler. Vom Jahre 1767 wird uns ausdrücklich berichtet, daß Theater nicht gespielt wurde. Die letzte Nachricht von einer Aufführung haben wir aus dem Jahre 1773. Das *Diarium Seminarii* merkt zu Freitag, den 3. September dieses Jahres an, daß auf Grund der Herbersteinschen Stiftung die Rhetores ein Drama aufführten. Nun hob 1773 Papst Klemens XIV. den Jesuitenorden auf, und wenn er sich auch durch die Verwendung Friedrichs des Großen beim Papste noch bis 1776 in Preußen erhielt, so wurde doch schon 1774 am Gymnasium, wie uns der *Praefectus scholae* in seinem Tagebuche erzählt,³⁾ die preußische Schulordnung eingeführt. In Preußen bestimmte aber bereits § 5 der Erneuernten Verordnung wegen der studierenden Jugend auf Schulen und Universitäten

1) Zur Geschichte des Dramas. Paderborn 1866. S. 23.

2) Sämtl. Werke, herausgegeben von B. Suphan, 27. Bd., S. 208 f.

3) *Diarium P. Praefecti* zum 5. Sept. 1774: *examen Regium coram qui in pagis sunt praesentibus commissariis regiis*. Zum November 1775: *Scholas quoad licuit ob personarum paucitatem Regiae institutioni quae anno priori emanarat accommodavimus*.

vom 30. Sept. 1718: „Die Comödien und actus dramatici, dadurch nur Kosten verursacht und die Gemüter vereitelt werden, sollen in Schulen gänzlich abgeschaffet seyn, dagegen aber die Jugend zum öftern peroriren auf andre Art angehalten werden.“¹⁾

Die Zahl der jährlichen Aufführungen in Olaz ist in der Zeit ihres Bestehens verschieden groß, und die Vorschriften der Oberen darüber hat man nicht immer beachtet. Im Anfange des 17. Jahrhunderts mag man sich in der Zahl beschränkt haben. Aber schon 1646 wird der Rektor Jakob Bohr durch ein Schreiben des Provinzials Johannes Dakazat, auf einen Wink von Rom her, darauf aufmerksam gemacht, daß in der böhmischen Ordensprovinz durch die Menge der „Dialoge“ der Unterricht leide, und gemahnt, abgesehen von der Aufführung am Schlusse des Schuljahres gelegentlich der Prämienverteilung in den einzelnen Klassen jährlich nur eine halbstündige Vorstellung ohne scenischen Apparat zu gestatten.²⁾ Doch durch eine Denkschrift des Prov. Blasius Slaninus an die Professoren vom 24. Juni 1651 werden dann neben den monatlichen Vorträgen (*declamationes menstruae*) kleine Aufführungen (*actiunculae*) mit scenischer Ausstattung erlaubt, aber nur eine im Jahre für jede Klasse.³⁾ Durch eine andere Denkschrift des Prov. Daniel Krupsky vom 4. Juli 1667 werden wieder die Professoren zur Maßhaltung in den theatralischen Aufführungen gemahnt.⁴⁾ Prov. Bartholomeus Christel bestimmt endlich in einer dritten vom 23. Mai 1683, daß, abgesehen von den monatlichen Übungen, jede Klasse nur eine und zwar höchstens anderthalbstündige Aufführung veranstalte, nimmt aber die beiden obersten Klassen, die Poesis und Rhetorica, von dieser Bestimmung aus.⁵⁾ Und so sehen wir denn, daß schließlich mit Ausnahme der monatlichen Vorträge im eigenen Kreise, die selbst schon oft dramatisch angelegt waren,⁶⁾ jede Klasse wenigstens einmal⁷⁾ im Jahre öffentlich eine Vorstellung mit scenischer Ausstattung giebt. Dazu kamen aber dann noch gemeinsame öffentliche Vorstellungen durch Schüler aller Klassen. Diese fanden meist am Fronleichnamsfeste⁸⁾, am Ende des Schuljahrs bei der Prämienverteilung⁹⁾ und endlich bei besonderen Anlässen¹⁰⁾ statt. So wurden in den Schuljahren 1683 und 1688 zwei gemeinsame Dramen gespielt. Es kamen also für ein Jahr zuweilen acht theatralische Aufführungen heraus. Im 18. Jahrhundert wurden sie aber wieder immer seltener. 1751 traten noch die einzelnen Klassen auf, auch 1756 scheint das noch der Fall gewesen zu sein; von 1771 an wird aber nur noch das Drama am Schlusse des Schuljahres erwähnt. Im allgemeinen spielte man am Schlusse des Schuljahrs,¹¹⁾ also etwa Anfang oder Mitte September, zuweilen auch bei seinem Beginn,¹²⁾ d. i. Anfang November, zur Fastnacht,¹³⁾ zu hohen Festzeiten, wie am Fronleichnamsfeste,¹⁴⁾ am Leidenssonntage,¹⁵⁾ Palmsonntage,¹⁶⁾ am Feste des hl. Ignatius,¹⁷⁾ den Namensfesten der Schutzheiligen¹⁸⁾ der

1) Vgl. L. v. Rönne, Das Unterrichtswesen des Preussischen Staates. Berlin 1855, S. 61.

2) Pf.-A. Gl. G. N. 1^a. — 3) Pf.-A. Gl. G. 1^b. — 4) Ebenda: Non ita pridem venit monitio Roma: videri in hac provincia esse magnum excessum in frequentia et apparatu actionum scenicarum cum magno detrimento in magistris et in discipulis. Quare omnis huiusmodi excessus deinceps vitari debet. Daniel Krupsky 1667. 4. Julii. — 5) Ebenda: Actiones scenicae Poesi et Rhetorica exceptis non permittantur magistris summum ultra sesquihoram idque his classibus semel dumtaxat in anno et non diebus dominicis, cum non desit occasio consuetis quae menstruae esse debent academiis suos ad publice agendum discipulos assuefaciendi. Barthol. Christel 1683. 23 M. — 6) Vgl. die *declamationes menstruae* von 1689, 1693, 1694. — 7) Pf.-A. Gl. Litt. Ann. ad 1694: Atque cum classium nulla sit quae et privatim et palam pro theatro se doctam non ostenderit; satis factum a gymnasio prudentibus rerum arbitris auguramur.

8) J. B. 1682 (unito labore), 1683 (unanimi opera). — 9) J. B. 1669, 1704, 1752. — 10) J. B. 1683 (Mai), 1688, 1697. — 11) 1629, 1630 u. f. w. — 12) 1609, 1615, 1627. — 13) 1615, 1670. — 14) 1600 u. f. w. — 15) 1672, 1693. — 16) 1671, 1672. — 17) 1640. — 18) 1682, 1702.

einzelnen Klassen; ferner gab der Besuch hoher weltlicher¹⁾ und geistlicher²⁾ Würdenträger wie wichtige Ereignisse im kaiserlichen Hause³⁾ stets willkommenen Anlaß dazu. Kam endlich ein hoher Gönner von einer weiten Reise zurück⁴⁾ oder trat ein neuer Capitaneus der Grafschaft sein Amt an,⁵⁾ so wurden sie mit einer Theatervorstellung begrüßt. Doch zuweilen fielen auch Aufführungen aus. So hinderte 1705 der Tod Leopolds ein öffentliches Auftreten. Vom Jahre 1696 wird berichtet, daß die zwei obersten Klassen spielten, die übrigen aber nicht, obgleich sie ihre Stücke bereits eingelernt hatten, weil höheren Orts gewünscht wurde, daß die Schüler nicht über den Juni hinaus mit dem Theater befaßt werden, vielleicht wegen der Prüfungen. 1750 war es den einzelnen Klassen nicht gestattet aufzutreten, nur ihrer Gesamtheit. Konnte der Ordinarius einer Klasse wegen Kränklichkeit ein Stück nicht abfassen und einüben, so trat diese Klasse nicht auf. Das geschah im Jahre 1705 in einem Falle, und auch 1712 fiel eine Klasse wohl aus gleichem Grunde aus.

Die bedeutendste Rolle spielte im Schülerleben sicherlich die Aufführung, mit der eine Prämienverteilung verbunden war. Sie traf gewöhnlich auf den Schluß des Schuljahrs. Zum ersten Mal wird eine solche Prämienverteilung 1609 erwähnt; 1612 veranstaltete sie der Breslauer Kanonikus Dr. Bernhard Eder. Später that sich darin besonders die Gräfl. Herbersteinsche Familie hervor; es machte hier Johann Friedrich von Herberstein nach den *Litterae Annuae* im Jahre 1660 den Anfang. Schließlich wurde eine Herbersteinsche Prämienstiftung daraus, und das Drama, was in diesem Anlaß aufgeführt wurde, hieß das Herbersteinsche. 1669 wurde das Prämien drama (*drama praemiferum*) erst im November bei Beginn des Schuljahrs gespielt, da der „Mäcen“ Graf Herberstein im September abwesend war. 1706 verschob es der damalige Graf mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse auf das folgende Jahr. Von 1739 bis 1752 fiel es aus, und seine Wiederaufnahme im Jahre 1752 wird besonders betont. Von 1771 an war es das einzige im Jahre und 1773 das letzte überhaupt. Aus dem Jahre 1765 wird uns durch das *Diarium Praefecti* eine Prämienverteilung beschrieben. Nach dem Schluß der Aufführung wurden die Namen der Prämiierten verlesen von einer Liste, die vorher gedruckt worden war. In dem genannten Jahre wurden 300 Exemplare derselben verteilt. Alsdann trat der Praefectus vor die Zuhörer und gab den auf der Theaterbühne stehenden Schülern nach der Reihe, wie sie verlesen waren, die Prämien mit Unterstützung der Professoren der Syntaxistae und Principistae. Prämienlisten lagen mir drei vor, je eine aus den Jahren 1704, 1752 und 1764. In allen drei Fällen ist ein Graf von Herberstein der Wohltäter. Es werden auf diesen nicht nur die Prämiierten, sondern auch die genannt, die belobigt wurden (*concertantes, accedentes*). Die Anzahl der Prämien betrug z. B. 1703 und 1706 fünfzig, 1727 einundfünfzig, 1764 zweiundsechzig; 1706 kosteten sie 84 fl. Rh. Die Belobigten beliefen sich 1704 auf 94, 1752 auf 134, 1764 auf 85.

Die Aufführungen dauerten nach den überlieferten Angaben 1½ bis 4 Stunden. Der „Ignatius“ 1640 währte 1½ Stunde, der „Wenzeslaus“ 1685 zwei, das Stück von 1691 und der „Alboinus“ 1706 drei, der „Leovigildus“ 1652, das Stück von 1694 und „Romulus et Remus“ 1710 vier Stunden. Die monatlichen Vorträge (*declamationes menstruae*) nahmen eine kürzere Zeit in Anspruch und sollten nach den oben erwähnten Denkschriften nur eine halbe Stunde währen. Von den Jahren 1713, 1714 und 1717 wird berichtet, daß die oberen Klassen

1) 1605, 1667, 1735, 1770. — 2) 1609, 1657, 1674, 1685, 1768. — 3) 1637. — 4) 1684, 1688. — 5) 1715.

die Aufführung eines Dramas auf zwei Tage legten. Oft wurde auch ein Stück zweimal kurz hintereinander gespielt.¹⁾ Wenn kein besonderer Anlaß vorlag, fanden die Aufführungen am Nachmittag statt.²⁾

Die Einübung der Stücke lag den Dichtern ob, also im allgemeinen den Lehrern der einzelnen Klassen, von denen sie aufgeführt wurden.³⁾ Sie erforderten viel Zeit, und die Proben schädigten den Unterricht. Es wurden Klagen laut, und die Oberen suchten diese abzustellen. Es war z. B. vorgekommen, daß Schüler, die nur wenige Verse vorzutragen hatten oder Statisten waren, aus den Klassen zur Probe gerufen wurden und dann aus einigen Unterrichtsstunden wegblieben, während derer sie oft nur müßig im Theater standen, höchstens daran dachten, wann wohl die nächste Probe sein könnte. Das war eine Gefahr für den Unterricht wie für die Schulzucht. Es sucht daher ein Schreiben des Provinzials diesen Übelständen zu steuern, indem es genau angiebt, wie die Proben zu halten sind, und dem Praefectus die Aufsicht über dieselben überträgt. Es heißt folgendermaßen:

Reverendo Patri in Christo Patre Arnoldo a Campo Soc. Jesu Rectori Znoima. Quia animadversum est occasione Comoediarum, Stationum, Dramatum aliorum scholas pluribus diebus omnino dissolvi dum ex omnibus classibus actores tempore lectionum evocantur ad probationem etiam ii qui tantum pauca verba recitare vel tantum in theatro stare debent dum interim soli cantus aut una vel altera persona probantur, ceteris per aliquot horas otiose spectantibus et expectantibus donec iterum simili modo convocentur alio die quod sine magna molestia Magistrorum damno studiosorum querela parentum dissolutione disciplinae periculo pravarum societatum fieri nequit in turba illa et incondito promiscuorum otiosorum ac discursantium puerorum tumultu: omnibus Praefectis Gymnasiorum severe prohibendum censui et hac ordinatione omnibus Magistris ac Praefectis mox et postea quotannis praelegenda et in librum ad hoc deputatum referenda; prohibeo ne permittant illo modo ad probationes Comoediarum Stationum Dramatum aliorum discipulos evocari e scholis nisi qui omnino necessarii sunt ut instruantur seorsim donec simul omnes extra tempus scholarum ad totius actionis exercitationem conveniant: Sed neque paucos aliquos sinant instrui tempore scholarum (singulos enim sine socio numquam licebit) nisi necessitas iudicio P. Rectoris id exigat. Unde Choragis omnis potestas arbitrio duo iuvenes evocandi detinendi vel instruendi sub scholis neganda et a Praefecto facultas petenda est. Cuius erit omnes huius modi instructiones visitare et attendere ne illo praetextu pueri otiosi vagentur aut mali quid faciant. Neotitschinii 15. Juni. 1658. Henricus Lamparter.⁴⁾

Störend waren trotzdem diese Vorstellungen für den Unterricht auch weiterhin. Wenigstens klagt der Praefectus⁵⁾ 1765 darüber, und 1771 der Regens des Konvikts.⁶⁾ Außer mehreren Proben fand gewöhnlich vor der Aufführung eine Generalprobe statt.⁷⁾

Auf die Gewandtheit der Darstellung wurde bei der Einübung der Stücke ein großer Wert gelegt. In allen Jahresberichten wird auch besonders die dexteritas und facilitas agendi der Schüler hervorgehoben, durch die sie viel Beifall und Lob geerntet, ja die Erwartung der Zuschauer weit übertroffen hätten. Es wetteiferten darin besonders die obersten

1) Diarium Praefecti ad a. 1770. 30. Aug. A meridie circa dimid. 3. comoedia. 3. Sept. A prandiis reproductum drama. — 2) Ebenda ad a. 1771. 5. und 6. Sept. 1772. 3. Sept. — 3) Litt. Ann. ad a. 1675 u. 1735.

4) Pf.-A. Gl. G. N. 1^e. — 5) Diarium Praef. 1765. 13. Sept. Scholae sed ob comoediam in paucitate iuvenum multum dissipatae dum sedibus afferendis et pro inductione disponenda plerique fuere occupati.

6) Diarium Seminarii ad 1771. 2. Sept. Scholae non modo sed et ipsum Seminarium aliquo modo turbari coepit propter probas frequentiores pro comoedia quam P. Rhetoricae paucos post dies exhibebit in theatro quod est in musaeo maiore Seminarii iam ab aliquot annis qua occasione in Seminarii ordine et disciplina non modicae turbae. 5. Sept. Erat quidem hodie dies scholarum, sed in his parum elaboratum propter negotia circa comoediam.

7) Diarium Praefecti ad a. 1771. 2. Sept. Hora 3 generalis proba. 5. Sept. Hora 4 drama. — ad a. 1772. 31. Aug. Hora 3 generalis proba pro comoedia. 3. Sept. A meridie comoedia.

zwei Klassen,¹⁾ doch auch die unteren blieben nicht zurück.²⁾ Besonders die Aufführungen vor hohen Besuchern riefen einen gewaltigen Wettstreit wach. Das Stück vom Jahre 1647 nahm durch die *dexteritas actorum* und die *elegantia actionis* so ein, daß die Mädchenschulen auch zu theatralischen Aufführungen bestimmt wurden. Vor allem wird hervorgehoben das gute Spiel bei der Aufführung an der Säcularfeier des Gymnasiums im Jahre 1697. Es heißt da: *Viribus iunctis universa Gymnas sic egit, ut qui semel adfuisse spectatores gavisi fuerant, vice altera resumptum drama videre exambirent ferventius visumque identidem collaudarent.* Bei der Prämienverteilung werden auch stets die besten Schauspieler der einzelnen Klassen *ex dexteritate agendi* mit Prämien bedacht. Ja selbst bei der Beurteilung der Schüler ließ man die Gewandtheit im Theater-spiel nicht unberücksichtigt. So heißt es z. B. im *Catalogus Poetarum Glacensium* aus dem Jahre 1688³⁾ von Adam Menzel, 18 Jahr alt, aus Jauer, im *Calculus Professoris, P. Praefecti et Examinatoris*: *Habet talenta mediocria; nunquam cum iis ultra mediocritatem emersit. Bene agit pro theatro.*

Zuschauer waren bei den öffentlichen Spielen gewiß Vertreter aller Schichten des Volkes. Zu den Aufführungen auf freien Plätzen lief ganz Glas zusammen.⁴⁾ Immer war auch der Adel vertreten und die gebildete Gesellschaft, was die Jahresberichte stets hervorheben. 1744 wohnten auch Preußen der Aufführung bei, 1749 ein General, wahrscheinlich ein preußischer, und dessen Gemahlin, die den Fleiß und die Gewandtheit der Schüler gelobt und belohnt haben soll, 1750 und 1751 der Festungskommandant, der sich auch lobend über das Spiel ausgesprochen hat. Oft wird hervorgehoben, daß die Zahl der Zuschauer sehr groß gewesen sei. 1753 wohnten der Vorstellung über 148 Personen bei. Vom Jahre 1773 wird erzählt im *Diarium Seminarii*, daß in der Aufführung am 6. September, der letzten, die sich nachweisen ließ, meist Zuschauer militärischen Standes zugegen waren.

Die öffentlichen Aufführungen scheinen in Glas Anfangs auf freien Plätzen stattgefunden zu haben, eigenen oder öffentlichen. So wurde ein Stück im Jahre 1605 zu Ehren steirischer Erzherzöge, die durch Glas nach Polen reisten, auf einem Platze des Stifts am Schloßberge gegeben,⁵⁾ wahrscheinlich auf dem Kollegienhofe oder Kirchplatze, da man städtischerseits den Markt (*circus Praetorianus*) zu diesem Zwecke nicht hergegeben hatte. 1609 wird ein Platz auf der Burg als Ort für die Aufführung des „Paulinus“ genannt, und es mußte diese einen Tag verschoben werden, da man mit der Herstellung der Bühne nicht fertig geworden war.⁶⁾ 1638 wird das Stück am Schlusse des Schuljahrs auf einem öffentlichen Platze gespielt (*in area publica*). 1640 wurde ein Ehrentheater

1) Pf.-A. Gl. Litt. Ann. ad a. 1669. 1638.

2) Ebenda ad a. 1708: *In publicis theatri dramatis quae ad gratiam exhibuerunt classes singulae commendationem meruerant actores quo in genere parvi etiam sic aetatem superasse sunt visi ut expectari quid ultra vix potuerit.* Vgl. auch ad a. 1631. 1676.

3) Pf.-A. Gl. — 4) Pf.-A. Gl. Litt. Ann. ad a. 1669: *Theophoriae ad dramation nostrum totum paene effudit Glacium.* Vgl. auch Litt. Ann. ad a. 1712.

5) Pf.-A. Gl. Litt. Ann. ad a. 1605: *Non satis erat bonis Principibus praesentiae suae luce nostrum cohonestare collegium, sed die altero cum properandi non deessent rationes hic spectandi in area nostra in adventum ipsorum praeparati dramatis causa subsistere.*

6) Ebenda ad a. 1609: *Comoedia magnifico pro loci commoditate apparatu in scenam data. . . . Expediri illa die comoediae apparatus non potuit. Altera die a prandio Paulini spectandi gratia in arcem (est ea in editissimo montis vertice sita) cum comitatu suo conscendit (sc. Carolus Archidux Austriae).*

am Feste des Ignatius auf dem Markte errichtet. Die Fronleichnamsstücke stellte man wohl gewöhnlich im Anschluß an die Prozession auf einer Bühne dar, die auf dem Markte oder in einer angrenzenden Straße aufgebaut wurde.¹⁾ 1667 wird zum ersten Male ein Auditorium als Bühnenstätte genannt. Man vertauschte nämlich in diesem Jahre die alten, schlechten Schulräume mit neuen, erhielt ein geräumiges und prächtiges Auditorium und spielte in diesem zur Feier des Umzuges den „Alexius“.²⁾ Auch 1685 wird von dem Theater des Auditoriums gesprochen, und 1688 wird erzählt, daß es neu und kostbar war. Hier stieg man bei einer Aufführung oft auf die Bänke und nahm den dahinter Stehenden die Aussicht. Daher erhielt der Praefectus durch eine Denkschrift vom Jahre 1693 die Weisung, die Bänke beim Theaterpiel herauschaffen zu lassen und dafür zu sorgen, daß Auswärtige, wie das wiederholentlich vorgekommen war, sie nicht wieder hineintragen.³⁾ Dieses Theater ist dann eingestürzt, und 1722 wurde mit der Wiederherstellung des Auditoriums ein neues errichtet, ein Doppelbau, so prächtig, daß der Berichtstatter behauptet, selbst ein weitgereister Adel habe versichert, nirgends etwas Ähnliches gesehen zu haben, und bedauert, daß es nicht auf Rädern im Triumph auch anderswohin gefahren werden kann.⁴⁾ Dieses Theater lag wahrscheinlich in dem Auditorium, welches sich im ersten Stock des Westflügels des jetzigen Gebäudes nach der grünen Straße zu befinden haben mag. Wenigstens haben Bauänderungen in neuester Zeit auf bauliche Anlagen geführt, die auf ein Auditorium dort schließen lassen. Im Jahre 1757 am 7. Januar wurde durch einen furchtbaren Brand das Theater zerstört, und man war 1764 bei der Wiederaufnahme der Aufführungen gezwungen, in dem Museum des Konvikts eine Bühne zu errichten. Hier hat man auch bis zur Aufhebung des Schultheaters gespielt, wenigstens berichtet das noch für das Jahr 1772 der Regens des Konvikts in dem Diarium Seminarii. Die letzte Nachricht von einem Theaterraum stammt aus dem Jahre 1779. Da hat nach einer Rechnung des C.-A. Gl. der Glasermeister Jakob Süß die Fenster in den oberen Zimmern und im „Deader“ ausgebessert. Allem Anscheine nach ist hier der frühere Prüfungssaal im zweiten Stock des Westflügels gemeint, der 1894—1895 zu Klassenzimmern umgewandelt worden ist, und der Ausdruck „Deader“ ist hier wohl nur die Bezeichnung für einen Raum, der nach der Erinnerung des Volkes zu theatralischen Aufführungen einst auch verwandt worden war.

Doch auch in der Zeit, in der man ein festes Theater hatte, verstand man es, wenn die Umstände es verlangten, an einem anderen Orte schnell eine Bühne zu errichten. So wird

1) Pf.-A. Gl. Litt. Ann. ad a. 1600: in patente area favente coelo. ad a. 1685: in foro urbis publico pro statione Theophorica.

2) Litt. ann. ad a. 1667: Ei (sc. actioni scenicae) nomen idcirco Romanus dederat Alexius, quod iuventus studiosa e vetustis et cariosis scholis velut desub gradibus in nova litterarum sacraria eo tempore transire iuberetur. Tulit in novo spatioso iuxta ac eleganti auditorio plausum a copioso et nobilissimo spectatore.

3) Pf.-A. Gl. G. 1, T.

4) Pf.-A. Gl. Litt. Ann. ad a. 1722: Istud (sc. theatrum) lapsus cum innovatione auditorii totius una cum flexo per decoros maeandros choro erectum est duplex unum alteri imminens paenitus novum ad omnem gratiam. Videre illud contingit nemini cui aspectus non simul sui exprimat laudem; equidem nobilitas per orbis provincias etiam ultra Franchiam et Hesperiam vagata non alibi se huic scenae in nitoris compendio aequiparabile aliquid vidisse testatur. Sic omni ex parte meris fulgurat charitibus. Haberet calamus quod ageret si singulis haerere vellet quod annuarum brevitati commendatae officeret; quamquam et is ageret actum. Vidi penicillo artifice delineatum ad omnem elegantiam opus istud nec hinc tamen quis imaginari potest sibi graphicam effigiem secundum quam ipsemet scalpro elaboratum paret. Unicum iure carpere posset momus quod nempe machina in rotis constructa non sit ut aveli in triumphum et alio posset.

uns vom Jahre 1735 erzählt, daß im Speisesaale (triclinium) eine Bühne in Gegenwart von Ehrengästen, unter denen sich der Hauptmann der Grafschaft Glaz befand, nach dem Mahle für eine Aufführung schnell aufgebaut worden ist. Und im Jahre 1770 wurde in Heide zu Ehren des Ministers Hohn, der sich dort befand, ein Stück aufgeführt, und zu diesem Zweck war der Praefectus Scholae mit der Theaterausstattung und einigen Akteuren hingefahren, und die anderen Akteure waren tags darauf auf zwei Wagen ihm nachgefolgt. Als Musiker wurden dazu aufgeboten Waßmann aus Schwedeldorf und Otte aus Glaz.¹⁾

Für die Ausstattung des Theaters that man sehr viel. Sie wird schon 1609 prächtig genannt und in den Jahren 1654, 1669 und 1688 ihr Aufwand besonders hervorgehoben. 1640 wurde am Feste des hl. Ignatius zur Einhundertjahrfeier der Bestätigung des Ordens ein Ehrentheater errichtet, von dem es heißt: Collegii sumptibus erectum honoris theatrum picturis variis emblematis symbolis ceteroque apparatu elegans nec inhonorum. Es war 60 Ellen lang. Bei der Aufführung wirkten 400 Musquetarii mit und kam eine Art Donnermaschine zur Verwendung.²⁾ Zuweilen traten für die Ausstattung der Bühne Gönner des Gymnasiums ein, so 1647 Graf Melchior von Gassin. Im Jahre 1652 opferten die Stände zu diesem Zwecke 100 fl. Rh., und es heißt da von dem Theater: Actio eo splendore et magnificentia, qui etiam Regiis oculis dignus esse videbatur. Pegma totum varia et artificiosa pictura insigne visebatur inferne et superne duplicato columnarum ordine. Auch 1702 hat man für mehr als 100 fl. Rh. Theaterausstattungsstücke gekauft.

2. Die Theaterstücke.

Die Schuldramen der Jesuiten schließen sich an das ältere Schuldrama und das Mysterium an. Im Laufe ihrer Entwicklung erhalten sie einen wunderlichen Barockcharakter von der seltsamsten Mischung der Stilarten und der Stoffe. Nicht nur Neuzeit und Mittelalter war in ihnen verbunden, sondern mit diesen auch das Altertum. Schon die Kunst der Katakomben hat ja den antiken Mythos auf Christus umgedeutet, und seitdem ist nach und nach das klassische Altertum mit allen Göttern und Göttinnen in die christliche Kunst eingezogen. Zudem war Latein die eigentliche Schulsprache und die frommen Väter lebten sich so sehr in das Heidentum ein, daß sie sorglos die Gestalten des griechischen und römischen Olympus in ihren Poesien auftreten ließen, ja, mitunter formalhaft die Mäusen und unsterblichen Götter anriefen und bei öffentlichen kirchlichen Feiern griechische Götterbilder verwandten.³⁾

¹⁾ Diarium Praef. ad a. 1770. 17.—19. Sept. — ²⁾ Ann. Litt. ad a. 1640: Actionis totius catastrophen chorus egit musicus solenni solitoque gratiarum hymno decantato, quibus ignitae fistulae quadringentorum circiter musquetariorum militum suo strepitu succinuerunt in vices ternas et ipsa demum castris Glacensis ab alto tormenta quassis auris amicis auribus sine fulmine sine terrore detonuerunt.

³⁾ Litt. Ann. ad a. 1670: Juventus ut Glacii B. Stanislao Kostka primitias gloriae concinnaret in floribus Beato flosculo pervigilium impendere voluit, quippe in rosa Rhetorica in lilio Humanitas in heliotropio Syntaxis, Grammatica in tulipa, in Narcisso Principia, Parva in cariophyllo sub schemate virtutum Beati honores in pegmatis suis per plateas et forum inter praeambulas tubas et cantuum applausus ad magnum concursum populi adornavit non sine Palladis Apollinis aliarumque personarum comicarum splendore. Ann. Litt. ad a. 1671. Es handelt sich um die Feier des Franciscus Borgias am 16. Juli. Feria quarta gymnasium dedicata mane pluvio Jove interturbata postmeridianis horis supplicationum circa forum adornavit Parnassum in bene magno curru circumferens in cuius pegaso Neo-Sancti effigiem vectam musas reliquas cum Apolline in altis collis partibus sessitantes varioque instrumentorum genere cum choro tubicinum provocato ludentes exhibuit. Vgl. auch die Dramen 1640 Ignatius, 1693 Filum Ariadnae u. a.

Eigentümlich ist die Zweiteiligkeit der Dramen.¹⁾ Sie spricht sich oft schon im Titel aus,²⁾ indem der eine Teil des Titels auf den Stoff hinweist, der andere auf die allgemeine Wahrheit, die durch die Handlung bewiesen werden soll. Ja, es giebt Dramen, die durch ihre Anlage in zwei getrennte Stücke zerfallen, ein heiliges und ein weltliches.³⁾ Die Dramen erhalten dadurch symbolische Bedeutung, alles wird mystice und spiritualiter gedeutet, „alles Vergängliche nur ein Gleichnis“, und das Erdenleben erhält nur Bedeutung im Hinblick auf die übersinnliche Welt.

Der Gattung nach sind es Lustspiele und Trauerspiele.⁴⁾ In der Wahl des Stoffes scheint man immer freier geworden zu sein. Man nahm heidnische Fabeln und Liebesgeschichten und versetzte die Lustspiele mit heißender Satire gegen Fürsten und Magnaten. Es wurden daher Klagen geführt, die zu einer Einschärfung der Vorschriften der *ratio studiorum* und zu genauen Bestimmungen über Inhalt und Abfassung der Stücke und über die Überwachung seitens des Rectors durch eine Denkschrift Anlaß gaben. Diese soll wegen ihrer Bedeutung hier angeführt werden. Sie heißt:⁵⁾

Ordinationes de dramatis. Rev. P. in Chr. P. Christophoro Nonner Coll. Soc. Jesu Rectori 1684. Glacii. Reverende in Christo Pater. Pax Christi. Quod dudum in hac Provincia circa dramata nostrorum Professorum a compluribus desiderabatur idem suis ad me nuperrime statuit pater noster quas idcirco communi omnium notitiae hisce subicio. Allatae sunt uno fere eodemque tempore ex diversis provinciis non a nostris tantum sed a Principibus viris etiam querelae dramata nostra actionesque theatrales ex quibus olim magnus animorum fructus existebat plurimum ab Instituto nostro declinare: alicubi ethnicorum poetarum fabulas in publico theatro repraesentatas esse: alibi amores et lenocinia inducta: alibi sive sub ideali et ficto sive sub historico et honesto argumento ad Principum Magnatumque offensam aut inspersas aut toto argumento deductas mordaces Satyras: alibi ludicras et indecoras vilium horum actiones vernaculo in sermone propositas fuisse. Etsi vero videor mihi hoc mitius quam ad me perscribantur accipere posse verumtamen omnium studia in id committi ut ne umbra quidem Principibus praesertim viris ac magistratibus obiciatur qua similia cogitari vel fingi nedum exprobrari nobis possint. Quare revoco primum in memoriam ea quae Regulis Provincialis 58 et Rectoris in rat. stud. 13 et 14 sancuntur ut materia theatralis repraesentationis deligatur sacra et pia, prius diligenter examinetur decenterque et non nisi latino sermone exhibeatur: Tum vero huc adduco ea quae regula 12 concionatorum praecipiuntur ut quemadmodum hi ita et poetae in suis dramatibus ab omni Principum ac Magistratuum reprehensione abstineant. — Quae si accurate observentur quod mihi quidem de superiorum vigilantia polliceri possim non tantum nullus erit in theatris nostris locus veterum poetarum figmentis amoribus satyris ludicris incomptis nostramque modestiam dedecentibus actionibus sed quod potissimum nostrum studium esse debet acres etiam stimuli ad virtutis amorem spectatorum animis infigantur. Quia vero in quibusdam provinciis laudabiliter quaedam quae ad omnem scopulum delineandum conferunt in usum consuetudinemque deducta esse intelligo visum est illa huic quoque suggerere eorumque observantiam postulare.

Primum sit, ut Poeta non prius operi construendo calamum admoveat quam propositum sibi argumentum adhuc indigestum Rectoris et Consultorum iudicio submittat ut dispiciant an respondeat regulis an loco tempori et personis sit opportunum. Tum vero ubi probari acceperit illud in suos actus et scenas diggerat diggestumque denuo eorundem censurae subiiciat seque ab illis dirigi haud gravate patiatur.

¹⁾ Vgl. Dramen wie 1657 Gedeon, 1667 Alexius, 1660 Divinus Amor, 1666 Samaritana mulier, 1671 Joseph Salvator Aegypti, 1672 Codrus, 1683 Corpus Jesu, 1683 Militia sacra, 1683 Judith, 1717 Duellum u. s. w.

²⁾ 1688 Sennacherib und Cura Medica, 1689 Seria animae, 1691 Naboth u. s. w.

³⁾ 1688 Cura Medica, 1690 Victoria bellica.

⁴⁾ Litt. Ann. 1666: specimina prae buere comice et tragice incedendo ad theatrum. 1669. cothurnum induerunt et soccum. 1670. Sub Dionysii Hilaria (Fastnacht) ineptientis Bacchi tripudia. Vgl. 1671, 1675, 1698, 1709 u. s. w. — ⁵⁾ Pf.-A. Gl. G. I. C.

2. Ut postquam propositum argumentum iam in versus et interlocutiones deduxerit id Poeta Rectori consignet qui postquam illa reviderit siquidem vacet Praefecto revidenda committet. Quod si coram Principibus exhibenda sit, communicanda etiam erit Patribus actio qui illorum obsequiis addicti sunt quorum universum erit non tam ad metri numeros (quamquam nec hi praetereundi sunt) quam ad decorum attendere ne per incuriam aliquid irrepat cuius merito postulari valeamus

3. Ut post sufficientem (citra studiorum morumque jacturam) adolescentum exercitationem actio tota nulla parte omissa coram Rectore et C.C. exhibeatur adscitis etiam Patribus qui aulae addicti sunt si ea Principibus praeparatur. Nec vero coram dictis exercitatio instituatur octo minimum diebus priusquam spectatoribus exhibeatur ut Poetae tempus suppetat, si quae improbata fuerint emendandi. Haec et si quae alia superioribus videbuntur temporum locorum Personarumque rationes postulare tanto impensius curaturos omnes confido quanto certius est actiones nostras dictaque omnia observari et per ante acta tempora exploratius per eiusmodi repraesentationes materia sacras arte elaboratas sentiis graves actione comptas et elegantes acres ad virtutem stimulos spectatorum animis impressos et eximium Societati nomen comparatum fuisse. Quae dum Rev. Curae Studiosorumque comitto una me in Sanctissima sacrificia et preces impense commendo. Romae 10. Junii a. 1684. Rev. Vestrae Servus in Chr. Carolus de Noyelle. Vestra Reverenda suis in triclinio praelegi et ut ab omnibus diligenter deinceps observentur in librum ordinationum inscribi curabit mei identidem in Sanctissimis Missae sacrificiis memor. Rev. Vestrae Servus in Christo Barthol. Christel.

Der Stoff wurde zuweilen auch aus der Tages- und Ortsgeschichte genommen oder er wurde zu dieser in Beziehung gesetzt. So dichtete man 1667 einen Alexius, weil man aus schlechten, morschen Schulräumen in neue umzog, einen Ernestus 1691, in welchem Ernest, Erzbischof von Prag, eine in Glas hochverehrte Persönlichkeit, der Held ist, 1717 Glacium novum Latium, 1735 zur Begrüßung des neuen Hauptmannes der Grafschaft Glas ein Stück, betitelt Cordis Vita, in dem die Grafschaft, ihre Städte, das Gymnasium, seine einzelnen Klassen und die niedere Schule redend auftreten.¹⁾

Von der großen Wirkung der Stücke auf die Gemüter der Zuschauer wird häufig berichtet.²⁾ Besonders machte Eindruck 1697 an der Hundertjahrfeier „Isaac Secularis Gaudii Risus“,³⁾ ferner 1712 Angliae Cancellarius Thomas Morus⁴⁾ und 1722 Hedwigis actio.⁵⁾

Verfasser der Schuldramen, die von den einzelnen Klassen aufgeführt wurden, waren gewöhnlich die Lehrer derselben; daher fiel auch ein öffentliches Auftreten einer Klasse in einem Jahre mal fort, wenn ihr Lehrer durch Krankheit an der Abfassung eines Stückes gehindert war.⁶⁾ Zur Abfassung derjenigen Dramen, die von Schulen des ganzen Gymnasiums aufgeführt werden sollten, mag man die gewandtesten Dichter gewählt haben; den Rektor und Stadtpfarrer Joannes Mentzl fand ich als Dichter des Stückes Cordis vita 1735 unterschrieben, das auch bestimmt gewesen zu sein schien, von Vertretern aller Klassen gespielt zu werden. Auch Schüler verfaßten Dramen, die wohl gewöhnlich zu den monatlichen Vorträgen gehört haben mochten; 1678 werden uns aber zwei Schüler der obersten Klassen

1) Vgl. auch Litt. Ann. 1671. 1688.

2) Litt. Ann. 1631: „Calybita“ . . . non sine pio motu in scenam datus. 1671: movit salivam apodosis. 1684: et pius motus . . . subsecutus spectatorum — u. a.

3) Vgl. vorher S. 34.

4) Litt. Ann. 1712: Pro theatro dedit gymnas magnum illum Angliae Cancellarium Thomam Morum ea apparatus dexteritatis in agendo et totius artefacti Poetici gratia ut non modo refertissimae multitudinis ex omni vicinia concurrentis sed et maioris etiam et eruditae nobilitatis universalem plausum mereretur. Nec erat qui non minus ob amoenitatem inventionis voluptate quam ex pathetice proposita argumenti tragici gravitate dulci quodam moerore etiam per oculos se eliquante perfusus discederet.

5) Ebenda 1722: Hedwigis actio regum spectaculo digna bis tanta approbatione excepta ut sine satietate placuisset vel decies. — 6) Vgl. vorher S. 32.

genannt, die ein tadelloses Fronleichnamsdrama in deutschen Versen gedichtet haben sollen.¹⁾ Und als 1664 Pater Kippelius, der gern seine Leiden verlängern wollte, um sich den Himmel zu verdienen, auf seinem Sterbebette gefragt wurde, warum er denn so am Leben hänge, da antwortete er, er wünsche, noch irgend einem seiner Schüler bei der Abfassung der Dramen behilflich sein zu können.²⁾

Überliefert sind von den Schuldramen des Gläzer Gymnasiums eine Reihe Titel in den *Litterae annuae*, eine Anzahl gedruckter und handschriftlicher Theaterprogramme im Gläzer Pfarrarchiv und auf der Breslauer Stadtbibliothek, und endlich finden sich handschriftlich auch eine Menge Dramen in drei Bänden auf der hiesigen Gymnasialbibliothek und noch einige einzeln im Pfarrarchiv.

Nach den Theaterprogrammen und erhaltenen Dramen bestehen die Stücke aus 1—5 Actus oder Partes, deutsch „Akte“ oder „Teile“, zu verschieden viel Scenae, auch Inductiones, Numeri, Exegesese, Repraesentationes in Verbindung mit Applicationes genannt, deutsch „Scenen, Vorstellungen, Auftritte, Einführungen“. Einmal (Vgl. *Jesus Christus* 1702) sind die Scenen mit dem Paragraph-Zeichen bestimmt. In dem zweiaktigen Stücke *Cura Medica* vom Jahre 1688 heißen die Scenen des I. Aktes Protheses, die des II. Antitheses. Auch giebt es Dramen, die nur Auftritte ohne Akteinteilung aufweisen, ja *Seria animae* aus dem Jahre 1689 giebt eine Inductio in 5 Teilen, was einem Akte zu 5 Scenen gleichkommt. Unter den Scenen kommen bisweilen sogenannte mutae, stumme Scenen, vor. *Concordia discors* vom Jahre 1690 hat den I. Akt mit Protasis, den II. mit Epitasis et Catastasis, den III. mit Catastrophe überschrieben. Zum Bau der Stücke gehört gewöhnlich eine Prolusio allegorischen Inhalts, auch Proludium, Praeludium (Vgl. 1692 *Thyrsus*) genannt, deutsch „Vorspiel, Vorspielendes Sinnbild, Sinnreiche Vordeutung“. Im Stücke *Cuique suum* 1744 giebt's neben der Prolusio ein Praeludium, das gewiß rein musikalisch war. Selten folgt noch ein Prologus, in dem das Wohlwollen und Gehör der Zuschauer erbeten wird, wie im *Triumphus* 1683 und *Jaromir* 1694. Eigentümlich ist die Verwendung des Zwischenspiels und Chors. Ersteres heißt Interludium, Intermedium ohne oder mit dem Zusage musicum oder symbolicum oder symbolico-comicum, ferner Incidens, Intercidens, Intercidens musicum oder choraulicum, Parergon, Parergon sacrum, deutsch „Ein mit unterlaufendes Sinnbild, Ein darzu gehöriger musikalischer Einfall, Musikalische Zwischenlehr, Musikalisches Zwischenpiel“. Fortunius 1706 hat an Einlagen ein Problema morale, ein Intercidens musicum, eine Parenthesis comica, ein Intermedium musicum und ein Apostrophe musico-poetica („poetischer Zwischenatz“). *Cuique suum* hat vor 7 Scenen bei 15 ein Interludium, darunter vor der 1., so daß das Stück anfängt mit einer Prolusio, einem Praeludium und einem Interludium, ehe die erste Scene kommt. Die Zwischenspiele waren meist musikalischen Charakters und häufig komischen Inhalts (Vgl. 1692 *Justinus*). Auch Tänze weisen sie auf. Ob aber die deutsche Sprache in ihnen zur Verwendung kam, konnte ich nicht feststellen.³⁾ In den Programmen ist ihr Inhalt gewöhnlich mit einigen Versen des Verfassers bezeichnet oder mit Versen des Vergil oder Horaz.

¹⁾ Quantus iuventutis scholasticae litterarum amor ac profectus fuerit abunde contestati sunt Rhetores imprimis qui Marte suo composita saepe declamarunt publice; duo item actionem Theophoriam versu teutonico adeo feliciter contexuerunt ut limatione opus non fuerit. Hos dein suppari passu secuti sunt aliarum classium praesertim Humanitatis auditores qui oblati aliquot libellis a se compositis sedulitatem suam sunt contestati.

²⁾ Litt. Ann. 1664. — ³⁾ Vgl. Bahlmann a. a. O. *Euphorion* S. 275.

Der Chor heißt Chorus, deutsch „Chor, Chorklang, Nachdenken, Nachklang, Schaltklang, Reihenspiel, Sinnbildische Sing-Reihe“.

Zwischenspiel und Chor, die nebeneinander und auch einzeln angewendet werden, stehen mit der Haupthandlung in irgend welcher Beziehung, sind allegorisch oder dienen zur Erläuterung oder Nutzenwendung des Stückes oder behandeln einen mit der Hauptfabel verwandten Gegenstand.

Das ganze Stück schließt ein Epilogus, auch Epilogus doctrinalis genannt, deutsch „Schluß“ oder „Beschluß“. Er ist von dem Charakter der Zwischenspiele und Chöre, giebt meist die Nutzenwendung des Stückes, spricht auch den Zuhörern den Dank für geneigtes Gehör dort aus, wo ein Prologus darum gebeten hat. (Vgl. 1683 Triumphus, 1694 Jaromir). Der Inhalt der Prolusio und der Zwischenspiele ist vorbildlich für den Gang der Handlung, und der Epilogus kehrt zur Prolusio zurück und schließt ab, was diese eingeleitet hat.

Der Kopf eines Dramas giebt mit aller Ausführlichkeit den Titel, eintretenden Falls den Namen mit vollem Titel desjenigen, dem es gewidmet ist, die Klasse, die es aufgeführt hat, Jahr und gewöhnlich Monat und Tag der Aufführung. Das Jahr ist oft chronostichisch ausgedrückt. Am Anfange oder Ende des Stückes liest man meistens den Namen des Verfassers. Der Kopf der Programme ist ebenso eingerichtet. Die Angabe des Monats und Tages fehlt aber zuweilen, da man sie in dem vom Druck freigelassenen Raum einzutragen vergessen hat. Daher kommt es, daß sie auch manchmal bei den nachträglich aufgeschriebenen Stücken ausbleibt. In beiden Fällen liest man dann: „mense — die —“. Den Namen des Verfassers oder des Komponisten der musikalischen Teile oder des Ordners des Tanzes (Saltus) geben die Programme nicht. Es folgt dann in den handschriftlich überlieferten Stücken meistens, in den Programmen fast immer ein Argumentum gewöhnlich mit Quellenangabe, auch Argumentum poeticum verbunden mit einer Explicatio (Vgl. 1689 Metamorphosis sacra), Argumenti periocha, Perioche, Synopsis, Rudimentum historicum, Series historica, deutsch „Innhalt, historischer Inhalt“ oder auch „Grundsatz“ genannt. Dieses giebt einen Überblick über die Handlung, oft aber auch nur dürftig ihren Stoff oder nur eine Ausführung der ihr zu Grunde liegenden Lehre. Dann kommt in den Programmen eine Übersicht der Teile des Stückes mit den Inhaltsangaben, die den Akten und Scenen desselben gleichlautend vorgelegt sind. Die Programme sind entweder nur lateinisch überliefert, oder es giebt für ein Drama zwei, eins lateinisch, das andere deutsch; häufig finden sich aber Programme, die Titel, Argumentum u. s. w. auf demselben Blatte immer erst lateinisch, dann deutsch geben. (Vgl. die Beilagen.) „Die nur in einer Sprache verfaßten Programme sollen meist (s. aber Trier 1771) auch nur in dieser“, sagt Bahlmann, „die lateinisch-deutschen . . . aber erst lateinisch und dann deutsch gespielt worden sein.“¹⁾ In den Litterae annuae fand sich von einer solchen Einrichtung in Glatz keine Andeutung. Die deutschen Programme haben wohl nur den Zweck gehabt, dem des Lateins unkundigen Zuhörer im allgemeinen das Verständnis der Stücke zu vermitteln. Mit den Programmen der Dramen, die vor der Prämienverteilung gespielt wurden, scheinen die Listen der Prämiierten auch verbunden gewesen zu sein. Wenigstens trifft dies 1752 bei dem Stücke „David“ in einem Falle zu, wo das lateinische, das deutsche Programm und die Prämienliste zusammengebunden sind. Hier giebt die Prämienliste auch die Spieler des Stückes an. Die Programme

¹⁾ Bahlmann, Jesuiten-Dramen der niederrheinischen Ordensprovinz. Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen. XV. Leipzig 1896, S. 9. Anm. 2.

sind zuweilen in farbigem Umschlage mit einem Muster in Golddruck oder auch mit Goldschnitt in einem Umschlage von Goldpapier mit grellfarbig oder buntfarbig hervortretenden Blumen oder Arabesken. Einfach farbiges oder marmoriertes Papier für die Umschläge findet sich selten.

Im folgenden ist nach Jahren eine Übersicht der Schuldramen des Glazer Gymnasiums gegeben, wie und soweit sie sich nach den *Litterae annuae* und den vorhandenen Programmen und Handschriften feststellen ließen. Die handschriftlich überlieferten der hiesigen Gymnasialbibliothek hat bereits Beck im Glazer Gymnasialprogramme vom Jahre 1893 besprochen. Ich beschränke mich bei diesen auf eine abgekürzte Angabe der Titel, der aufführenden Klasse und auf einzelne Ergänzungen und halte ihre Reihenfolge in den Handschriften fest, wenn sie der Zeit nach nicht bestimmt sind. Im übrigen bin ich in der Angabe des Inhalts verschieden verfahren, indem ich dort das „Argumentum“ angab, wo mir die Handlung des Stücks dadurch genügend gekennzeichnet schien, sonst selbst nach Akten und Scenen den Inhalt zusammenstellte.

Die Stücke der Gymnasialbibliothek sind mit ** bezeichnet, die auf dem hiesigen Pfarrarchiv aufgefundenen Programme und Stücke mit * und die von der Breslauer Stadtbibliothek zur Verfügung gestellten Programme mit †. Eine Verbindung dieser Zeichen giebt das Vorhandensein von Programmen oder Dramen an zwei dieser Stellen, bezw. an allen drei an. Ausgeschlossen von der Aufzählung habe ich die von den Marianischen Kongregationen aufgeführten Stücke, da sie nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit der Schulordnung des Gymnasiums stehen. Dasselbe that ich mit einem Programm und zwei handschriftlich erhaltenen Dramen des hiesigen Pfarrarchivs, die kein Datum tragen, und deren Beziehung zum Gymnasium sich bis jetzt nicht nachweisen ließ. Jenes ist betitelt: *Reginae Eloquentiae de Pseudosophia gloriose triumphantis imperium, accessione novi tropi in mirabili D. Catharinae Rhetoris Martyris ad montem Sinai translatione auctum et comice propositum*. Diese heißen: 1) *Protius. Comoedia. Arrogantiae supplicium Pudor*. Verfasser ist M. Josephus Pöhl. 2) *Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata Divae Melaniae famulae redamantis actio Hierosolymis inchoata dum ille ex amore hominis patiens in clivo Golgothaeo, haec ex amore Dei compatiens in vulneribus Salvatoris quietis suae mansionem statuit devoto melodramate proposita*. Die anderen Stücke sind nun, zeitlich geordnet, folgende:

1600.¹⁾ *Elias sub iunipero* — am Fronleichnamstage.

1609. *Hercules in bivio* — am Anfang des Schuljahrs mit Prämienverteilung.

1615. *Parens qui bona sua tribus filiis suis maturius quam conveniebat distribuerat spe bonae sustentationis ab ipsis illectus a quibus postea derelictus miseram coactus est tollerare vitam* — zur Fastnacht (feriis Bacchanalibus).

— *Verus virtutis trames amplexandus et lata vitiorum via respuenda* — am Anfang des Schuljahrs.

1627. *Tobias* — am Anfang des Schuljahrs. Prämien gab Joh. Arbogast von Annberg, Vicehauptmann der Grafschaft.

1629. *Sanctus Eustachius Martyr* — zum Schluss des Schuljahrs.

1630. *Certamen martyris invictae D. Barbarae* — zum Schluss des Schuljahrs.

1631. *Joannes Calybita* — zum Schluss des Schuljahrs.

1637. *Ferdinandi secundi optimi ac maximi patris patriae virtutes a studiosa iuventute pro scena eleganti dramate et laudatae et ab interitu vindicatae sunt octavo a iustis persolutis die*.

¹⁾ Die Jahreszahlen der *Litterae annuae* bezeichnen die Schuljahre, also 1600 ist hier = Novbr. 1599 — Septbr. 1600.

1638. Sanctus Xaverius — aufgeführt von der Facultas poetica.¹⁾
 — Chosroes tyrannus — am Schluss des Schuljahrs.
1640. Sancti Patris Ignatii comico schemate virtutes egit et laudes iuventus scholarum, ubi variis in rem selectis et Orphei et Herculis ab orbe vetere desumptis fabulosis portentis prodigiosa sancti fundatoris sunt explicata facinora: qualiter ipsius nempe laboribus ac divinis factis, sapientia et litteris, virtute et religione, fide et prodigiis orbis terrarum universus sit illustratus; unde scenis his omnibus triumphalis arbitra praesens ecclesia velut orbis solem Ignatium de se bene meritum loco statuit eminenti populosque orbis omnes a quattuor mundi partibus accitos Americam puta Asiam Africam et Europam venerari iubet et adorare gratiis actis Ignatium. Cui facto conspirant et applaudunt pariter aliae caeli terraeque creaturae montes et colles ignes volucres angeli mortales quorum omnium plausus et apprecationes in unum refundit Numen Deum semper et ubique glorificans Ignatius — am 5. August.
- Sapor Admonitus nostra clauderet in terris festa et aeterna saeculi alterius omnibus offerret speranda bravia — am 27. September mit Prämienverteilung.
1645. Epulo — am Schluss des Schuljahrs. Die Prämien gab Christoph Ferdinand von Lobkowitz, kaiserlicher „Präses“ der Provinz.
1647. Divus Adrianus Nicomediensis — am Schluss des Schuljahrs. Die Prämien gab der Hauptmann der Grafschaft Graf Melchior von Gassin.
1652. Leovigildus.
1653. S. Edmundus Angliae et rex et martyr — im November. Die Prämien gab der Hauptmann der Grafschaft Edmund von Gotthen.
1654. S. Paulinus Nolanus Episcopus — am Schluss des Schuljahrs. Die Prämien gab Bernhard von Stilfridt.
1657. Sub cinericio pane et gladio Gedeonis depugnantis contra Madianitos vires Theandricae — aufgeführt von der Facultas oratoria am Fronleichnamsfest.
- Sponsi amores dum quaeritant ubique in solo reperiunt frumento Electorum — aufgeführt von der Facultas poetica am Fronleichnamsfest.
- Sediti ad mensam Principis statuendus culter in gutture divinae mensae congrua praeparatione digne assidendae iubente scriptura — von Schülern des Konvikts am Fronleichnamstage.
- Divus Augustinus. Dem Prälaten von Braunau zu Ehren wurde dieses Stück gegeben. Er verteilte auch Prämien, die die vorangegangenen Jahre ausgefallen waren.
1658. Applausum fuit primum quidem sub schemate eo quo pueri regii opimis epulis ad ministerium aiebantur Nabuchodonosoris, nobili documento, ad caelestis regis servitia, longe opimius Eucharisticis dapibus apparari. Deinde quaerebat fidelis sponsa anima dilectum suum in arca veteris Testamenti quem cum lamentaretur se non invenisse ducta est ad species Eucharisticas scilicet sub illis ipsis certo repertura. Demum etiam sponsa per varias res creatas vagata quietem nusquam invenit nec ullibi faciem dilecti datum fuit intueri quam in Eucharistico prospicientis per fenestras, aspicientis per cancellos — am Fronleichnamstage.
1660. Theatralia inter Clodoaldus Daniae Princeps per proles inopinato restitutas sibi restitutus productus, inde divinus Amor symbolis diversis ad umbras patiens gratiose exhibitus, inde . . . dramaticum Magnificat expressum, tandem Germanicae Paci

¹⁾ Die Namen der Klassen sind, von unten angefangen: 1) Classis rudimentorum (Rudimentistae), 2) Infima classis grammaticae (Principistae), 3) Media classis grammaticae (auch kurz Grammatica, Grammatistae), 4) Suprema classis grammaticae (Syntaxistae), 5) Classis oder Facultas poetica (Humanitas, Poetae, Poesis), 6) Classis oder Facultas oratoria oder rhetorica (Rhetores).

- simul ex Divo Primitivo. celebritas adornata primas tenuerunt. Ceteris omissis ne sim industriae tantae forsani iniurius, paucis hoc postremum expono. Publica de pace universali aggratulatio est, ut hic exprimitur. — Nach dem „Clodoaldus“ gab Johann Friedrich Graf von Herberstein Prämien.
1666. Samaritana mulier aquam salientem in vitam usque aeternam hauriens — mit Musik am Fronleichnamsfeste (in festo Theophoriae).
 — Gregorius — gespielt von den Rudimentisten.
 — Justus et Pastor — gespielt von den Principisten.
1667. Romanus Alexius. Herr von Liliencron, reformatorischen Bekenntnisses, Hauptmann der Grafschaften Liegnitz und Brieg, kam vom Bade Landeck, wo er sich aufhielt, und wohnte mit seinem Gefolge der Vorstellung bei und sprach seine Anerkennung aus. Die Prämien gaben die Stände der Grafschaft.
1669. Columba in foraminibus petrae sive innocentia Mariana — aufgef. von der Facultas oratoria am Palmsonntag.
 — Divus Gregorius — aufgef. von den Rudimentisten.
 — Botrus Josue — aufgef. bei Beginn des Schuljahrs von Schülern aller Klassen. Die Prämien gab Graf Friedrich von Herberstein.
1670. Ineptientis Bacchi tripudia — aufgef. zur Fastnacht (sub Dionysii hilaria) von der Facultas oratoria.
1671. Christus patiens — aufgeführt am Palmsonntag von der Facultas oratoria.
 — Salvator Aegypti Joseph; movit salivam apodosis quae sub schemate fratrum Joseph regna et ducatus Caesareos, in Beniamino comitatum Glacensem gratiose adumbravit.
1682. Rex Evilmerodach captivo regi Joachim ad dies vitae de annona liberaliter prospiciens — von Schülern aller Klassen aufgeführt am Fronleichnamstage.
 — Deus in humana specie sub schemate Codri regis Athenienses ruina sua in libertatem asserentis — aufgef. von der Facultas poetica.
1683. **Corpus Jesu, SS. Apostolorum, Martyrum et omnium Beatorum in Domino morientium Animae. Prothetice exhibitum in inanimi corpore Joannis Laurentii militis Hispani — aufgeführt von der Facultas oratoria am 11. März.
 — *Amoris Immortalis Triumphus, in tribus filiis signa Martis et spiculum mortis amore patris ambientibus adumbratus atque in scenam datus ab Illustrissima, Perillustri, Nobili, Atque Ingenua Juventute Studiosa¹⁾ Humanitatis Glacenae, 9. Maji Anno 1683.

Argumentum. Adiatorix Demeneclii Galatarum tetrarchae filius Coloniae Romanorum ad Heracliam, Praefectus in Romanos omnes regionis illius jussu Antonii ferrum strinxit. Verum Augusto rerum potito Adiatorix cum tribus filiis in triumphum ductus est et cum majore natu Diteuto ad securim damnatus. Natu secundus pio dolo se majorem mentiens amoris filialis et fraterni insigne documentum dedit; neque enim a vociferationibus destitit, nisi a patre socia victima majore fratre liberato adlegeretur. P. Andreas Brunner in Annal. Bojor. P. I. L. I. N. 8.

Prologus (Benevolentiam captat), Actus I mit 6 Scenae und 1 Chorus, Actus II mit 7 Scenae und 1 Chorus, Actus III mit 5 Scenae, nach der 4. mit einem Chorus, nach der 5. mit einem Epilogus (Amorem hunc mutuum depraedicat et spectatori benevolo gratias agit).

¹⁾ Für fernerhin lasse ich diese Titel der Juventus studiosa fort.

1683. ***Invidia Fortunatorum Antagonista* — aufgeführt von der obersten Klasse der Grammatik am 21. Mai.
- ***Militia sacra Divi Bartholomaei Apostoli cum profana bellicosi Palladis genii collata* — aufgef. im Mai von Schülern des ganzen Gymnasiums.
 - ***Bonae fugae fautor Angelus sanctum Vitum domo paterna transfugam secundis velis ultra mare deducens* — aufgef. von den Rudimentisten am 31. Mai.
 - *Panis Judith heroïnae in castra Assyriorum Bethulia abeuntis robur, Eucharisticus panis contra insultantis Turciae copias egredientis Christianitatis fortitudo ac iuvamen* — aufgef. von allen Klassen am Fronleichnamstage.
 - ***Regnum non patitur duos seu Gundebertus et Partaritus fratres reges* — aufgef. von den Principisten am 5. August.
 - ***Gaudium Camporum et omnium quae in eis sunt* (Psalm. 95) — aufgef. von Schülern des ganzen Gymnasiums am 12. Dezember.
1684. ***Jesus Christus (Resurrectio et Vita. Joann. XI.) naturae humanae per primi parentis lapsum a divina themide ad laqueos mortis condemnatae Amicus et Redemptor usque ad aram crucis* — aufgef. von der Facultas poetica am 21. März.
- *Abigaël mulier prudentissima et speciosa cum ducentis panibus supplex Davidi ense suo accincto contra virum suum Nabal, in figura ecclesia catholica a tyrannide Turcica impugnatum ac inhonoratum sub speciebus panis Deum absconditum violati sui honoris iustum vindicem cum pane angelico in Missa vere propitiatorio sacramento reconcilians sibi offensum Deum* — aufgef. von der Facultas oratoria am Fronleichnamsfeste.
 - ***Adamas Orientalis seu Invictus amor legis christianae in Joanne adolescente Hispano* — von den Principisten aufgef. am 3. August.
 - ***Exitus libertatis exitium seu Filius prodigus* — aufgef. von den Grammatisten am 18. August.
 - ***Infausta belli alea in Conradino Suevo et Friderico Austriaco principibus* — aufgef. von den Syntaxisten.
 - ***Pietas martyrii mater in adolescentulo Japonio . . .* — aufgef. von den Rudimentisten am 1. September.
1685. *Sanctus Wenceslaus Cererem et Bacchum aras sacras non profanas apparare docens* — aufgef. im Februar vor mehreren Prälaten, die aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu einer Versammlung in Glatz zusammengekommen waren.
- *Salus Domui olim facta, Jesus Nazareus, a Zachaeo exceptus: nunc vero Salus Augustissimae Domus Austriacae Jesus Eucharisticus factus, viva et vera fide ecclesiae adoratus* — am Fronleichnamstage.
1688. *Victrix Christianitas* — aufgef. zu Ehren des aus Ungarn zurückkehrenden Generals von Wallis.
- **Stella Sternbergica Nohilitate et Prosapiâ illustrissima, Illustribus Majorum suorum gestis clarissima, Nunc iterum Augustissimi Austriaci Solis gratia illustrata, Dum Illustrissimo ac Excellentissimo Domino Domino Carolo Ignatio S. R. I. Comiti à Sternberg, Domino in Horazdiovitz, et Sedletz, S. Caes.: Regiaeque Majest.: Consiliario, actuali Camerario uti et Regii Tribunalis Appellationum in Arce Pragensi Consiliario.*¹⁾ *Munus supremi in Comitatu Glaceno Commissarii Augustissimus Sol*

¹⁾ Den Volltitel übergehe ich fernerhin in ähnlichen Fällen.

munificentissime communicavit, et contulit. Eiusdem Honori scenis theatralibus devotissima submissione repraesentata ab Ill. Perill. Nob. ac Ign. Juv. Gymnas. S. J. Glacii Anno 1688 mense Junio Die Ia.

Prolusio. Sol radii influxu stellam primae magnitudinis illuminans repraesentat influxum gratiae Caesareae in Excellentissimum D. D. Comitem, cuius amore captus Astraeus, eam inter prima caeli sidera annumerare decernit. 11 Scenen mit Epilogus. — Der Genius der Grafschaft sieht ein neues Gestirn an seinem Himmel und ahnt in Erinnerung an den Kometen vom Jahre 1680, der viel Leid gebracht hat, Unheil von den Türken. Er befragt die Astrologen; diese weissagen jedoch, dass ein neuer Gönner der Grafschaft erstehen werde. Die Grafschaft wird von Krieg und Pest heimgesucht. Die kaiserlichen Gratien beraten sich, wen sie als Helfer dahin senden sollen. Das Glück tritt heran, dann auch der Adel und empfehlen ihre Schützlinge. Doch diese finden erst Anklang, als sie den Grafen von Sternberg heranzuführen, den auch die Klugheit, Gerechtigkeit und Rechtskenntnis empfehlen. Auf den Sternbergschen Genius schütten die kaiserlichen Gratien ihr Füllhorn aus und geben ihm kaiserliche Vollmacht. Jupiter lässt die Sonne hell scheinen, befiehlt dem Äolus, den Nordwind und Nordwestwind zu fesseln, und giebt dem Grafen den Süd- und Südwestwind zu Begleitern auf den Weg. Unterwegs mischt sich unter das Gefolge der Ekel, doch er wird von der die Stunden beschleunigenden Sonne verjagt, die an seine Stelle die Kurzweil heranzuführt. Nun naht der Sternbergsche Schutzgeist, gefahren von den kaiserlichen Gratien, und wird begrüsst ehrerbietigst von der Glatzer studierenden Jugend.

1688. *Sennacherib Assiriorum rex ab idolorum servitute impius ab Ezechia Judaeae Rege ob solennitatum et sacrificiorum cultum pio felici fortunato gloriose triumphatus. Lic. 2. Paralip. c. 32 et 33. Imperii orientalis Turcici collabentis et Augustissimi Caesaris Leopoldi in Avita per Venerabile Sacramentum benedictione Pii, Fortis, Gloriosi Victoris status, pro Theophorica annua celebritate, in Eucharisticam devotionem et plausum assumptus, ac praesentatus: Stante in facie et foro Urbis pro theatro publico Illustr. . . . inventute . . Glacii anno 1688 die 17. Junii.

Nach diesem nur lateinischen Titel folgen Historiae biblicae et fundamenti paraphrasis, 8 Exegeses, ein Parergum, immer zuerst lateinisch, dann deutsch. Die Exegesen entsprechen folgenden Stellen der hl. Schrift: I. = 2. Paralip. c. 29 v. 8. 9., II. = ebenda v. 10. 11., III. = ebenda v. 18. 19., IV. = ebenda v. 20. 30., V. = ebenda v. 29. 35., VI. = 2. Paralip. c. 30 v. 20. 24. 25., VII. = 2. Paralip. c. 32 v. 16. 17. 20., VIII. = ebenda v. 21—23. Parergum (Gratulatio Christianitatis et Votum.): Das Glück der Christenheit ersehend die Erlösung des rechtgläubigen Volcks aus den Händen der Heyden, und wie der Christen-Feind durch vielfältige Niederlag geschwächt, erkennt heraus mehr und mehr den vielfältigen vom Hochwürdigsten Sacrament dem hoch löblichen Ertz-Hauss Oesterreich ertheilten Segen. Zur demütigsten Dankbarkeit und umb Erhaltung mehrer Obsiegungen zeigt die Christliche Kirche ein alle alten Gesatzes weit übertreffendes Opfer, welches zu diesem Endziehl mit tieffester Verehrung und Anbehtung das Christliche Volck frolockend und lobsingend dem ewigen Vater vortraget.

- *Cyri Adolescentia inter aulae blanditias infracta, inter militiae discrimina invicta ab . . . iuventute infimae classis Grammaticae anno 1688 die 13. Julii.

Argumentum. Cyrus Cambysis Persarum Regis filius, pueritia et domo paterna egressus, in aulam Astyagis Medorum regis et avi materni concessit in qua partem adulescentiae transegit et non solum ab omni aulicae vitae libertate immunis virtutum plurimarum exempla dedit; verum etiam militari disciplina institutus, eorum quae deinceps gessit, Heroicorum facinorum prima iecit fundamenta. Xenophon de Paedia Cyri lib. 1 et 2.

Prolusio, Pars I (Cyrus in Aula) mit 10 Scenen, einem Intermedium nach der 6., einem Chorus nach der 10., Pars II (Cyrus in Militia) mit 9 Scenen, einem Intermedium nach der 6., einem Chorus nach der 9.

1688. *Cura Medica pro Vita ex Morte, inter Geminos Langventes, mirabili olim Archiatri inventione adhibita, nunc Redemptioni Humani Generis, ex Sacratissima Passione et Morte Filii Dei, juxta illud: Expedit, ut unus homo moriatur pro populo. Jois. 11. Salubriter proveniente, applicata, atque honori et devotioni almae Sodali-tatis sub titulo Deiparae Virginis Mariae Annuntiatae, Cumprimis Perillustis ac Generosi Domini Wolffgangi Henrici à Schenckendorff et Mühl-gast In theatro publico ad pie contemplandum proposita. Agentibus Rhetoricae Facultatis Studiosis . . . Sacris Dominicae Passionis feriis.

Thema oratorium. Fratres duo, quibus pater et mater superstites, aegrotare coeperunt, relata utriusque invaletudine ad medicos, hi eundem utriusque langvorem esse asserunt. Desperantibus reliquis, unus alterum se sanaturum promittit, si alterius discissi ac lacerati vitalia inspiciat. Consilium altera parentum incondito planctu et dolore improbat, sed alter, quod minimum unam suarum prolium salvatam cuperet, in discissionem ac necem maioris consentit, quod cum horrore circumstantium adhibita ars medica feliciter praestat. Ex lib. Declamat. M. Fabii Quintil. c. 8.

Es folgen Actus Tragici pars profana mit 7 Prothesen und Actus Tragici pars sacra mit 7 Antithesen, zuletzt ein Epilogus, dessen Schlussworte das Jahr chronostichisch geben.

1689. **Declamatio menstrua de Theorgo quam genere claro tam vitiis obscuro adoles-cente ad illud: Lusisti satis, edisti satis atque bibisti, tempus abire tibi est — aufgeführt im Februar von der Facultas oratoria.

- ***Metamorphosis sacra sive Nobilium iuvenum Narcissi et Hyacinthi e mala ad meliorem frugem conversio . . . a perillustri . . . mediae Grammatices classe Soc. Jes. . . . repraesentata Mense Aprili die 28. 1889.

Zwei Programme finden sich dazu im Glatzer Pfarrarchiv; sie geben ein Argumentum Poeticum, dann eine Explicatio Argumenti Poetici, ein Proludium, 3 Partes mit je 5 Inductiones und 1 Chorus, zuletzt einen Epilogus. Die Explicatio will unter den beiden Jünglingen den Menschen verstanden wissen, das Ebenbild Gottes, der in den Dienst der Welt tritt, aber durch ein höheres Licht erleuchtet, sie wieder verlässt und nur in Gott sein Heil sucht.

Der Inhalt konnte nach der Handschrift, die sich in der Glatzer Gymnasialbibliothek findet, nicht vollständig von Beck gegeben werden. Nach den Programmen werden Alethina und Pistius ins Gefängnis geworfen. Alethina weiss Narcissus und Hyacinthus durch ein Schreiben, dass sie ihnen in einem Pfeile zuschiesst, zur Flucht zu bestimmen. Sie entreissen dem Cosmos und der Udenis, die nach einem Schmause in tiefem Schlafe liegen, die Gefängnis-schlüssel, befreien Alethina und Pistius und fliehen mit ihnen zur Schwester der Alethina, die den Jünglingen alles Gute prophezeit.

- ***Regnum ob vitae solitariae amorem a Bogore Bulgariae rege contemptum, ob impietatem a Basilio eiusdem filio deperditum, ob pietatem a Simeone filio natu minore acquisitum — aufgef. am 10. Mai von den Syntaxisten. Zu diesem handschriftlich erhaltenen Stücke finden sich im Glatzer Pfarrarchiv zwei gedruckte lateinische Programme, die entgegen der handschriftlichen Überlieferung am Ende des 1. Aktes zu 7 Scenen und des 2. zu 6 Scenen je einen Chorus ankündigen, am Ende des 3. zu 7 Scenen einen Epilogus.

- *Seria Animae Poenitentis Erga, toties a se in Longini hastam confixum Jesum Crucifixum. Contritio in filio Anonymo qui parenti a se in proelio per ignoran-tiam hasta confixo tum doloris tum amoris magnitudine inmortuus; ad illud Apost. 5. Cor. c. 2 v. 8: Si cognovissent, nunquam Dominum Glorae crucifixissent adum-brata et menstrua declamatione exhibita ab Humanitate Glacena 1689 die 22. Mai.

Prolusio. Furor bellicus super diviso orbe suum in animos hominum iactat imperium, resistere tamen nequit amor. Inductio unica. 1. Erat principi filio cum finitimis bellum. 2. Hic renitente licet filio parens ei comitem se dat. 3. Dum fervet proelium, filius a parente separatus, fumo et pulvere omnia confundentibus ac amicorum inimicorumque notitiam eripientibus eundem ignotum hasta transverberat hastaeque frustum relinquit in pectore. 4. Finito proelio victor filius patrem requiri iubet; is inter mortuos iacens reperitur. 5. Quod cum audit filius ad cadaver deduci voluit cumque illud fixus et immobilis intuetur et hastae frustum examinat, patrem a se peremptum agnoscit et doloris amorisque magnitudine obri-gescens hastae semifractae innixus immoritur. Quod Oeniponti statuis ex aere fuis expressum etiam nunc visitur. Petrus Pannequin Isagog: Amor. Divin: p. 3 c. 16 § 2. Chorus. Saepe quem furor armis nequidquam lacescit, fortis ut mors, vincit dilectio. Parergon sacrum. Anima poenitens per Dei sibi ubique praesentis ignorantiam fumo vanitatis excoecata Deum a se toties in Longini hasta lethaliter confixum dolet. A. M. D. G.

Dieses Programm ist handschriftlich überliefert.

1689. **Respectus humanus triumphans et triumphatus seu Ilimalphis adolescens, ab humano respectus victus, e Christiano Saracenus, at iterum humano respectu victo e Saraceno Christianus et Martyr — aufgef. am 19. Juli von den Principisten.
— ***Rara est concordia fratrum, seu Stanislaus et Paulus Kostka germani fratres, nobilitate pares, genio et moribus quondam dispares — aufgef. am 12. August von den Rudimentisten.

Ein allegorisches Vorspiel, 9 Scenen, nach der 4. ein Appertinens, nach der 6. ein Intermedium, nach der 7. ein Chorus, nach der 9. ein Epilogus. Zu diesem Stücke in der Glatzer Gymnasialbibliothek findet sich im Pfarrarchiv ein Programm.

1690. ***Concordia discors, in Stuarto, et Warthonio altissimi in Anglia sanguinis adolescentibus, tragica metamorphosi repraesentata. Ab. . . . Rudimentorum schola, in Caesareo Regioque Societatis Jesu Collegio Glacii. Anno Domini 1890 Mense Julio, Die 17.

Nach der „Tragoediae Synopsis“ folgt die Prolusio: Concordia exulans inter caedes et vulnera Asylum in corde humano inquit; sed exorta inibi discordia et debellato ab odio Amore inter gemitus et lamenta propellitur ac rursus exulare cogitur.

3 Akte mit je 6 Scenen, nach dem 1. und 2. je ein Chorus, nach dem 3. ein Epilogus. Der erste Akt ist bezeichnet mit Protasis, der 2. mit Epitasis et Catastasis, der 3. mit Catastrophe. Im 3. wird die 6. Scene als „muta“ angegeben. Den Verlauf der Handlung giebt Beck am a. O., weiss aber Titel und Aufführungsjahr nicht anzugeben, da das betreffende Blatt der Handschrift ausgeschnitten ist. 2 Programme finden sich dazu im Glatzer Pfarrarchiv.

- *Exaratus in libro stylo ferreo Job. 19. c. Seu Artemas stylo novo martyrii martyrologio insertus, dum iuvenis coaevalorum stylis ex odio fidei confossus, innocente suo sanguine scriptus est in libro vitae. Nunc stylo scholastico in scena repraesentatus, ab iuventute infimae classis Grammaticae; in Caesareo Regioque Societatis Jesu Collegio Glacij. Anno 1690. Die 10. Augusti.

Perioche. Atremas, Puteolanus a patre christicola erudiendus traditur magistro ethnico, qui eum, cum ob rara profectus specimina tum ob amabilem suam indolem ac mores apprime charus esset, condiscipulis, eisdem in sui absentia instruendis subinde praeficit. Hac sparta belle usus Atremas una aetati cereae fidei christianae mysteria imprimit. At offensus exinde lividus in Artemam oculus piam hanc fraudem aperit magistro a quo laesae Deorum Majestatis reus apud urbis praesidem denunciatus illi mortis generi ut stylis ferreis a condiscipulis suis confodiatur (uti et confossus est) adiudicatur. Bollandus in actis Sanctorum ad 25. Januarii.

Nach einem allegorischem Vorspiel 3 Partes zu je 5 Scenae und 1 Chorus bzw. Epilogus. 2 Programme finden sich im Pfarrarchiv.

1690. *Victoria Bellica, Regnante et Triumphante Leopoldo I. à Gentilibus aversa ad Christianos conversa in Sancta Victoria, Virgine et Martyre Romana. Scenice exhibita, et repraesentata A Poesi Glacena in Caesareo Collegio Soc. Jesu, Glacij Anno 1690. Die Augusti.

Argumentum. Sancta Victoria Virgo et Martyr Romana, cum Eugenio viro pagano cui prius desponsata annitente Anatolia nec nubere nec Diis sacrificare vellet; post multa facta miracula petente Eugenio furente Decio innocentem pro fide et Virginitate Christiana sanguinem fudit. Laurentius Beyerling Tom. 7 litt. V. p. 156.

Ein allegorisches Vorspiel, 3 Akte mit je 10 Szenen, abwechselnd Repraesentationes und Applicationes, nach der 3. Applicatio des 1. Aktes ein Interludium, des 2. ein Intermedium, des 3. ein Incidens, am Ende jedes Aktes ein Chorus. Beispiel: Repraesentatio I: Victoria Romana, hactenus Eugenio desponsata ab Anatolia ad Christo serviendum invitatur. Applicatio I: Victoria Bellica, Paganis hucusque propitia sollicite ab Austriacastis Christiano-Caesareis inducenda quaeritur.

Zwei Programme sind erhalten. Beck vermutet, dass in Bd. I hinter No. 16 der handschriftlichen Dramen der Glatzer Bibliothek auf den dort ausgeschnittenen Blättern dieses Drama gestanden hat, und lässt es schon gegen Ende des Schuljahres 1689 aufgeführt sein.

- *Nimius Amor Parentum in Filios, Filiorumque in Parentes praepostera observantia, mutui sui ultores in Misotheo a supremae classis Grammaticae iuventute scenice adumbrati Glacij Anno 1690. Die 13.

Argumentum. Litteris dans operam adolescens nobilis Hispanus (nobis dictus Misotheus) ad familiam religiosam animum applicuerat. Rem ubi vulgatam accepere parentes, lymphatis similes lacrymis filium e religione extraxerunt. At non diu fuit impune fugitivo: Domi enim paucos dies ei voluptas exemerat, sensim in peius omnibus labentibus continuis stimulis agitari coepit. His medelam allaturus, insalutatis parentibus, ad vitae monasticae vitae institutum abiit. Redeunt ad juvenem et iisdem quibus prius filium a religione abstrahunt. Domi non opes, non voluptas, non libertas eum destituere; soli stimuli cordis ei quietem dare noluerunt, obstinato ergo adversum hos corde in omnem licentiam domui paternae infamem effunditur; hinc patris in eum odia. Visa itaque morositate patris erga se egressum eum quodam die ad vineam consecutus ex improvise adoritur et crudeliter exanimat. At deprehensus parricida graves et patri interempto et spretae religioni poenas pendit, vide fusius Biderm. lib. I. acroa. 4.

Nach einem Vorspiel Pars I. mit 7 Szenen und 1 Chor, Pars II. mit 8 Szenen und 1 Chor. Pars III. mit 9 Szenen. 2 Programme sind vorhanden.

1691. *Ernestus Venerabilis seu Visio illius prodigiosa.¹⁾ Vgl. den Abdruck unter den Beilagen.

- **Lugubris allegoria in Naboth innocenter ad mortem condemnato (3. Regum 21) et incarnato Dei filio iniuriosissime cruci adiudicato (Joann. 19) sub schemate dramatico ferali cothurno repraesentata — aufgef. von den Grammatisten am Dienstag der Karwoche.

- ***Actus fidei per mutationem habitus Apollonium inter et Philaemonem, Christianum illum, Ethnicum alterum, manifesto miraculo productus ab . . . infima Grammatices classe in Caesareo Regioque Soc. Jesu Collegio Glacii. Anno 1691 Mense Majo, die 15. — Zu dem handschriftlichen Stücke in der Gymnasialbibliothek findet sich ein Programm im Glatzer Pfarrarchiv.

- *Pancratius Adolescens Nobilis, decimo quarto aetatis anno latenter undis lustralibus tinctus, innocentia vitae Candidus, profuso dein publice pro Christi fide

¹⁾ Vgl. Beck, S. 13 und die Litterae Annuae ad a. 1691, die den Titel wie oben geben.

sanguine Rubicundus martyr, in scena exhibitus, a suprema Grammatices classe, in Caesareo Regioque Societatis Jesu Collegio Glacii. Anno 1691 Mense Augusto die 12.

Argumentum. Pancratius princepe familia in Phrygia Cledonio patre ortus quo mortuo Dionysio patruo in tutelam commendatus cum eo Romam commigravit, quo tempore Diocletianus Christiani sanguinis gurgis ad excindendam penitus ecclesiam totius imperii viribus abutebatur. Commodum accidit, ut in eadem regione urbis Caius Romanus Pontifex latitaret, in qua Pancratius sedem fixerat, ab hoc Pancratius quattuordecim annorum adolescens ultro cum patruo aquis salutaribus tingi petiit. Voto potitus tam suavem pietatis halare odorem coepit ut venaticos Diocletiani canes (satellites inquam) omnia Sanctorum vestigia adorantes non potuerit latere. Raptus ad tribunal illico sanguinarios Caesaris oculos rapuit qui tamen praeter oris formam nihil intuebatur; ergo blanditiis primum egit, infantulum appellans et filii nomen offerens, si se patrem et Jovem habere deum vellet. Utrumque contempsit et Jovem quidem generosissime, negans tam puerum esse sese ut adulterum sibi putet adorandum. Diocletianus ne plura audiret aequae erubescenda iussit Pancratium in via Aurelia capite plecti. Ex Fastis Marianis ad diem 12. Maii. — Ein alleg. Vorspiel, 3 Akte mit je 5 Scenen und je einem Chorus, bezw. Epilogus am Ende. Lateinisches Programm.

1692. ***Ambitio praecox iuventutis malitia in Amida Regii Sanguinis Principe Muleassem patrem et Abdalam et Nahasarem fratres ob regnandi cupiditatem oculis orbante. Pro theatro exhibita a media Grammatices classe. Glacii Anno 1692. Mense Majo Die 23. Den Tag giebt das Programm nicht an. Argumentum, alleg. Vorspiel, 3 Akte mit je 5 Scenen, am Ende der 2 ersten Akte ein Chor, am Ende des 3. ein Epilogus. Vgl. im übrigen Beck a. a. Orte.

- *Laurea Divi Justini Philosophi Martyris quam ipsi crudelitas Antonini Pii Imperatoris, post effusum pro Christo sanguinem concinnavit: Comoedo-tragice Glacii exhibita a Facultate Rhetorica 1692. Maji. Et honori ac venerationi illustrissimi Domini D. Francisci Adami S. R. I. Comitis de Bubna et Lititz dedicata.

Lorbeer-Krantz des heiligen Weltweisens und Martyrers Justini, welchen Ihm Kaisers Antonini Grausamkeit geflochten hat: Anjetzo in einem Trauer-Spiel von der 6. Schul' zu Glatz vorgebildet Und dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Hn. Frantz Adam und der Graffschafft Glatz würdigsten Landes-Hauptmann ehrerbittigst angetragen.

Argumentum, Vorspiel, Akt I: 6 Scenen, nach der 4. ein Intermedium (Mittelschertz), Akt II: 5 Scenen, nach der 2. ein Intermedium, Akt III: 5 Scenen, nach der 2. ein Intermedium, nach der 5. ein Epilogus. Lat.-Deutsch. Programm.

In frohlockender Zuversicht auf die Güte des neuen Kaisers Antoninus Pius wagt sich das christliche Volk Roms aus den Schlupfwinkeln. Die Heidenschaft unter Führung des Götzenprobst (flamen Dialis) sucht mit Hilfe des Weltweisen Crescens den Kaiser gegen die Christen zu verbittern. Der hl. Justinus ist inzwischen nach Asien gereist, um seine Gläubigen von der Güte des Kaisers zu benachrichtigen. In seiner Abwesenheit giebt dieser den Befehl, die Christen zu verfolgen. Justinus kehrt zurück und ist erschreckt durch den Wandel der Dinge. Der Fürst der Finsternis, der die Christen zum Götzendienst treiben soll, scheitert an Justinus. Dieser wird von des Kaisers Häschern gefangen, und es wird aus Freude darüber ein Saltus secutoris et retiarii („Fecht-Tantz vom Netz-Träger und seinem Gegner“) zur Belustigung des Volkes veranstaltet. Nun sucht man Justinus für den Götzendienst zu gewinnen. Da es nicht gelingt, wird der Fürst der Finsternis krank; nur ein Mittel von Christenblut kann ihn gesund machen. Justinus wird daher enthauptet. Der Hof frohlockt, die christliche Jugend weint, wird aber vom Himmel getadelt, da dadurch dem Ehrentage des Märtyrers Eintrag geschieht.

In der Prolusio feiert die Glatzer Schule die „Stammlöwen“ des Hauses Bubna als Verteidiger des Christentums, und im Epilogus krönt sie diese „von der Lorbeer-Zierde des hl. Martyrers, dass solche Zier ihnen ewig verbleiben solle.“

1692. ***Granum inter spinas seminatum nec suffocatum in Trudone ex praedivite opum paternarum fundo ad frumentum electorum translato repraesentatum ab infima Grammatices classe Glacii Anno 1692. 9. Junii.

Dazu giebt es ein lat. Programm in dem Glatzer Pfarrarchiv. Argumentum, alleg. Vorspiel, Akt I (Trudo Infra Spinas sc. divitiarum) und Akt II (Trudo Supra Spinas) mit je 6 Scenen, Akt III (Trudo Extra Spinas) mit 5 Scenen und 1 Epilogus. Vgl. im übrigen Beck a. a. O.

- ***Helluo sanguinarius Justinianus Imperator sanguinem crudelissime sitiens alienum cruore tandem proprio truculentas intercludens¹⁾ fauces tragico cothurno in scena propositus a suprema Grammatices classe in Anno A PartV VirgIneo Verbl, BisseXtILI NonagesIMO seCVnDo sVpra Millesimum Sexcentessimum Mense Julio, Die

Der Blutgierige Endlich in eigenem Blut schwimmende Kayser Justinianus Auff offener Trauer-Bühn vorgestellt Von der Vierdten Schul in dem Kayserl. und Königl. Collegio Societatis Jesu zu Glatz Den Tag Heumonaths des 1692. Jahrs.

Argumentum, nur lateinisch, allegor. Vorspiel, 5 Akte (Theile) zu je 3 Scenen, (Actus V. Scena III: muta); Akt 1 und 2 schliesst je ein Chorus (Nachdencken), Akt 3 ein Epilogus (Schluss).

Den Tag der Aufführung giebt der Titel des Stücks an, das Programm nicht. Das Ende des 1. Aktes und die 1. Scene des 2. fehlen in der Handschrift. Nach dem Programm lautet der Inhalt der Scenen also: Akt I Scene 2: Schwürigkeit der Chersoneser wider Ihro Kaiserl. Mayestätt. Scene 3: Mit Aufffangung der Post-Brieff wird von Tiberius die gründliche Nachricht dem Kayser hinterhalten, der in verstellter Kleidung des Ausgangs beim Schwartz-Künstler sich erholet, und (da dieser des Reichs Untergang vorsagt) ihm die Klinge in die Rippen jaget. Akt II Scene 1: Dem Printzen Tiberius wird die Vermessenheit der hinterhaltenen Brieffe vom Kayser scharff verwiesen: der Hoffmeister aber der Schalckheit beschuldigt, und von Hoffe verstossen. Akt V Scene 3 (muta): Dem entleibten Wittrich halten die Beingesichter das Leichgepräng. Schluss. Singet Göttlicher Gerechtigkeit über verhengte Laster-Rach ein obsiegendes Danck-Lied.

- ***Thyrsus Parvulus sub elementis mundi non serviens sed triumphans; in scenam datus a Parvulis cum latinitatis elementis in Caesareo Regioque Soc. J. Coll. Gl. decertantibus, Anno 1692. Die 13. Augusti. Rei seriem ad 28. Januarii Bollandus narrat.

Praeludium. Virtus Fidei etiam tenera, virtutes Elementorum triumphat. — Beck bespricht das Stück a. a. O. S. 16, ohne den Titel sicher angeben zu können, da in der Handschrift Blätter herausgerissen sind, auf denen Titel und Präludium standen. Das Programm im Pf.-A. Gl. ist lateinisch.

1693. *Filum Ariadnae seu Funiculus Marianus cuius ope Junilius Zamorensis adolescens ex triennali captivitatis labyrintho feliciter eductus est, ab . . . Humanitate Glacensi in scenam menstruam productus Anno 1693. Mense Febr. Die.

Argumentum. Oriundus Zamora iuvenis quem Junilium vocamus audiverat aliquando praesentissimam eos in necessitatibus a Deipara experiri opem qui coronam eius quot diebus devote persolverent. Facto igitur proposito numquam se Mariani Funiculi vel memoriam depositum vel usum eiusdem quacunque occasione intermissurum accidit ut studiorum altiorum causa in Italiam navigans a piratis caperetur a quibus Algerium abductus in durissima per triennium servitute propositi olim facti semper tenax fuit donec tandem cum sodali²⁾ cui ipse etiam Marianae devotionis author fuerat dissectis vinculis ope Mariani gratiarum Funiculi ex miseriarum suarum labyrintho est eductus. Hierony. Taxius in lib. de Rosario.

Prolusio, in der Ariadne den Theseus aus dem Labyrinth befreit, 12 Scenae und ein Epilogus, der „Funiculi Mariani quotidianum usum“ empfiehlt. Lateinisches Programm.

¹⁾ Das Programm hat „intercludente“. — ²⁾ Er heisst im Stücke Aethalius.

1693. **Pergentius et Laurentinus fratres et martyres — aufgef. am 22. Mai von der Grammatica.

— **Anelistus, misericordiae Marianae specimen — aufgef. von den Principisten am 31. Mai.

— *Phoenix ex Divinae Misericordiae ductu inter Mortuos, sanioris vitae auspicia sumens, in scenam datus a Rudimentorum schola Glacii 1693. Mense Die.

Argumentum, ein alleg. Vorspiel, 2 partes, der 1. mit 6 Scenen, der 2. mit 7, von denen die dritte komischen Inhalts ist, ein Epilog. Quelle: Laurentius Beyerling in Theatro lit. P. Verb. Poenitentia. Lateinisches Programm.

Phoenix führt ein loses Leben und kommt in lockere Gesellschaft. Bei einem üppigen Mahle schläft er ein und hat *schreckliche Träume. Er erwacht und auf Anraten seiner Genossen geht er, um die Traumbilder aus der Erinnerung zu scheuchen, in einen Hain. Da stösst er auf einen Haufen Leichen. Der Gedanke an den Tod bringt ihn zum Entschluss, sein lasterhaftes Leben aufzugeben. Seine Genossen erfahren seine Sinnesänderung, wollen ihn wieder in ihren Kreis bringen und schicken einen aus, der ihm sagen soll, auch sie bereuten ihr bisheriges Treiben. Inzwischen scherzen sie mit einander. Da wird plötzlich einer unter ihnen wahnsinnig und stirbt bald darauf. Nun halten sie wahrhaft Umkehr und beschliessen mit Phoenix, fortan nur für Gott und dem Himmel zu leben.

1694. *Lethalis Adolescentiae Pestis Societas perversorum cuius finis interitus pro declamatione menstrua exhibita ab Humanitate Gymnasii Glacensis Die 17. Mensis Februarii Anno 1694.

Dieses Programm ist handschriftlich nur erhalten und giebt Argumentum, alleg. Vorspiel, Teil I mit 6 Scenen und einem allegor. Chor am Schlusse, Teil II mit 7 Scenen und dem Epilogus. Quelle: Zehentner in Promon. mal. spei l. 4. Kamillus verlässt seinen Lehrer Uranus, der ihm die Wege der Tugend gewiesen hat, infolge der Lektüre eines Buches, das durch Cosmus in seine Hände gekommen ist. Dieser bringt ihm dann noch die schlechtesten Grundsätze bei. Uranus bemüht sich vergebens, den Camillus zu retten, er wird von diesem abgewiesen und von Cosmos beschimpft und verlacht. Da stirbt Camillus plötzlich, und seine Seele wird durch die göttliche Vergeltung der Verdammnis überliefert.

— *Sera In Fundo Parsimonia sive Anelpus nullis seu mortalium monitis seu superum minis ac terroribus flexus, flagitiosae vitae emendationem perendinans tandem tragico fine inter voces desperationis plenas absolvens. In scenam datus ab . . . Facultate oratoria Glacii die Febru: 1694.

Das Programm dieses Stückes ist handschriftlich erhalten.

Argumentum. Vixit olim in Britannia iuvenis (Anelpum vocamus) sanguine et fortunis illustris, Regi charus et amicus; sed ob corruptissimos mores Deo quam maxime invisus. Audebat procax longa sibi vitae spatia polliceri et omnem illuc sceleratissime vitae correctionem remittere. Sed Mors vanas spes ac pollicitationes brevi intercidit quando adhuc florentem stravit. Jam lectulo affixus iacebat aeger non tantum corpore sed multo magis animo; dum instantibus ne quidquam cum lacrymis amicis lethalibus vulneribus nullam resipiscentiae medicinam applicare voluit. Accessit Rex ipse suasor: sed nihil obtinet. Interim propinquantibus fati Angeli duo elegantissimum promunt librum in quo pulcherrimis characteribus consignata erant omnia quae aeger a pueritia gesserat laude digna: Sed quia paucula brevique periodo circumscripta erant cito poterant legendo absolvi. Interea teterrimi quoque Cacodaemones ingens volumen apportant, plenum indignis facinoribus, quibus ille per omnem vitam Numinis Clementiam lacesiverat in iras. Cum itaque sua probra trabalibus litteris depicta uno velut obtutu innumera inspiceret, adeo conturbatus est animo ut horrore instantis mox Iudicii prius desperaverat (sic!) moriens quam paeniteret. Ven: Beda. histor. Angl. l. 5. c. 14. P. Paulus Zehentner prom. mal. spei l. I § 13.

Es folgen Prologus, Pars prima: 6 Inductiones, nach der 5. ein Intermedium, nach der 6. ein Chorus; Pars secunda: 6 Inductiones, nach der 3. ein Parergon, nach der 6. ein Epilogus.

1694. **Invidia Novercalis Victima. Eduardus Angliae Rex odio Alfrithae Novercae regno et vita privatus. Pro theatro exhibitus ab Humanitate Glacena Anno 1694. Mense Junio Die 7. Argumentum historice describit Bolandus Tom 2. Mens. Maji. die 18.*

Das Programm, dass nur handschriftlich erhalten ist, giebt Prolusio, 3 Akte mit 6, 8 und 9 Scenen und einem Chorus, bezw. Epilogus am Schlusse. — Eduard wird nach dem Tode seines Vaters Edgar von den Fürsten als König begrüsst. Das Volk jubelt ihm zu. Einige Diener des Königs aber sind mit Eduards Thronbesteigung nicht einverstanden, vor allem Erastus und Dasimus. Eduards Stiefmutter Alfritha will die Herrschaft ihrem leiblichen Sohne Ethelred verschaffen und schwört sich mit Erastus und Dasimus. Drusus, der Befehlshaber des Heeres, fürchtet für den König und prüft die Treue und Tapferkeit der königlichen Leibwache, hinter die Pläne des Erastus und Dasimus vermag er aber nicht zu kommen. Eduard veranstaltet eine Jagd; Dasimus geht als Begleiter mit und rät dem Könige, ohne Gefolge zu jagen. Schliesslich von allen verlassen, irrt der König umher und kommt zur Burg seines Bruders. Inzwischen hat Dasimus der Alfritha den Mordplan klargelegt. Eduard wird freundlich aufgenommen, als er sich aber verabschieden will, niedergestossen.

- **Delictorum oblivio Inimicorum dilectio in Gualberto Adolescente Nobili expressa et pro theatro data. Ab . . . supremæ Grammatices classe Gymnasii S. J. Gl. Anno 1694 die 16. Junii.*

Das Programm ist nur handschriftlich vorhanden und giebt Argumentum (Quelle: Breviarium Rom: 12. Julii), all. Vorspiel, 2 Teile zu je 6 Inductiones mit einem Chor, bezw. Epilog am Ende.

Gualbertus begegnet auf einem Kriegszuge einem kranken Wanderer Fabius, den er der Sorge seines Bruders Ugo empfiehlt. Ugo nimmt sich des Kranken sehr an, wird aber von diesem, als er gesundet ist, bei einem Streite getötet. Der Mörder wird verhaftet. Gualbertus kehrt zurück und beschliesst den Tod des Mörders. Dieser ist inzwischen mit Hilfe des Teufels aus dem Kerker entflohen. Gualbertus schickt Späher aus, um Fabius ausfindig zu machen, und erhält die Nachricht, dass dieser bald zur Stelle sein werde. Gualbertus erwartet ihn mit gezücktem Schwerte. Fabius erscheint, bittet bei den Wunden Christi um Verzeihung und erhält sie. Das Bild des Gekreuzigten heisst die Handlungsweise des Gualbertus durch Nicken des Kopfes gut.

- **Jaromirus Boemorum Dux telis conjuratorum petitus praesenti ope Sanctissimi Praecursoris Domini liberatus et actione tragico-comoedica in scenam datus a media Grammatices classe Glacii Anno 1694 Mens. Jun. Die 21.*

Das Programm, das nur handschriftlich erhalten ist, enthält: Argumentum (Quelle: Dubr. lib. 6 hist. Boem. Hagek, Julius Solim. Bohusl. Balb. alique Histor. Boëm.)

Prolusio: Genius Przemislai ex Virga deflorescente fata suorum praecognoscens dum totius Germinis interitum timet genio tutelari Boemiae interveniente de coelo illud quondam conservandum inaudit. —

Prologus proposita rei agenda serie benevolam a spectatoribus audientiam exposcit. 3 Akte mit 6, 5 und 6 Scenen und einem Chor, bezw. Epilog (Pro habita patientia submissimus Gratias refert) am Ende.

Jaromir, durch böse Träume geschreckt, ist besorgt um seinen abwesenden Vater Boleslav. Inzwischen kommt die Nachricht, dass Boleslav von den Polen geblendet worden sei. Diese Nachricht wird aber unterschlagen, und dem Jaromir wird gemeldet, sein Vater kehre glücklich heim. Jaromir glaubt aber das nicht und will die Wahrheit hören. Da kommt ein Bote und bringt einen Brief, in welchem der geblendete Boleslav seinen Sohn den Thron besteigen heisst. Die Altersgenossen suchen vergeblich den Jaromir zu trösten. Cochanus triumphiert über die Blendung des Boleslav und stiftet eine neue Verschwörung an zur Ermordung des Jaromir. Ein Gesandter der Sarmaten gewinnt die Freunde des Cochanus für die Verschwörung durch Geschenke. Die Hauptleute Arnustus und Arlindus bringen für Geld das Heer auf die Seite der Verschwörer. Da wird ein Brief des Cochanus aufgefangen, und

- der Mordplan wird entdeckt. Doch Cochanus weiss sich zu rechtfertigen. Nun bestimmt dieser den Jagdmeister Hovora dazu, dass er den Jaromir überredet, eine Jagd mitzumachen. Hovora thut dies, ohne Böses zu ahnen. Auf der Jagd führt Cochanus im Gespräch den Fürsten in tiefere Teile des Waldes, überfällt ihn da, wirft ihn nieder und sucht ihn mit seinen herbeigeeilten Gesellen durch Lanzen an einen Baum festzuspiessen. Doch wunderbar wird Jaromir befreit, er gelobt, dort einen Tempel zu bauen, und zeichnet den Hovora, der auch zuerst ihm zu Hilfe gekommen war, durch mannigfache Ehren aus.
1695. Caietanus, et patiens Christus sub schemate Joseph: Rhetores; Leontius, et Andromeda Chinae Typus: Poetae; Osmanes II. Turcarum imperator: Syntaxistae; S. Theodorus: Mediae Classis Grammaticae; Richardus Flander: Infimae; Rudimentis thema Theophilus fuit.
1696. Remedia animae a Jesu patiente desumpta — aufgef. von der Facultas oratoria.
 — S. Theobaldus Alexianae virtutis aemulus — von der Facultas poetica.
 — S. Leobardus — von den Grammatisten.
1697. **Peccator resipiscens sub schemate Filii Prodigii — aufgef. am 19. April von den Grammatisten.
 — **Zelus Apostolicus Charino ad melioris vitae frugem reducendo impensus — aufgef. am 29. April von den Syntaxisten.
 — **Maiales Gemini, duo plus amoris quam sanguinis concordia fratres, ex vere amoris in mortis autumnum ad pomum discordiae lapsi — aufgef. im Mai von den Principisten.
 — Aparitus — aufgef. von den Rudimentisten am Tage S. Gregorii.
 — Male poenitens, restituens perperam et pessime periens Christi proditor — von der Facultas poetica.
 — Marianum ver — von der Facultas oratoria.
 — **Isaac Secularis Gaudii Risus — aufgef. am 19. August zur Hundertjahrfeier von Schülern des ganzen Gymnasiums. Prämien gab Johann Friedrich Graf von Herberstein.
1698. **Maria causa nostrae laetitiae quam olim experti tres illustres duculi Francici cum Ismeria Califi Turcarum Regis filia — aufgef. am 26. Mai von den Grammatisten.
 — **Stabilimentum principum in throno Clementia illustri Herculis Ferrariensium ducis exemplo comprobatum — aufgef. am 24. Juni von den Syntaxisten.
 — ***Jugurtha (?).
1699. **Bellum vitam et mortem inter ex utraque parte iustum — aufgef. von der Facultas oratoria.
 — **Gemellus Narcissus grassante immanis Daciani in Christianos furore praemature invalido securis ictu succisus seu SS. Justus et Pastor germani fratres — aufgef. am 22. Mai von den Principisten.
 — **Radbodus dux Frisiae a S. Wulfranno episcopo et Frisonum apostolo sacro regenerationis lavacro abluendus ab humani generis hoste in transversum actus et infeliciter vita defunctus — aufgef. am 5. Juni von den Syntaxisten.
 — **Adolescens Egyptius . . orthodoxae fidei dogmatis probe institutus ad Mahometem ambitione favoris regii deficiens subinde piis parentum precibus resipiscens ab Amirano Saracenorum rege . . capite imminutus — aufgef. am 15. Juni von den Grammatisten.
 — **Oleati Poetarum pedes prodromi Pacis vitam inter et mortem ab Athanatophilo deinceps ineundae — nicht öffentlich aufgeführt von der Facultas poetica.

1699. **Appetitus Athanatophili: Percusso pacis foedere ad libertatem, post libertatem ad alia et alia usque adeo ad pacem ipsam vitam inter et mortem ineundam incessanter anhelat — nicht öffentlich von derselben Klasse.
- **Appeton orbis pacifici haeres sub umbra oleae ne otio delitescat inani conatu vitam viventium morti aeterno foedere comice sociare nititur — öffentlich aufgef. von derselben Klasse.¹⁾
- **Prophetia de Leopoldo Caesare . . orbis in pace dominatore — öffentlich aufgef. von derselben Klasse.
- Paulillus martyr — aufgeführt von den Rudimentisten.
1700. Vigilans S. Gregorii Virga — aufgeführt von den Rudimentisten.
- Omne Principium grave — von den Principisten.
- Funestum amicitiae excidium — von den Grammatisten.
- Infelix Curiositatis eventus in Archanto iuvene — von den Syntaxisten.
- Anulphus ex optimo pessimus, sed miraculo Matris Admirabilis a supplicio liberatus — von der Facultas poetica.
- Saeculum emoriens — von der Facultas oratoria.
1702. Liber verborum vitae aeternae sancto iuveni Joanni Calybitae cupitus intime, lectus assidue et strenua imitatione expressus — aufgef. von der Facultas oratoria.
- *Jesus Christus Fidelis usque ad Mortem Apoca: 2. V. 10. Qui Mortem nostram moriendo destruxit Sive Supremum Divini Amoris erga Humanum Genus Complementum. In Spectaculo olim ab orbe Condito longe luctuosissimo propositum hodie sub Amantis et Amati Allegoria pio dramate adumbratum. Honori ac Venerationi . . . Joannis Friderici Comitiss ab Herberstein . . . a Poetica facultate Glacii Anno Christi Passi 1702. 9. Apr. (Palmarum die).
- Ein Argumenti Prologus, 2 Partes zu je 8 Scenae und einem Chorus bzw. Epilogus am Ende. Das Programm ist nur handschriftlich vorhanden. Die durchaus allegorische Handlung giebt uns den Fall und die Verstockung des Philodonus, die Bemühungen des Philander, jenen für sich zu gewinnen, seine Leiden und seine Kreuzigung und endlich die Bekehrung des Philodonus, als er des Gekreuzigten Seite durchsticht, in dem Ausruf: Dieser Mensch war in Wahrheit Gottes Sohn.
- Suspensionis figura post diem cinerum illustravit proscenium — die Classe der Syntaxisten.
- Ingeniosus in adiuvanda matris indigentia Amor filialis et vitae prodigus, quo¹⁾ facinore obstupescit Japoniam eventu siquidem felice et imperatoris favore et vitam sibi servavit indemnem et sustentatione perpetua ex aerario Caesaris se et matrem locupletes fecit — aufgeführt von den Grammatisten.
- Castissima B. Aloysii puritas in lilii candore inter florum excellentias dimisso licet marchionatu merens principatum — aufgef. von den Principisten.
- Gregorius Sanctus scholae patronus qui parvulos a ludicris avocatos ut sanctioribus imbueret per catecheseos capita exploravit — aufgef. von den Rudimentisten.

¹⁾ Litt. Ann. ad a 1699: cum conclusae pacis studia Turcas inter et Caesarem continua declamationum serie expendisset Humanitas proscenio demum inito Mortem inter et Vitam pacis foedera sancire tentavit in Appetone.

²⁾ So die Litt. Ann des Konvikts; die des Pfarrarchivs schreiben: quam tamen aestimatione virtutis servavit indemnem et favore imperatoris Japonii se et matrem cum fratribus locupletes ex egentibus fecit.

1703. Sanctus Andreas Salus Scythae genere sed Constantinopoli ex amore Christi sancte fatuus — aufgeführt am 22. August. Joh. Friedr. Graf von Herberstein gab 50 Prämien; davon erhielten Konviktschüler 24.
1704. David Goliae victor in lapide et gladio — aufgeführt Ende August. Prämien gab Joh. Friedr. Erdmann Graf von Herberstein.
1706. †S. Calliopii Iuvenis ardens pro Christo moriendi desiderium Pompejopoli 7. Aprilis Anno 304 in cruce consummatum: ab . . . iuventute Glacensi supremae classis Grammaticae 1706 pro theatro exhibitum. Des Heiligen Jünglings Calliopius Inbrünstiges Verlangen für Christum zu sterben. So zu Pompejopel 7. April Anno 304. am Creutz ist vollbracht worden: Nun aber von der Wohlgebohrnen / Wohl-Edel-Gebohrnen / Edlen und Ehrbahren Jugend / der Vierten Schul des Collegij S. J. zu Glatz auff offener Schau-Bühne Anno 1706. den vorgestellet.

Eine Prolusio (Vorspiel), 5 Actus (Teile) zu je 2 Scenae; jeden Actus schliesst ein Chorus (Schalt-Klang), das Ganze ein Epilogus (Schluss). Das Programm ist lateinisch-deutsch.

Theoklia hat ihren Sohn Calliopius, einen wohlerzogenen christlichen Jüngling, in fremdes Land geschickt. Böse Träume lassen sie befürchten, dass er in Gefahr ist. Sie verteilt ihr Vermögen an die Armen und reist ihm nach. In Pompejopel wird ein heidnisches Fest gefeiert, und den Christen wird zugemutet, es mitzufeiern. Calliopius weigert sich trotz des Zureden eines Anverwandten. Er wird vor den Landpfleger gebracht, der ihn lieb gewinnt und ihm seine Tochter verspricht, wenn er dem Götzendienst huldige. Calliopius bleibt standhaft und wird darum gemartert. Seine Mutter ist inzwischen angekommen und erhält die Erlaubnis, ihren Sohn im Kerker zu besuchen, um ihm die Wunden auszuwischen. Der Jüngling wird plötzlich geheilt. Der Landpfleger verdammt ihn nun zum Kreuzestode. Die Mutter weiss es für 5 Dukaten zu erreichen, dass er umgekehrt ans Kreuz geheftet wird, und als er gestorben ist, findet sie selbst ihren Tod bei der Umhalsung des Sohnes.

Das Programm hat am Schluss folgende Anmerkung: Anno Christi 304. Parasceve in Septimam Aprilis incidit, testantibus Actis Sanctorum Godefridi Henschenii et Danielis Papebrochii S. J.

- Alboinus ad coronam promotus. Die Prämien gab Joh. Friedr. Graf von Herberstein.
1710. Romulus et Remus gemini Romani imperii fundatores — aufgeführt am 18. August. Die Prämien gab Joh. Friedr. Erdmann Graf von Herberstein.
1712. Magnus ille Angliae cancellarius Thomas Morus.
1714. **Gemini in Christiano zodiaco: fide primum et charitate illustrati, dissensione subinde et odio obscurati, Sapritius et Nicephorus, mane amici, vespere inimici: ille extinctus apostata, iste gloriosior eluxit e martyrio, illustre dilectionis inimicorum exemplum — von der Facultas poetica aufgeführt und zwar der 1. Teil am 4., der zweite am 7. Mai.
- **Florentis aetatis in amplectanda Christi fide fortis constantia constans fortitudo seu S. Hermenegildus . . . — im Juni aufgeführt von den Grammatisten.
1715. D. Wenceslaus — aufgeführt von der Facultas poetica.
- **Inconcussa veritas in Falcone iuvene Constantinopolitano illustri sanguine oriundo — am 14. Juni aufgeführt von den Grammatisten.
- †**Insignia Christianae fortitudinis specimina a Francisco et Matthaeo fratribus gloriose pro Christi fide in Japonia succumbentibus olim exhibita — aufgef. im Juni von den Syntaxisten.

Zu diesem Stücke findet sich in der Breslauer Stadtbibliothek ein Programm (Synopsis), welches im Titel chronostichisch das Jahr 1715 giebt, ein Argumentum aufweist, eine Prolusio, 13 Inductiones, nach der 7. einen Chorus und nach der 13. einen Epilogus.

1716. **Fides in Deum lapis lydius fidelitatis in principem — aufgef. am 5. Juni von der Facultas oratoria.
- **Divus Reinerus iuvenili verecundia a poenitentia absteritus indeque naufragus eluctans ac ad poenitentiae portum securus consistens — aufgef. am 17. Juni von den Grammatisten.
1717. **Umbra mortis imago vitae in Bononio adhuc adolescente expressa — aufgef. am 24. Mai von den Grammatisten.
- **Ambitionis ardua ad iufernū semita sive Antiochus Syriae rex, aliis Epiphanes (illustris), Epimanes (insanus) melius dictus aliis, inter honores, divitias ac voluptates temeraria elatus superbia funestis saepe fortunae iniquae aerumnis pressus, a vermibus tandem absumptus ac Orco transmissus — ein „drama bipartitum“, aufgef. am 5. und 7. Juli von der Facultas poetica.
- **Titel fehlt. Das Stück schliesst: Discite iustitiam moniti et non temnere divos — aufgef. von den Principisten.
- Glacium novum Latium seu Septem sapientum coloniae olim e Graecia in Latium, tandem et Glacium deductae — aufgef. am Schluss des Schuljahrs. Die Prämien gab Joh. Anton Graf von Herberstein.
1718. **In fuga salus a Theodoro e mundo in solitudinem profugiente olim gloriose probata — aufgef. am 30. Mai von den Grammatisten.
1719. **Duellum amoris, olim a patre susceptum pro filiis nunc Salvatori ad sanguinem pro suis desudanti pie accomodatum — aufgef. in der Karwoche von der Facultas oratoria.
- **Ternum gallicinium, ad heroicam poenitentiam classicum quo aliquando B. Torellus salubriter admonitus, desertis impiorum castris gloriosus transfuga ad cor poenitens rediit — aufgef. am 3. Mai von den Principisten.
- **Bis laureatus exul Livius Salinator foris de oppressis hostibus domi amore patriae de se ipso victor gloriosus — aufgef. am 10. Mai von der Facultas poetica.
- **Amor in Furias actus: luctuosa metamorphosi in Stuarto et Warthonio tragice quondam consummatus . . . — aufgef. am 22. Mai von den Syntaxisten.
- **Filiale holocaustum super amoris ara pietati parentibus debitae a filiorum triade (si votum spectes) unanimiter litatum olim in Japonia — am 19. Juni aufgef. von den Grammatisten.
1720. **Magnetica exempli virtus in Nivardo magni divi Bernardi fratre minorenni . . . comprobata — aufgef. am 6. Mai von den Grammatisten.
- **Amicitia usque ad aras necis non interrupta . . . in Damone et Pythia coram Siciliae tyranno Dionysio . . . repraesentata — aufgef. im Juni von den Syntaxisten.
- **Quies tumultu parta in castello ob iniustam possessionem tumultuoso, ob iustam in pactum commutationem quieto — aufgef. am 10. Juni von der Facultas poetica.
- **Felicitas ab oculo mentis recepto, corporis deperdito seu Rainerus adolescens — aufgef. am 19. Juni von den Principisten.
- **Triumphus misericordiae divinae de Amorto perduelli — aufgef. im Juni von der Facultas oratoria.
1721. Sub Crucifixi pedibus anima poenitens — melodramate eleganti ad affectum omnem proposita comitatus angustiis contineri non valuit at longe ultra in regiones finitimas propagavit gloriosam famam.

1721. **Aurum igne probatum . . sive aureus Israelis ternio Ananias, Azarias, Misael inter ardentia fornacis Babylonicae incendia illaesi — aufgef. am 12. Mai von den Syntaxisten.

— **Mira metamorphosis: Magnus David, parvus Goliath . . . — aufgef. von der Facultas poetica.

— †**Innovatum Tobiae fatum Raynerus Pisanus, e vidente primum coecus, hodie e coeco videns (utrumque mediantibus poenitentiae lacrymis), insuper benedictae undae remedio in homines et Doemonas mirus RVRSVS IN SCENAM DVCTVS a . . . iuventute mediae classis Grammaticae in Caesareo Regioque Societatis Jesu Gymnasio Glacij Die 22. Mensis Junij.

Erneuertes Tobiä Schicksaal, Raynerus von Pisa Vermittelst heilsamben Buss-Thränen Vormahls auss einem Sehenden blindt / Heunt auss einem Blinden sehend / Über dass / mit überkömnenen him̄lischen Wasser denen Menschen Hülffreich, Denen höllischen Geistern erschröcklich AberMahl aVff Der SChaVBVhne Vorgespielet / Von einer Hoch-Adelichen Studier-Jugend der dritten Schul zu Glatz den 22. Tag des Brachmonaths.

Das Stück findet sich handschriftlich nur in lateinischer Sprache auf der Glatzer Gymnasialbibliothek. Dazu giebt es zwei lateinisch-deutsche Programme, eins ist dem Stücke vorgebunden, ein anderes ist auf der Breslauer Stadtbibliothek. Sie zeigen im Titel chronostichisch das Aufführungsjahr an und weisen ein Argumentum (Inhalt), eine Prolusio (Vorspiel), 13 Numeri, nach dem 5. und 8. je einen Chorus (Reihenspiel) und am Ende einen Epilogus doctrinalis (Beschluss) auf.

— **Mortualis urna immortalis vitae genethlia in S. Sylvestro ex amici funere ad vitae sanctioris genesim animato — aufgef. im Juni von den Principisten.

— (?). **Eine Declamatio ohne Titel.

1722. Hedwigis actio.

— **Malum in Authorem, quod perfidus Kaufungus capiti et principi suo intentans, ipse, redeunte in se scelere, capitis damnatus incurrit — aufgef. am 1. Juni v. d. Facultas poetica.

— †Bonum ex Malo sacratori mellificio collectum seu Leobardus a gemino parentum obitu inhumano germani contemptu stabilem mundi doctus spernere inconstantiam sanctiorem vitae methodum in asceterio assumens pro theatro exhibitus a nobili infima Grammatices classe Glacij Anno 1722. Mense Junio Die

Dieses Programm giebt ein Argumentum, eine Prolusio, 12 Scenae, nach der 6. Scena einen Chorus, nach der 12. einen Epilogus. Argumentum. Dedit Gallia Leobardum Mundo, cui tamen se negavit nobilis ejusdem contemptor Leobardus. Hic, dum libitinae falcibus Genitorum uterque succubisset, Germanum (nobis Adulphum) alio sub Coelo degentem invisit, a quo tamen neque agnitus neque receptus. Quid hic Leobardus? contumeliose a Fratre exclusus agit sub dio noctem et dum splendida pacatae noctis decora coeli faciem oberrare attentius suspicit, in eius amorem exardescit amplius, a quo se neque excludendum confidit. Nec erravit: annos enim supra viginti binos angustiis cellae inclusus, aditum mundo ad se negavit et meritorum plenus coelorum incola e mundo abiit. Fasti Mariani ad 10. Febr.

— †Pie degener a Genitore Proles seu Tycho patris tenacissimi non modo sine dispendio sed imo cum incremento paternarum opum profusissimus filius in theatro exhibitus a Rudimentorum Studiosis in Caesareo Regioque Collegio Societatis Jesu Glacij Anno 1722. Die Junij. Tycho

Ein dem Vatter nicht nacharthender Sohn, dessen Freygebigkeit Das Gutt dess Geitzigen Vatters mit Aussgaab vermehret hat. Von der Ersten Schul vorgestellet.

Dieses lateinisch-deutsche Programm giebt ein Argumentum, eine Prolusio, 13 Inductiones und am Ende einen Epilogus.

Argumentum. Tycho, eines reichen, doch Karchen Vatters Sohn, suchte allwegen gütig in Almosen zu seyn, mit was er doch das Haab dess Vatters nicht geschmählert. Sondern gemehret, in dem durch Wunder, die Vätterliche Scheyer auff sein Guttgebigkeit von Himmel mit Getraid angefüllet befunden worden seyn.

1727. *Minervae convivium* — aufgef. am 9. September. Prämien gab für 51 Schüler Joh. Leopold Graf von Herberstein.

1734. **Crudelis ex Triumpho Ambitio olim a Carolo Andegaviae comite provinciali in Conradino et Friderico insontibus Germaniae duculis post fata genitorum ad bella laccessitis expressa hodie theatri actione proposita ab . . . mediae classis Grammaticae iuventute Glacii Anno 1734 Mense Junio die*

Die Von Sieghafften Waffen Tyrannisch wüttende Regiersucht in Carolo Landsgraffen zu Andegavia Einstens abgebildet / Welcher Conradinum und Fridericum Unschuldige Hertzogen aus Deutschland / Nach Todes verblichenen Königlichen Eltern zu Feld zu ziehen einstens bezwinget / unmildig nachmahlens entseelet, Anheunt vorgestellet Von einer Hoch-Adelichen Jugend der dritten Schul zu Glatz.

Es folgen Argumentum, Prolusio, 15 Inductiones, nach der 4. und 9. je ein Chorus, nach der 15. ein Epilogus, immer zuerst lateinisch, dann deutsch.

Es finden sich im Pf.-A. Gl. 2 solche Programme.

Konradin zieht mit Friedrich gegen Karl in den Kampf, schlägt diesen und ist darüber hochofren. Da greift Karl wieder an und siegt. Konradin und Friedrich fliehen und treffen nach mancherlei Gefahren mit zwei Hirten zusammen, die ihnen Hirtenkleider geben, damit sie unkenntlich seien. Darauf kommen sie zu Asturensen, die nach Pisa fahren wollen. Sie fahren mit und geben zum Lohn dem Schiffsherrn einen kostbaren Ring, ihren letzten Schatz. Der Schiffsherr schöpft Verdacht und händigt den Ring dem Herrn des Landes, Frangipanes, aus. Dieser lässt die Flüchtigen gefangen nehmen, erfährt, wer sie sind, und hält sie fest, um sie an ihren Feind zu verkaufen. Karl eilt mit Heeresmacht heran, bemächtigt sich mit Gewalt der beiden Prinzen und lässt sie unter dem Jammer des Volkes öffentlich enthaupten.

1735. **Cordis Vita, nempe: Quem inter Boëmiam, Moraviam ac Silesiam medium, Cor earundem regionum nuncupat historia, Comeatus Glaceni Anima Illustrissimus ac Excellentissimus Dominus Dominus Leopoldus Wilhelmus S. R. J. Comes à Waldstein Dominus superioris et inferioris Arnsdorff, Steinseuffen, Krumbhöbl, Qwerseuffen et Glausnitz in Silesia, suae sacrae Caesareae Regiae ac Catholicae Majestatis Actualis intimus Consiliarius, Camerarius, Eques Regii Poloni Ordinis Aquilae Candidae nec non S. Stephani etc. etc. optatissimus, Commeatus Glacensis Capitaneus, sub hoc schemate ex sententia Romani Sapientis cui Gubernantes Provinciarum vita sunt, post felicem inaugurationem homagio et applausu publico celebratus ab . . . iuventute scholastica Collegii Societatis Jesu Glacii Mense Majo, die Anno 1735.*

Das Stück ist nach der Unterschrift des Programms verfasst von Joannes Mentzl S. J. Collegii Glacensis Rector et urbis Parochus. Stück und Programm sind handschriftlich erhalten. Nach einer Bemerkung auf dem Umschlage ist das Stück nicht aufgeführt worden. Es weist ein Argumentum, eine Prolusio, 5 Akte ohne Sceneneinteilung mit je einem Chor, am Schlusse einen Epilogus auf und feiert das Haus Waldstein und die Tugenden des Grafen Leopold Wilhelm von Waldstein. Als Haupträger der Handlung treten auf im 1. Akt Glatz, im 2. Habelschwerdt, im 3. Wünschelburg, im 4. Landeck, im 5. Reinerz und Lewin, im 1. Chor die Facultas oratoria, im 2. die Facultas poetica, im 3. die Suprema Classis

Grammaticae, im 4. die Media Classis Grammaticae, im 5. die Infima Classis Grammaticae mit den Rudimenta und der Schola extra classes.

1735. *Corona Operis Constantia in bene coeptis adumbrata et consummata in beato Evermaro amore fidei aquis merso. Agente . . infimae classis Grammatices iuventute Glacii a. 1735 mense die.

Das beste an einem Werck was der himmlischen Landes-Cron würdig, solches heisset: Die Beständigkeit in dem einmahl gut angefangenen entworfen und vollzogen in dem seeligen Evermaro, der auss Lieb des wahren Glaubens in dem Wasser erträncket worden. Auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von der anderten Schul in Glatz 1735 den Tag des Monaths

Perioche (Innhalt), 13 Inductiones (Auftritte), nach der 1. und 6. ein Intercidens (Intermedium) musicum (Ein darzu gehöriger musikalischer Einfall), nach der 7. ein Chorus (Nachklang), nach der 9. eine Apostrophe Musico-poetica (Ein musikalisch und poetischer Denck-Spruch auss den Vergilio), nach der 12. ein Intermedium symbolicum (Ein mit unterlauffendes Sinnbild), nach der 13. der Epilogus (Beschluss). Quelle: Surius Tom. 7. reliqua Poesis.

Evermarus will Märtyrer werden und zieht sich in die Einöde eines Waldes zurück. Die Weltliebe bestimmt die Waldmänner, den Evermarus zu weltlichen Genüssen zu verlocken. Dieser merkt das und flieht. Nun versucht die Weltliebe durch die Weltweisheit ihren Zweck zu erreichen. Da lässt sich in seiner Angst Evermarus zu den Soldaten anwerben, um hier Märtyrer zu werden. Die Weltliebe errichtet Götzen, und das Volk verehrt sie. Ein Knabe aber merkt den Trug und zerschlägt sie. Evermarus erhält von seinem Obersten den Befehl, den Übelthäter auszukundschaften. Jener weigert sich, so in den Dienst der Götzen zu treten, wird vor Gericht gefordert und zum Ertränken im Wasser verurteilt.

Ein lateinisches und ein deutsches Programm sind vorhanden.

1736. *Variantis Fortunae Lusus. Fortunius nuper extrema inopia depressus iam ad summam opulentiam erectus pro theatro exhibitus ab . . . suprema classe Grammatices Glacii 1736 Mense Die.

Veränderliches Glücks-Spiel in Fortunio, welcher vor Zeiten auss der grössten Armuth / zu dem höchsten Reichthum gelanget / auf der Schau-Bühne vorgestellet.

Argumenti Periocha, Proludium, 15 Numeri, nach dem 3. ein Problema morale, nach dem 6. ein Intercidens musicum (Musikalischer Zwischensatz), nach dem 8. eine Parenthesis comica (Poetischer Zwischensatz), nach dem 12. ein Intermedium musicum, nach dem 14. eine Apostrophe musico-poetica, zuletzt ein Epilogus.

Argumenti Periocha. Zu Dortrecht in Holland befande sich ein Jüngling auss Adelichem und reichem Geschlechte (wir nennen ihn Fortunius), welcher durch verschiedene Unglücks-Fälle endlich an den Bettelstab gerieth; diesem traumte einstens, er würde zu Kempten eine Hülffe in seinem Elend erfahren, dahero er sich eylands dahin auffmachtet und allda einem ihn darum befragenden Bettler die Ursach seiner Ankunft eröffnet, worauff der Bettler mit Lachen antwortet: Er solle nach seinem Beyspiel denen Träumen nicht so leicht glauben, weilen auch ihm im Schlaff vorkommen, er soll nach Dortrecht sich verfügen, allwo unter einer Brombeer-Stauden in einem Garten ein sehr grosser Schatz verborgen wäre. Auss beygefügter Beschreibung erkennet Fortunius leicht, dass dieser Garten eben der seinige seye, und reiset auss Hoffnung bemeldten Schatz selbst zu erheben, ohne Verzug nacher Dortrecht zuruck und findet an besagtem Orthe eine so merkwürdige Menge Golds, welche überflüssig seiner Dürfftigkeit abzuheffen. Alveare scient. hist. 18. — Das Programm ist lateinisch-deutsch.

1739. †*In Parva Schola Magnus Sanctus, Parvulorum Magister Cassianus. . . . agente . Rudimentorum iuventute Glacii anno 1739 mense Maio die 4. Comico-Scholastice exhibitus.

Kleine Schul Grosser Lehrer Oder Cassianus, Der Glorreiche Martyrer Und Lehrer der Kleinen. Auff öffentlicher Schau-Bühne vorgetragen . . . zu Glatz von . . . der kleinen Schul den 4. Tag May Monaths.

Darauf folgen Rudimentum historicum (Historischer Begriff), Prolusio (Vor-Spiel), 13 Inductiones (Einführungen), nach der 7. ein Chorus (Chor-Klang), nach der 13. ein Epilogus (Beschluss). Die 1., 6., 9. und 13. Inductio sind nach der Reihe überschrieben: Initium Scholarum (Schul-Anfang), Dies Recreationis (Recreation-Tag), Dies festus (Fest-Tag), Finis Scholarum (Schul-Ende).

Historischer Begriff. Nicht alles, was klein, ist fein. Diess hat erfahren an seinen kleinen Schul-Jüngern, der so wohl von Tugend als Gelehrtheit grosse und glorwürdige Martyr Cassianus, als der aus Befehl des abgötterischen Tyrann Hadriani von seinen eigenen Schul-Jüngern mit eysernen Griffeln grausamblich umgebracht worden. Also Cornelius Grassius in Leben der Heiligen auff den 13. Augusti.

Der Zorn in den Kleinen tobt sonst nicht so sehr, Seneca.

Heut wütht er in Selben, dass er nicht kan mehr.

Ein lateinisches Programm findet sich in der St.-B. Br., ein lateinisches und ein deutsches zusammengebunden im Pf.-A. Gl.

1739. †Das Laster schlaget Seinen eigenen Meister. Ist ein Lehr-Spruch Senecae in Hercul.

Dieser Spruch wurde vor Zeiten erwiesen, und erfüllet an Varasaino dem, von Trimumpara einen König des Reichs Cocin, anderten gezeigten Printzen; Dann indem Varasainus nach dem Königlichen Thron des Vatters strebte, und seinen ältern Bruder Naramoinum, als würcklichen Obsieger des Königs von Callect, eines vorgenommenen Vatter-Mords fälschlich angabe, der auch dessentwegen seines Kopfes wär gekürtzet worden, so fern er nicht von Nebadora seinen jüngern Bruder gerettet, in die Sicherheit sich begeben hätte: da aber nachmahls Nebadora selbst der geleisteten Brüderlichen Liebe halben, zu dergleichen schmähhlichen Tod verurtheilet wurde, und Naramoino solches zu Ohren kam, stellte sich alsdann Naramoinus selbst bey den beleydigten Vatter freywillig ein, den Schwerds-Streich anstatt seines Bruders Nebadora zu empfangen, welcher auch an ihm unfehlbahr wäre vollzogen worden, wann nicht in der Zeit der gespielte Betrug des Varasaini, und folgsam auch die Unschuld beyder Brüder wär am Tag gekommen: solchem nach geschah es: Das Naramoinus und Nebadora in ihre vorige Würde gesetzt wurden; Varasainus aber musste in eben diejenige Grube verfallen, welche er zuvor seinem Bruder gegraben hat: Also erzehlet Gundericus in der Asiatischen Reiss-Beschreibung. §. 6.

Heunt auff öffentlicher Schau-Bühne vorgetragen Von einer Hoch-Adelichen / der Dicht-Kunst beflissenen Studier-Jugend in dem Kayserlichen und Königlichen Collegio Soc. Jesu zu Glatz / im Jahr 1739. Den Tag May-Monaths.

Dieses Programm ist nur deutsch vorhanden, kündigt ein „Vor-Spiel“ und 11 „Vorstellungen“, nach der 5. und 8. je eine „Musicalische Zwischen-Lehr“, nach der 11. den „Schluss-Chor“ an.

— Illustris Marte et Arte heros Cadmus — aufgef. von der Facultas oratoria am Schluss des Schuljahrs mit Prämienverteilung.

1740. †Der nach verachter Ehren-Kron Mit der Kron der Herrlichkeit Beziehrte Königliche Englische Printz Jodocus Auf öffentlicher Schau-Bühne in dem Kayserl. und Königlichen Gymnasio der Societät Jesu vorgestellet Von einer Hoch-Edelgebohrnen / Tugend- und Lehr- beflissenen Jugend der Vierdten Schuhl zu Glatz 1740. Den Tag des Monats

Es folgen der „Inhalt“, dann ein „Vorspiel“, welches schliesst

Nach verachter Erdens-Kron,

Folgt der schöne Himmels-Lohn.,

darauf 13 „Auftritte“, nach dem 7. Auftritt ein „Chor“, nach dem 13. ein „Schluss“.

Inhalt. Obschon die Reichs-Cronen glückseelig zu schätzen, wann selbige dem Allerhöchsten Gott gewidmet seyn; so seynd doch jene gecrönte Häubter in der Glückseeligkeit weit vorzuziehen, welche aus Lieb gegen dem unsterblichen König Himmels und der Erd nach verachten irrdischen Cronen als Könige der immerwehrenden Herrlichkeit erkannt werden. Dero Zahl Jodocus ein Engelländischer Königlicher Printz beyzurechnen, welchem, nach dem seeligen Ableiben des Königs Rethaël ihres Vatters von seinem Bruder, und Cron-Erben Rodichaël das Reich zu verwalten Cron und Thron angetragen wurde, welches doch Jodocus, aus dem Hof flüchtig, der Einsamkeit nachgesetzt, und hat höchst beglückt mit seinem Exempel der Nach-Welt erwiesen; dass keiner mit der ewigen Cron der Herrlichkeit gecrönet werde, er habe dann sich als einen treuen Diener dem allerhöchsten Beherrscher aller Königen ergeben. Nemlich: die Gott-gewidmete Dienstbarkeit ist die allerhöchste Herrlichkeit. Sur. den 13. Decemb. — Es ist nur ein deutsches Programm überliefert.

1741. **Vulnus Theandri quondam Magiro salutare conversionis rudimentum, hodie vero ludi theatralis argumentum. Agente . . . Rudimentorum iuventute Glacii a. 1741. Mense Junio Die.*

Series historica, Prolusio, 9 Numeri, nach dem 4. ein Intermedium musicum, nach dem 9. ein Epilogus. Quelle: P. Nadasi in pret. occup. morient. in Societ. Jesu.

Magirus wird durch den frühzeitigen Tod seines Bruders angeregt, der Eitelkeit der Welt zu entsagen. Kosmophilus und Volupius befreien ihn von seiner Traurigkeit. Er öffnet darauf eine Lade seines Bruders und findet da statt des erhofften Geldes ein Kruzifix. Kosmophilus mit seinen Genossen lachen ihn aus und bringen ihn dazu, dass er sich den Weltfreuden hingiebt. Vergebens sucht ihn Theophilus auf den Weg der Tugend zurückzuführen. Endlich hält er Umkehr, gewarnt durch ein Traumbild seines Bruders, das ihm Christi blutende Seite zeigte und zurief: Vide, ne hic sanguis tibi sit in damnationem. Das Programm ist lateinisch.

1743. **Sacrum Victoriae Genus fugiendo obtentum a Sancto Stanislao illustrissima stirpe inter Polonos sato, a Virgine Deipara ad fugam saeculi vocato, Romae post emensa fugae incommoda sub signa Christi adoptato, ludo theatrali adumbratum agente ingenua mediae classis Grammaticae iuventute, Glacii 1743. Mense Maio.*

Seltsamer Sieges-Krantz in der Flucht erreicht von dem Heiligen Stanislao einem Hoch-adelichen pohnischen Jüngling, und siegreichen Welt-Flüchtling, anheunt auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von . . . der dritten Schul . . . zu Glatz in dem Jahr 1743. den Tag des Monaths May.

Argumentum (Historischer Inhalt), Prolusio, 11 Numeri, nach dem 7. ein Intermedium Symbolico-comicum, am Schluss ein Epilogus. Quelle: R. P. Sachinus in dem Leben dieses heiligen Flüchtlings. Das Programm ist lateinisch-deutsch in 3 Exemplaren vorhanden.

Die Handlung ist dürftig. Stanislaus entschliesst sich, in den Ordensstand zu treten und von Wien, wo er mit seinem Bruder studiert, nach Rom zu flüchten. Er teilt dies brieflich seinem Bruder Paulus mit. Dieser macht Anstrengungen, den Stanislaus zurückzuholen. Ebenso thut das ein Freund des letzteren, Sarminus, der dabei die grössten Gefahren besteht. Doch Stanislaus gelangt mit Hilfe seines Schutz-Geistes und Lehrmeisters Theophilus glücklich nach Rom und widmet sich dort gänzlich dem Dienste Gottes.

- **Magnanimitas in aetate iuvenili Fugiendo Victrix a Sancto Vito Angeli Monitu pro fide Christi consummata, agente Rudimentorum iuventute Glacii pro theatro exhibita a. 1743. Die Junii.*

Argumentum (Grund-Satz), Prolusio (Vorspiel), 13 Inductiones (Auftritte), nach der 5. ein Chorus (Zwischen-Klang), am Ende ein Epilogus (Beschluss). Quelle: Surius.

Vitus hat seines Glaubens wegen von seinem Vater Hilas viel zu leiden. Da findet ein Fischer ein seltsames Kleinod, welches das Kreuzeszeichen trägt. Vitus kommt mit seinem Freunde Canzivus und dem Juwelier, der das Kleinod erworben hat, zum Vater und bittet ihn, ihm

dieses zu kaufen. Der Vater wird zornig, wirft das Kleinod fort und lässt den Canzivus und den Juwelier gefangen setzen. Der Juwelier (der Schutzengel) erscheint aber plötzlich bei Vitus, bringt ihm das Kleinod und hilft ihm zur Flucht in fernes Land. Canzivus' Unschuld wird erkannt. Hilas macht vergebliche Versuche, seinen Sohn wieder zurückzuholen, und bejammert seine Härte. Der Titel des Programms ist lateinisch, das übrige ist lateinisch-deutsch.

1743. **Rara Avis In Terris, fraterna unio in geminis gloriose per constantiam de tyrannide triumphans olim tragico exemplo Leovigildum inter et Silefridum vita, ac morte comprobata, hodie in thema theatralis scenae assumpta, agente . . . infimae classis Grammatices iuventute . . . Glacii, Anno 1743. Mense Junio, Die 10.*

Brüderliche Einigkeit / so seltsam auf Erden zu finden, mit glorreich erhaltenen Sieg über den Heydnischen Wuth durch Leovigildum und Silefridum in Tod und Leben bekräftiget, heutigen Tages auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von der anderen Schule . . . zu Glatz im Jahr 1743. den 10. Tag im Brachmonath.

Argumentum, Prolusio, 12 Inductiones, nach der 5. ein Chorus, am Ende ein Epilogus (Schluss). Quelle: P. Adrianus Mangotius S. J.

Leovigildus und Silefridus stirbt der Vater. Der Tyrann beschliesst, die Christen zu verfolgen. Die beiden Brüder fliehen mit anderen christlichen Jünglingen in die Wälder. Dort stiehlt Corydon dem Silefridus einen Ring, den dieser von Leovigildus erhalten hatte, und kehrt nach der Stadt zurück. Hier wird Corydon von des Tyrannen Spähern aufgegriffen und inbetreff des Ringes befragt. Er sagt aus, der Ring gehöre dem Leovigildus, der mit anderen Christen in den Wäldern sich aufhalte. Der König schickt seine Leute aus, und diese bringen Leovigildus und Silefridus gefangen nach der Stadt. Trotz Versprechungen und Drohungen bleiben sie ihrem Glauben treu. Leovigildus stirbt, zu Tode gemartert, und Silefridus wird, als er sich dann noch nicht dem Wunsche des Tyrannen fügt, enthauptet.

Das Programm ist lateinisch-deutsch.

1744. **Verus Amor, Thesaurus Animatus in Justo fraterno amore Justinianum e vinculis liberante olim spectatus, hodie vero . . . Glacii pro ludo theatrali exhibitus ab infimae classis Grammaticae iuventute 1744. Mense Junio, Die 19.*

Rechtschaffene Lieb / Ein lebendiger Schatz in Justo als selbiger auss brüderlicher Liebe Justinianum von denen Banden der Dienstbarkeit befreiete / längst-hin wahrgenommen; heutigen Tages aber in . . . zu Glatz in öffentlichem Schauspiel vorgestellet von . . . der zweyten Schul im Jahr 1744. den 19. Tag des Brachmonaths.

Argumentum (Innhalt), Prolusio (Vorspiel), 14 Inductiones, nach der 7. ein Chorus, nach der 14. der Epilogus. Quelle: P. Pexenfelder Parte III. Hist. CXXIX.

Die Handlung spielt in der Zeit der Christenverfolgungen. Die christlichen Kirchen werden geplündert, die Christen fliehen, unter ihnen Justinian und Quirinus. Chrisindus verläugnet seinen Glauben, verrät seine Glaubensgenossen und wird belohnt. Justinian wird mit Quirinus gefangen genommen und von Rictiovarus in die Steinbrüche geschickt, aus denen Quirinus entweicht. Justus, der Bruder des Justinian, erfährt, dass dieser zu Amiens gefangen gehalten wird, und eilt mit dem Vater dahin, ihn loszukaufen. Inzwischen wird Justinian dem Chrisindus als Sklave geschenkt. In dieser Stellung giebt er dem Bettler Silandrus sein kostbares Halsband, da er Geld nicht hat. Justus fällt mit seinem Vater unter die Räuber, wird aber von Quirinus befreit, den sie mit Freuden wieder erkennen. In der Nähe von Amiens treffen sie Silandrus und erfahren von ihm den Aufenthaltsort des Justinian. Sie gehen zu Chrisindus, der als Heide Lupus heisst, und wollen den Justinian loskaufen. Doch Lupus „achtet den Preyss des Goldes nicht soviel als die Brüderliche Liebe, mit dero Werth er allein begnüget, dem Vatter seinen Sohn, dem Bruder seinen Bruder ohne andere Vergeltung gar gern zustellet“.

Das Stück ist lateinisch. Es ist handschriftlich erhalten im Pf.-A. Gl. ohne Titel und ohne Epilog und verfasst von Magister Joannes Philippi, der 1744 Lehrer der Principistae war. Das Programm ist lateinisch-deutsch in 2 Exemplaren vorhanden.

1744. *Armata Arrogantia Olim Opitulante Divo Xaverio humiliter exarmata; hodie in venerationem eiusdem urbis Patroni a suprema classe Grammatices collegii Societatis Jesu Glacii in scenam data Anno aerae Christianae 1744. Mense Junio, Die Starck bewaffneter Heydnischer Hochmuth durch des Heiligen Francisci Xaverii demüthiges Gebett, Rath und Antrib von den obsiegenden Waffen christlicher Demuth siegreich entwaffnet / und erniedriget. Zu pflichtmässiger Verehrung dieses wunderthätigen Schutz-Patrons der Stadt Glatz / auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von . . . der vierdten / Schul in dem Collegio der Gesellschaft Jesu in dem Jahre 1744. den Brachmonaths.

Periocha (Innhalt) nach „P. Joseph. Maffei, in dem Leben des Heil. Xaverii im 2. Buch am 12. Kap.“, Prolusio (Vorspiel), 15 Scenae, nach der 8. ein Chorus, nach der letzten der Epilogus.

Das lateinische Stück ist im Pf.-A. Gl. handschriftlich erhalten und zwar ohne Titel von Scena I. an. Verfasser ist der Magister Josephus Schwartz, Lehrer der Syntaxis im Jahre 1744. Ausserdem sind vorhanden 2 lateinisch-deutsche Programme.

Bajaja Soora, der Admiral des Königs Alaradin von Sumatra, eines Eiferers des Mohamedanismus, ist wütend, dass er von Malacca mit Spott und Verlust hat abziehen müssen. Die Stadt Malacca und ihr Statthalter Mello frohlocken. Doch Bajaja Soora rüstet von neuem. Mello ist höchst besorgt; da findet sich bei ihm Zelantius, so heisst Xaverius im Stücke, ein und ermahnt ihn zur Gegenwehr. Die Bevölkerung ist geteilter Meinung. Mello sendet jedoch eine kleine Flotte dem Feinde entgegen; diese sucht den Feind lange vergebens, will wieder zurück, wird aber von einem Sturme daran gehindert, trifft endlich den Feind und siegt, da von vornherein gleich Bajaja Soora verwundet wird. Inzwischen hatte Zelantius schon in Malacca den Sieg geweissagt. Allein erst die Ankunft des Flottenobersten Remondus bringt die Bevölkerung aus der Besorgnis um das Schicksal der Flotte. Die ganze Stadt eilt nach dem Hafen, die Flotte zu begrüßen, und preisst Zelantius als den grössten und mächtigsten Verfechter und Beschützer der Stadt Malacca.

- *Maria Genetrix Vitae, Marinum a fulmine vindicando, spectata Domitrix Mortis Illustrissimae iuventuti mediae classis Grammaticae in gymnasio Societatis Jesu Glacii 1744. Mense Junio, Die

Thema Dramaticum.

Maria die Mutter des Lebens / Marino in Gefahr des Todes wider den tödtlichen Donner-Strahl eine Beschützerin. Auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von der dritten Schul zu Glatz im Jahr 1744. Den Tag Brachmonaths.

Argumentum (Innhalt), Prolusio, 13 Scenae und ein Epilogus. Quelle: R. P. Michael Pexenfelder Soc. J. in seinem Marianischen Garten.

Der Verfasser des handschriftlich im Pf.-A. Gl. erhaltenen Stückes ist Carolus Göbl, der im Jahre 1744 auch die dritte Schule unterrichtete. Vorhanden sind auch zwei lateinisch-deutsche Programme.

Libertus, erfreut über des Silenus glückliche Rückkehr ins Vaterland, veranstaltet mit Marinus und anderen ein Freudenfest. Marinus schleicht sich aber während des Festes fort, um die hl. Maria zu verehren. Vergebens schickt Libertus nach ihm den Dolinus aus. Marinus liest in einem Gebetbüchlein, das ihm sein Schutzgeist, Synteresius, geschenkt hat, schläft dabei ein und sieht seiner Freunde Verderben im Traum. Er eilt zu den Freunden, warnt sie, findet Gehör bei Silenus, aber Spott bei Libertus. Die drei begeben sich zu neuen Freuden ins freie Feld, werden vom Gewitter überrascht, Libertus und Silenus werden erschlagen, Marinus aber wird, betend ein Mariengebet, von Maria gerettet.

1744. *Cuique suum Caesari et Deo. Olim in Japonia a Justino christiana fortitudine redditum, hodie actione theatri propositum ab Humanitate gymnasii S. J. Glacii Anno 1744. Mense Die

Gerechte Abtheilung / krafft welcher Justinus ein christglaubiger Japonier einem jeden das Seinige, das ist: Den Leib dem Willen des Kayzers, Die Seel Gott ihrem Schöpffer mit christlicher Starckmüthigkeit gewidmet hat. Auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von . . . der fünfften Schul in . . . zu Glatz den Tag.

Argumentum, Prolusio, Praeludium, 15 Scenae, nach der 7. ein Chorus, nach der 15. der Epilogus, vor der 1., 2., 3., 5., 6., 9. und 11. ein Interludium.

Der Verfasser des handschriftlich im Pf.-A. Gl. erhaltenen Stückes heisst Maximilian Krembsen und war 1744 Lehrer der Poesis. Ein Programm, lateinisch-deutsch, ist ausserdem vorhanden.

Quelle: „Das Büchlein Heiliges Jahr betitult zu Cölln am Rhein in Druck gegeben.“

Nagaura hat die Feinde besiegt und erntet beim Siegesfest den Dank des Kaisers, seines Vaters. Justinus, vom Kaiser wegen seines Heldenmutes zur vornehmsten Hofwürde befördert, schliesst bei dieser Gelegenheit enge Freundschaft mit Ixida, einem heimlichen Verehrer des Christentums. Darauf wird das Volk zum Götzenopfer berufen. Mondonus und Fucananga beneiden den Justinus um seine Ehrenstelle und beabsichtigen auf Rat des Ximabara auszustreuen, dass er Christ sei. Doch beim Opfer verflucht Justinus freimütig den Götzendienst und wird in den Kerker geworfen. Die Götzenpriester wissen die Hinrichtung des Justinus zu hindern, um ihn zu bekehren. Ixida sucht den Justinus im Kerker auf, sagt ihm, dass er auch an Christus glaube, und will mit seinem Freunde zusammen sterben. Trotz der Bemühungen der Götzenpriester, des Kaisers und Nagauras ist Justinus treu seinem Glauben. Ixida wird aber schwach, verlässt den Freund und wird abtrünnig. Da wird Justinus verurteilt. Dieser nimmt mit den Worten das Urteil entgegen: „Es ist billig, dass mein Leib, als der von Japonischen Lands-Früchten ernähret worden, des Kaisers Befehl unterliege, meine Seel übergebe ich Gott ihrem Schöpfer.“

1752. †Ludentis Fortunae Fata in Conradino Sueviae eiusque Agnato Austriae Ducibus tragice adumbrata A Praenobili et Ingenua Supremae Classis Grammatices Juventute Collegii Soc. Jesu Glacii 1752. die Maji.¹⁾

Dieses Programm giebt folgendes Argumentum: Suppeditat Conradinus Imperatoria Stirpe Natus; jure sibi hic debita Neapoleos, ac Siciliae Regna per nefas à Carolo Andegavensi erepta ferro repetit; verum sinistra sorte cum Agnato victus in fugam agitur; capti a Dynasta, Joannes is erat Frangipanus, Carolo hosti mittuntur spolia, a quo demum Morti sacrantur victimae. Quelle: Ex monit. Just. Lips. l. 2. c. 14. Es folgen eine Prolusio und 12 Inductiones, nach der 4. und 8. Inductio je ein Intermedium Musicum, nach der 12. ein Epilogus.

1752. †Exul in Patria pro theatro assumptus ab . . . mediae classis Grammaticae iuventute in Academico Societatis Jesu Collegio, Glacii Anno 1752. Mense Junio, Die²⁾

Gesuchtes Und Glückliche gefundenes Tugendvolles Elend im Vatterland / In öffentlichem Schau-Spiel vorgestellet Von einer Wohl-Gebornen, Lehr- und Tugend-Befliessenen Jugend der dritten Schul in dem Akademischen Collegio der Gesellschaft Jesu zu Glatz im Jahr Christi 1752. den Tag des Brachmonaths.

Ein lateinisches und ein deutsches Programm ist vorhanden.

Nach dem „Inhalt“ aus Ribadeneira im Leben der Heiligen ein „Vorspielendes Sinn-Bild“, dann 11 Auftritte, nach dem 6. eine „Sinn-Bildische Sing-Reihe“, nach dem 11. der „Beschluss“.

¹⁾ Catalogi provinciae Bohemiae Soc. Jesu ab a. 1746–1754 nennen als Magister der Syntaxistae Paulus Spiller.

²⁾ Nach den Catalogi ist Magister der Klasse Joseph Schneider.

Innhalt. Alexius unter dem Römischen Adel ein Vornehmer Zweyg / als Er die Welt mit einer neuen Heiligen List zu hintergehen lehren wolte / über dessen eytele üppigkeiten er mit zuwachsenden Jahren auch jederzeit einen mehr zuwachsenden Eckel getragen / verliesse in Geheim sein Vätterliches Haus. Die Welt aber durch einen wunderseltsamen Fund noch herrlicher obzusiegen / und das Elend nicht allein in dem Vatterland / sondern auch sogar in seinem selbst eigenen Vätterlichen Haus zu finden / begiebt sich nach Verfliessung einiger Zeit in verstellter Kleydung eines armen Fremdbdlings nacher Rom zuruck / und erhielt durch Bitten von Euphemiano seinem Vatter einen Winckel im Vorhoff seines Vätterlichen Hauses / allwo er dann allen unbekandt in freywilliger Armuth unter vielen Drangsaalen mehrere Jahre heiligst zugebracht / bis er endlichen nach seinem heiligsten Tod aus hinterlassenen selbst eigenhändigen Schreiben von seinem Vatter vor seinem einzigen / liebsten Sohn unter tausend Liebs- und Schmertz-Gemüths-Bewegungen erkennet / und beweinet / ein sonderbares Beyspiel einer fürtrefflichen Tugend der Welt hat hinterlassen. Also Ribadeneira im Leben der Heiligen.

1752. †*Innocuus belli sine Marte Strategus: David non gladio, sed beneficio Saule triumphans honori ac venerationi Illustrissimi ac Excellentissimi Domini Domini Johannis Gundaccari S. R. I. Comitis De et in Herberstein a Regio et Academico Gymnasio Societatis Jesu Glacii anno 1752. Mense Septemb. Die pro theatro exhibitus, dum ex Herbersteinica Munificentia studiosa iuventus liberalissime Proemiis donaretur.

David ohne Schwerdt-Streich über den wütenden Saul durch Gutthätigkeit grossmüthig obsiegend, Wird zu Ehren und Hochschätzung Ihro Excellenz des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Herrn Johann Gundacker des Heil. Römischen Reichs Grafen von und zu Herberstein . . . Auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von einer Hoch-Adelichen, Lehr- und Tugend-Beflissenen Jugend des Academischen Collegii der Gesellschaft Jesu zu Glatz, im Jahr 1752. den 12. Tag des Herbst-Monaths.

Der Inhalt ist genommen aus dem 1. Buch der Königen 26. Capitel. Saul verfolget mit 3000 Kriegs-Männern den durch die Ziphaeer verrathenen David, welcher nach erhaltener Kundschaft von dem Anzug des Sauls verborgener Weiss dessen Lager ausspähet, aber als er den Saul sambt seinen Soldaten schlaffend antrifft, kehret er zuruck, gehet aber bald wiederumb in Begleitung Abisai in das feindliche Laager, doch als sein selbst eigener Ueberwinder verbittet David seinem Feld-Herrn Abisai dem Saul sambt dessen Kriegs-Heer zu schaden, oder zu tödten; sondern befriediget sich mit des Sauls Becher, und Lantzen bloss zum Anzeichen, dass er ihme das Leben geschencket, durch welche heldenmütige That des Davids Saul wiederumb besänfftiget worden.

Es folgen Prolusio (Vorspiel), 12 Inductiones (Auftritte), nach der 3. u. 9. ein Intercidens Chorauleum (Musicalisches Zwischen-Spiel), nach dem 6. ein Chorus (Chor), nach dem 12. der Epilogus (Schluss).

Ein deutsches Programm findet sich in St.-B. Br., ein lateinisches und ein deutsches im Pf.-A. Gl. zusammengebunden mit der Prämienliste, die am Ende auch die Schauspieler aufführt: Nomina Actorum ex Sacra Scriptura. David, Franciscus Rosenberger, Rhetor. Saul, Antonius Neumann, Rhetor. Abner, Johannes Volckmer, Rhetor. Doëg, Franciscus Mannel, Rhetor. Abisai, Josephus Paschasius, Rhet. Achimelech, Ignatius Hatscher, Poeta. Adiecta a Poesi: Naboth, Rudolphus Eques de Gersdorff, Poëta. Vafraim, Franciscus Sartori, Poeta. Isteroth, Ignatius Güntzel, Syntax. In Propemptico et Eucharistico Dramatis. Gymnas, Franciscus Dirig, Poeta. Rhetorica, Josephus Heider, Rhetor. Poësis, Josephus Dirig, Poëta. Syntaxis, Franciscus Schram, Syntaxista. Grammatica, Ferdinandus L. B. de Printz et Buchau, Grammatist. Principia, Franciscus Wancke, Principista. Rudimenta, Antonius Wencke, Principista.

1753. †Beneficium Ingratitudine Compensatum: a Popilio interfectus Cicero. Pro scena assumptus a Facultate oratoria et poetica in Collegio Societatis Jesu Glacii Anno 1753. Mense¹⁾

Das Programm giebt folgendes Argumentum: Commune hominibus vitium est benefactis mala rependere. Expertus est ingratitude Romanus eloquens M. T. Cicero, jussu Marci Antonii Triumviri interfectus a Popilio, quem tamen capitis reum defenderat. Theatrum Joannis Ravisii Textoris L. 5. c. 45.

Es folgen Prolusio und 3 Akte zu 4, 8 und 3 Scenen mit je 1 Chorus bzw. Epilogus.

1754. †Alphonsus fidelis in Patriam. Vgl. den Abdruck unter den Beilagen.

1765. Sub calcem anni scholastici datum est Drama ubi quod Honor virtutis et scientiae praemium ostensum atque opere ipso comprobatum quando sub finem dramatis discipuli a virtute et scientia prae caeteris commendati ex munificentia comitum ab Herberstein praemiis palam honorati sunt.

Beilagen.

Drei Theaterprogramme.

Sie sind der Form nach verschieden. Zudem ist das erste und zweite durch den Inhalt für Glatz besonders merkwürdig, das dritte von allgemeiner Bedeutung durch den patriotischen Stoff und Sinn.

a.

Amantium Irae,
Amoris Redintegratio
 In Matre pulchrae Dilectionis
Maria
 Quae subiratae instar
 In Principe Ara Templi Glacensis
 Avertit vultum à cliente suo
Ernesto;
 Rursùmque amanter convertit;
 Intensissimo utrinque
 Et Amore, et Affectu consecuto:
 Expressa,
 Et in Scenam data

A

Rudimentistis Glacensibus
 In Caesareo Regioque Societatis Jesu Collegio Glacii
 Die Mensis Augusti, Anno 1691.

Glacii,
 Imprimebat Andreas Franciscus Pega.

Prolusio.

Amor Maternus parvulos fictâ terret larvâ, eósque teneriori mox stringit amplexu.

¹⁾ Nach den Catalogi ist Lehrer der Klassen Pater Joan. Raysemann, Praes. Cong. Lat. Soc.-Reg.

Pars Prima.

Amantium Irae.

Scena Prima.

Gymnas Glacena Ernestum, litterarum addiscendarum percupidum, à proposito, animum explorandi gratiâ, variis ad hoc quaesitis retrahere nititur argumentis; sed propositi tenacem suos inter Alumnos adsciscit.

Scena Secunda.

Ernestus de progressu in litteris sollicitus, ab Igniculis Marianis de modo edocetur.

Scena Tertia.

Gymnas Glacena de tam Nobili exultans Palaestrita, suos in plausum ire iubet Alumnos olivâsque porrigit, è quibus Ernesto corollas nectant, quae olim Principibus pacem oleum ex tumulo sapientiae Alumnis sint daturae.

Interludium.

Diversi parvolorum ludi in Mariani Nominis litteris.

Scena Quarta.

Stygius Iconomachus Ernestum, cum caeteris Palaestritis in sacrarum Iconum cultu occupatum, ab illarum amore retrahere studet.

Scena Quinta.

Innocentia et Amor mutuis se salutant amplexibus; Dolus fidei personam indutus, eosdem ab Innocentia expetit: quod dum renuit Innocentia, violentè in amplexum ruere conatus, labeculam niveae Innocentiae vesti aspergit: quâ visâ Amor Iram contra Innocentiam simulat.

Scena Sexta.

Ernestus ante DEIparam orans; quòd seriùs expediverit Iconomachum, seriam, vultumque avertentem videt Virginem Matrem.

Scena Septima.

Dubium explorat delictum Ernestus, oculosque Misericordiae ad se converti implorat.

Pars Secunda.

Amoris Redintegratio.

Scena Prima.

Ernestus amicam ad se conversam videt DEIparam, eamque vario amoris affectu salutat.

Scena Secunda.

Igniculi Mariani de modo solliciti, quo majus amoris incendium in Ernesto excitent, dignitates, ad quas à Beatissima Virgine affectus reciproci ergò evehendus, Morphei ope objicere statuunt.

Scena Tertia.

Ernestus honorum gradus in somno objectos spectat.

Scena Quarta.

Totus ab Amore ardens Ernestus, se totum Marianis mancipat obsequiis.

Epilogus.

Amor iram exuit, spectatorésque ad gratias Marianas capiendas invitat.

A. M. D. G.

b.

CORDIS VITA,

nempe:

Quem inter Boemiam, Moraviam, ac Silesiam medium,
COR

Earundem Regionum nuncupat Historia,

COMITATVS GLACENI

ANIMA

Illustrissimus, ac Excellentissimus Dominus Dominus

LEOPOLDVS WILHELMVS

S: R: I: Comes

à

WALDTSTEIN

Dominus Superioris, et inferioris Arnsdorff, Steinseüffen, Krumb-Hübl, Qwerseüffen,
et Glausnitz in Silesia, suae sacrae, Caesareae Regiae, ac Catholicae Majestatis Actualis
Intimus Consiliarius, Camerarius, Eques Regii Poloni Ordinis Aquilae candidae, nec non
S. Stephani etc. etc. optatissimus

COMITATVS GLACENSIS

CAPITANEVS,

Sub hoc Schemate

Et sententia Romani Sapientis,

Cui

Gubernantes, Provinciarum Vita sunt,

Post felicem inaugurationem

Homagiô, et applausu publico

celebratus

Ab Illustrissima, Perillustri, Nobili, ac Ingenua Iuventute Scholastica Collegii Societatis
JESV. Glacii Mense Majo, die Annô 1735.

Argumentum.

Praebet Czechiae Historia, quae Comitatum Glacensem, Boëmiae, Moraviae ac
Silesiae Cor nuncupat, utpote has inter Regiones medium, è quo |: ceu per venas
Sanguis in corpus reliquum :| Aquila in Boëmiam, Morava in Marcomanniam,
Nissa in Silesiam secundo, eoque uberrimo fluxu derivantur. Cordis hujus Vitam, hanc
enim conferre gubernantes Provinciis, Ethici Romani sensus est, in Illustrissimo, ac
Excellentissimo nuper inaugurato Comitatus Glaceni Capitaneo ex merito veneramur.
Cui debita inter homagia, et applausus Pallas Gymnica Societatis IESV corde toto
longaevitatem, omnémque advocet prosperitatem. Caetera affectus, et amor obligatus
erga Excellentissimam Domum Waldtsteinicam, ac cumprimis erga Illustrissimum, ac
Excellentissimum DD: Comitatus Glaceni Capitaneum.

Prolusio.

Est argumenti uberior declaratio.

Actus 1 mus

Comitatus Glacensis novâ animatus Vitâ, dum nuper inaugurato recreatus Capite,
inter júbila, et plausus vivit totus; neque unquam cordi suo vigorem defieri posse

gratulatur, quando Pro sapiae Waldtsteinianae leones, fortitudinis, atque constantiae indices, pro Vita sua vigilare cernit; indè partitis suos inter studiis parat homagia; **Glacium** tamen sibi ex merito primas vendicat, atque illico in consortio Themidis, et Martis, utpote utriusque sedes prima, debitos inter applausus Vitae suae, Illustrissimae Excellentiae omnigena cum felicitate vovet longaevitatem.

Chorus.

Pallas, dum hyeme non licuit, sub veris, quod anni anima est, efflorescentis delicias, etiam Cordis sui Vitae apparare studet jubila; proinde Facultatum, Classiumque, quas cumprimis Humanitas insignivit, convocatis Praesidibus, suum cuique committit negotium, ac primas demandat **Rhetoricae**, quae eloquentiae pandit campos, in quibus rigante Suadae flumine, Excellentissimae Domûs Waldtsteinianae stirps propullulat, legatorum seu ad Aulas summas Oratorum longè feracissima; Hos autem inter, Illustrissimum, ac Excellentissimum D: D: Capitaneum cūprimis celebrat, Qui, dum prius Minister Caesareus Aulas Poloniae, ac Saxoniae salubri animavit facundiâ, jam Cordi trium Regionum felici guberniô Vitam tribuit.

Actus 2^{us}.

Regiae Civitates reliquae Comitatus Glaceni, Cordis sedes, quaelibet ut nempe singularis Vitae amor est, in deferendis Illustrissimo, ac Excellentissimo Capitaneo prior cupit esse applausibus, priorem tamen in his locum Urbium secunda obtinet **Habelia** quae, dum in Cor suum consiliô, et industriâ Vitam, quae suprema, quia intellectus est, uberrimè derivari celebrat, perenne Vitae suae, Domuique Waldtsteinianae, cuius et basis petra est, è latomiis suis, queis abundat, immortale gloriae parat monumentum.

Chorus.

Ut **Poësis** à Pallade commissa sequatur officia, Pindum in Musis animat quae decurrente non tam è clivo Pierio venâ Poëtica, quàm è petra Waldtsteinica ubertim manante fonte Sapientiae, et Vitam suam, quae Sapientia est, siquidem ex Comptoni sententia: Soli vivunt, et Vitam tribuunt, qui vacant Sapientiae, in Illustrissimo, ac Excellentissimo Actuali Intimo Consiliario Caesareae, Regiae, ac Catholicae Majestatis depraedicant, cujus consiliô animantur Aulae, cuius Praesidiô, ceu Vitae principio jam vivit Comitatus.

Actus 3^{tius}.

Wünschelburgum ex Etymo votorum Regia suis in sylvis ligna omnia transire optat in Vitae arbores, unde perennis Cordis sui Animae, suae Illustrissimae Excellentiae succrescat prosperitas; imò iam iam gaudet inter applausus, quos è Dianae desumit studiis à Magna hac Anima Waldtsteinianae stirpis Cor suum vegetari Vitâ novâ, desideratae felicitatis incremento.

Chorus.

Classis Grammaticae suprema, dum Henricus de Waldtstein 24 filios quot milites, tot Duces in bellum obtulit Ottocaro, atque alii de stirpe Waldtsteinianae cumprimis in bello sacro sub Godefrido Bullionio Duce Lotharingiae Rege demum Hierosolymorum, à quo ob leoninam, eamque multiplicem Waldtsteiniorum fortitudinem campis gentilitiis, in quibus antea pascebatur duntaxat unus, quatuor pro salute Provinciarum excubantes accessère leones per hostium neces Regnis attulère Vitam; alii suavitate summas supremi Praefecti Aulas, alii supremas Curias justitiâ animârunt Praesides; Hos inter Illustrissimum,

ac Excellentissimum annô abhinc unô Serenissimae Archi-Ducis Austriae, Electricis Saxoniae, jam optatissimae Poloniarum Reginae supremum Aulae Praefectum, nunc verò supremô Praesidiô, quod spiritûs est, Comitatus Glaceno, Cordi nempe, justitiâ, suavitate, et fortitudine Vitam desideratam celebrat conferentem, Cui inclyto virtutum avitarum Haeredi ex Facultatis suae munere perennaturi honoris aedes construit.

Actus 4^{tus}.

Landeka salubrium aquarum Scaturigo novam thermis suis affluere miratur virtutem, quâ Vitae, quae sensuum est, languentibus singularis effunditur integritas; sed, dum è petra Waldsteinica novum salutis non in se modò, verùm et in Cor totum, quod Comitatus est, fontem decurrere observat, Hunc ceu Vitae novae scatebram suorum inter juba, et homagia sertô perennitatis symbolô grata coronat.

Chorus.

Classis media virtutem, cujus est tenere medium, ac cumprimis in Superos pietatem, quae ex Lipsii sensu, Imperiorum Vita est, in Waldsteiniana veneratus Prosapia, simulque gaudet hac virtute, ceu Vitâ Cor, per Illustrissimum ac Excellentissimum D: D: Capitaneum animari Comitatum; imò eandem in Excellentissimo Equite Regii Poloni Ordinis provehi Aquilâ candidâ, quin adhuc potiùs in Equite S. Stephani suspicit coronari, Cui ex Artis suae instituto loquitur encomia.

Actus 5^{tus}.

Reinertzium, atque **Levinium**, et se Vitae hujus, quâ Cor Regionis Glacenae uberrimè animatur, gaudet domicilium, nec non Vitâ gratiae, quae ab Illustrissimo, ac Excellentissimo D: D: Capitaneo fonte largissimo derivatur in omnes, etiam sese vivere laetatur; ut suum verò Civitas utraque testetur affectum, illa aeri, à quo nomen habet, semper victurae memoriae symbolo inter juba facit insculpi charites; haec leam, quae loco nomen dedit, et in hac se totam defert in homagium, simul ac Waldsteinicis dedicat gratiis, atque honoribus.

Chorus.

Dum **Classis infima** meditatatur homagia, et se in eorundem partem assumi rogant latinitatis **Rudimenta**; prior inter curas Publici, Excellentissimi Capitis celebrat benignitatem, quae ex Senecae documento, vitam summis, animam imis tribuit. **Schola extra classes** posterior, virtutum decora, queis per Excellentissimam Vitam suam plagae Glacenses animantur, datura in compendio, suum defert Alphabetum, ex quo gloriae immensae pro Domo Waldsteinica, ac cumprimis Illustrissimo, ac Excellentissimo D: D: Capitaneo consurgant tomi, perennem, quae Vita memoriae est, Excellentissimarum virtutum locuturi Historiam; demum Illustrissimi, ac Excellentissimi D: D: Capitanei Leopoldi Wilhelmi Nomen immortalitate dignum novella sua inter literarum topiaria floridissimè accrescens, perennaturae gloriae sertô, homagiumque votis innocentibus coronat.

Epilogus.

Vitae suae, Illustrissimo nempe, ac Excellentissimo DD: Capitaneo, singuli, quos Glacenus censet Comitatus, Cor suum gratiis, felicique guberniô deferunt animandum, atque Pallas, quae et Cor suum Magnae huic Animae consecrat, continua inter gloriae, et prosperitatis incrementa pro perenni Provinciarum salute vovet longaevitatem.

O. A. M. D. Gl.

Joannis Mentzl. S. J. Collegii Glacensis Rector, et Urbis Parochus.

c.

ALPHONSUS FIDELIS IN PARTIAM

In Scenam datus

A Syntaxi Glacena Annô 1754. Mense Majo Die

ALPHONSUS

Treu gegen dem Vatterland

Auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von der Tugend und Wissenschaft ergebenen Jugend
der Vierdten Schul zu Glas im Jahr 1754. den Tag des Monaths.¹⁾

ARGUMENTUM.

Alphonsus Gusmanus Tariffam [Veteribus Carteja] adversus Saracenos propugnans, mavult jacturam filii facere, quàm de deditione pacisci. Lipsius exemp. Politic. L. I. C. 2.

Alphonsus Gusmanus ein wider die Saracener Beschützer des besten Orths / von denen Griechen Tariffa, und Alten Carteja genennt / will lieber seinen Sohn verlihren / als die Festung übergeben / also Lipsi. exempl. Politic. L. I. C. 2.

PROLUSIO.

Fidelitatem laurum decerpentem impedire contendit Paternus amor, sed incassum, cernitque laurum in Cupressum subito mutatum.

Die Väterliche Lieb will zwar der Treu im Weeg stehen Lorber-Zweige zu einem Kranz abzubrechen, doch ohne Frucht, und vermercket, wie der Lorber-Baum urplötzlich in einen Cypreß verwandelt werde.

INDUCTIO I.

Alphonsus variis sommiis veluti malorum praeludiis animò angitur, sed superveniente Debonto recreatur. Intellecto autem adventu hostis exercitum in occursum properare jubet.

Alphonsus mit unterschiedlichen Träumen / als Vorspielen der Ubel beängstiget / wird von dem gegenwärtigen Debonto ergötzet. Da Er aber höret: wie der Feind anrücke / befiehlt Er also bald demselben mit bewaffneter Hand entgegen zu gehen.

INDUCTIO II.

Adest Muleasses Saracenorum Dux Tariffam obsessurus, cum quo Alphonsus congregiendi, minus faventem dum experitur belli aleam Tariffam se recipit.

Muleasses der Saracener Kriegs-Fürst kommt an Tariffam zu belägern / mit welchem Alphonsus Handgemeng wird / und schlägt / weiln Er aber ein unglückliches Schicksal des Kriegs erfahret / wirfft er sich in die Festung Tariffa.

INDUCTIO III.

Ubi interea filium suum Fernandum Alphonsus sibi fidissimo Debonto committit, nè via ei pateret extrà moenia.

¹⁾ Nach den Catalogi war Lehrer dieser Klasse M. Franz Köbl.

Als er seinen Sohn Fernandum dem ihm getreuesten Debonto anvertrauet / mit Befehl: damit er keinen Fuß außer den Schanzen setze.

INDUCTIO IV.

Hoste multum sollicito de recuperanda Tariffa, à transfuga nunciatur propositum Alphonsi, nè filius pedem efferat è moeniis.

Indem der Feind über alle Massen sorgfältig ist Tariffam wieder einzunehmen / wird ihm die Bothschafft von einem Überläuffer gebracht / daß Alphonsus seinem Sohn verboten habe keinen Schritt außer denen Schanzen zu machen.

INDUCTIO V.

Alphonsus civium & militum periclitatur fidelitatem & ad eandem mirè hortatur.

Alphonsus wil den Glauben / und die Treu der Burger / und Soldaten priesen / muntert sie zur Treu herzhafft und wunderbarlich auf.

INDUCTIO VI.

Muleasses varios instituit lusus bellicos, ut Fernandum ex urbe alliciat, quò captò certissimam urbis deditionem ominatur.

Muleasses stellet unterschiedliche Soldaten-Ubungen an / Fernandum aus der Stadt zu locken / und ist der sicheren Meynung die Bestung zu erobern / wann er ihn in sein Garn bringt.

INDUCTIO VII.

Usibus de longè inspectis instat precibus Fernandus apud Debontum, ut copia fieret castra petendi hostilia, eamque impetrat.

Als Fernandus diesen Ubungen von fern zuschauet / bittet er Debontum, und haltet an / das feindliche Lager zu besuchen / welches ihm auch wird vergönnt.

CHORUS.

Fidelitas de Paterno amore Victrix laureolâ coronatur.

Die Treu wird als ein Objiegerin über die Bätterliche Liebe mit einem Lorber-Kranz gecrönet.

INDUCTIO VIII.

Funestus tamen accidit hic exitus Fernando, quem transfuga ex castris Alphonsi agnoscit, Ducique Saracenorum refert, hunc Alphonsi filium esse, quem illico captivum tenet.

Unglücklich ist der Ausgang Fernando gefallen; sintemahlen der Überläuffer aus dem Lager Alphonsi Fernandum erkennt / dem Saracenischen Kriegs-Fürsten verrathet / welcher ihn alsobald gefangen nimmt.

INDUCTIO IX.

Alphonsus de filio inquit, & intelligit ex urbe egressum esse.

Alphonsus fragt nach dem Sohn / und hoert; wie er außer der Stadt seye.

INDUCTIO X.

Ingemisciente Alphonso adest Barbarorum Legatus captivum filium trucidandum significans, nisi castrum dedat; at Alphonsus fidei datae memor castrum non tantum dedere renuit, sed proprium etiam Barbaro tradit ensem, ut illò, si ferrum deesset, juguletur filius.

Ind da er in Weheklagen ausbricht / erscheint der Abgesandte / und deutet ihm an / wie daß sein Sohn werde umbgebracht werden / wofern er sich nicht zur Ubergab der Festung

entschliesse; Alphonsus aber seiner gefassten Treu eingedend / will nicht allein die Bestung nicht abtreten / sondern reichet auch dem Abgesandten sein Schwerdt; auf daß sein Sohn mit demselben in Abgang eines andern hingerichtet werde.

INDUCTIO XI.

A Ttoniti ad hoc Milites supplices fiunt, ut vitae filii consuleret, sed in vanum, Alphonso in fidelitatis proposito permanente.

Die vor Schröcken erstaunende Soldaten bitten Alphonsum dem Leben seines Sohn zu verschonen / doch vergebens / weilten Alphonsus in gefassten Schluß seiner Treu verharret.

INDUCTIO XII.

A Uditô responsô in furias aguntur Barbari. Magna igitur stipatus cohorte sistitur ante moenia Fernandus, qui precibus satagit flectere Patrem, illo nihilominus in sententia persistente victima paternae fidelitatis trucidatur.

Als die Barbaren dieses vernehmen / fangen sie an zu wüthen / und zu toben. Fernandus wird mit grossen Gepräng / und vieler Begleitschafft vor die Bestungs-Wercker geführt / welcher seinen Vatter durch Bitten / und Flehen brechen will / da aber derselbe von dem gefassten Schluß nicht will abweichen / wird der Sohn als ein Opfer der Väterlichen Treu aufgeopfert / und umgebracht.

EPILOGUS.

Commendat fidelitatem in Patriam illô Marti. L. 6. Tu potes & Patriae miles & esse decus.

Uberlasset dem günstigen Zuschauer folgende Reih nach der Lehr Martialis:

Man kann fürs liebe Vatterland
Nicht allein dapffer streiten,
Auch dessen Ruhm wie ein Zierd-Band
Bei jedermann ausbreiten.

III.

Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Glatz und des Gymnasiums insbesondere.

Von Wilhelm Schulte.

I.

Die älteste Schule in Glatz befand sich bei der Pfarrkirche. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Johanniter schon um 1184 sich hier niederließen und ihnen in dem slavischen Marktflecken (forum) unter der alten Burg Cladzco die Kirche des hl. Wenzel verliehen wurde, wie ihnen auch später von Heinrich, dem Bischof und Herzog der Böhmen, 1194 neben der ecclesia forensis S. Wenceslai die Kapelle S. Mariae übertragen sein soll.¹⁾ Als dann in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts unter König Ottokar die Grafschaft mit deutschen Ansiedlern besetzt und auch die Stadt Glatz zu deutschem Rechte ausgesetzt wurde,²⁾ ist die Marienkapelle der Johanniter wohl die Pfarrkirche der deutschen Stadtgemeinde geworden, während die Kirche des hl. Wenzel, die auch den Johannitern zustand, für die Außengemeinden verblieb.³⁾ Diese Umwandlung der Marienkirche zu Glatz in die Stadtpfarrkirche fällt wahrscheinlich in die Zeit zwischen den Jahren 1275 und 1291.⁴⁾

Von dem Bestehen einer Schule hören wir zum ersten Male aus der Visio mirabilis venerabilis patris Arnesti um das Jahr 1310; hier heißt es: in Glacz frequentans scholas apud parochiam, quam regunt hospitalarii b. Johannis Hierosolymitani.⁵⁾ Der Lehrplan der Schule umfaßte, wie dies bei den meisten Stadtschulen der Fall war, wohl nur den Anfangsunterricht, den Donat, Cato, Theodul und die regulae pueriles,⁶⁾ denn auch der spätere Erzbischof Ernest begab sich zur Fortsetzung seiner Studien von Glatz nach der Klosterschule zu Braunau und dann nach Prag.⁷⁾

Die Schule verdankt ihre erste Gründung den Johannitern, die bekanntlich auch in Breslau und Striegau Schulen hatten. Sie bestellten und unterhielten demnach auch die Lehrer an der Schule.⁸⁾

¹⁾ Glatzer Geschichtsquellen I. S. 10 u. 11. — ²⁾ a. a. O. I. S. 16. Maetschke, Die Geschichte des Glatzer Landes vom Beginne der deutschen Besiedlung. Vierteljahrsschrift VIII. S. 63 f. — ³⁾ S. Wenceslai ecclesia post arcem Glacensem stabat ad Melitenses equites pertinens, in qua Bohemus sacerdos catholicus dicebat ad populum, cui parochiae undecim pagi, qui decimas ferrent et ad sacra venirent, attributi fuere. Balbini Misc. Boh. III. p. 43. — ⁴⁾ Gl.-G.-D. I. S. 20 u. S. 24: 1291. Wenceslaus rex Bohemiae decimas quasdam ecclesiae parochiali B. V. Mariae in Glatz, domui hospitali S. Joannis Hierosolymitani donavit. — ⁵⁾ Gl.-D. I. S. 32. — ⁶⁾ S. R. 1251. — ⁷⁾ Gl.-D. I. S. 33. Bach, Kirchengeschichte S. 33 f. — ⁸⁾ Vor alters hat der Kommendator den Prediger, Kapplanen, Schulmeistern, Kantor, Organisten, vnnndt Glöcknern von denen jährlichen Decimis, Zins vnnndt anderen der Commende einkommen an seinem Tische vnterhalt vnnndt auff der Commende wohnung geben, desgleichen sie auch besoldet, biß endlich durch vnterschiedliche Vorträge mit dem Herrn Kommendatore die Stadt dergleichen mehrentheiles ausgerichtet. . Actum in curia Glacensi den 8. November anno 1631. Vorzeichnuß der Pietanzgelder, So bey gemeyner Stadt allhier jährlich zue verzinsen. Gl.-G.-D. III. S. 91.

Die wenigen Nachrichten, die wir über die Schule aus dem Mittelalter besitzen, sind folgende. Öfters wird in den Stadtbüchern von dem Schulgebäude gesprochen.¹⁾ Seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts werden uns auch einige Lehrer genannt, die an ihr unterrichteten. Im Jahre 1363 wird „her Johannes der pryster, der etizwenne schulmeister was“, erwähnt.²⁾ Am 24. Februar 1363 wird vor den Glazer Schöffen darüber gehandelt, daß magister Nicolaus Mulstein, rector nostrarum scholarum und seine Frau Katherina dicta Clugelyne ein Gut in Eijersdorf erworben haben.³⁾ Im Jahre 1379 verreichen Michael Reinstro, der Schulmeister, und seine Frau Katherina, Nicol Liebstein's Tochter, sich gegenseitig all ihr Gut.⁴⁾ 1391 erscheint Michael (Reinstro) Schulmeister unter den Schöffen der Stadt Glaz.⁵⁾ 1418 wird Nicolaus dictus Naso notarius necnon rector scholarum Glacensis civitatis genannt.⁶⁾

Für die Schüler wurden mannigfache Vermächtnisse gestiftet. So gab 1424 Margaretha, Frau des Paul Steynwicz, vor ihrem Ende 2 Mark jährlichen Zinses „das man dovon schicken sulde Schuler, dy do geen vor dem heyligen leichenam, als offte man get czu Kranken menschen tag und nacht mit gesange“. Nicklas Raufft, Eidam der Margareth, nimmt diesen Zins auf sein Steinhaus am Ringe. Der Eidgenosse Hannus Lybste verreichet hierzu noch 1 Mark jährlichen Zinses auf sein Steinhaus am Ringe, damit der „Kirchenbeter“ für die Knaben Chorröcke und Kerzen beschaffe, und Nicklas giebt jährlich 1 Mark dem Schulmeister zu Kleidung für die armen „Knechte“, die vor dem hl. Leichnam zu singen pflegen. Der Schulmeister soll allzeit auf Benachrichtigung des Glöckners vier Schüler zur Begleitung des hl. Leichnams schicken.⁷⁾ Im Jahre 1425 vermachet Konrad Becke 1 Mark jährlichen Zinses „czu dem Gesange der schuler, dy do phlegen czu gen vor dem heiligen lichenam czu franken lewten“. ⁸⁾ 1455 übernahm Wenzel Bogener 1 Schock jährlichen Zinses für den Schulmeister wegen des Salbesingens der Schüler.⁹⁾ Im Jahre 1495 wird ein Vermächtnis von 26 Gulden gestiftet, wofür der jedesmalige Schulmeister verpflichtet ist, am Freitag das „Pange lingua“ und am Dienstag „O florens rosa“ und „Domine salve“ zu singen.¹⁰⁾ Im Jahre 1501 vermachte Barbara, die Frau des Steffan Hebinstreit, für den Todesfall 20 ungarische Gulden, um für die armen franken Schüler ein Häuslein oder einen Zins zu kaufen, worin bezw. wovon man ihnen gütlich thun soll.¹¹⁾ 1510 vermachet Stephan Hebinstreit den Mönchen im Kloster vor der Brücke 7 Floren zu dem Schülerpitale.¹²⁾

Nach der Mitte des XIV. Jahrhunderts erhielt Glaz eine zweite höhere Schule. Sie wurde mit dem am Schloßberge 1350 gegründeten Stifte der regulierten Chorherren des hl. Augustinus (Thumstift) verbunden. Erzbischof Ernestus hatte die Errichtung einer solchen Schule nicht gestattet. Aber sein Nachfolger, der Prager Erzbischof Johann Döke von Blasim, erlaubte am 10. Oktober 1365 bei seiner Anwesenheit in Glaz den Augustinern, eine Schule für 16 Glazer Bürgerkinder anzulegen.¹³⁾

Die Pfarrschule der Johanniter, stolz auf ihr Alter und ihren bisher behaupteten Ruf, betrachtete die jüngere Schwester, die Schule der Augustiner, mit eifersüchtigen Augen. Die Komture suchten die Schule bei der Bürgergemeinde anzuseinden und ihr Emporkommen zu hindern. So mußte der Komtur Peter Brostblech auf die Beschwerde des Probstes von

1) So 1382 u. 1401 a. a. D. I. S. 235; II S. 537, 542, 546. — 2) a. a. D. I. S. 178. — 3) a. a. D. I. S. 179 f. — 4) a. a. D. I. S. 229. — 5) a. a. D. I. S. 258. — 6) a. a. D. II S. 92. — 7) a. a. D. II S. 126 f. — 8) G. D. II S. 130. — 9) a. a. D. II S. 239. — 10) a. a. D. II S. 470. — 11) Glazer Stadtbuch von 1499–1526. — 12) Ebenda. — 13) G. D. I. S. 187.

dem Prager Erzbischof Šbinko in seine Schranken gewiesen werden und sogar eine Geldbuße von 50 Schock erlegen.¹⁾

Unter dem Prior der Augustiner Vincenz wurde unter Zustimmung des Ordensmeisters der Johanniter, Heinrich von Neunhaus, und des Prager Erzbischofs Albif die Zahl der Schüler um 8 erhöht. Nun gab König Wenzel am 29. Mai 1412 eine förmliche Bestätigung für die „königliche Schule auf dem Thume zu Glaz myt den 24 Schülern der Burgerkinder“ und nahm sie gegen Angriffe seitens der Johanniter in seinen Schutz.

Die Schule sollte vor allem der reicheren Gestaltung des Gottesdienstes in dem Augustinerstifte dienen „schuler myt yrem lernmeister vnde Rectore, yn Schulen, Kunsten, lesen, Syngen, yn czucht, Eren . . zu lernen, vnde die czu hulffe gegeben . . , gots dinste desterbas czu verbrenge yn Meßen lesen, Syngen, ader wyn sich das geburen wurde, tag adir nacht dem Probst vnd seinen brudern“. Und damit dies dauernd erreicht werde, wurde bei einer Strafe von 10 Mark feinen Goldes unter Genehmigung der vier Vertreter der Stadt bestimmt, daß die Zahl von 24 Schülern stets vollzählig erhalten werden und falls einer, drei oder vier von den Kindern der Bürger oder der anderen Einwohner der Stadt abgingen, sterben oder wegzögen, unvermehrt Ersatz geschafft werden müsse. Endlich wurde eine Strafe von 100 Mark Goldes angedroht, wenn von seiten der Johanniter irgend welche Versuche gemacht werden sollten, der Schule Kinder zu entziehen oder die Schule irgendwie zu schädigen.²⁾

Auch diese Schule wird sich über den gewöhnlichen Rahmen der mittelalterlichen Stadtschulen nicht erhoben haben; jedenfalls wurde in ihr lateinischer Unterricht erteilt, da die Schüler für den Kirchendienst verwendet werden sollten und die Rektoren Kleriker waren.

Die Augustiner erlangten für ihre Schule vom Kaiser Sigismund am 12. Mai 1434 ein Privilegium, in dem die Bestimmungen König Wenzels erneuert wurden.³⁾ Auch von dem Kardinallegaten Julian erhielten sie zu Basel am 22. Juli 1435 eine Bestätigung ihrer Schule.⁴⁾

Der Streit um die Schule hatte jedoch damit ein Ende noch nicht erreicht. Vielmehr berichtet uns die Augustinerchronik zum Jahre 1459, daß der Rat der Stadt nicht ohne Erfolg versuchte, den Augustinern ihre Schüler abwendig zu machen, um sie der Pfarrschule zuzuführen. Selbst der Landeshauptmann mußte zu Gunsten der Augustiner einschreiten.⁵⁾ Am 23. April 1460 berief der Schloßhauptmann von Glaz den Augustinerpropst, sowie den ältesten Ratsherrn Nikolaus Ulrichsdorf, den Bürgermeister Wenzel Eckersdorf und andere zu sich auf das Schloß und ließ den Anwesenden den Originalbrief Kaiser Wenzels vom 29. Mai 1412 vorlesen und das Vidimus, das der Propst in Händen hatte, damit vergleichen. Nun baten die anwesenden Bürger um eine Kopie der Urkunde, damit sie dieselbe den Bürgern mitteilen und Angriffe auf die Schule der Chorherren verhindern könnten. Im Juli desselben Jahres bat der Augustinerpropst den Hauptmann, die Glazer Bürgerschaft zu veranlassen, ihm 24 für den Chor taugliche Schüler zu geben. Der Hauptmann berief eine Versammlung der Bürgerältesten, in der der Propst nochmals sein Begehren vortrug. Die Vertreter der Bürgerschaft erklärten aber, das sei unmöglich. Schließlich kam man dahin überein, es solle jede Partei für ihren Schulrektor Sorge tragen, so gut sie könne, jedem

¹⁾ Bach, Kirchengeschichte S. 65, Glazer G.-D. II S. 54. — ²⁾ a. a. D. II S. 52 ff. — ³⁾ a. a. D. II S. 173 f.

⁴⁾ a. a. D. II S. 179 f. — ⁵⁾ a. a. D. II S. 252.

Einwohner der Stadt sollte es aber freistehen, nach seinem Gutdünken seine Knaben der einen oder der anderen Schule zuzuführen.¹⁾

Folgende Leiter der Klosterschule lassen sich noch zusammenstellen. Am 4. Mai 1431 fand eine Versammlung in quodam pallacio retro scolam monasterii statt, bei welcher unter anderen Nicolaus, der Sohn des Johann Sutor aus Habelschwerdt rector scholae Zeuge war.²⁾ 1435 wird als rector scholarum Nikolaus Wagner genannt.³⁾ Am 3. September 1465 erhält Johannes Friedel aus Glas monasterii servitor scholaeque rector die Präsentation als Pfarrer von Oberschwedeldorf.⁴⁾ Nach Dr. J. Müller's Nachrichten über das Gymnasium war im Jahre 1456 Niklas Wainer und 1502 Sebastian Thanner Schulrektor. Letzterer folgte dem Johannes Friedel als Pfarrer von Oberschwedeldorf.⁵⁾

Endlich möge noch erwähnt werden, daß 1384 auf der Schwedeldorfer Straße eine Judenschule bestand.⁶⁾ Auch 1415 wird der Juden Hofstatt und Schule erwähnt; von 1417 bis 1434 wird eines Hauses in der Judengasse nahe bei der Judenschule gedacht.⁷⁾

Auch in den übrigen Städten der Grafschaft bestanden im Mittelalter Schulen, so in Habelschwerdt, Neurode und Wünschelburg.⁸⁾

II.

Eine erhebliche Veränderung im Schulwesen brachte das XVI. Jahrhundert. Seit der Wiederherstellung des Studiums des klassischen Altertums war das mittelalterliche Latein durch das klassische Latein verdrängt worden und die griechische Sprache hatte die Stellung eines notwendigen Bestandteils gelehrter Bildung sich erobert. Die humanistische Schule behielt zwar als Hauptziel die Beherrschung der lateinischen Sprache in Wort und Schrift, allerdings in ihrer klassischen Ausgestaltung bei; aber daneben trat die griechische Sprache und Lektüre. Auch in der Methode des Unterrichtes war eine Änderung eingetreten, insofern der Kreis der Schullektüre sich erweitert hatte und statt der Compendien und Übersetzungen die Urtexte herangezogen wurden. Die Reformation aber nötigte zu einer frühzeitigen Einführung der Jugend in die Religionswissenschaft, zumal die Kenntnis und das

¹⁾ Gl.-G.-D. II S. 257 und 258. — ²⁾ a. a. D. II S. 157. — ³⁾ a. a. D. II 177. — ⁴⁾ a. a. D. II S. 278.

⁵⁾ Programm 1842 S. 11. — ⁶⁾ Gl.-D. I. S. 239. — ⁷⁾ a. a. D. II S. 75, 168, 544, 549.

⁸⁾ Über die Habelschwerdter Schule besitzen wir folgende Nachrichten: 1399 erhält der undirmehster der Schule ein Vermächtnis von 16 Groschen. Gl.-D. I. S. 293. — 1402: Die armen Schüler aus der Schule haben zu Michaelis 1 Mark jährlichen Zinses auf Gewand, sie darin zu kleiden. a. a. D. II S. 6. — 1405: Die Schöffen, die der armen Schüler Vormunde sind, verkaufen 1 Mark jährlichen Zinses auf Tuch zu Gewand für die armen Schüler. a. a. D. II S. 17. — 1408: 1 Mark Zins zu Kleidung für die armen Schüler und ihren Schulmeister; ebenso 1411 und 1413. a. a. D. II S. 30, 44 und 62. — 1418: Verkauf eines halben Bierdungs jährlichen Zinses dem Kaplan und dem undirmehster an der Schule. a. a. D. II S. 91. Vgl. Vierteljahrsschrift X S. 32 f.

Die Neuroder Schule betreffen folgende Nachrichten: 1412: Der alte Schulmeister Johannes zu Neurode. a. a. D. II 58. — 1415: Der ehrbare Johann, der alte Schulmeister zu Neurode und seine Frau Dorothea haben 27½ Mark vom Gerichte zu Volpersdorf zu fordern. a. a. D. II 74. — 1416 erscheint unter den Schöffen der Stadt Johannes, der alte Schulmeister. a. a. D. II 77. — 1424: Frau Dorothea, Richterin zu Waltersdorf, vermachte der Stadtkirche in Neurode einen Zins auf dem Gerichte zu Krainsdorf, welchen sie von ihrem verstorbenen Manne, dem alten Schulmeister Johann zu Neurode, 1404 erhalten hat. a. a. D. II S. 125.

Über die Wünschelburger Schulen besitzen wir endlich folgende Angaben: 1373 media marca pro scholarum ministratore. a. a. D. I. S. 215. 1431: Jacob der alte Schulmeister II S. 154. — Vgl. 1486 a. a. D. S. 425.

Verständnis der Unterscheidungslehren ein Bedürfnis wurde. Schon in dem Schulplane Melanchthons vom Jahre 1528 tritt diese doppelte Richtung, die humanistische und religiöse Richtung der neuen Schule deutlich in die Erscheinung. Eine weitere notwendige Folge ist die konfessionelle Scheidung der höheren Schulen.¹⁾

Über das schlesische Schulwesen im XVI. Jahrhundert giebt es zahlreiche Abhandlungen, welche die Geschichte der einzelnen Schulen oder die Wirksamkeit hervorragender Schulmänner behandeln. An zusammenfassenden Darstellungen sollen hier die kurzen Mitteilungen hervorgehoben werden, welche Grünhagen in seiner Geschichte Schlesiens²⁾ und Dr. Soffner in seinem Aufsatz „Zur Geschichte des schlesischen Schulwesens im XVI. Jahrhunderte“³⁾ geben.

Aus der mit bekannter Objektivität geschriebenen Arbeit Soffners mögen folgende Sätze hier einen Platz finden: „Daher denn auch die Erscheinung, daß, während auf protestantischer Seite eine ganz ansehnliche Reihe von Städten, wie Breslau, Liegnitz, Goldberg, Hirschberg, Brieg, Beuthen a. D., Freistadt u. a. namhaft gemacht werden kann, deren Schulen in jener Zeit sich bald in wissenschaftlicher Beziehung mehr oder weniger hervorthaten, auf katholischer Seite in gedachter Beziehung nur die beiden Schulen, die Domschule in Breslau und die Pfarrschule in Meisse zu nennen sind, ja daß, da die von Alters her so berühmt gewesene Domschule jetzt, wohl infolge Mangels an geeigneten Lehrern, in ihren Leistungen fast gänzlich in den Hintergrund trat, nachher blos noch die Meisser Schule auf lange Zeit als die einzige Anstalt in Schlesien übrig blieb, auf welcher die katholischen Jünglinge eine höhere Ausbildung sich erwerben konnten. . . .“ „Während das protestantische Schulwesen durch den Eifer und die Fürsorge, welche Fürsten und Städte demselben widmeten, nach der Mitte des Jahrhunderts von seinem früheren Verfall sich bereits soweit wieder erholt hatte, daß sein Zustand im allgemeinen ein befriedigender oder ein guter war; so ließ der Zustand des katholischen auch jetzt noch recht viel zu wünschen übrig, so daß der Breslauer Kanonikus D. Sebastian Sleupner in der Synodalrede, die er am 11. Mai 1563 in der Kathedrale zu Breslau vor dem Bischofe und dem versammelten Klerus hielt, die Mühe und die Kosten, welche die Protestanten für ihre Schulen so reichlich aufwendeten, den Katholiken sogar als Muster zur Nachahmung hinstellen konnte.“ . . . „Es scheint aber auf katholischer Seite vor allem an geeigneten tüchtigen Lehrern gefehlt zu haben. Daher denn auch die Erscheinung, daß die Bischöfe Kaspar von Logau und sein Nachfolger Martin Gerstmann sich mit dem Gedanken trugen, die Väter der Gesellschaft Jesu, welche schon damals in katholischen Kreisen als Lehrer und Erzieher der Jugend sich eines guten Rufes zu erfreuen hatten, in Schlesien einzuführen und ihnen ein Kollegium, sei es in Breslau, sei es in Meisse, oder auch in Groß-Glogau, zu gründen.“⁴⁾

Eine eigenartige Entwicklung nahm das Schulwesen in Glatz, indem in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts durch die Fürsorge des Rates der Stadt eine vierklassige Anstalt evangelischen Charakters entstand, deren Ausgestaltung zu einem vollständigen Gymnasium am Ende des XVI. Jahrhunderts durch die Umwandlung der „Thumischule“ der Augustiner in ein Gymnasium der Väter der Gesellschaft Jesu verhindert wurde.

¹⁾ Vgl. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichtes. Leipzig 1885, S. 227. Stöckl, Geschichte der Pädagogik. Mainz 1876. S. 220 f. Über den Religionsunterricht an der kath. Schule in Meisse, vgl. die Schulordnung vom Jahre 1587 bei A. Kastner, Geschichte des Pfarrgymnasiums u. s. w. Meisse 1866 S. 242 unter Catechistica. — ²⁾ Band II S. 18 f. — ³⁾ Ztschrift. f. Geschichte Schlesiens XIX, 271 ff. — ⁴⁾ a. a. O. S. 289 bis 294.

Etwa seit dem Jahre 1530 hatte die Reformation begonnen sich in der Stadt und in der Grafschaft auszubreiten. Im Jahre 1538 wurde als Prediger an der Stadtpfarrkirche J. Eckel berufen, der der Schwenkfeldischen Richtung angehörte. Mit der Bestellung des Mag. Johann Berger als Prediger an der Pfarrkirche, die im Jahre 1562 erfolgte, erhielt das augsbургische Bekenntnis in Olaz das Übergewicht.¹⁾

Die Komturherren in Olaz, die bisher als Patrone der Stadtpfarrei den Unterhalt der Geistlichen und der Schuldiener zu bestreiten und auch die Reparaturlast der Kirchen- und Schulgebäude zu tragen gehabt hatten, sahen es offenbar nicht ungern, daß der Rat der Stadt nach und nach einen großen Teil dieser Ausgaben selbst übernahm. So wurde im Jahre 1555 die Kirche auf Unkosten der Stadt höher gemauert und gewölbt.²⁾ Später wurde der Pfarrhof umgebaut.³⁾ Auch die Pfarrschule, welche früher von den Johannitern unterhalten war, ging vor dem Jahre 1561 in die Verwaltung des Rates über; denn nach dem Ratsmanuale von demselben Jahre zahlte die Kämmererei der Stadt dem Schulmeister und seinem Kooperator jährlich 30 Schock Deputat.⁴⁾ Durch die Nachgiebigkeit der Komturherren erhielt der Rat immer freiere Hand. Wiederholte Verhandlungen und Verträge sicherten ihm einen wachsenden Einfluß.⁵⁾ So entschloß der Rat sich auch, die alte Pfarrschule im humanistischen Sinne zu reformieren. Zunächst wurde ein neues und größeres Schulgebäude aus Stein erbaut. 1565 war es vollendet. Nach Murius war es ein stattlicher Bau: „Unten seyn darinn 2 grosse Stuben, welche vor die studirende Jugend seyn gebawet worden, daß sie darinnen dociret und instituiret würde; oben aber seyn andere viel Wohnstuben und Kammern für den Rectoren und seine Collegen außgebawet, in welchen sie auch ihr Wesen und Wohnung gehabt haben.“⁶⁾ Die neue Anstalt sollte, wie das schon aus der geringen Zahl der Schultuben sich ergibt, zwar dem höheren Unterrichte dienen und in ihr Lateinisch und Griechisch gelehrt werden, aber man begnügte sich mit der Einrichtung von vier Klassen. Sodann berief man tüchtige Lehrer; die meisten derselben waren auf der Universität zu Wittenberg ausgebildet worden.

Über die feierliche Eröffnung der neuen Schule sowie über die innere Einrichtung derselben giebt uns eine interessante kleine Schrift Auskunft, welche von dem ersten Rector Martin Schmid verfaßt und im Jahre 1566 in Meisse gedruckt ist. Ihr Titel lautet:

*Monumentum inaugurationis et administrationis scholae Glacensis recens extructae. cui et oratio a Martino Schmid eiusdem scholae moderatore et carmen a Georgio Hentznero Namslaviensi conscriptum et recitatum adiicitur, quae inauguratio celebrata est 6. Nonis Octobris anno 1565. Nissae Silesiorum excudebat Joannes Cruciger. 1566.*⁷⁾

¹⁾ Vach Kirchengeschichte S. 98, 101 u. 120. — ²⁾ Auszüge aus Olazer Chroniken. Vierteljahrshr. X S. 317 f. — ³⁾ Vorzeichnus der Pietanzgelder vom 8. November 1631. Gl.-G.-Qu. III S. 90. — ⁴⁾ St.-A. Gl. — ⁵⁾ „Von Alters hat der Kommandator den Prediger, Kapplanen, Schulmeistern, Kantor, Organisten vndt Glöcknern von denen jährlichen Decimis, Zins vndt anderen der Commende einkommen an seinem Tisch unterhalt vndt auff der Commende wohnung geben, desgleichen sie auch besoldet, bis endlich durch vnterschiedliche vorträge mit dem Herrn Kommandatore die Stadt dergleichen mehrentheyles auffgerichtet.“ . . Vorzeichnus der Pietanzgelder vom 8. November 1631. Gl.-G.-Qu. III S. 90. Von diesen verschiedenen Verträgen ist der am 11. September 1591 abgeschlossene uns bekannt. Nach ihm wurde den Johannitern seitens der Stadt das alte jus patronatus ausdrücklich zugestanden, aber die Stadt erhielt das Recht, nach ihrem Gefallen Pfarrer, Kapläne und Schuldiener anzunehmen und zu bestellen, wofür sie die Besoldung derselben und die Baulast übernahm. H.-V. nach Kopien im Pf.-A. Gl. E. Nr. 3 u. 6. — ⁶⁾ Glaciographia S. 315 und Inventarium der Schule im St.-A. Gl. — ⁷⁾ K. U.-B. Br.

Am Vormittage des 2. Oktober 1565, so lautet der Bericht, fand zunächst in der Pfarrkirche ein Gottesdienst statt, an welchem Lehrer, Schüler und die Bürgerschaft teilnahmen. Nach Vortrag einiger Choräle hielt der Prediger Andreas Jüng im Anschluß an Tit. 3: „Es sollen aber auch die unseren lernen, das sie ehrliche Empter verweisen mögen und nicht unfruchtbar sein, wenn man ihrer bedarff“ die Festpredigt. Dann zogen die 236 Schüler, geführt von den Lehrern, unter dem Gesange des *Veni sancte spiritus*, und gefolgt von dem Räte, den Schulpräsidens und anderen in das nahe gelegene neuerbaute Schulhaus. Hier hielt der Rector Martin Sturm eine lateinische Ansprache, in der er sich über den Nutzen der Schule für Kirche und Stadt verbreitete. Dann trug der hypodidasculus Georg Hengner ein lateinisches Festgedicht vor. Im Namen des Rates richtete der Notar der Stadt eine deutsche Anrede an die Schüler. Nach dem Essen wurde in der Schule von den Schülern eine lateinische Komödie „Der verschwenderische Sohn Acolastus“ unter großem Beifall aufgeführt.

Die an der Thüre des Schulhauses angebrachte Inschrift, welche der Dr. med. Lorenz Span verfaßt hatte, lautete folgendermaßen:

Hinc sibi publica res, legit hinc ecclesia flores;
His sine die mihi quid civicus ordo foret!

Über die innere Einrichtung der Schule, besonders über den Lehrplan handelt der *Ordo administrandae scholae Glacensis recens extractae*. Ob diese Schulordnung, wie aus mancherlei Anzeichen wahrscheinlich wird, sich an die Breslauer Schuleinrichtungen anlehnte, bedarf noch einer näheren Untersuchung.

An der Spitze der Schule standen die Schulpräsidens. In späterer Zeit setzte sich dieser Vorstand aus dem Prediger an der Pfarrkirche, zwei Rats Herrn und dem Schulrektor zusammen. Das Lehrpersonal der Schule bildeten der Rector oder ludimoderator, der hypodidasculus, der sonst auch baccalaureus genannt wird, der Locatus und der Cantor. In späterer Zeit wird auch ein Auditor aufgeführt. Die Titel des Lehrpersonales entsprechen also den schon im Mittelalter üblichen Bezeichnungen. Die Schule umfaßte vier Klassen. Jede Klasse war in *decuriae* von meistens 10 Schülern eingeteilt, denen zwei *decuriones* als Aufseher vorgesetzt waren. Die unterste, vierte Klasse, welche von dem Cantor geleitet wurde, diente dem Elementarunterricht. Die folgende dritte Klasse stand unter dem Locatus; in ihr wurde der lateinische Unterricht begonnen, der in der zweiten Klasse fortgesetzt wurde. In der ersten Klasse kam Unterricht im Griechischen hinzu. In letzteren beiden Klassen unterrichteten abwechselnd der Rector und der hypodidasculus.

Für den Anfangsunterricht im Lateinischen wurde der in den meisten Schulen gebrauchte Donatus verwendet. An den grammatischen Unterricht schlossen sich schriftliche Übungen an. In der zweiten Klasse war das *compendium grammatices etymologicum* des Ludimoderators der Breslauer Schule bei Maria Magdalena, Martin Helwig, in Gebrauch.¹⁾ Gelesen wurden die *Disticha Catonis* und die Fabeln des Aesop. Außerdem wurden Sentenzen aus Sirach und den Sprüchen Salomonis eingeübt.²⁾ Endlich wurden die von Erasmus von Rotterdam

¹⁾ Über Martin Helwig, geb. am 5. November 1510, † am 26. Januar 1574 vgl. A. Heyer in dem Aufsatz über die kartographischen Darstellungen Schlesiens bis zum Jahre 1720 in der *Btschft. für Gesch. Schlesiens* XXIII. S. 193 ff. — ²⁾ Auch die Schulordnung der Magdalenen Schule in Breslau von 1570 schreibt das Einüben solcher Sentenzen vor. Schönborn, Beiträge zur Geschichte der Schule u. des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau II, Breslau. 1844 S. 33.

verfaßten Praecepta de civilitate morum puerilium erklärt.¹⁾ In der ersten Klasse wurde für den lateinischen Unterricht die Grammatik Philipp Melanchthons benutzt. Gelesen wurden die Eklogen Vergils, der Terenz und eine Sammlung von Ciceros Briefen nach der Ausgabe des Straßburger Humanisten Sturm. Benutzt wurde auch das Psalterium des Breslauer Reformators Johann Hefuss.

Den Unterricht förderten schriftliche Übungen, in der obersten Klasse wurden auch Versuche im Anfertigen lateinischer Gedichte angestellt. Für den Unterricht in der griechischen Sprache gebrauchte man die Grammatik des Breslauer Humanisten Johann Mezler.²⁾ Der Unterricht wurde durch die Erklärung von Sentenzen aus Sokrates und Plutarch gefördert; auch las man die Evangelien zum Teil in dem griechischen Urtexte. Dem Religionsunterrichte, wie der Teilnahme am Gottesdienste dienten eine Reihe von Bestimmungen. Der Katechismus wurde in den beiden oberen Klassen durchgenommen. Nebenher ging die Lektion der lateinischen Evangelien. Die Teilnahme der Schüler an dem Gottesdienste und anderen kirchlichen Funktionen, besonders an den Begräbnissen, bedingte eine ausgedehnte Übung des Gesanges, vornehmlich des Kirchengesanges. Am Schlusse eines jeden Vierteljahrs wurde eine achttägige Prüfung abgehalten. Der Sitte der Zeit gemäß wurden jährlich auch zwei Komödien, eine lateinische und eine deutsche aufgeführt.

Ordo administrandae scholae Glacensis recens extractae.

Totus nostrorum scholasticorum grex in quattuor classes dividitur, quarum singulae rursus distribuuntur in certas decurias, denis plerumque pueris, ex quibus duo decuriones reliquis tamquam inspectores praeficiuntur, constantes. In quartam classem referuntur minimi, qui literas cognoscere, syllabas connectere et paulatim germanice legere et scribere discunt. His plerumque praest Cantor. Tertia classis est eorum, qui lectioni germanicae adjungunt latinam, meliusque scribere et paulatim Donati paradigmata discunt. His plerumque adest Locatus. Ad secundam classem pertinent illi, qui declinandi et coniugandi formas edocti Compendium Grammatices Etymologicum discunt. Primam sibi vendicant, qui Grammaticam Philippi Melanchthonis integram student. His duabus classibus Ludimoderator et Hypodidascalus plerumque mutuis vicibus praesunt.

De diebus festis.

Die Dominico priores duae classes mane cum Cantore et Locato chorum ad preces matutinas officiumque, ut vocant, sacrum cantandum ingrediuntur. Quibus sub officii initio accedit Hypodidascalus. Tertiae autem et quartae classis pueri in schola Capita Catechismi discunt, quibus praeficiuntur Custodes. Ludirector quoque vel figurate canendi vel concionem audiendi gratia vocatus chorum ascendit. Ac in aestate quidem Tertianos secum ducit in concionem: in hyeme vero propter frigus et hi manent et reliqui omnes sub concione descendunt in scholam, ibique vel ex Rectore vel ex Synergo, vicibus hebdomatim mutatis, audiunt Evangelium. Idem saepe fit sub concione vespertina. A prandio dato signo discipuli redeunt omnes in scholam ac inde priores duae classes, sicut mane, chorum ascendunt. Reliqui vero in schola sub concione Locato praesente discunt sententiam. Tertiani tamen in aestate sub finem ultimi Psalmi cum Rectore chorum ad audiendam concionem ascendunt et hac finita rursus in scholam ad recitandam sententiam se recipiunt. Idem fere servatur in festis Apostolicis aut similibus. Praeterea duo scholastici ante concionem vespertinam Caput Catechismi publice in templo recitant.

Singulis quoque diebus Martis, Mercurii, Jouis et Veneris priores duae classes mane cum Praeceptoribus templum ad Litaniam canendam ingrediuntur, sed ubi minister ecclesiae ordinati bibliorum capitis lectionem orditur, in scholam ad ordinarias lectiones audiendas revertuntur.

¹⁾ Die Gymnasial-Bibliothek in Olag besitzt davon ein Exemplar: nunc primum et conditus et aeditus Francofordiae ad Oderam in officina Johannis Eichorni. — ²⁾ Reiche, Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Breslau 1843 S. 44.

De Lectionibus ordinariis Primae et Secundae classis.

Die Lunae, Martis et Mercurii mane prima hora Ludirector primariis legit Epistolas Ciceronis a Sturmio collectas: Hypodidasculus vero secundariis Compendium Grammatices Etymologicum Heluigii, Secunda hora Rector exponit secundariis Distichon Catonis: Hypodidasculus vero primariis Eclogas Virgilii. Die Mercurii tamen plerumque repetit Praecepta Prosodiae. A prandio media hora ante lectionum inceptionem Locatus cum primariis et secundariis exercet Musicam. Prima autem hora Rector exponit secundariis praecepta de Civilitate morum, Synergus vero primariis Terentium, Secunda hora Rector primariis Grammaticam Philippi, Synergus vero secundariis Fabellas Aesopi. Die Jovis mane utraque hora utraque classis exercitia styli exhibet emendanda, primarii quidem rectori, secundarii vero Hypodidasculo emendata describunt aliaque componenda excipiunt. A prandio horam ante preces vespertinas Cantor eos docet certas cantilenas, chorales, ut vocant, et figurales: quas singulis septimanis iuxta tempus annum inscribit et postea die solis in templo canit. Rector autem, Hypodidasculus et Locatus, nisi illas cantilenas concinant, interea audiunt tertiae et quartae classis pueros lectiones. Die veneris utraque classis pensum singularum lectionum auditarum constitutis horis recitat. Primarii quoque exercitia Carminum exhibent. Die Sabathi prima hora utraque classis recitat Catechismum, primarii quidem Rectori, secundarii vero Synergo. Secunda hora audiunt Evangelium, primarii quidem ex Rectore, partim Latinum, partim Graecum; secundarii vero ex Hypodidasculo solum Latinum. A prandio haec utraque classis, ut die Solis, exercet Musicam. Postea cum Cantore, Hypodidasculo et Locato canunt preces vespertinas.

De sententia.

Dum dictae duae classes diebus profestis cum Cantore preces vespertinas canunt, plerumque decem pueri iuxta ordinem decuriarum in schola exercent Musicam, quibus unus ex praecipuis primariis adest. Finitis precibus Rector primariis media hora Tetrastichon ex psalterio Hessi exponit¹⁾ et per Syntaxin examinat. Reliquo tempore uno die exponit ac etymologice examinat aliquam sententiam Graecam ex Isocrate aut Plutarcho desumptam, altero vero die legit Grammaticam Graecam Metzleri. Secundariis vero Hypodidasculus ea hora Latinam sententiam ex Syracide aut Proverbiis Salomonis exponit ac etymologice examinat.

De reliquis duabus classibus.

Praecipui ex tertiariis die Lunae, Martis, Mercurii, Jovis et Veneris mane prima hora discunt et recitant Locato paradigmata Donati: secunda hora exercent scriptionem. Reliqui tertiarii prima hora discunt et partim recitant eidem Locato suas lectiones: secunda hora scribunt etiam, sed ita tamen, ut adhuc recitaturi lectiones ordine recitent ac mox rursus scribant. Postea autem omnes scripta exhibent. A prandio tertiani omnes recitant suas lectiones, scribunt et scripta exhibent, sicut mane. Sub precibus vespertinis Locatus eis emendat scripta, postea audit eos sententiam et exempla quaedam declinandi et coniugandi proponit. Quartae classis pueri, dictis quinque diebus mane et vesperi suas lectiones recitant, scribunt et scripta exhibent sicut tertiarii. Sub precibus vespertinis discunt sententiam ac eandem postea Cantori recitant, qui et scripta eorum emendat.

Singulis etiam anni quadrantibus generale omnium lectionum examen per octiduum instituitur et classes iuxta profectum puerorum renovantur. Duae praeterea in anno Comoediae, Latina et Germanica, sed sine lectionum impedimento, per scholasticos aguntur.

De officio Decurionum, Custodum, Corycaeorum, calefactorum, de funeribus, preciis, lignis, deque similibus rebus scholasticis in manuscripto exemplari et legibus scolasticis copiosius dicitur.

Hunc autem administrandae scholae ordinem Ludimoderator pro personarum, temporis et locorum circumstantiis, cum Praesidum consensu corrigere et mutare, prout scholae consultum fuerit et potest et debet. Item saepe per omnes classes transibit et tam docentium quam discentium officia inspiciet; incommoda, siqua deprehenderit, modo convenienti avertet. Sin vero reliqui praeceptores aliquid incommodi sentiunt, Rectori indicent, qui si ipse tollere non potest, rem ad Praesides referat; atque ita totam scholam, Deo favente quam commodissime gubernet. Laus Deo.

K. U.-B. Br.

¹⁾ Nach einer gefälligen Mitteilung des Herrn Professor Dr. Markgraf in Breslau befindet sich in der dortigen Stadtbibliothek Hs. M 1040 ein Liber psalmorum Joh. Hessi. Die Handschrift ist ganz von Heß' Hand geschrieben. Wahrscheinlich benutzte man in Olaz eine Abschrift. — Vgl. Köstlin, Johann Heß in Ztschft. f. Gesch. Schlesiens VI. S. 256 ff.

Die Schule war mit der stattlichen Zahl von 236 Schülern eröffnet worden. Sie scheint auch in den nachfolgenden Jahrzehnten zahlreich besucht gewesen zu sein. Melurius berichtet über sie Folgendes: „Und weil denn auch die Gläzische Bürgerschaft, sich gegen die studierende Jugend vor der Zeit sehr milde erzeiget hat, so seyn von den benachbarten Städten vnd fernen Orten viel junge Bursche in Glaz angelanget, haben bey den Bürgern ihre freye Tische, paedagogias vnd liberalia hospitia vberkommen / vnd haben daneben die lectiones in der Pfarrschulen fleißig besuchet, daß also eine große frequenz in Glaz bei der Schulen allezeit gewesen ist, sonderlich von frembder Leute Kinder, weil sich die Burger-schafft allda gar gastfrey gegen sie, zu alimentiren, haben zu erzeigen wissen.¹⁾“

Ein vollständiges Verzeichniß der Rektoren und Lehrer, die an der neuorganisierten Schule gewirkt haben, kann leider nicht gegeben werden; wir müssen uns mit den nachfolgenden Notizen begnügen, die aus dem sehr zerstreuten Quellenmateriale zusammengestellt werden konnten.

Der erste Rektor der Schule war Martin Schmid.²⁾ Er war mit Anna, der Tochter des Glazer Bürgers Melchior Roschwig, verlobt, als dieser 1565 starb. Ob der erste Rektor früh gestorben ist oder Glaz verlassen hat, ließ sich nicht ermitteln. Sein Nachfolger Martin Sturm übernahm schon 1570 die Leitung der Schule.

Martin Sturm, aus Brieg gebürtig, hatte zu Wittenberg studiert und daselbst 1561 bei Lorenz Schwend veröffentlicht: *Pia meditatio mortis et gloriosae resurrectionis domini ac salvatoris nostri J. Chr. carmine comprehensa*. Das Gedicht ist dem Quästor des Herzogs Georg von Liegnitz-Brieg Dr. Berth. Neumann gewidmet.³⁾ Am 9. August 1570 erhielt er vom Räte der Stadt Glaz seine Bestallung als Schulrektor. Der Bestallungs-brief lautet im wesentlichen folgender Maßen:

Wir Burgermeister vnd Rathmanne der Stadt Glatz Bekennen . . . Nachdem wir Im Nahmen gemeiner Stadt Glacz den Erbaren vnd Wolgelehrten Herrn Martinum Sturm, der uns denn seiner pietät, guten Sitten vnd In Schulkunsten geschicklichkeit halber, Sonderlichen gerühmt worden Zum Schulmeister Inn Vnser Pfarrschulen auff nächst künftige Quatember Crucis anzuziehen vociret, . . Vnnd Erstlichen das Er den höchsten Schacz gemeiner Stadt Glacz vnser liebe Jugendt nicht allein In Schulkunsten, Sowol Griechischer und lateinischer Sprachen, Sonder auch vnd fürnemblich In Artigkeln des heiligen Catechismi vnd der Wahren Christlichen lehre von Gott, Vermöge der Prophetischen vnd apostolischen Schriften, auch der Augsburgischen Confession gemäss, Vnnd dann auch in guten Sitten zu Tugend vnd Erbarkeit, Recht, Christlich Treulich und wol Informieren . . . Zum Andern das Er hier einen mit Rath, gutbedungen vnd bewilligung der bestellten Herrn Schulpraesidenten (nach welchen Er sich dann, soviel das Schulhalten betrifft, durchaus und allerdingen, was vnd wie sie es vor guet ansehen, richten solle) der vorigen Schullordnungk soviel sich leiden will und was darinne mit besserung nicht geendert wurd, sonderlichen aber der Anzahl der täglichen stunden, auch also Inn Abwechselung bey den Klassen sich nach vorhalten. Zum Dritten das Er eine Universal völlige und fleissige Inspection vnd aufsehen des ganzen Schullwehsens Vnnd nich alleine auf seine Discipel und Schüller, Sondern auch auf die anderen seine Collegen und mitgehülffen vnd sonsten durchaus in der ganzen Schulen auf sich nehmen, haben vnd derselben mit allen treuen fleisse zu Jederzeit abewarten und wahrnehmen, Vnnd sich sonsten allerdinge und durchaus als einen treuen, frohmen und fleissigen praeceptoren vnd Schullmeister eignet und zustehet, Inn allen stucken und

¹⁾ Glaciographia S. 302. — ²⁾ Nach dem Ratsmanuale von 1569 erhielt er mit seinen Kollegen folgende Summen: „Dem H. Schulmeister Martino Fabro gibt man Jehrlich 20 Schoß, dem Baccalaureo George Golss gibt man Jehrlich Deputat 24 Sch. vnd Tischgeldt 22 Sch., Andreae Hungern dem auditori, weil er bei Leben gewest, hat man gegeben 14 Schoß; jeko hat der Cantor diese Besoldung; Gregorio dem Lokaten gibt man Jehrlich vom Rathhause 10 Sch., Cantori Johanni . . . St.-A. Gl. — ³⁾ St.-B. Br.

Puncten, wie die Aller Nahmen haben mögen, bey der Kirch vnd Schulen aller gebühr erzeigen vnd verhalten solle. Das wir dagegen vnd zur ergeczlichkeit solcher seinen treuen und fleissigen Dienst Ihn nachfolgendt stipendium und Besoldung zu geben zugesagt haben Vnd erstlich Einen freyen Tisch beim Herrn Commenthor aufm Kreuzhoffe oder aber wie sich mit deme gedachten Herr Commenthor vnd doch mit vnserem Vorwissen darumben vergleichen wurd, Zum Andern alle Jahr jährlich Zwanzig Sch. Meissnisch und dieselben nach verlauffung eines Jeden Quatemberis zu funff Sch. gewissen beständigen Solldes von vnserem Rathhauss, Zum dritten den dritten theil der Schulpretia, soviel dero vbers Jahr von Quatember zu Quatember von den Knaben Inn der Schulen gefallen, doch also bescheidenlich Wenn der fünfte Collega in die Schule hin wiederumb bestellet vnd angenommen wurd das zuvor von der ganzen volligen Summe solcher pretien Zehn Sch. jährlich vnd soviel sich auf Ein quartal verlaufft, zur Besoldung desselbigen fünften Schulgehulffen abgezogen vnd genohmen werden solle, Zum Vierdten den drittentheil der Accidentien, so von allen und jeden special funeribus gefallen, daneben auch was sonst seine . . . antecessorii von den Generalen bisshero gebühret und gegeben worden. Im fahl Er sich auch nach ausgang des Jahres oder sonst mit der Zeitt von hinnen anders wo zu begeben willens oder aber Ihn derogestalt in solchen Schulldienst lenger nicht vnterhalten wollte, Soll uns solches von Ihme Inmassen auch Ihme hinwiederumb von uns ein ganz Viertel Jahr Zuvor angekündigt werden, Zu Vrkhundt mit Vnserem der Stad Ingesiegel vorfertigt den Neunten Monatstag Augusti Nach Christi vnsers Herrn geburt Im Tausend fünfhundert vnd Siebenzigsten Jahr.¹⁾

Martin Sturm erfreute sich großer Beliebtheit; er war in den verschiedensten Familien ein gern gesehener Pate.²⁾ 1591 scheint er das Rektorat niedergelegt zu haben; er wurde in den Rat der Stadt gewählt. Bald darauf ist er am 5. October 1593 im Alter von 54 Jahren gestorben.³⁾ Der dritte Rektor der Pfarrschule war Mag. Johann Wittekopp. Er folgte seinem Vorgänger in der Leitung der Anstalt etwa 1591.⁴⁾ Im Herbst des Jahres 1605 trat er als Syndikus in den Dienst der Stadt Glaz. Auch der als poeta caesareus coronatus bekannte Mag. Andreas Calagius war kurze Zeit Rektor der Glazer Pfarrschule. Calagius war 1549 zu Breslau geboren. Von 1576 bis 1579 unterrichtete er an der Magdalensschule, von 1579 ab an der Elisabethschule zu Breslau.⁵⁾ Am 10. October 1605 übernahm er sein Amt als Schulrektor zu Glaz.⁶⁾ 1607 war er schon wieder in Breslau, wo

1) Protocollum von allerhand Bestallungsbriefen de Anno 1564. St.-A. Gl. — Dem Bestallungsbrieffe des Rektors fügen wir einige Notizen über die Besoldungen der übrigen Lehrer an. Nach dem Ratsmanuale von 1574 wurden dem ludimoderator M. Sturm 20 Sch. und das Kostgeld für den Kantor und Auditor mit je 18 Sch. gezahlt. — Außerdem erhielt er honorarii loco bei der actio comediae Eunuchi am Sonntag Esto mihi 2 Sch. 3 Gr. 3 Pf. Baccalaureus B. Bart erhält 24 Sch. Deputat und 22 Sch. Tischgeld, der Locatus Georg Berger 8 Sch., der Kantor Georg Zeuschner 14 Sch. und der Auditor Jonas 10 Sch. St.-A. Gl. Außerdem erhielten sie gewisse Zinsgelder (Eintragung vom 1. November 1590 im Glazer Stadtbuche von 1587 H.-V.). Über solche Zinsgelder vgl. das Verzeichniß der Pietanzgelder Gl. G.-D. III S. 88 und das Testament des Hans Eder vom 26. September 1582 H.-V.

— 2) Taufbücher von 1577 an. Pf.-A. Gl. — 3) Folgendes Epitaph wurde ihm gesetzt: Brega mihi patria est: nomen sed Sturmii: olim Sceptra tuli Glaciae pulverulenta scholae: In qua cum starat, vitam concludere iussit Ad populi fasces curia ferre pedem. Lustra decem vitae numeravi et quattuor annos, Quando adii terram corpore, mente deum. M. Hanckii Mon. Silesiorum intra Silesiam No. 277. Hs. Rh. 382c. St.-B. Br. —

4) Hande, Silesii et intra Silesiam exteri. Hs. Rh. 783 Nr. 560. St.-B. Br. Müller, Programm des Glazer Gymnasiums 1842 S. 4. — 5) Schönborn, Progr. Breslau 1848 S. 44. — 6) In lib. VIII epigrammatum ist ein Gedicht an Sigismund Grefer aus Prausnitz enthalten, das er verfaßte „ad scholae Glacen. regimen iturus autor postridie 6. Octob. 1605“. — G.-B. Gl. centuria VIII u. IX S. 6, und in dem 1606 zu Reisse bei Kaspar Sigfried gedruckten Buche: Odae carminis Alcaici decem, a septennio, viris et foeminis magnae autoritatis in repub. Vratisl. sponsis, omnibus adhuc superstilibus, non citra lugubrem unam, ordine nuncupatae. nunc autem in volucro quodam comprehensae ab autore M. Andrea Calagio Vratisl. Poeta Caes. Coronato. (G.-B. Gl.) findet sich unter der Naenia in Susannae, Nobiliss. Logorum Familia, obitum der Bermerf: Glacii 11. Octob. An. 1605 pridie Scholae Senatoriae Rector additus.

er am 21. November 1609 starb.¹⁾ Sein Nachfolger im Rektorat war Mag. Georg Zentschner. In den Taufbüchern erscheint er zuerst am 25. Januar 1611. An seine Stelle wurde Melchior Wiese (Wisaeus) gewählt. Er war aus Goldberg gebürtig und hatte von 1604 bis 1621 die lateinische Schule in Habelschwerdt geleitet.²⁾

Von den übrigen Lehrern, welche an der Pfarrschule wirkten, sind folgende bekannt: Der erste Hypodidasculus oder Baccalaureus war Georg Hentzner aus Namslau.³⁾ 1569 war Baccalaureus Georg Golz. Zugleich mit dem zweiten Rektor wurde Burkhard Barth aus Zittau an die Schule berufen. Er hatte zu Wittenberg studiert, das er am 26. August 1570 verließ.⁴⁾ Barth zeichnete sich als lateinischer Dichter mehrfach aus. Kurz vor seiner Berufung nach Glas hatte er in Wittenberg ein Carmen de dignitate, praestantia atque officio puerilis aetatis veröffentlicht und dem Breslauer Rats Herrn Nikolaus Rhediger gewidmet.⁵⁾ Es haben sich auch zahlreiche Gelegenheitsgedichte von ihm erhalten, die zugleich über den Wittenberger Kreis seiner Studiengenossen Auskunft geben.⁶⁾ Er ist vor dem 23. März 1580 gestorben.⁷⁾ Seine Witwe heiratete später den Kantor an der Pfarrschule, Mötzer.⁸⁾ Sein Nachfolger war Johann Frobenius.⁹⁾ In späterer Zeit führte der zweite Lehrer den Titel Konrektor. Es waren Bartholomäus Habel von 1602 bis 1605, Matthäus Scholz von 1606 bis 1617, Christoph Peischel von 1619 bis 1620. Nachdem letzterer in den Dienst der Stadt getreten war, folgte ihm 1621 Elias Rentwig.¹⁰⁾ Unter den Lokaten sind uns bekannt: Georg Berger 1574,¹¹⁾ Adam Scholz 1581,¹²⁾ Adam Prätorius von 1581 bis 1585, in welchem Jahre er Diakon an der Pfarrkirche wurde,¹³⁾ 1588 bis 1589 Georg Fleck, 1602 bis 1605 Martin Werner.¹⁴⁾ Genauere Nachrichten haben wir von Georg Fleck (Flaccus). 1582 war er Auditor, 1587 wird er Kollege, 1589 Lokatus genannt.¹⁵⁾ Von ihm ist auch ein kleines

1) Vierteljahrsschrift. VI, 7., VIII 343. — 2) a. a. O. I., 38., VIII, 173. — 3) Von ihm rührt das carmen hexametrum in laudem novae scholae Glacensis a senatu recens extractae her, das bei der Eröffnung des neuen Schulhauses vorgetragen wurde. Er verfaßte ferner: Carmen elegiacum de morte nobilis et praestantis viri D. Melchioris Koschwicii civis Glacensis honestissimi etc, qui decessit ex hac vita Nonis Decembris Anno 1565, ad ornatissimum iuvenem D. Martinum Schmid, Ludimoderatorem Glacensem amicitiae ergo scriptum a Georgio Hentznero Namsslauensi, Nissae ex officina Joannis Crucigeri Anno 1566. St.-B. Br., ferner: Carmina de natali Jesu Christi, filii Dei et Mariae virginis, in gratiam literariae iuventutis conscripta. Meisse bei Johann Cruciger 1571. — St.-B. Br. 8, E. 1, 179. Er war damals Rektor zu Münsterberg. — 4) Propemptica optimo iuveni Burchardo Barth. Sittaviensi, Viteberga proficiscenti ad docendam iuventutem in schola Glacensi scripta ab amicis eius. Witebergae, Excudebat Johannes Lufft. Anno MDLXX Die XXVI Augusti. St.-B. Br. — 5) Wittenberg 1570. St.-B. Br. 4 O. 7 Nr. 16. — 6) So veröffentlichte er unter dem Namen Bogonius mit Adam Francisci aus Jägerndorf: Carmina in honorem adolescentis . . domini Casparis a Danewitz in Jonsdorf, Witeberga in Galliam discedentis scripta ab amicis eius. Wittenberg 1566. St.-B. Br. 4 O. 12 Nr. 11. — Am 15. Februar erschienen Propemptica in discessum D. Dominici Bogengrund Francosteinensis, cum ex Academia Vitebergensi vocaretur ad erudiendam iuventutem in inelyta urbe Vratislaviensi, scripta ab amicis eius. — St.-B. Br. 4 O. 12 Nr. 7. Bogengrund war Kollege an der Elisabethschule in Breslau. St.-B. Br. 4 O. 12 Nr. 57. — Am 4. September 1569 richtete er mit Kaspar Bigert aus Görlich Abschiedsgedichte an Martin Mylius aus Görlich, der in seine Heimat zurückkehrte, um den Unterricht der Jugend zu übernehmen. — St.-B. Br. 4 O. 12 Nr. 17. Ferner beteiligte er sich an den Epitaphien auf den frühzeitigen Tod des Sohnes des Superintendenten Theodori und des Johann Eitner aus Breslau. — Ebenda Nr. 84 und 94. Endlich richtete er zusammen mit Mag. Adam Francisci γαμνηλια zur Hochzeitsfeier an den Kollegen am Görlicher Gymnasium Mag. Lorenz Ludovici und seine Braut. Wittenberg 1669. — St.-B. Br. 4 O. 12 Nr. 48. — 7) Taufbuch Pf.-A. Gl. — 8) H.-V. aus dem Stadtbuch von Glas. Sein Grabstein an der Gläser Pfarrkirche bei Hande Externorum intra Silesiam monumenta. St.-B. Br. Hs. Rh. 782a Nr. 44. — 9) Ratsmanual von 1581. St.-A. Gl. — 10) Taufbücher. Pf.-A. Gl. — 11) Ratsmanual. St.-A. Gl. — 12) Ebenda. — 13) Melurius Glaciographia S. 310. — 14) Taufbücher. Pf.-A. Gl. — 15) Taufbücher. Pf.-A. Gl.

Schriftchen erhalten: Psalmus Quadragesimus Quintus Carmine redditus a Georgio Flacco Glacensi Scholae Patriae Collega.¹⁾ Das kleine Büchlein ist ohne Druckort und Jahreszahl. Dem Psalm geht eine Vorrede an den Rat der Stadt voraus. Aus ihr erfahren wir, daß er in Wittenberg studiert und schon sieben Jahre an der Glazer Schule gewirkt hat. Unter den Kantoren werden genannt: Georg Zeuschner seit 1574, Thomas Mötter seit 1581, David Schiltbach seit 1609.²⁾ Als Auditoren werden aufgeführt: 1569 Andreas Hunger, 1574 Jonas,³⁾ 1578 bis 1581 Johann Arnoldt,⁴⁾ 1581 Daniel Azarius,⁵⁾ 1582 Georg Fleck, 1586 Georg Goebel und bis 1617 Jakob Schmitt.⁶⁾ Mit der Rückkehr der Jesuiten nach Glaz im Jahre 1623 hörte diese lateinische Schule auf; das Schulhaus wurde für den Elementarunterricht verwandt.⁷⁾ Der letzte Rektor Melchior Wiese aber übernahm die Leitung der Münsterberger Schule.⁸⁾

III.

Gegenüber der 1565 eröffneten lateinischen Schule an der Pfarrkirche, welche nach dem Zeugnisse des Melurius stark besucht war, kann die lateinische Schule der Augustiner in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts kaum eine Bedeutung mehr gehabt haben. Es kam noch hinzu, daß die Stadt Glaz in jener Zeit überwiegend evangelisch war und der Konvent der Augustinerchorherren aus Mangel an Nachwuchs dem Untergang entgegenging. Außer dem Probst sollen in dem Stifte nur noch sechs Ordensglieder vorhanden gewesen sein.⁹⁾

Probst der Augustiner war damals Christoph Kirmiser. Kirmiser war zu Schemnitz in Ungarn geboren. Er hatte in Ingolstadt studiert. Im Jahre 1574 wurde er an das Meißner Pfarrgymnasium berufen, mit dem seit 1575 das bischöfliche Klerikalseminar vereinigt wurde. Am 16. Januar 1576 vermählte er sich mit Agnes, der Tochter des Meißner Bürgers Joachim Kauschke. Kirmiser entfaltete eine rüstige Thätigkeit, um die seiner Leitung anvertraute Schule zu heben. Aber der frühzeitige und unerwartete, am 14. Juli 1580 erfolgte Tod seiner Ehefrau bewog ihn, dem Schulamte zu entsagen und in den geistlichen Stand zu treten. Am 7. Oktober 1580 zeigte er dem Meißner Räte seine Resignation an. Gegen den Schluß des Jahres legte er sein Amt nieder.¹⁰⁾ Wo er zum Priester geweiht worden, ist nicht bekannt.

Das Augustinerchorherrenstift neigte dem offenbaren Verfall zu. Am 31. Mai 1568 war Probst Johann V. Laurentius Willmann gestorben.¹¹⁾ Sein Nachfolger Andreas Johannes Pfeiffer entwich im Jahre 1579 und wurde wegen seines ärgerlichen Lebenswandels des Amtes entsetzt. Auch sein Nachfolger Johann V. Ruthein mußte aus gleichen Gründen von seiner Stellung entfernt werden.¹²⁾ Die Probstei wurde nun von dem Erzbischof Martin von Prag am 4. Januar 1584 dem Christoph Kirmiser übertragen. Der neue Probst entfaltete eine vielseitige Thätigkeit. Durch seine Predigten versuchte er den religiösen Frieden in der Stadt anzubahnen; eine am ersten Sonntage nach Ostern 1587 in Glaz gehaltene Predigt: „Pax vobis, von dem Frieden unseres lieben Herrn und Heilandes“ ließ er in Meisse drucken und dedizierte sie den Glazer Bürgern.¹³⁾

¹⁾ St.-B. Br. 4 E 1, 314. — ²⁾ Taufbücher. Pf.-A. Gl. — ³⁾ Ratshmanual. St.-A. Gl. — ⁴⁾ Taufbücher. Pf.-A. Gl. — ⁵⁾ Ratshmanual. St.-A. Gl. — ⁶⁾ Taufbücher. Pf.-A. Gl. — ⁷⁾ Neben der lateinischen Pfarrschule bestand übrigens auch eine deutsche Schule. In den Taufbüchern wird am 17. Juli 1617 nämlich Georg Sandtmann „der deutsche Schulhalter“ erwähnt. — ⁸⁾ Vierteljahrschrift VIII, 174. — ⁹⁾ Müller a. a. O. S. 9. — ¹⁰⁾ A. Rastner, Geschichte des Meißner Pfarrgymnasiums 1866. S. 86 ff. — ¹¹⁾ Müller, Nachrichten über das Glazer Gymnasium S. 9. — ¹²⁾ Auszüge aus Glazer Chroniken in Vierteljahrschrift der Grafschaft Glaz X S. 319. — ¹³⁾ Auszüge aus Glazer Chroniken a. a. O. X S. 320. Vgl. Rastner a. a. O.

Aber die unausbleiblichen Folgen der einmal vorhandenen religiösen Gegensätze, die ärgerlichen Streitigkeiten wegen des Besitzes der Kirchen in Stadt und Land,¹⁾ die Zwistigkeiten mit dem Rektor der Stadtschule Martin Sturm,²⁾ die Forderungen der Glazer Stände an den Stiftsbesitz,³⁾ endlich die Überzeugung, daß bei der Ungunst der Zeiten und der geringen Zahl der Ordensangehörigen das Glazer Stift der Augustinerchorherren einer inneren Reform nicht mehr entgegengeführt werden könne, hatten in dem letzten Probst den Gedanken wachgerufen, sein Stift den Vätern der Gesellschaft Jesu zu übertragen. Entscheidend für seinen Entschluß wurde der im geheimen in der Glazer Bürgerschaft betriebene Plan, ein Gymnasium zu errichten, d. h. wohl die vorhandene lateinische Schule an der Pfarrkirche zu einer vollen Anstalt auszubauen. Das Vermächtnis eines vermögenden Bürgers, Kaspar Geppert, sollte zu diesem Zweck verwendet und die Schulräume in den Gebäuden der Malteserherren, die an die Pfarrkirche angrenzten, eingerichtet werden.⁴⁾ Für Kirmiser konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Anstalt nicht Lehrern katholischen, sondern augsbургischen Bekenntnisses würde anvertraut werden. Mit Hülfe der Jesuiten hoffte er einerseits seine Glazer Mitbürger der Kosten eines Gymnasiums zu überheben und die Errichtung einer katholischen Anstalt im Probstengebäude zu ermöglichen.⁵⁾

Die Verhandlungen mit dem Erzbischofe von Prag, dem Papste Clemens VIII., dem Kaiser Rudolph II. und den Jesuiten dauerten mehrere Jahre. Auch diese Verhandlungen gehen darauf hinaus, durch die Übertragung der Augustinerprobstei an die Gesellschaft Jesu die Möglichkeit zur Errichtung eines Gymnasiums in Glaz zu gewinnen. So wird in dem Breve des Papstes Clemens VIII. vom 16. Januar 1596 betont: *cum capitulo metropolitanae ecclesiae Pragensis* sei ein Übereinkommen geschlossen *de erigendo collegio et schola patrum societatis Jesu*.⁶⁾ Endlich wurden am 29. September 1597 die drei Prager Jesuiten, der Rektor Johann Werner, Johann Vivarius und Andreas Neupauer von zwei kaiserlichen Kommissarien in den Besitz des bisherigen Augustinerstiftes förmlich eingeführt.⁷⁾

Mit der Übernahme des Augustinerstiftes durch die Jesuiten, mit der Umwandlung des Konventes der regulierten Chorherren in ein *collegium societatis Jesu* war, wie das in der Regel geschah, auch die Gründung eines Gymnasiums (einer sechsklassigen gelehrten Schule) verbunden. Eine formelle Eröffnung dieser Schule hat wohl nicht stattgefunden. Es erklärt sich dies auch aus den damals in Glaz bestehenden konfessionellen Verhältnissen zur Genüge. Die Mehrzahl der Bevölkerung gehörte dem lutherischen oder kalvinischen Bekenntnis an. Die Einheimischen besuchten die Stadtschule, die noch bis 1622 bestand, die auswärtigen Schüler derselben waren zum Teil aus weiter Entfernung herbeigerufen. Auch die Jesuiten scheinen ihr Schülermaterial, zu dem vereinzelte Schüler der alten Augustinerschule

¹⁾ Bach, Kirchengeschichte S. 128 ff. und 139 ff. Auszüge aus Glazer Chroniken zum 8. September 1591 a. a. D. X. S. 321. — ²⁾ 11. Januar 1590. Martin Sturm, ludirectoris, Injurienvertrag mit Herrn Christophoro Thumprobstem allhier. Glazer Stadtbuch v. 1588 f. St.-A. Gl. — ³⁾ Bach, Kirchengeschichte S. 149 f. — ⁴⁾ Bach, Kirchengeschichte S. 150 ff. — ⁵⁾ In dem Entwurfe eines Schreibens des Probstes Kirmiser an den Papst von 1593 heißt es: *Necnon in illa suppressa (praepositura) unum Collegium soc. Jesu pro uno rectore et tot aliis presbyteris et collegialibus eiusdem societatis, quot inibi pro tempore commodum recipi et manuteneri potuerint, in quo sufficiens scholasticorum numerus tam in studiis quam bonis moribus ac piis exercitationibus institui et doceri valeat.* Pfarrarchiv B. 1 C. 2. — *Ut ergo Glacenses meos hoc tanto labore tantisque sumptibus levarem et Collegium catholicum in Praepositura nostra illorum conatus anteverteret* — in *Origo foundationis collegii Glacensis*, verfaßt d. 10. November 1597 von Christophorus (Kirmiser) postulatus abbas ad s. Lambertum. Pfarrarchiv B. I. a. — ⁶⁾ Pfarrarchiv B. N. Ia. spätere Abschriften. — ⁷⁾ Bach, a. a. D. S. 140 bis 156.

gehören mochten, zunächst aus der Ferne mitgebracht zu haben. Daß sie aber bald nach ihrer Einsetzung in das Augustinerstift ihre Lehrthätigkeit begonnen haben müssen, ergibt sich aus folgenden Erwägungen.

Die Berufung der Jesuiten in das Augustinerstift seitens des letzten Augustinerprobstes Kirmiser war der Hauptsache nach in der Absicht erfolgt, daß von ihnen ein Gymnasium in Glaz errichtet werde. — Dem entsprechend heißt es auch in dem päpstlichen Breve vom 7. März 1595, durch welches den Jesuiten die bisherige Augustinerprobstei überwiesen wird, es solle in dem Kollegium eine ausreichende Zahl von Schulen errichtet werden.¹⁾ Unter dem 4. Januar 1586 remonstrierten die Ritterschaft und die Städte der Grafschaft beim Prager Erzbischof gegen die Einführung der Jesuiten: sie hätten gehört, daß von demselben ein Kollegium errichtet werden solle; das könne aber aus „Mangel an Viktualien“ nicht geschehen, da die Grafschaft wegen des kalten und unfruchtbaren Bodens, auf Zufuhr aus Böhmen, Mähren und Schlesien angewiesen sei.“²⁾ Der in der Remonstration angeführte Grund hat aber nur einen Sinn, wenn angenommen wurde, die Jesuiten hätten die Absicht, ein mit einem Gymnasium verbundenes Kollegium einzurichten, das einen starken Zulauf einheimischer, aber auch zahlreicher fremder Schüler haben würde. Der erste offizielle Bericht des Rektors des Glazer Kollegium vom Jahre 1598 zeigt, daß die Einheimischen nicht geneigt waren, ihre Kinder den Jesuiten zum Unterrichte und zur Erziehung zu übergeben, wie das bei der Konkurrenz der seit 1565 bestehenden vom Räte unterstützten Pfarrschule auch erklärlich ist.³⁾

In den *annuae litterae* von J. 1600 werden unter den 14 Insassen des Kollegiums schon zwei *magistri* genannt und berichtet, daß die Zahl der Schüler wachse; zwei Barone und fünf Adelige seien eingetreten; am Fronleichnamsfeste sei von den Schülern eine öffentliche Vorststellung „Elias unter dem Wacholderbaum“ gegeben worden.⁴⁾

In dem Berichte des Rektors über das Jahr 1601 wird bei Gelegenheit der Schilderung der ersten Fronleichnamsprozession auch der Teilnahme der Schüler an derselben gedacht.⁵⁾ In einem Schreiben vom 31. August 1601, in welchem die Glazer Jesuiten den Kaiser Rudolf II. um Bestätigung ihrer Niederlassung bitten, berufen sie sich ausdrücklich auf ihre Thätigkeit für die Jugend.⁶⁾ Das Bestätigungsdiplom des neu errichteten Kollegiums, welches vom 22. April 1602 datiert ist, hebt unter anderem besonders ihre Thätigkeit auf dem Gebiete des Jugendunterrichts hervor.⁷⁾ Jedoch kann diese Urkunde nicht als die Errichtungsurkunde weder des Kollegiums noch des Gymnasiums angesehen werden, da sie nur den schon vorhandenen Besitzstand nachträglich und ausdrücklich bestätigt.

¹⁾ In quo sufficiens scholarum numerus tam in studiis quam bonis moribus ac piis exercitationibus institui et doceri valeat. H.-V. aus dem Original im k. k. Staatsarchiv zu Wien. — ²⁾ H.-V. aus Akten der Pfarrkirche auf dem Glazer Rathause. — ³⁾ Quamquam nec illud parum operis aut fructus dici debet, quod persecutio sedata, quod subditi, quamvis ad defectionem sollicitarentur, in officio retenti, quod exulcerati civium animi sanati, ut nihil obstat quo minus liberos societati tradant erudiendos, quam potentiorum respectus et potentia. Pf.-A. Gl. B 7, c, 1. — ⁴⁾ Discipulorum numerus maior et frequentior duorum scilicet baronum et quinque nobilium accessione. Data est populo ipso die corporis Christi sacro in patente area, favente coelo actio poetica de Elia sub iunipero. a. a. O. — ⁵⁾ Utrobique honores sacramento habiti et acclamationes qua latinis qua germanicis versibus a discipulis nostris iisque baronibus tantum et nobilibus. a. a. O. — ⁶⁾ H.-V. Wiener Staatsarchiv Schles. Akten. — ⁷⁾ Pfarrarchiv B.-I. K.

In diesem Jahre begann auch der Umbau des alten Klostergebäudes der Augustiner.¹⁾ Jedoch ist es unrichtig, wenn Müller²⁾ erzählt, unter dem ersten Rektor Werner sei 1601 auch ein neues Schulgebäude tiefer unten an der Straße der Stadt aufgerichtet worden. Denselben unrichtigen Bericht giebt Bach in seiner Kirchengeschichte³⁾ unter Berufung auf des Melurius *Glaciographia*.⁴⁾ Aber an dieser Stelle liefert Melurius nur eine Beschreibung der Jesuitenschule überhaupt: „Ich gedenke auch noch der Jesuiter Schulen, welche am untersten Teil des Thums, oder an dem Theil gegen der Stadtwerts gestanden hat; darinnen haben sie gemeiniglich etliche hundert junge Bursche und mehrentheils aus frembden Landen und Sprachen, aus Böhmen, Polen, Ungarn etc. zu instituieren gehabt. Es stehen aber am selbe Stocke etliche schöne Stuben, nach der reihe aneinander gebauet, in denen sie Schule gehalten haben. Bald vor diesen Stuben ist ein schöner und langer gewölbter Gang unterm freyen Himmel, auf steinern Säulen, und mit langen eisernen Stangen versehen, zum zierlichsten aufgebauet gewesen.“ Diese Schilderung des Melurius bezieht sich nun aber auf den erst im Jahre 1614 begonnenen und 1616 vollendeten Umbau des Schulgebäudes, über das weiter unten berichtet werden wird. Bis zum Jahre 1616 haben sich die Jesuiten für ihr Gymnasium mit den engen Räumen der alten Klosterschule der Augustiner begnügt.

In dem Berichte des Melurius dürfen wir auch wohl eine Bestätigung für die Ansicht finden, daß die Jesuiten im Anfange fast nur auswärtige Schüler hatten, die zum Teil aus weiter Ferne gekommen waren. Dafür spricht auch der offizielle Bericht des Rektors über das Jahr 1605, nach welchem die meisten Schüler aus Schlesien und speziell aus dem Gebiete des Breslauer Bistums und einiger Klöster stammten. Fast der vierte Teil aller Schüler gehörte dem Adel an.⁵⁾

Noch in den Berichten über die Jahre 1606 und 1609 werden die Klagen über den geringen Besuch der Schule wiederholt. Jedoch gab es 1608 vier Klassen und 1609 sollen nach Müller 102 Schüler die Anstalt besucht haben.⁶⁾ Aber 1610 kann ein erfreuliches Wachstum der Schule gemeldet werden. Der Zuzug aus Schlesien war so bedeutend, daß die Räume der alten Schule nicht mehr ausreichten. Derselbe Fortschritt in der Schülerzahl wird auch in den Berichten über die Jahre 1611 und 1612 festgestellt, allerdings unter Betonung der geringen Anzahl von Schülern aus der Stadt Glatz.⁷⁾ Im Jahre 1613 konnte die oberste der 6 Klassen, Rhetorica genannt, eröffnet werden. So war das Gymnasium vollendet. Bis

1) *Angustiae quoque collegii nostri hoc anno incunte vere ampliter laxari coeptae, cella promptuaria, culina et operoso canali culinae sordes per cavatam rupem extra collegium deferente; item triclinio et tribus hypocaustis.* Pf.-A. Gl. B. 7 c. 1. — 2) a. a. D. S. 11. — 3) S. 164. — 4) S. 333. — 5) *Iuventus quae scholas nostras adit, illa numeratur, quae ex sterilibus agris in hunc nostrum fecundiorum quodam modo, passim laborioso conatu transfertur. Obsistunt non parum et hic paedotribae Lutherani. Itaque foenus potissimum a nobis legit Silesia et maxime civitates reverendissimo Wratislaviensi antistiti subjectae cum nonnullis adiacentibus castellis et monasteriis: Qui idcirco Reverendissimus solita nos prosequitur benevolentia et ut annis superioribus, ita et praesenti ad fabricam Collegii perficiendam non vulgare contulit auxilium. Ceterum paucitatem compensat partim indoles proba adolescentum partim aliqua nobilitatis frequentia quae quartam fere discipulorum partem constituit.* Pf.-A. Gl. B. 7 c. 1. — 6) Müller, a. a. D. S. 12. — 7) *Litt. annuae ad a. 1610: Schola nostra frequentia et nobilitate nunc floret tanta, quanta numquam antea et ita quidem, ut maiorem praesentes scholarum angustiae non admittant. Uberrimos sane hae suo tempore spondent fructus; iuventus enim Silentica qua potissimum constat, ad scientias et virtutes capessendas Christianas aptissima est. Ad a. 1612. Et quamquam adversariorum in nos odio accidit, ut pauciores e civium filiis ad nos studiorum gratia veniant, ab exteris tamen scholas et nobilitate et pietate et ingeniis in dies habemus auctiores.* Pf.-A. Gl. B. 7 c. 1.

1613 hatten 4 Klassen bestanden; die unterste Klasse der rudimentistae scheint nicht eingerichtet gewesen zu sein; 1613 kam die oberste Klasse hinzu. Im Jahre 1616 wurde infolge der wachsenden Frequenz in sechs Klassen unterrichtet.¹⁾

Das Gymnasium umfaßte nunmehr folgende Klassen: 1. classis rudimentorum (Rudimentistae), 2. Infima classis grammaticae (Principistae), 3. Media classis grammaticae (kurz Grammatica genannt), 4. suprema classis grammaticae (Syntaxistae), 5. classis poetica (Humanitas), 6. classis oratoria (Rhetorica).

Aus der nachfolgenden Zusammenstellung sind Zahl und Namen der Lehrer zu ersehen, welche in der Zeit von 1608 bis 1614 in den einzelnen Abteilungen unterrichtet haben:

	Praefectus scholarum	P r o f e s s o r e s				
		Rhetoricae	Poeseos	syntaxeos	grammaticae	principiorum
1608	Christophus Wellerus		Georgius Ebelius	Franz Öllerus	Johann Vegius	Johann Bistricensis
1609	"		Georg Regenstelius	"	"	M. Melchior Grodecius
1610	"		Ebelius	"	Johannes Kaplerus	"
1611	"		Wolfgang Cygnaeus	"	Ebelius	"
1612	"		Michael Gellerus	"	Kaplerus	Michael Hoffmann
1613	"		Joh. Bapt. Nürnberger	Gellerus	Hoffmann	Georg Taiser
1614	"	Gellerus	Mag. Daniel Hlussowsky	Öllerus	Georg Pruser	Hieronymus Hollunder.

Lange hatte man schon über die engen und durch Anbauten verdunkelten Räume des Schulhauses geklagt. Nach langen Verhandlungen und Streitigkeiten hatte man endlich 1610 freien Baugrund erlangt. Die Stadt schenkte 6 Fuhren Kalk. Der Breslauer Bischof Johann von Sitsch und der Abt des Vincenzstiftes Weihbischof Georg Scholz hatten für die bauliche Einrichtung des Stiftes 600 bzw. 300 Thaler an Unterstützungen gewährt. Der neue Bischof von Breslau Erzherzog Karl stellte nun zum Bau des neuen Schulgebäudes im Jahre 1610 einen jährlichen Zuschuß von 300 Thalern in Aussicht. Im Jahre 1614 konnte endlich der Grundstein zu dem neuen Schulgebäude gelegt werden.²⁾ Im demselben Jahre wurde von Kaspar Wagner zur Anlage eines Seminars für unbemittelte Schüler ein Haus auf dem Schloßberge in der Nähe des Kollegiums für 800 fl. gekauft.³⁾ Im Jahre 1616 konnten in dem neuen Schulgebäude schon vier Professoren unterrichten; auch das Seminar war zur Hälfte fertig.⁴⁾ Im Jahre 1617 zählte das Seminarium 32 Zöglinge mit Einschluß jener, die freien Unterhalt genossen. Das folgende Jahr schenkte D. Bernhard Eder, Domherr zu Breslau, ein geborener Glazer, zur Erweiterung dieser an Raum noch sehr beschränkten

¹⁾ Lit. ann. ad 1616. Sacerdotes octo quorum quattuor in scholis Rhetorices et Latinitatis professores, octo ibidem non sacerdotes, quorum quattuor in scholis inferioribus praeceptores sunt. B. 7 c. 1. — ²⁾ Jacta fundamenta scholarum cum post longas moras fundus litigiosus morte violenti possessoris et cessione spontanea heredis nobis cessisset. Opus erit Glacii sane magnum; iam est iis permirum et pergratum. Nescio qui fit, ut et qui aliud a nobis de fide sentiunt, magnopere tamen nos ob institutionem iuventutis probam et liberalem complectantur et probent. B. 7 c. 1. — ³⁾ Müller, a. a. O. S. 12 und B. 7 c. 1 ad a. 1614. — ⁴⁾ B. 7 c. 1 ad a. 1616.

Anstalt sein ihr anliegendes Haus und begleitete dieses Geschenk noch mit mehreren Kisten Büchern zur Gründung einer Hausbibliothek.¹⁾

Eine jähe Unterbrechung der Unterrichtsthätigkeit der Jesuiten führte der böhmische Aufstand im Jahre 1618 herbei. Die nach dem Fenstersturze zu Prag eingesetzten dreißig Direktoren der böhmischen Stände erließen am 1. Juni 1618 den strengen Befehl, die Jesuiten sollten sofort Böhmen und die Grafschaft verlassen. Der Ausweisungsbefehl traf in Olaz am 7. Juni ein und wurde sofort vollzogen. Der Rektor Johann Hoffmann verließ am 9. Juni mit seinen Ordensgenossen die Stadt; am 15. mußten auch die beiden Patres, welche zur Übergabe des Inventars an den Rat zurückgeblieben waren, flüchten. Am 29. Dezember aber wurde das gesamte Inventar von dem Kommandanten der Stände G. von Sembling verkauft und der Erlös zur Besoldung seiner Kriegsleute verwendet, die Kirche und das Kloster aber in heillosloser Weise verwüstet.²⁾ Der Diaconus Melurius giebt von dem Greuel der Zerstörung in seiner Olazer Geschichte eine anschauliche Schilderung.³⁾ Die Trümmer der alten Probstei wurden 1622 vollends abgebrochen und die Grundmauern wurden später zur Befestigung des Schlosses verwendet. So erinnert nur noch das sog. Domthor der Festung an jene alte Stiftung.

Nach der Schlacht bei Prag wandten sich die Jesuiten an Kaiser Ferdinand mit der Bitte, sie wieder in ihre alten Rechte einzusetzen. Nachdem sich am 28. Oktober 1622 Olaz den kaiserlichen Waffen ergeben hatte und am 12. Januar 1623 die Grafschaft von Kaiser Ferdinand II. an seinen Bruder, den Erzherzog Karl, Fürstbischof von Breslau und Brixen, abgetreten war, kehrten die Jesuiten am 31. März 1623 wieder nach Olaz zurück. Zuerst wurde ihnen das kaiserliche Landhaus überwiesen. Von hier zogen sie 1624 in das der Pfarrkirche nahe gelegene Schulhaus. Schon am 25. Juli 1623 war ihnen zur Entschädigung für ihr verwüstetes Kollegium die Kommende der Malteser mit der Pfarrkirche, den Schulen, Häusern und Gründen in Aussicht gestellt worden. Am 27. Juli 1626 fand durch kaiserliche Kommissarien die feierliche Übergabe der Kommende statt. Die schriftliche Ausfertigung der Übertragungsurkunde aber wurde erst am 7. Mai 1627 vollzogen.⁴⁾

Schon im Jahre 1624 eröffnete das Kollegium seine Schulen wieder mit vier Klassen, unter denen sich jetzt auch die Klasse der Parvisten befand. Die Schulen wurden, wie es heißt, bei einer edlen und zahlreichen Jugend wieder begonnen, auch am Ende des Schuljahres wurden die üblichen Prämien verteilt. Im folgenden Jahre 1625 zählte die Schule schon 300 Schüler.⁵⁾ Im Jahre 1626 wurde die Poetica wieder eröffnet; Kaspar Freiherr von Neuhaus gab die Mittel zu den Prämien. 1627 kam auch die Rhetorica hinzu. Die Schule, welcher mehrere Adelige und auch Söhne von Andersgläubigen angehörten, zählte gegen 300 Zöglinge. So war die Anstalt wieder vollständig eingerichtet.

Die Beschränkung des Raumes gestattet es nicht, die Geschichte des Jesuitengymnasiums in derselben Ausführlichkeit weiter zu verfolgen.

Die Fortsetzung des großen Krieges und die verheerende Pest, von der auch die Grafschaft nicht verschont blieb, brachten mehrfache Unterbrechungen des Unterrichtsbetriebes. Der Waffenstillstand wurde in Olaz erst am 14. November 1648 bekannt. Das Friedensfest selbst aber wurde erst am 24. Juli 1650 festlich begangen. Mit der Wiederkehr des Friedens lebten Handel und Wandel im Lande wieder auf. Die gesteigerten Einnahmen

1) Bach, a. a. O. S. 194. — 2) Bach, Kirchengeschichte S. 195 f. Müller, a. a. O. 12 f. — 3) Glaciographia S. 320. — 4) Müller, a. a. O. S. 14. — 5) Müller, a. a. O. S. 14. litterae anunae ad 1625 Pf.-A. B. 7 c. 1.

des Kollegiums, welche für das Jahr 1650 auf 13330 Floren angegeben wurden, ermöglichten endlich den Neubau des Kollegiums. Am 11. April 1656 wurde der Grundstein gelegt, aber erst 1690 wurde der große Bau vollendet. Im Jahre 1697 wurde die Centenarfeier der Begründung des Kollegiums und des damit verbundenen Gymnasiums festlich begangen.

Die wechselnden Schicksale der drei schlesischen Kriege ließen auch das Jesuiten-Gymnasium nicht unberührt. Friedrich II. der Große hatte nach der Einnahme von Glatz dem Kollegium alle Rechte und Privilegien bestätigt. Aber die Kriegskontributionen und Kriegsschäden minderten die Einnahmen, die zeitweilige Verwendung der Schullokale zum Lazarett störten den regelmäßigen Unterrichtsgang. Die Zahl der Schüler nahm ab; im Jahre 1745 erreichte sie mit 37 den niedrigsten Stand. Im Jahre 1755 wurden die Jesuiten-Kollegien in Schlesien und in der Grafschaft von der böhmischen Provinz getrennt und zu einer besonderen Provinz vereinigt. 1757 mußten die Jesuiten auf höchsten Befehl Glatz verlassen. Als am 26. Juli 1760 Glatz wieder in die Hände der Österreicher gefallen war, kehrten 1761 böhmische Jesuiten zurück und eröffneten das Gymnasium wieder mit 31 Schülern. Nach dem Hubertusburger Frieden 1763 kehrten die Jesuiten aus der schlesischen Provinz zurück, übernahmen das Kollegium und das Gymnasium wieder und leisteten am 29. Februar 1763 König Friedrich II. den Eid der Treue in die Hände des Landrats von Pfeil.

Der Betrieb des Unterrichtes an den Jesuitenschulen ist aus der *Ratio studiorum* und den *Institutiones scholasticae*, die in den von R. Rehnbach herausgegebenen *Monumenta Germaniae Paedagogica* mitgeteilt worden sind, genügend bekannt. Als Ergänzung mag hier mitgeteilt werden, daß der General P. Goswin Nickel am 8. Januar 1656 die Förderung der griechischen Sprache und der Mathematik für die böhmische Provinz angelegentlichst empfiehlt und daß der General P. Karl von Moyelle unter dem 4. Dezember 1683 die besondere Pflege des Griechischen verlangt.¹⁾

Eine Übersicht über den Unterrichtsplan des Glazer Gymnasiums ist nach der *Instructio pro scholis humanioribus* in dem Programm der Anstalt vom Jahre 1842 S. 26 ff. abgedruckt.

Ausführliche Mitteilungen können über die Frequenzverhältnisse des Jesuitengymnasiums für die Zeit von 1687 bis 1776 gegeben werden.

In dem Glazer Pfarrarchiv sind aus den Jahren 1677 bis 1755 im ganzen 16 catalogi scholarum aufbewahrt. Erhalten sind die Jahrgänge von 1687, 1688, 1690, 1691, 1692, 1730, 1733, 1735, 1737, 1738, 1739, 1743, 1751, 1752, 1754 und 1755. Bei den Katalogen der Jahre 1688, 1690 und 1692 fehlt die oberste Klasse der Rhetoren.²⁾

Wegen der hohen Bedeutung, welche solche alte Schüler-Kataloge für die Ortsgeschichte haben, sodann aber auch aus dem Umstande, daß aus ihnen die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassenstufen, sowie ihr Alter, ihre Herkunft und der Stand der Eltern ersehen werden kann, haben wir den ältesten catalogus scholarum vom Jahre 1687 hier vollständig weiter unten zum Abdruck gebracht.

Leider ist nur bei vier Klassen der Stand des Vaters angegeben; jedoch fällt die erhebliche Zahl von Schülern aus vornehmerm Stande auf; auch die Zahl der Söhne von Beamten, Schul- und Kirchendienern, ist nicht unbedeutend. Die relativ große Zahl von Söhnen von Handwerkern erklärt sich leicht dadurch, daß ein Schulgeld nicht erhoben zu werden pflegte.

¹⁾ Pf.-A. Gl. — ²⁾ Pf.-A. Gl.

Der handschriftliche Schülerkatalog vom Jahre 1687 bietet auch dadurch ein besonderes Interesse, weil bei dem Namen eines jeden Schülers kurze Bemerkungen über Anlagen und Fortschritte, das Urteil der Lehrer sowie das Urteil des praefectus scholae und der Examinatoren angefügt sind. So heißt es z. B. bei einem Schüler der Rhetorik: Ingenii boni, sed melioris memoriae profecit commode, recitavit totam Rhetoricam memoriter, oder bei einem Syntaxisten: Talentorum bonorum, iudicii exigui et infantilis, inter postremos, repetet syntaxim. So sind wir auch in der Lage, die Versetzungsergebnisse des Schuljahres 1687 mitteilen zu können. Von den 35 Schülern der classis poetica stiegen alle auf; von den 37 Syntaxisten wurden 27, von den 40 Grammatisten wurden 32, von den 61 Prinzipisten wurden 46 versetzt. Von den 88 der untersten Klassen gingen 16 ab, von den übrig bleibenden 72 Schülern wurden 54 versetzt. Von den 245 Schülern, die am Schluß des Schuljahres vorhanden waren, blieben sonach 51 d. i. 20% zurück.

Catalogi scholarum Glacensium

Anni 1687.

Catalogus Rhetorum Glacensium A. 1687.

Nomen	Cognomen	Patria	Aetas annos:
Adamus	Englich	Alt-Batzdorffensis, ex Comitatu Glac.	18
Adamus	Payer	Boëmus, Jaromiriensis	17
Andreas	Weigel	Roschwitzensis, ex Comitatu Glac.	20
Antonius	Jung	Landecensis, ex Comitatu Glac.	17
Antonius	Path	Glacensis	18
Augustinus	Steiner	Silesius, Camencensis	18
Bernardus	Habicht	Silesius, Camencensis	18
Casparus	Brevis	Boëmus, Solnicensis	18
Casparus	Hoffmann	Waltersdorffensis, ex Comitatu	19
Casparus	Schmidt	Mittelsteinensis, ex Comitatu Glac.	20
Christianus	Pietsch	Neorodensis, ex Comitatu Glac.	18
Christophorus	Hoffmann	Silesius, Girschdorffensis	22
Christophorus	Horcky	Boëmus, Richnoviensis	19
Christophorus	Proswitz	Kamnitzensis, ex Comitatu	20
Florianus	Langer	Habelschwerdensis, ex Comitatu	17
Franciscus	Gottschlig	Neorodensis, ex Comitatu Glac.	17
Franciscus	Hoffmann	Silesius, Hirschbergensis	17
Fridericus	Vogelsinger	Silesius, Francksteinensis	17
Georgius	Finger	Rengersdorffensis, ex Comitatu Glac.	22
Joannes	Alexander	Glacensis	21

Nomen	Cognomen	Patria	Aetas annos:
Joannes	Burrer	Boëmus, Landscronensis	20
Joannes Christo- phorus Josephus	de Werder	Wernersdorffensis, ex Comitatu Glac.	16
Joannes Franc. Xaverius	à Junck	Glacensis	18
Joannes	Kolbe	Wilhelmsthalensis, ex Comitatu Glac.	18
Joannes	Kopp	Moravus, Altstadiensis	20
Joannes	Krause	Glacensis	16
Joannes	Terticher	Silesius, Nissensis	17
Joannes	Treitler	Boëmus, Wambergensis	17
Matthaeus	Bartsch	Silesius, Kapsdorffensis	19
Matthaeus	Meltzer	Moravus, Krawariensis	20
Sigismundus	Kuschel	Silesius, Camencensis	19
Tobias	Bauch	Neorodensis, ex Comitatu Glac.	19
Wenceslaus	Kraupa	Boëmus, Jaromiriensis	17

Nomina Poëtarum Glacensium 1687.

Nomen	Cognomen	Patria	Aetas annos:
Adamus	Englich	Altweistricensis	—
Antonius	Jaschke	Silesius, Heinrichwaldensis	—
Antonius	Opitz	Glacensis	—
Antonius	Rabe	Silesius, Patschkoviensis	—
Carolus	Kehler	Glacensis	—
Casparus	Monser	Glacensis	—
Christophorus	Burckhart	Reichenoviensis	—
Christophorus	Sencthaller	Polonus, Dunensis	—
Elias	Haase	Heidensis	—
Elias	Kleiner	Oberschwedeldorffensis	—
Ferdinandus	Fietz	Silesius, Franckensteinensis	—
Franciscus	Kubig	Bohemus, Gaiersbergensis	—
Franciscus	Langer	Silesius, Altmansdorffensis	—
Franciscus	Michaël	Bohemus, Neostadensis	—
Georgius	Schmid	Silesius, Libaviensis	—
Godefridus	Matern	Piscowitzensis	—
Henricus	Hansel	Bohemus, Braunensis	—
Ignatius	Hirnick	Bohemus, Chotznensis	—
Ignatius	Schöps	Glacensis	—
Joannes	Czapek	Bohemus, Nachodiensis	—
Joannes	Khylinger	Bohemus, Jaromiriensis	—
Joannes	Krause	Glacensis	—
Joannes	May	Silesius, Wartensis	—
Joannes	Obmann	Silesius, Ottmachoviensis	—
Joannes	Opitz	Glacensis	—
Joannes	Ponner	Glacensis	—
Joannes	Schiman	Glacensis	—
Joannes Georgius	Schmid	Niedersteinensis	—

Nomen	Cognomen	Patria	Aetas annos:
Joannes	á Tzischwitz	Oberschwedeldorffensis	—
Joannes Georgius	ab Ullersdorf	Oberschwedeldorffensis	—
Josephus	Wildner	Kieslingwaldensis	—
Martinus Leopoldus	Haschke	Silesius, Wansoviensis	—
Sigismundus	Gebhart	Glacensis	—
Wenceslaus	Kohaut	Bohëmus, Przelucensis	—
Wenceslaus	Zub	Bohëmus, Aulaeregensis	—

Catalogus Syntaxistarum Glacensium Anni 1687.

Nomen	Cognomen	Patria	Aetas annos:	Conditio (sc. patris)
Adamus	Mentzel	Silesius, Jauroviensis	17	Civis.
Andreas	Kleiner	ex Comitatu, Reichenaviensis	17	Paganus.
Andreas	Rattmann	ex Comitatu, Glacensis	15	Civis.
Andreas	Schmidt	ex Comitatu, Küslingwaldensis	16	Civis.
Antonius	Gottschlich	ex Comitatu, Neorodensis	14	Civis.
Christophorus	Ahuff	ex Comitatu, Wolpersdorffensis	16	Paganus.
Christophorus	Felman	ex Comitatu, Müttelsteinensis	17	Paganus.
Christianus	Schwantzar	Boëmus, Neostadiensis	15	Capitanei filius.
David	Bögner	Silesius, Wolmersdorffensis	16	Paganus.
Franciscus	Ferster	ex Comitatu, Glacensis	14	Civis.
Franciscus	Keck	ex Comitatu, Glacensis	15	Patricius.
Franciscus	Kober	Silesius, Banaviensis	17	Paganus.
Franciscus	Krause	ex Comitatu, Glacensis	14	Civis.
Fridericus	Süssmuth	Silesius, Herzogwaldensis	18	Paganus.
Ignatius	Habel	ex Comitatu, Glacensis	13	Civis.
Ignatius	Mentzel	ex Comitatu, Landecensis	16	Civis.
Joannes Henricus	ab Alt	ex Comitatu, Gelenaviensis	18	Eques.
Joannes Josephus	ab Alt	ex Comitatu, Gelenaviensis	14	Eques.
Joannes	de Dartsch	ex Comitatu, Waltersdorffensis	15	Nobilis.
Joannes	Döder	ex Comitatu, Neorodensis	15	Civis.
Joannes	Faulhaber	Silesius, Franckenbergensis	19	Civis.
Joannes	Hoffmann	Silesius, Wolmersdorffensis	17	Paganus.
Joannes	Hellebrandt	ex Comitatu, Habelschwerdensis	17	Civis.
Joannes	Karger	ex Comitatu, Racensis	15	Civis.
Joannes	Lemphardt	ex Comitatu, Habelschwerdensis	15	Civis.
Joannes	Schwab	Boëmus, Bitschoviensis	17	Civis.
Joannes	Czwirschke	ex Comitatu, Wölfelsdorffensis	16	Civis.
Josephus	Colerus	Silesius, Hirschbergensis	14	Civis.
Josephus	Preis	ex Comitatu, Glacensis	14	Civis.
Michaël	Göbel	ex Comitatu, Königsheinensis	16	Paganus.
Petrus	Habel	ex Comitatu, Glacensis	15	Civis.
Tobias	Fibiger	ex Comitatu, Neorodensis	15	Civis.
Wenceslaus	Meusner	ex Comitatu, Neorodensis	16	Civis.
Wenceslaus	Pokorny	Moravus, Taikowicensis	17	Paganus.
Wenceslaus	Stupan	Boëmus, Richenaviensis	16	Civis.
Wenceslaus	Wolff	ex Comitatu, Glacensis	16	Patricius.
Vitus	Balaus	Boëmus, Senfftenbergensis	15	Civis.

Catalogus Grammatistarum Glacensium Anni 1687.

Nomen	Cognomen	Natio, Patria	Aetas annos:	Conditio.
Andreas	Deckert	Bohemus, Glacensis	16	molitoris Filius.
Antonius	Bach	Bohemus, Habelschwerd.	15	cantoris „
Antonius	Bernard	Bohemus, Glacensis	15	civis „
Antonius	Wagner	Bohemus, Glacensis	13	Primatis „
Antonius	Walter	Bohemus, Habelschwerd.	15	Aeditui „
Carolus	Ligotski	Silesius, Teschinensis	15	Nobilis.
Casparus	Fischer	Silesius, Wartensis	13	Pistoris „
Casparus	Frantz	Bohemus, Seitenbergensis	16	Judicis „
Casparus	Spilman	Silesius, Franckenbergensis	14	Cauponis „
Christophorus	Kolbe	Bohemus, Wilhelmsdorff.	16	Civis „
Christophorus	Kuntze	Bohemus, Müttelwalden.	18	Figuli „
Daniel	Schlecht	Silesius, Wratislaviensis	13	(vacat)
Elias*)	Ulrich	Silesius, Henrichoviensis	—	(vacat)
Ernestus	Wolff	Bohemus, Glacensis	13	Senatoris filius.
Ferdinandus	Kober	Silesius, Banaviensis	14	(vacat)
Franciscus	Philippi	Bohemus, Opotznensis	14	Capitanei filius.
Fridericus	Mücke	Silesius, Wartensis	16	Organistae „
Georgius	Herden	Bohemus, Altweistricensis	15	Operarii „
Georgius	Kastner	Bohemus, Altwilmsdorff.	16	Villici „
Henricus	Hoffman	Bohemus, Rosenthalensis	14	Sutoris „
Henricus	Steffec	Bohemus, Czernickovicensis	—	(vacat)
Jacobus	Sommerwin	Italus, Vellesiensis	13	Mercatoris filius.
Ignatius	Gotschlicht	Bohemus, Glacensis	14	Fraenofactoris „
Ignatius	Rupprecht	Bohemus, Glacensis	14	Cerdonis „
Joannes	Jancke	Silesius, Wartensis	16	Fabri lignarii „
Joannes	Libaldt	Silesius, Wartensis	15	Restiarii „
Joannes	Oppelt	Silesius, Bitensis	15	Testoris „
Joannes	Schwartzzer	Silesius, Reichenbachensis	13	Civis „
Joannes	Selb	Silesius, Saganensis	16	Capitanei „
Joannes	Strauch	Bohemus, Glacensis	—	(vacat.)
Joannes	Waxman	Bohemus, Müttelsteinensis	—	(vacat.)
Joannes	Winckler	Bohemus, Altheidensis	15	è rure.
Josephus	Huffnagel	Bohemus, Glacensis	12	Sutoris filius.
Josephus	Schubarth	Silesius, Nissensis	13	Typographi „
Leopoldus	Hirrig	Bohemus, Kotznensis	15	(vacat.)
Leopoldus	Mentzel	Silesius, Jauroviensis	13	(vacat.)
Melchior	Rotter	Moravus, Altstadiensis	14	Operarii filius.
Melchior	Trauschke	Bohemus, Waltersdorfensis	17	Molitoris „
Melchior	Winckler	Bohemus, Glacensis	13	Lanionis „
Nicolaus	Frölich	Bohemus, Dobruchcensis	15	Primatis „

*) Militiam secutus obiit in Hungaria.

Principistae.

Nomen	Cognomen	Natio, Patria	Aetas annos:	Conditio.
Adamus	Vogel	Silesius, Schönwaldensis	14	Sculteti filius.
Andreas	Schmidt	Silesius, Camencensis	15	Rustici „
Andreas	Weiser	Silesius, Altmansdorffensis	13	Rustici „
Antonius	Ansorg	Glacensis	13	Parens fuit Pannifex.
Antonius	Bach	Habelschwerdensis	14	
Antonius	Kitner	Habelschwerdensis	14	Cantoris filius.
Augustinus	Krause	Glacensis	13	Parens fuit Mercator.
Balthasar	Bartsch	Silesius, Wolmsdorffensis	14	„ Rusticus.
Bernardus	Keck	Glacensis	14	Patritius.
Bernardus	Pieschel	Silesius, Camencensis	15	Parens fuit Braxator.
Carolus	Güntzel	Glacensis	14	Mercatoris filius.
Casparus	Habicht	Silesius, Camencensis	14	Regentis bonorum f.
Casparus	Prase	Glacensis	14	Fabri lignarii f.
Christianus	Ponner	Glacensis	13	Parens fuit Telonii Praefectus.
Christophorus	Knittel	Neo-Heidensis, ex Comitatu	14	Rustici filius.
Christophorus	Kosch	Moravus, Altstadiensis	15	Fabri „
David	Exner	Glacensis	16	Pistoris „
Dominicus	Fibig	Glacensis	13	Pannificis filius.
Ferdinandus	de Hundt	Steinensis, ex Comitatu	12	Nobilis.
Franciscus	Andreides	Bohemus, Clumecensis	13	Regentis bonorum f.
Franciscus	Bückner	Bohemus, Opatznensis	14	Braxatoris filius.
Franciscus	Dirig	Alsata, Argentinensis	14	Militis „
Franciscus	Döder	Glacensis	12	Tinctoris „
Franciscus	Kniezeck	Bohemus, Senfftenbergensis	15	Regentis bonorum f.
Franciscus	Uhlik	Bohemus, Trutnoviensis	15	Organistae filius.
Fridericus	de Hundt	è Marchionatu Brandenburgensi	14	Nobilis.
Fridericus	Otte	Silesius, Frankenbergensis	14	Ludi rectoris filius.
Fridericus	Rachner	Silesius, Lampersdorffensis	14	Rustici filius.
Georgius	Gründel	Lichtenwaldensis, ex Comitatu	14	Rustici „
Georgius	Revier	Silesius, Brigensis	14	Parocarii f.
Georgius L. B.	de Wallis	Bohemus, Zwietslaviensis	10	(vacat.)
Godefridus	Faulhaber	Glacensis	13	Fabri filius.
Godefridus	Liebaldd	Silesius, Wartensis	14	(vacat.)
Henricus	Peschke	Glacensis	13	Sutoris filius.
Henricus	Philipp	Moravus, Altstadiensis	14	Sutoris „
Ignatius	Aulig	Glacensis	14	Ceroplastae filius.
Ignatius	Gruber	Habelschwerdensis	13	Mercatoris „
Ignatius	Rolcke	Glacensis	13	Editui „
Joannes	Berger	Habelschwerdensis	14	Pannificis „
Joannes	de Dartsch	Waltersdorffensis, ex Comitatu	13	Nobilis.
Joannes	Emler	Glacensis	13	Sartoris filius.
Joannes	Fleischhauer	Glacensis	14	Lanionis „
Joannes	Heiman	Glacensis	14	(vacat.)
Joannes	Jordan	Silesius, Braunensis	14	Parens fuit Braxator.
Joannes	Lindeman	Silesius, Pitterwicensis	15	Tubicinis.
Joannes	Opman	Silesius, Freibergensis	14	Parens fuit Cantor.
Joannes	Reinholdt	Glacensis	15	Parens fuit Scriba.

Nomen	Cognomen	Natio, Patria	Aetas annos:	Conditio.
Joannes	Pergler	Bohemus, Pragensis	13	Parens fuit Scriba.
Joannes Fridericus	de Schellendorff	Silesius, Lampersdorffensis	8	Equestris Ordinis.
Joannes Henricus	de Schellendorff	Silesius, Lampersdorffensis	11	Equestris Ordinis.
Joannes	Schottner	Glacensis	13	Fabri filius.
Joannes	Schulter	Glacensis	13	Militis „
Joannes	Stöer	Moravus, Kuntzendorffensis	14	Rustici „
Joannes	Ulrich	Silesius, Wartensis	9	Mercatoris „
Joannes	Willim	Silesius, Hirschbergensis	13	Parens fuit Murarius.
Josephus	Langer	Glacensis	13	Pistoris filius.
Matthias	Neuman	Bohemus, Dobruschensis	13	Patritius.
Michaël	Heide	Schwedeldorffensis, ex Comitatu	15	Rustici filius.
Michaël	Weigel	Königsheinensis, ex Comitatu	14	Rustici „
Nicolaus	Kolbe	Wilhelmsthalensis, ex Comitatu	15	Rustici „
Tobias	Weit	Mittelwaldensis, ex Comitatu	13	Praetoris „

Catalogus Parvistarum Glacensium Anno 1687.

Nomen	Cognomen	Natio, Patria	Aetas annos:	Conditio (sc. patris).
Adamus	Gritzner	Landecensis	12	Civis.
Andreas	Kreisig	Glacensis	13	Miles.
Andreas	Veigang	Glacensis	13	Mercenarius.
Andreas	Wolff	ex Comitatu, Königsheinensis	12	Colonus.
Antonius	Böder	Glacensis	12	Scriba Iudicialis.
Antonius	Derenbach	Silesius, Franksteinensis	12	Judex Civitatis.
Antonius	Gerstmann	Silesius, Camencensis	12	Molitor.
Antonius	Kretschmer	Reinertzensis	11	Nobilis et Papyropola.
Antonius	Loskater	Glacensis	11	Civis.
Antonius	Mayer	Silesius, Franksteinensis	16	Textor.
Antonius	ab Osterberg	Boëmus, Pragensis	10	Eques.
Antonius	Scholtz	Glacensis	13	Sartor.
Augustinus	Stanke	Silesius, Altaltmansdorffensis	14	Ludi magister.
Bernardus	Scholtze	Silesius, Camencensis	11	Caupo.
Carolus	Forberger	Wünschelburgensis	12	Distillator.
Carolus	Leiffer	Glacensis	11	Sutor.
Casparus	Seidel	Haswitzensis, ex Comitatu	13	Rusticus.
Christianus	ab Haugwitz	Silesius, Raudnicensis	12	Eques.
Christophorus	Kuntschke	Glacensis	9	Lanio.
Constantinus	Stein	Landecensis	13	Senator.
Ernestus	a Donig	ex Comitatu, Stoltzenaviensis	11	Nobilis.
Franciscus	Brevis	Boëmus, Solnicensis	13	Braxator.
Franciscus	de Kunitz	Silesius, Jungferdorffensis	11	Eques.
Franciscus	Fitztum	Glacensis	10	Ephippiarius.
Franciscus	ab Osterberg	Boëmus, Pragensis	7	Eques.
Franciscus	Rupprecht	Silesius, Protzensis	10	Scultetus.
Franciscus	Sperlich	Glacensis	11	Sutor.
Franciscus	de Wallis	Boëmus, Velchaviensis	10	Liber Baro.

Nomen	Cognomen	Natio. Patria	Aetas annos:	Conditio (sc. patris).
Fridericus	Raschdorff	Silesius, Schönwaldensis	12	Venator.
Georgius	Dirig	ex Comitatu, Niedersteinensis	12	Sutor.
Georgius	Leiffer	Glacensis	12	Sutor.
Georgius	Lux	ex Comitatu, Rosenthalensis	11	Hortulanus.
Georgius	Müller	ex Comitatu, Rokenitzensis	14	Braxator.
Georgius	Neügebauer	Landecensis	13	Vietor.
Georgius	Strauch	ex Comitatu, Steinensis	13	Braxator.
Georgius	Studniczky	Boëmus, Dobrusskensis	15	Lanio.
Godefridus	Fivager	Silesius, Veidenaviensis	10	Mercenarius.
Guilelmus	Sommer	Silesius, Franksteinensis	12	Oenopola.
Ignatius Josephus	Krause	Glacensis	12	Senator.
Ignatius	Krause	Glacensis	12	Pannifex.
Joannes	Bacz	Boëmus, ex Aula Regia	13	Quaestor.
Joannes	Becker	ex Comitatu, Grulichensis	11	Libarius.
Joannes	Bleiveis	Boëmus, Jaromiriensis	11	Caesareus iudex.
Joannes	Ditrich	Silesius, Heinrichoviensis	14	Molitor.
Joannes	Edel	Silesius, Wartensis	13	Mercenarius.
Joannes	Heinrich	Silesius, Freüdenthalensis	13	Faber Ferrarius.
Joannes	Henke	Franksteinensis	11	Ephippiarius.
Josephus	Kauermann	Habelschwerdensis	12	Mercator.
Josephus	Klapper	Wartensis	12	Pistor.
Josephus	Kneiffel	Moravus, Altstadiensis	13	Ludi magister.
Josephus	Libich	Niederschwedeldorffensis	15	Colonus.
Josephus	Neidek	Laubnicensis	13	Lanio.
Josephus	Neügebauer	Euersdorffensis	14	Colonus.
Josephus	Oppitz	Glacensis	12	Cancellista.
Josephus Carolus	Philippi	Boëmus, Opotzensis	12	Scriba frumentarius.
Josephus Rudolph.	Philippi	Opotzensis	13	Capitaneus.
Joannes	Pohl	Glacensis	11	Faber ferrarius.
Joannes	Rotter	Landecensis	14	Sutor.
Joannes	Rupprecht	Silesius, Langendorffensis	11	Scultetus.
Josephus	Schmeltziger	Glacensis	12	Restiarius.
Josephus	Sommer	Franksteinensis	10	Oenopola.
Joannes	Verner	Landecensis	13	Smigmator.
Joannes	Vise	Glacensis	11	Vexillifer.
Josephus	de Ampassek	Glacensis	10	Eques.
Josephus	Böder	Glacensis	10	Scriba Senatus.
Josephus	Exner	Glacensis	11	Pistor.
Josephus	Güntzl	Glacensis	10	Tinctor.
Josephus	Lucas	Niederschwedeldorffensis	12	Ludi magister.
Maximilianus	Arjetin	Boëmus, Blovitzensis	12	Organista.
Melchior	Tönel	Silesius, Wolmsdorffensis	12	Caupo.
Michuël	Gellrich	Oberhansdorffensis	14	Hortulanus.
Michaël	Langer	Glacensis	15	Pistor.
Michaël	Terrlicher	Silesius, Nissensis	13	Civis.
Michaël	Tiffen	Niederschwedeldorffensis	14	Pastor.
Samuel	Haan	Boëmus, Dassiczensis	12	Caupo.
Sebastianus	Leimberer	Habelschwerdensis	11	Balneator.
Sigismundus	a Drescher	ex Comitatu, Valtersdorffensis	10	Nobilis.

Nomen	Cognomen	Natio, Patria	Aetas annos:	Conditio (sc. patris).
Wenceslaus	Kunvaldsky	Boëmus, Brandeysensis	14	Pannifex.
Andreas	Langer	Glacensis	14	Sutor.
Christianus	Nossetzky	Boëmus, Czernoviensis	13	Sutor.
Christophorus	Heyde	ex Comit., Rosvitzensis	12	Faber lignarius.
Franciscus	Kuntze	(vacat)	(vacat)	Balneator.
Georgius	Gottsehlcht	Glacensis	11	Lorarius.
Georgius	Klinke	Veistricensis	12	Hortulanus.
Ignatius	Schubarth	Silesius, Nissensis	17	Typographus.
Joannes	Neugebauer	Glacensis	11	Lorarius.
Joannes	Reichel	Silesius, Schönwaldensis	17	Murarius.
Joannes	de Ullersdorff	(vacat)	14	Eques.

Von dem Jahre 1693 an sind in den bis 1740 reichenden Jahresberichten der Rektoren die jährlichen Frequenzen der Anstalt angegeben.¹⁾ Für die Jahre 1741 bis 1767 lassen sich die jährlichen Frequenzen aus den Annales Collegii Glaceni²⁾ ermitteln. Die Frequenzzahlen für die Jahre 1768 bis 1776 sind der Matricula studiosorum Glacii ab anno MDCCLXVIII entnommen.³⁾ Es betrug die Frequenz im Jahre 1687 294 Schüler, 1688 253,^{*)} 1690 187,^{*)} 1691 212, 1692 184,^{*)} 1693 238, 1695 231 Schüler. Es waren Schüler im Jahre:

1700	257	1711	270	1719	266	1730	213	1739	278	1747	110	1755	138	1769	79
1702	288	1712	297	1720	260	1731	164	1740	279	1748	118	1756	148	1770	78
1703	244	1713	281	1722	201	1732	196	1741	264	1749	145	1761	31	1771	85
1705	300	1714	234	1724	295	1733	206	1742	222	1750	137	1763	72	1772	80
1706	288	1715	246	1725	266	1734	210	1743	167	1751	140	1764	95	1773	103
1707	263	1716	279	1727	257	1735	223	1744	148	1752	142	1765	92	1774	104
1708	244	1717	270	1728	250	1736	268	1745	37	1753	149	1766	86	1775	107
1709	238	1718	261	1729	232	1737	268	1746	89	1754	145	1667	82	1776	106
1710	247					1738	257					1768	70		

Für die Zeit von 1687 bis 1775 einschl. kann die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen für 24 Jahrgänge nachgewiesen werden.

	I. Rhetores	II. Poetae	III. Syntaxistae	IV. Grammatistae	V. Principistae	VI. Rudimentistae	Sa.		I. Rhetores	II. Poetae	III. Syntaxistae	IV. Grammatistae	V. Principistae	VI. Rudimentistae	Sa.
1687	33	35	37	40	61	88	294	1751	22	23	20	30	18	20	133
1688	—	22	44	56	65	66	253	1752	21	19	27	15	24	26	132
1690	—	36	30	42	35	44	187	1754	19	14	29	29	26	26	143
1691	31	27	38	33	38	45	212	1755	15	30	31	28	23	9	136
1692	—	34	40	37	37	36	184	1768	5	10	13	13	12	17	70
1730	33	43	36	42	38	32	224	1769	8	6	16	12	14	23	79
1733	36	31	33	26	37	37	200	1770	4	9	9	15	18	23	78
1735	32	28	37	35	42	45	219	1771	9	7	14	13	20	22	85
1737	42	38	40	51	50	43	264	1772	4	10	10	17	20	19	80
1738	43	39	49	50	42	44	267	1773	11	9	14	19	15	35	103
1739	46	46	43	40	52	45	272	1774	7	13	16	17	27	24	104
1743	26	25	37	31	13	21	153	1775	8	13	16	21	23	26	107

Die nachfolgenden Tabellen, welche von dem Oberlehrer Herrn Kornke zusammengestellt sind, geben eine Übersicht über die Heimatsverhältnisse der Schüler.

¹⁾ Pf.-A. Gl. B. 7 c. 2. — ²⁾ C.-A. Gl. — ³⁾ G.-A. Gl. — ^{*)} Es fehlt der catalogus rhetorum.

1. Aus der Stadt Glatz.

	1687	1688	1690	1691	1692	1730	1733	1735	1737	1738	1739	1743	1751	1752	1754	1755	1768	1769	1770	1771	1772	1773	1774	1775
Rhetores . .	4	—	—	9	—	9	12	9	10	16	11	10	4	8	5	3	3	3	1	1	1	2	1	1
Poetae . . .	9	1	9	6	7	12	9	5	15	8	9	6	8	2	3	7	4	1	1	3	2	2	3	4
Syntaxistae . .	8	13	8	11	14	10	9	12	7	10	13	15	3	10	8	3	1	—	3	3	2	5	4	2
Grammatistae . .	9	11	11	10	8	12	5	11	13	15	18	11	11	5	3	3	4	3	3	5	3	3	6	
Principistae . .	20	18	10	9	9	9	13	10	16	18	14	4	8	7	3	3	2	2	6	5	2	8	9	
Parvistae . . .	24	19	12	11	9	12	12	14	19	13	11	6	7	4	3	1	3	—	7	4	3	11	11	10
	74	62	50	56	47	64	60	61	80	80	76	52	41	36	25	20	18	9	21	21	18	25	30	32

2. Aus der Grafschaft Glatz.

Rhetores . . .	13	—	—	6	—	11	14	9	15	13	15	9	10	7	5	7	1	3	—	4	2	6	4	4
Poetae . . .	9	12	7	5	11	13	15	10	8	16	14	8	8	9	7	14	4	2	4	3	6	5	7	8
Syntaxistae . .	18	7	6	11	13	13	9	19	18	17	20	11	10	6	14	13	7	—	5	6	8	7	11	7
Grammatistae . .	10	12	13	9	11	13	12	11	16	13	9	7	8	7	12	16	7	7	7	5	7	13	8	6
Principistae . .	12	20	9	11	13	12	18	19	20	12	26	3	8	15	13	12	8	10	10	10	8	10	11	11
Parvistae . . .	15	21	12	17	12	6	13	14	11	22	20	9	11	15	16	7	10	—	11	12	8	16	9	13
	87	72	47	59	60	68	81	82	88	103	104	47	55	59	67	69	37	22	35	40	41	55	49	49

3. Aus Schlesien.

Rhetores . . .	8	—	—	8	—	10	7	5	4	5	7	5	8	5	9	5	1	2	4	4	1	2	2	1
Poetae . . .	8	6	10	9	9	9	4	3	6	6	11	8	6	6	3	9	2	3	4	1	2	2	1	1
Syntaxistae . .	7	14	9	8	9	11	7	4	7	11	7	9	5	11	6	15	5	—	4	4	2	1	1	4
Grammatistae . .	14	13	8	9	9	11	4	4	8	8	10	11	10	1	14	9	1	1	5	4	4	3	5	7
Principistae . .	16	14	10	9	9	13	2	6	10	8	5	6	1	2	10	7	1	2	4	4	3	5	7	2
Parvistae . . .	23	16	11	10	6	6	2	10	8	5	6	6	—	6	6	1	4	—	5	4	3	6	3	2
	76	63	48	53	42	60	26	32	43	43	46	45	30	31	48	46	14	8	22	21	15	17	19	17

4. Aus Böhmen und Mähren.

Rhetores . . .	8 (2)	—	—	8	—	3	3	9 (1)	13	9 (1)	12 (1)	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2
Poetae . . .	8	3 (1)	9	6 (1)	6 (2)	9 (2)	3	10	9	8 (1)	10	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syntaxistae . .	4 (1)	6	6 (1)	8 (3)	4	7	7 (1)	1	8 (1)	9	3	2	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Grammatistae . .	6 (1)	15 (4)	10 (3)	5 (1)	7	6	5 (1)	8	11	4 (2)	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Principistae . .	11 (3)	12 (1)	1	5	6	3	4	6 (1)	3 (2)	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Parvistae . . .	14 (1)	9 (3)	8	7 (1)	9	8	9	5	4	4	8	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
	51 (8)	45 (9)	34 (4)	39 (6)	32 (2)	31 (2)	31 (2)	39 (2)	48 (3)	37 (4)	32 (1)	7	4	3	—	—	1	—	4	1	3	6	8	1

Außerdem waren im Jahre 1687 1 Schüler aus Polen, 1 aus Italien, 1 aus Elsaß, 1 aus Brandenburg; 1688 1 aus Belgien, 1 aus Brandenburg, 1 aus dem Elsaß; 1690 1 aus dem Elsaß, 1 aus Ungarn; 1691 1 aus Kärnten, 1 aus der Laußitz, 1 aus Ungarn; 1692 2 aus Ungarn, 1 aus der Laußitz; 1730 1 aus Polen; 1733 1 aus Holland; 1735 1 aus Holland, 1 aus Ungarn, 2 aus Italien; 1737 2 aus Italien, 1 aus Ungarn, 2 aus Belgien; 1738 1 aus Holland, 2 aus Italien, 1 aus Belgien; 1739 1 aus Holland, 2 aus Italien, 1 aus Belgien; 1743 1 aus Belgien, 1 aus Oesterreich; 1751 2 aus Brandenburg, 1 aus Frankreich; 1752 1 aus Brandenburg, 1 aus Frankreich, 1 aus Sachsen; 1754 1 aus Brandenburg.

IV.

Eine neue Periode begann mit der Umwandlung des Jesuitengymnasiums in ein Gymnasium des kgl. Schulinstitutes unter König Friedrich II., dem Großen. Am 9. Dezember 1768 erhielt der um das Elementarschulwesen verdiente Abt Johann Ignaz von Felbiger den Auftrag, über das höhere Schulwesen Schlesiens einen Bericht zu erstatten. Der interessante Bericht über den Zustand der katholischen Schulen vom 5. Januar 1769 an den König ist bei Lehmann, „Preußen und die katholische Kirche“ Band IV, Nr. 331 abgedruckt. Sein Urteil über die Methode und die Leistungen der damaligen Jesuiten-Gymnasien war keineswegs günstig. Er tadelte zunächst die Art des lateinischen Unterrichtes „das Lateinische, so sie herausbringen, sei nichts weniger als die Sprache der Römer; es sei ein Deutsch-Latein, worinnen nichts von dem zu finden sei, was die lateinische Sprache Eigenes und Schönes habe“. Ebenso lautete sein Urteil über den griechischen Unterricht: nach seiner Ansicht sei unter den Professoren aller katholischen schlesischen Gymnasien kaum einer, der einige Verse aus dem Homer oder ein Stück aus griechischen Autoren zu übersetzen im Stande sei. Auch die Art, wie die Geschichte und Erdkunde betrieben wurde, that ihm durchaus nicht Genüge. Die Mathematik werde lateinisch gelehrt und so das Verständnis ohne Not erschwert. An Sammlungen von Naturalien denke Niemand. Vor allem aber sieht Felbiger darin einen großen Mangel in der Organisation des Unterrichtes, daß man es unterlasse, das, was in einer Klasse gelernt worden sei, in der folgenden zu erweitern und zu vertiefen; wie es denn auch ein Fehler sei, daß ein Mann in alle Sättel passen solle und nach und nach Alles lehren müsse; selten lehre er eine Sache länger als ein Jahr. Unter solchen Verhältnissen verlangte Felbiger nun einen Kurator dieser Schulen, der außerhalb der Societät stände, und machte eine Reihe von Vorschlägen über die Organisation und Methode des Unterrichtes.

Da Graf Schlabrendorf, der Minister für Schlesien, am 14. Dezember 1769 starb, so ruhten die Verhandlungen über die Reform. In eine neue Phase traten sie, als der Papst Clemens XIV. durch die Bulle vom 21. Juli 1773 den Jesuitenorden aufhob und alle Versuche Friedrichs des Großen, den Orden für seine Länder zu erhalten, scheiterten.

Der Justizminister für Schlesien von Carmer hatte sich unterdessen mit einer neuen Schulordnung für die katholischen Gymnasien eingehend beschäftigt und sich mit Felbiger in Verbindung gesetzt. Sein Entwurf wurde auch von dem Provinzial der Jesuiten Gleigner, dem Pater Superior Reinach in Deutsch-Wartenberg und dem Pater Rektor in Olaz, Georg Langer, begutachtet. Diese stimmten bei. Schon am 11. Dezember 1774 schrieb der König Friedrich der Große an seinen Minister Carmer, der Entwurf finde seinen ganzen Beifall und könne zur Ausführung gebracht werden. So wurde denn mit diesem Datum und der

Unterschrift Carmers versehen, das „Schul-Reglement für die Universität Breslau und die katholischen Gymnasien in dem Herzogtum und der Grafschaft Glatz“ publiciert.

Es ist hier nicht der Ort, das 26 Folioseiten umfassende Schulreglement ausführlicher zu besprechen. Es mag genügen hervorzuheben, daß nicht sechs, sondern nur fünf Klassen eingerichtet wurden, drei grammatische, zwei ästhetische, mit jährigem Kursus; daß in allen fünf Klassen Religion, Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde, in den drei grammatischen Klassen Rechnen, in den beiden ästhetischen Klassen Arithmetik, Geometrie, Naturgeschichte und Naturlehre gelehrt wurden. Der dritte Abschnitt des Reglements, der „von der bei dem Unterricht zu beobachtenden Methode“ handelt, ist der ausführlichste und enthält wertvolle, auch heute noch lezenswerte Vorschriften. Bemerket sei noch, daß ein Schulgeld nicht erhoben wurde.

Die Ausstellungen, welche früher Felbiger an dem alten Schulwesen der Jesuiten gemacht hatte, hatten in dem Schulreglement meistens volle Berücksichtigung gefunden. Als dann die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle dahin ihren Abschluß erhalten hatten, daß, wenn die Jesuiten als einzelne Geistliche und nicht als Mitglieder eines besonderen geistlichen Ordens, der Jurisdiktion der Bischöfe sich unterwürfen, denselben alsdann nicht nur die Weihen erteilt, sondern auch der Unterricht der Jugend anvertraut und alle übrigen geistlichen Verrichtungen übertragen werden könnten, der Orden somit auch in Preußen aufhörte, erfolgte ihre Vereinigung unter dem Namen als Priester des Königlichen Schuleninstitutes, dem durch die Instruktion vom 26. August 1776 eine besondere Organisation gegeben wurde.

Es wurde eine besondere Schulenkommision eingerichtet, deren Vorsitzender der vom Könige zu ernennende Kurator der Breslauer Universität war. Die Schulenkommision entwarf alsdann noch Schulgesetze für die Universität und die Gymnasien, welche vom Könige bestätigt und unter dem 2. Mai 1777 von dem Minister von Carmer veröffentlicht wurden.¹⁾

¹⁾ Reimann, Über die Verbesserung des katholischen höheren Schulwesens in Schlesien durch Friedrich den Großen. Ztschft. f. Gesch. Schlesiens, XIX, S. 316 ff. Grünhagen, Schlesien unter Friedrich dem Großen, II, S. 485 ff. Publikationen aus den kgl. preussischen Staatsarchiven, XVIII, Nr. 630. — Mir liegt ein interessanter Entwurf eines Lehrplanes vor, der vielleicht in die Zeit fällt, wo das Schul-Reglement vorbereitet wurde. Der Entwurf lautet also: *Ordo lectionum pro scholis humanioribus in quinque classes distributis. In prima classe: 1. Doctrina catechetica. 2. Rudimenta linguae latinae: declinationes, comparationes, conjugationes, genera nominum, praeterita et supina. verborum faciliores constructiones, exercitium memoriae in discendis vocibus. 3. Linguae germanicae regulae pro declinationibus, generibus, formationibus verborum tam regularium quam irregularium. 4. Exercitium lectionis et scriptionis graecae. 5. Introductio ad geographiam. Explicatio mappae Silesiae et rerum ad eam pertinentium. 6. Historia biblica. 7. Arithmeticae quinque species cum fractionibus. — In secunda classe: 1. Doctrina catechetica. 2. Syntaxis communis linguae latinae. 3. Epistolae germanicae. 4. Declinationes et comparationes graecae. 5. Explanatio mapparum terras Regis nostri serenissimi exhibentium. 6. Historia de quattuor monarchiis. 7. Ex arithmetica regulae de extractione radicum et proportionibus. 8. Fundamenta geometriae. — In tertia classe: 1. Doctrina catechetica. 2. Syntaxis ornata et modus formandi epistolam. 3. Conjugationes graecae. 4. Ratio formandi varia scripta germanica sive minora, ut sunt assignationes et attestata sive maiora, ut sunt contracta. 5. Explicatio mappae geographicae totam Germaniam exhibentis. 6. Continuatio historiae de monarchia Romana. 7. Regula trium recta et inversa. 8. Fundamenta mechanicae. — In quarta classe: 1. Doctrina catechetica. 2. Tropi, figurae, loci oratorii, modus efformandi versus sive latinos sive germanicos. 3. Syntaxis graeca. 4. Explanatio mappae Europam totam referentis. 5. Historia de origine variorum regnorum et provinciarum. 6. Ex arithmetica regula de quinque. 7. Fundamenta architecturae civilis et militaris. 8. Ars heraldica. — In quinta classe: 1. Doctrina catechetica. 2. Ratio concinnandi varia orationum et poematum genera tam germanice quam latine. 3. Versificatio graeca. 4. Ex geographia de reliquis tribus orbis partibus. 5. Historia ecclesiastica. 6. Ex arithmetica regula societatis. 7. Fundamenta astronomiae. — G.-A. Gl.*

Die Güter der Jesuiten wurden von Friedrich dem Großen dem Königlichen Schulens-Institute belassen, deren Ertrag er zur Unterhaltung der katholischen Universität zu Breslau, welche später im Jahre 1841 durch Abtretung von jährlichen Renten aus dem Hauptschulfonds abgefunden ist, und der sechs katholischen Gymnasien zu Breslau, Glogau, Sagan, Glatz, Oppeln und Meisse bestimmte. Diese Anordnung des großen Königs kann mit Recht als die zweite Begründung des hiesigen Gymnasiums angesehen werden. Die dem kgl. katholischen Schulens-institute zugehörigen Güter wurden unter Aufsicht des kgl. Schlesischen Finanzministeriums von Mitgliedern der Korporation mitadministriert bis zum 24. April 1788, wo mit Allerhöchster Genehmigung eine Veräußerung derselben an den Meistbietenden stattfand. Aus diesen Kaufgeldern wurde der Schlesische katholische Hauptschulfonds gebildet, an dem auch das Glatzer Gymnasium somit participierte.

Zum Beginne des neuen Jahrhunderts übertrug der Minister von Hoym die Ausarbeitung eines Reorganisationsplanes für das katholische Schulwesen dem Professor am kathol. Gymnasium zu Glogau Jos. Mor. Sckeyde. Der Entwurf erhielt die königliche Genehmigung. Durch das neue Schulreglement für die Universität Breslau und die damit verbundenen Gymnasien vom 26. Juli und die Ministerial-Instruktion vom 21. November 1800 hörten die Priester des Schulensinstitutes auf, eine privilegierte geistliche Korporation auszumachen und wurden in Ansehung ihrer Lehrerstellen als besoldete Staatsdiener unter eine Schuldirektion gestellt; der Entwurf Sckeyde's aber wurde unter dem 1. August 1801 als Studien- und Erziehungsplan für die Universität Breslau und die katholischen Gymnasien im Herzogtum Schlesien und der Grafschaft Glatz publiziert.¹⁾

Entsprechend der neuen Reorganisation gab es von dem Schuljahre 1777 an nur 5 Klassen an dem Glatzer Gymnasium, deren Namen *classes grammatices infima, media, suprema, aesthetica inferior und superior* waren. Der Leiter der Anstalt führte den Titel *Rector gymnasii*, die Lehrer hießen Professoren, der gesamte Lehrkörper aber *Membra Instituti Litterarii Regii in Gymnasio Catholico Glacensi*.

Der Lehrplan des Gymnasiums richtete sich nach dem Schulens-Reglement vom 11. Dezember 1774, sodann nach dem Studien- und Erziehungsplane vom 1. August 1801.

Über die Frequenz der Anstalt geben folgende Zahlen Auskunft. Nach der *Matricula studiosorum Glacii* betrug die Gesamtfrequenz im Jahre:

1776	106	1787	134	1798	105	1809	86
1777	103	1788	114	1799	105	1810	96
1778	110	1789	123	1800	91	1811	100
1779	65	1790	114	1801	95	1812	124
1780	87	1791	104	1802	116	1813	158
1781	100	1792	109	1803	121	1814	127
1782	110	1793	113	1804	119	1815	179
1783	116	1794	112	1805	135	1816	227
1784	120	1795	120	1806	88	1817	221
1785	134	1796	130	1807	95	1818	224
1786	129	1797	124	1808	77	1819	233.

Von den Schulfesten aus dieser Zeit haben wir keine Kunde; der Zufall hat aber zwei Einzeldrucke erhalten, die sich auf zwei patriotische Feierlichkeiten am Gymnasium beziehen und bei der Seltenheit solcher Drucke hier mitgeteilt werden sollen.

¹⁾ Vgl. von Rönne, Das Unterrichtswesen des preussischen Staates I, S. 16, und Wiese, Das höhere Schulwesen in Preußen 1864, S. 5 und 160.

Auf den Geburtstag des Königs Ode.

Gesungen auf dem Gymnasium zu Glatz. Breslau, Gedruckt mit Universitäts-Schriften. 1784.

Er ist ersleht, wieder der Tag ersleht,
Um welchen unsre Wünsche, zu tausenden
Vereint, zum Wolkensitz der Gottheit
Stiegen; und Friedrich — ist noch unser!

O! Heil uns Deutschen, denen die Fittige
Von seinem Adler schatten! denn Friede ward
Und ächte Seligkeit des Lebens
Uiber sein mächtiges Erb verbreitet.

Vom Oderquell zum Belt und dem Dzean,
Der Deutschlands Gau'n von Albions Fluren trennt,
Der Greis, und muntre Jüngling preisen
Seine gesegneten Herrscherjahre,

Und freun sich seines Zepters. Denn kehrte nicht
Vor seinem Machtstab jegliches Unheil um?
Und drückten uns, — nun schied der herbste
Zwölfter, — die elendessvollen Monden,

Wie sie euch drückten, Völker Germaniens,
Denen kein Friedrich Schutz und Geseze gab?
Ha! Gräßlich brach sie los die Plage,
Stürzte verwüstend sich über Reiche,

Und drang von Meer zu Meere; so wüthet oft
Ein Sturm, und schaffet blühende Gegenden
Zu öden Wüsten um. Vergebens
Streckte der Hunger den starren Arm nach

Brod; denn die Erde lohnte der Arbeit Schweiß
Dem Sohn des Pflugs zu kärglich. So drohte, ach!
Der Mangel uns erst fern, dann näher,
Bis er die Königsstadt selbst erreichte.

Nein, sprach der Herrscher: meine Getreuen soll
Nicht Noth, nicht Hunger quälen; und öffnete
Dem Pflüger wie dem Stadtbewohner
Seine mit Vorrath beladenen Häuser.

Die Plage wich, wie leichtere Nebel vor
Der Frühlingssonne; Fröhlichkeit lächelte
Auf uns; der Freude laute Jubel
Tönten, und schollen umher in Lüften.

Und nun erzählts der biedere Greis gerührt, —
Im Auge stehn ihm Thränen der Dankbarkeit;
So gleissen auf erquickten Fluren
Silberne Tropfen des Morgenthau's. —

Erzählts dem kleinen Enkel, und schildert ihm
Des großen Königs gütiges Vaterherz.
Der Enkel hörts, und ruft ihm nach: Er
Lebe, und sei uns noch lange Vater!

Prof. Jung.

Aus der Königl. und Univ.-Bibliothek zu Breslau.

Als das Gymnasium zu Glatz den 1. September 1796 die Thronbesteigung
Seiner Majestät des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms des Zwenten, feierte,
sangen die studierenden Jünglinge. Gedruckt mit Pompejus-Schriften.

Chorus.

Ström' Frohgefühl aus in jubelnde Lieder,
Der festlichste Tag, der lehret uns wieder,
Verkünde das laut, du Fehergesang!
Wir denken des Tags, da Augustens Sohne,
Mit Friederichs Geist auf Friederichs Throne
Aus unserem Herz Heil, Jubel erklang!

Arioso.

Ihm ward der Herrscher schönstes Loos
Mit weissen Friedenskränzen,
In Seiner Staaten sicherem Schooß
Als Friedensfürst zu glänzen,
Und sich den Seinen ganz zu weih'n,
Nach hoher Ahnen Bilde.
Triumph! auch uns, auch uns erfreu'n
Die Strahlen Seiner Milde!

Intermezzo.

Wir fühlen es tief, sehn, Freude im Blicke,
Im Munde den Dank, auf Wilhelm zurücke;
Ergießen das Herz in frohen Gesang.

Arioso.

Als jüngst in uns ein Wunsch sich hob,
Die Stadt verwaiset klagte,
Der Blick sich nach der Weichsel zog,
Doch laut zu sehn nicht wagte:
Verstand Er unsers Blickes Sinn,
Und sprach: „Leg's Schwert nun nieder,
Mein Liebling Du! und ziehe hin,
Ihr Herz ist treu, ist bider.“

Chorus.

Da scholl es: Heil uns! der Wunsch ist gewähret,
Und Favrat nun unser! daß Wohlfahrt sich mehret!
O Wilhelm wie gut! hör unseren Dank!

Bfarrarchiv Glatz.

Der erste Rektor des reorganisierten Gymnasiums war P. Norbert Roßmann; er starb schon am 3. April 1780. Sein Nachfolger war seit dem 16. Juli 1780 P. Franz Stiller, der unter Roßmann Professor der oberen und unteren Klasse der Aesthetik gewesen war. Er leitete das Gymnasium bis zum Jahre 1804, in welchem Jahre er am 29. Februar verschied. Zu seinem Nachfolger wurde von dem Minister Grafen Hoym, als Kurator des Königl. Instituts für gelehrte Schulen, Franz Milan, Priester des Schuleninstituts und ordentlicher Professor der Philosophie an der Leopoldinischen Universität zu Breslau am 5. März 1804 ernannt. Er stammte aus Landeck in der Grafschaft und war bei seiner Ernennung 44 Jahr alt. Von 1784 bis 1787 war er schon als Professor am Glazer Gymnasium thätig gewesen.

Im Jahre 1809 wurde Anton Roske Rektor. Roske war in Leobschütz im Dezember 1765 geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Breslauer Universität, und trat dann in das Königl. Schuleninstitut ein; 1789 wurde er zum Priester geweiht. Im Jahre 1802 wurde er Professor am Glazer Gymnasium. 1818 wurde er Stadtpfarrer von Glaz und starb am 2. Januar 1823.¹⁾

Im Jahre 1818 übernahm Johann Kabath die Leitung des Gymnasiums. 1828 wurde er als Geistlicher und Schulrat an das Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium und die Regierung nach Breslau berufen. An dem Gymnasium unterrichteten in diesem Zeitabschnitte P. Ignaz Göbel bis zu seinem am 15. April 1779 erfolgten Tode; ferner P. Johann Kühnel bis zum Jahre 1801 und P. Joseph Stump bis 1789. Von 1780 bis 1784 waren P. Franz Hoffmann, von 1781 bis 1785 P. Eligius Jung als Professoren beschäftigt. Im Jahre 1784 unterrichtete Joh. Jos. Dill. 1785 trat Franz Hoffmann der Jüngere ein; er war aus Ebersdorf in der Grafschaft gebürtig. Er starb im Alter von 50 Jahren plötzlich am 16. November 1808.

1786 wurde Ignaz Herzig Professor; er blieb an der Anstalt bis zu seinem Tode im Jahre 1801.²⁾ In den Jahren 1788 und 1789 war Franz Rhediger als Professor beschäftigt. Zu Ostern 1789 traten Joseph Foerster und Carl Haase ein. Der letztere wurde 1796 als Kanzelredner an der Universitätskirche nach Breslau berufen; der erstere blieb Professor bis zum Jahre 1815. An Stelle des Professor Carl Haase trat 1796 Franz Friede, aus Gleinau gebürtig. Er blieb bis zum Jahre 1801.

Am 14. Februar 1801 wurde Joseph Scholz von dem Amte eines Predigers an der Schuleninstitutskirche in Brieg als Professor an das Glazer Gymnasium berufen. Joseph Scholz war aus Glaz gebürtig; 1783 trat er in das Schuleninstitut ein. Schon im Jahre 1786 wirkte er als Lehrer in Glaz. Er trat 1824 in den Ruhestand und starb Ende des Jahres 1839 (S. Progr. 1840 S. 17). Im Jahre 1802 wurden Ignaz Körber, aus Brockau in Schlesien gebürtig, und Anton Herzig der jüngere, aus Schlegel in der Grafschaft gebürtig, als Professoren an das Glazer Gymnasium versetzt, wo der greise Professor Kühnel in den Ruhestand getreten und Professor Hoffmann die litterarische Lehrstelle mit dem Amte eines Religionslehrers vertauscht hatte. Professor Körber starb schon am 16. Juni 1807 zu Altwilmsdorf.

1803 trat Johann Kabath ein. Mit Beginn des Schuljahrs 1803/4 erscheint unter den Mitgliedern des Kollegiums bis zum Schluß des Jahres 1810 wieder Franz Friede. Im Jahre 1809/10 begann der jugendliche Joseph Hoffrichter — er war erst 22 Jahre alt und

¹⁾ Bach, Kirchengeschichte S. 403. Vgl. Denkschrift v. A. Schindler, Pfarrer zu Sabischütz 1823. Glaz. — ²⁾ Prov. Blätter XXV. 1802 S. 48.

in Klopschen geboren — seine Lehrthätigkeit. Er starb am 8. März 1825. In dem Programm des Jahres 1825 ist ihm ein warmer Nachruf gewidmet. Mit Beginn des Schuljahrs 1810/11 trat Augustin Thilisch ein. Er stammte aus Klein-Tinz bei Breslau, wo er am 8. Januar 1780 geboren wurde. Seine Vorbildung erhielt er in Breslau. Er starb am 28. Januar 1843.¹⁾ 1811 wurde Mloys Bach Professor am hiesigen Gymnasium. Er stammte aus Oberschwedeldorf. Im Jahre 1830 ist er in den Ruhestand getreten.

1814 trat Augustin Pestinger in das Kollegium ein. Er war am 20. September 1776 geboren und wurde Cistercienser zu Grüssau, wo er an dem Gymnasium von 1803 lehrte. Nach Aufhebung des Klosters ging er an das hiesige Gymnasium über. Er starb am 26. November 1831. 1816 endlich wurde Ignaz Herzig als Religionslehrer und 1818 August Schimmel an die Anstalt berufen.

V.

Nach den glücklich beendeten Freiheitskriegen wurde die preußische Monarchie neu constituirt und durch Kabinettsordre vom 30. April 1815 die Provinzialbehörden umgestaltet. Dem Oberpräsidenten der Provinz wurde ein Konsistorium für das Kirchen- und Schulwesen zur Seite gesetzt, in dem er den Vorsitz zu führen hatte. Dem Konsistorium wurde durch die Instruktion vom 23. Oktober 1817 auch die Aufsicht über das katholische Schulwesen übertragen.²⁾

Durch Verfügung des Breslauer Konsistoriums vom 12. Mai 1819 wurde zur Deckung der vermehrten Bedürfnisse des Gymnasiums ein mäßiges Schulgeld von 2 bezw. 4, 6, 8 Thaler jährlich eingeführt; der katholische Hauptschulfonds verblieb seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß unter der alleinigen und unmittelbaren Verwaltung des Kgl. Konsistoriums für Schlesien, während die oben genannten katholischen Gymnasien der Provinz einschließlich des Gymnasiums zu Glas einen gemeinschaftlichen Anspruch an denselben erhielten. Im Mai 1819 wurde an dem Glaser Gymnasium, wie an den übrigen katholischen Gymnasien der Provinz, eine besondere Gymnasien-Kassen-Verwaltung gebildet und dieser der erste unter dem 6. Januar vollzogene Etat für 1820 zugefertigt.

Durch diese Etats-Vollziehung erhielt das Kgl. Katholische Gymnasium zu Glas eine selbstständige Stellung und Verwaltung; damit begann für die Anstalt eine neue Periode der Entwicklung.

Nach dem Etat für 1820 betrug die Einnahme:

bei Titel I an Zuschuß aus dem schlesischen katholischen Hauptschulfonds . . .	3840 Rthlr.	--	Sgr.
„ „ II an Zinsen von Fundationskapitalien	39	„	8
„ „ III an Schulgeld	940	„	—
Summa Einnahme	4819 Rthlr.	8	Sgr.

Die Ausgabe betrug:

Titel I. Besoldungen:	
A. der ordentlichen Lehrer:	
1. dem Rektor	750 Rthlr.
2. „ 1. Lehrer	560 „
3. „ 2. „	550 „
4. „ 3. „	540 „
5. „ 4. „	530 „
demselben als Bibliothekar	20 „
6. „ 5. Lehrer	460 „
7. „ 6. „	300 „
8. „ 7. „	390 „

¹⁾ Programm v. 1843 S. 14 f. — ²⁾ Wiese, a. a. O. S. 6 f.

B. der Hilfslehrer:

1. dem Gesanglehrer	60 Rthlr.
2. „ Musiklehrer	30 „
3. „ Zeichenlehrer	130 „

C. Unterbediente:

1. dem Bedell	50 „
2. „ Hauswärter	30 „

4400 Rthlr.

Titel II. Inskriptionsgebühren	85 Rthlr.	14 Sgr.	5 Pf.
Titel III. Lehrmittel u. Schulutensilien	113 „	— „	— „
Titel IV. Heizung u. Beleuchtung	87 „	— „	— „
Titel V. Wohlthätige Stiftungen	39 „	8 „	— „
Titel VI. Amtsbedürfnisse	26 „	18 „	— „
Titel VII. Abgaben	3 „	2 „	8 „
Titel VIII. Bau-Reparaturen	29 „	4 „	10 „
Titel IX. Ad Extraordinaria	35 „	8 „	1 „

Summa Ausgabe . 4819 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.

Es ist nicht uninteressant, mit diesem ersten Etat der Anstalt für 1820, der mit 14 457,80 Mark in Einnahme und Ausgabe abschloß, den Etat für die Statsperiode 1. April 1897/1900 zu vergleichen. Der Etat schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 86650 Mk. ab. In diesem Etat ist allerdings der Konviktorienfonds mit 16700 Mk. enthalten, dagegen sind darin die durch den Nachtrag vom 16. Juni 1897 zu dem Normaletat vom 4. Mai 1892 bewilligten Gehaltserhöhungen noch nicht enthalten.

Die Staatszuschüsse für das Gymnasium betragen nach dem Etat: Zur Deckung des Bedürfnisses aus der Kgl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau laut Stats der geistlichen und Unterrichtsverwaltung 27980 Mk. und der Zuschuß aus dem Schlesischen katholischen Hauptschulfonds zu Breslau 6740 Mk., wobei noch zu bemerken ist, daß größere Hausreparaturen, sowie überhaupt die Kosten der baulichen Unterhaltung des Gymnasialgebäudes aus dem Schlesischen katholischen Hauptschulfonds noch besonders bestritten werden, und andererseits die Staatszuschüsse sich noch um die Summen für die seit dem 1. April d. J. bewilligten Gehaltserhöhungen vermehren. Demgegenüber betragen die Hebungen von den Schülern etatsmäßig nur die Summe von 33123 Mk.

Im Schuljahre 1819/20 zählte das Gymnasium 6 Klassen, von denen die beiden oberen zwei Unterrichtskurse umfaßten. Es unterrichteten an demselben außer dem Rektor 8 Lehrer. Im Sommerhalbjahre 1897 umfaßte das Gymnasium 12 Klassen, da die Quarta, die Untertertia und Obertertia in Parallelcoeten geteilt waren. An der Anstalt unterrichteten neben dem Direktor 11 Oberlehrer bezw. Professoren, 3 wissenschaftliche Hilfslehrer, 2 evangelische Religionslehrer im Nebenamt und 1 technischer Lehrer.

Diese Vergleichung giebt ein anschauliches Bild von den wachsenden Bedürfnissen einer höheren Schule, wie von der dauernden wohlwollenden Fürsorge der Kgl. Staatsregierung für das Königl. Katholische Gymnasium unserer Stadt.

In der Zeit von 1819 bis jetzt hatte das Gymnasium folgende Leiter:

1. Prof. Dr. Joh. Kabath, seit 1818 Direktor, seit 1828 Schulrat im Königl. Provinzial-Schulkollegium und der Regierung in Breslau.
2. Dr. Joseph Müller, seit 1819 Direktor in Conitz in Westpr., seit Mich. 1830 Direktor, gest. den 17. Februar 1844 in Glaz.

3. Dr. Karl Ernst Schober, Ritter des roten Adlerordens IV. Kl. und des Adlers des Hohenzollerischen Hausordens, seit 1824 G.=L. in Meisse, seit Mich. 1844 Direktor, trat mit dem Schulschluß 1869 in den Ruhestand, gest. am 8. Juni 1876 in Glaz.
4. Dr. Joseph Oberdick, Ritter des roten Adlerordens IV. Kl., seit Neuj. 1860 Pr.=R. in Glaz, seit Mich. 1861 zur Aushilfe am Matthiasg. in Breslau, seit Ostern 1862 Kollaborator, seit Mich. Oberlehrer an der Realschule in Meisse, seit Mich. 1864 G.=D. in Groß-Glogau, seit Mich. 1870 Direktor in Glaz, seit Mich. 1876 Dir. in Arnberg, seit Mich. 1877 Dir. in Münster, seit Mich. 1883 Dir. des Matthias-G. zu Breslau, trat 1. Juli 1897 in den Ruhestand.
5. Prof. Dr. Heinrich Konrad Stein, Ritter des roten Adlerordens IV. Klasse, seit 1872 Prof., seit Mich. 1874 Prorektor in Ratibor, seit Ostern 1877 Direktor in Glaz, gest. am 9. Dezember 1896 zu Glaz.
6. Prof. Dr. Wilhelm Schulte, seit 1. April 1897.

In demselben Zeitraum unterrichteten an der Schule 65 ordentliche Lehrer, Oberlehrer und Professoren, 46 wissenschaftliche Hilfslehrer und Kandidaten, 8 technische Lehrer und 20 evangelische Religionslehrer im Nebenamte.

Leider fehlt Zeit und Raum, um Ausführlicheres aus der letzten Periode der Geschichte der Anstalt hier anzufügen. Es muß auf die mit dem Jahre 1819 beginnende Reihe der Programme, welche eine ergiebige Quelle für die Geschichte des Gymnasiums bilden, verwiesen werden.

VI.

Der Geschichte der Anstalt werden noch folgende Nachrichten über das mit dem Gymnasium verbundene Rgl. Konvikt angefügt, die der Regens desselben, Herr Ober- und Religionslehrer Hahnel, zusammengestellt hat. *)

Schon mit der Schule der Augustiner-Chorherren in Glaz war ein seminarium puerorum verbunden. Die Nachfolger der Augustiner wurden im Jahre 1597 die Väter der Gesellschaft Jesu. Die auswärtigen Schüler derselben wohnten anfangs bei Bürgern der Stadt. Hieraus hervorgehende Übelstände veranlaßten die Jesuiten, ein in der Nähe ihres Klosters am Schloßberge gelegenes Haus zu kaufen, um es zum Konvikt einzurichten. Die Mittel hierzu wurden von Wohlthätern dargeboten. Der erste Regens der Anstalt, die 1616 bezogen wurde, war Christoph Weller S. J. In der ersten Zeit wohnten außer einigen umsonst unterhaltenen Zöglingen 12 Konvikturen in der Anstalt, welche für den Unterhalt jährlich je 28 Gulden zahlten. Verschiedene Wohlthäter, darunter in erster Linie das Kolleg der Jesuiten selbst, nahmen sich der Anstalt an; die erste Foundation machte 1617 der Breslauer Kanonikus Martin Hillner von Rosenbach, der 500 Thaler schenkte, von deren Zinsen ein Zögling des Seminars erhalten werden sollte. Im Laufe des nächsten Jahres stieg die Zahl der Seminaristen auf 32, wobei einige Inhaber von Freistellen nicht mitgerechnet sind. Das Jahr 1618 machte der aufblühenden Anstalt ein Ende. Auf Befehl der böhmischen Stände mußten die Jesuiten Glaz verlassen, ihr Kolleg und zugleich das Seminar wurden vollständig zerstört.

*) Quellen: 1) Historia Seminarii Glacensis (1692). — 2) Catalogus Seminaristarum (seit 1652). — 3) Litterae annuae (seit 1597). — 4) Glazer Gymnasial-Programm von 1832 u. 1842. — 5) Die betreffenden Fundationsurkunden im Gymnasial- und Konviktsarchiv zu Glaz.

Nachdem es dem Kaiser Ferdinand II. gelungen war, des böhmischen Aufstandes Herr zu werden, kehrten die Jesuiten 1623 nach Glatz zurück. Als Entschädigung für das zerstörte Konviktsgebäude erhielten sie ein Haus an der Ecke der jetzigen Grünen Straße und der Judengasse, welches bald entsprechend eingerichtet wurde und schon im Jahre 1627 30 Zöglinge beherbergte. Die Anstalt hatte wegen des Mangels an hinreichenden Mitteln mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, 1629 war die Zahl der Seminaristen auf 19 herabgegangen, ja Kriegswirren, Pest und Teuerung entvölkerten das Haus zeitweise vollständig. Doch bald nahmen sich Wohltäter desselben kräftig an und sicherten seinen dauernden Fortbestand.

Der am 24. April 1628 verstorbene Kaiserliche Hofrat Johann Christoph Mezinger von Kaltenstein auf Mittelsteine und Seiffersdorf hatte das Gut Mittelsteine testamentarisch zum Unterhalte studierender Jünglinge bestimmt und zu Testamentsvollstreckern den Weihbischof von Breslau, Johann Balthasar Lisch von Hornau, und den Dechanten der Grafschaft Glatz, Hieronymus Reck, ernannt. Zu gleichem Zweck vermachte am 19. März 1633 der Kaiserliche Leibarzt Dr. phil. et med. Kaspar Jaschke von und zu Eifersdorf ein Kapital von 5000 Thalern und betraute den Hieronymus Reck mit der Ausführung des Testaments. Dieses Kapital wie das Rittergut Mittelsteine wurden von den Testamentsvollstreckern dem Konvikt überwiesen, und Reck vermehrte diese große Foundation noch durch die Schenkung seiner Besitzungen in Obersteine, Rengersdorf und Eifersdorf. Das von Jaschke fundierte Kapital wurde 1669 zum Ankaufe des Saalhaus'schen Gutes in Eifersdorf verwendet.

Die Zahl der aus dieser Stiftung zu unterhaltenden Zöglinge sollte sich nach dem Ertrage derselben richten, außerdem sollte wenigstens 6 jungen Leuten das Studium an einer katholischen Universität ermöglicht werden, gleichviel, welcher Fakultät dieselben angehörten.

Da die Güter aber im Kriege außerordentlich gelitten hatten und erst nach und nach mit vielen Kosten in Stand gesetzt wurden, konnte zunächst nur eine kleine Zahl von Fundatisten unterhalten werden. Im Jahre 1652 werden nur 8 alumni (Fundatisten) neben 23 convictores (Pensionären) und 12 gratuiti erwähnt. 1674 hören wir von 8 alumni, 8 convictores und 21 gratuiti, während damals 5 ehemalige Zöglinge aus Mitteln der Foundation die Universität besuchten. Dann aber mehrt sich die Zahl der Seminaristen. 1684 werden schon 18 alumni außer 23 convictores und 17 semi-convictores angeführt, zugleich 5 Studenten, die auf der Universität unterhalten wurden.

Die steigende Zahl der Seminaristen hatte eine Erweiterung der Anstalt notwendig gemacht. Daher kaufte man schon 1660 ein benachbartes Haus auf der Judengasse und 1664 und 1673 anstoßende Häuser auf der Grünen Straße und baute sie zweckentsprechend um; 1695 konnten die so gewonnenen Räume bezogen werden.

In der folgenden Zeit ist die Zahl der Konviktoristen eine beträchtliche, sie beläuft sich auf 45 bis 60.

Eine neue Vergrößerung des Anstaltsgebäudes wurde dadurch ermöglicht, daß der Student der Philosophie Georg Weighard, welcher sich für den Ordensstand entschlossen hatte, ein von seinem Vater ererbtes und dem Konvikt benachbartes Haus schenkte. Dasselbe wurde 1706 der Anstalt eingeräumt.

Nicht lange nachher wurde eine neue Foundation errichtet. Der Ritter Johann Wenzel von Haugwitz vermachte nämlich im Jahre 1729 dem Seminar eine Summe von 1400 Gulden zum Unterhalt eines armen Knaben. Dieser Stiftung folgten die des Gerichtsvogtes und

Bürgermeisters von Lewin Johann Georg Stanke und seiner Witwe Hedwig Stanke, geb. Krebs, die 1743 und 1744 der Anstalt je 1000 Gulden zu Fundationszwecken überwiesen.

Das Hereinbrechen der schlesischen Kriege übte auf das Konvikt nachteiligen Einfluß aus, namentlich da der Ertrag der Güter sehr zurückging. Dazu kam noch, daß die Anstalt 1755 einen langwierigen Prozeß gegen die Stadt Münschelburg wegen der freien Bierbrauerei und Bierausfuhr in Mittel- und Obersteine endgültig verlor und einen Schadenersatz von 16000 Gulden zahlen mußte.

Die Zahl der Zöglinge verringerte sich daher sehr beträchtlich. Während 1740 noch 53 derselben im Seminar gewohnt hatten, sank ihre Zahl 1746 auf 20, um nachher wieder ein wenig zu steigen. Im Jahre 1757 aber mußten die Jesuiten auf königlichen Befehl Glatz verlassen und mit ihnen verließen die letzten Zöglinge das Haus. Dasselbe wurde bis 1762 als Lazarett benutzt. 1761 kehrten die Väter der Gesellschaft Jesu nach Glatz zurück, 1763 wohnen wieder 10 Zöglinge im Seminar, ihre Zahl steigt in den nächsten Jahren, ohne jedoch bis 1779 die Zahl 26 zu überschreiten.

Mittlerweile hatte Papst Clemens XIV. im Jahre 1773 den Orden der Gesellschaft Jesu aufgehoben. Friedrich der Große, welcher die Jesuiten als Erzieher der Jugend nicht missen wollte, vereinigte diejenigen von ihnen, welche an den schlesischen Gymnasien wirkten, zu einer Körperschaft unter dem Namen „Priester des Königlichen Schuleninstituts“. Ihrer Leitung unterstand in der folgenden Zeit das Konvikt.

Am 15. und 16. November 1787 wurden die Besitzungen des Seminars ebenso wie die des Kollegs verkauft, erstere brachten 53250 Thaler ein. Diese Summe wird seitdem zugleich mit den übrigen Fundationskapitalien vom Staate verwaltet und aus den Zinsen werden die Kosten für den Unterhalt der Fundatisten bestritten.

Die folgende Zeit war dem Konvikt günstiger. Die Zahl der Zöglinge nahm wieder zu. 1792 und die folgenden Jahre besaß die Anstalt deren durchschnittlich 40, 1804 ist die Zahl auf 33 gesunken, steigt aber bald wieder. 1811 werden 21 Pensionäre, 28 Ganzfundatisten und 12 Inhaber eines Teiles einer Fundation angeführt. Von da an wohnen durchschnittlich 60 Zöglinge im Seminar und ihre Zahl sinkt nie mehr unter 53. Seit 1892 befinden sich alljährlich 76 Schüler im Konvikt.

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts fielen der Anstalt wieder mehrere Stiftungen zu. 1841 begründete der emeritierte Gymnasialdirektor Anton Ender, welcher am 18. Februar 1841 in Groß-Glogau starb, eine Fundation durch Schenkung von 2000 Thalern. Seinem Beispiele folgte der Pfarrer Franz Karl Steiner († 19. September 1850 zu Münsterberg), indem er in seinem Testamente zu demselben Zwecke 1000 Thaler auswarf. Ebenso schenkte die Bauerauszüglerswitwe Johanna Simon, geb. Festel aus Plomnitz, dem Hause zu einer Freistelle ein Kapital von 620 Thalern, dessen Zinsen solange zum Kapital geschlagen werden sollten, bis der Ertrag sich auf 50 Thaler beliefe. Die jüngste Fundation ist die, welche der Pfarrer Hölzel aus Ebersdorf errichtete, indem er am 26. Februar 1884 dem Seminar 4500 Mk. testamentarisch vermachte.

Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Konviktoristen auf 76. 26 derselben haben eine ganze Freistelle, 8 eine halbe inne; die übrigen zahlen eine jährliche Pension von 198 Mk. Die Zahl der einlaufenden Meldungen zur Aufnahme in die Anstalt ist dauernd eine so große, daß nur der kleinere Teil derselben Berücksichtigung finden kann.

Festschrift zur Feier des dreihundertjährigen Bestehens des Königlichen
Katholischen Gymnasiums zu Glatz 1597 - 1897 Beiträge zur Geschichte der
Anstalt von Erich Kruttge, Paul Prohasel, Wilhelm Schulte. Enthält:
Kruttge, Zur Baugeschichte (des Glatzer Gymnasiums). - Prohasel, das
Schultheater am Gymn. z. Glatz. - Schulte, Beiträge z. Gesch. des

Glatz 1897

4 H.lit.p. 241 m-1888/1902

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11791424-7